APPENDIX

zur

Dissertationsschrift

Künstlerische Bildung
im Kontext interkultureller Projekte
Eine qualitativ-empirische Untersuchung kultureller Bildungs-Erwartungen und Realitäten in Kinder- und Jugend-Kunstprojekten im deutsch-dänischen Grenzland.

Zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie

(Dr.phil.) an der Europa-Universität Flensburg

am

Institut für Ästhetisch-Kulturelle Bildung • Kunst und visuelle Medien

vorgelegt von

Markus Johannes Herschbach

Flensburg 2015

Gutachter:

Prof. Dr. Manfred Blohm • Europa-Universität Flensburg

Prof. Dr. Søren Harnow Klausen • Syddansk Universitet

Inhaltsverzeichnis APPENDIX

1. Transskripte der Experteninterviews 3
1.1 Interview mit Teilnehmerin K., 14 Jahre, ♀ **3**
1.2 Interview mit Teilnehmer P., 16 Jahre, ♂ **7**
1.3 Interview mit Teilnehmerin J., 15 Jahre, ♀ **13**
1.4 Interview mit Teilnehmerin M., 14 år ♀ **18**
1.5 Interview mit Kunstvermittlerin D., 46 Jahre, ♀ **24**
1.6 Interview mit Kunstvermittler J., 41 Jahre, ♂ **32**
1.7 Interview med S., 39 Jahre, ♀ **48**
1.8 Interview med B., 57 Jahre, ♀ **68**
1.9 Interview med H., 50 Jahre, ♀ **81**
1.10 Interview med T., ♂ 40 Jahre und Th., ♂ 57 Jahre **90**
1.11 Interview med S., 60 Jahre, ♂ **113**
1.12 Interview mit Kunstvermittler, dänisch-anglikanisch, ca. 60 Jahre, ♂ **124**
1.13 Interview mit U., 60 Jahre, ♀ **129**
1.14 Interview med R., 55 Jahre, ♂ **138**
1.15 Interview mit W., 54 Jahre, ♀ **148**
1.16 Interview mit Teilnehmerin C.P., 26 Jahre, ♀ **160**
1.17 Interview mit V., 26 Jahre, ♂ **168**

2. Interview-Leitfaden (semi-strukturiertes Interview) 178

3. Transskriptionssystem 188

4. Fragebogen 190

5. Questionaire for Students in MA-Space Programm/March 2014-03-18 at Limmerick School of Arts and Design 195

6. Projektanträge Kulturbro/Kulturbrücke/people to people 197
6.1 Annäherung durch Kennenlernen **197**
6.2 Welten der Minderheiten entdecken **199**
6.3 Circus Grenzenlos **202**
6.4 Der Meeresgrund öffnet sich **205**
6.5 Elevudveksling mellem venskabsskolerne Gemeinschaftsschule Flensburg West og Felsted Centralskole **207**
6.6 Märchenfest **209**
6.7 GRENZGÄNGER - en grænselands saga **212**
6.8 Riesen des Meeres - Wal und Mensch **216**
6.9 Kornlager - Kunstlager **219**
6.10 I Noldes fodspor **222**
6.11 Danks-tysk Kulturpris 2010: Menneske og Hav **224**
6.12 Mobilfestival - uden grænser **227**
6.13 Deutsch-Dänischer Poetry Slam-Projekt 2.0 **229**
6.14 Professor dr. ABC går i skole **232**
6.15 Skov og Vadehav **236**
6.16 Sprache verbindet - Erzählen ohne Grenzen **238**
6.17 Danks-tysk historisk Totalteater **240**
6.18 Unkunst.nu 1 **242**
6.19 Unkunst.nu 2 **243**
6.20 Udveskling mellem Nørreskov Skolen (Als) og Struensee Gemeinschaftsschule Satrup **245**
6.21 Deutsch-Dänische Malschule **247**

6.22 Grænsoverskridende sproglig **250**
6.23 Kultur und Klima **255**
6.24 Marionetter taler alle sprog **272**
6.25 Min verden **284**
6.26 Wenn aus Fremden Freunde werden **296**

7. Projektentwürfe für 'Border Cross Art Projects' der Studierenden des MA-SPACE/Limerick School of Art & Design/Irland 303

8. Tabelle zu Motiven des Ähnlichen und Gleichen in KuK-Projekten 326

8.1 Tabelle zu Motiven des ‚Othering' in KuK-Projekten **323**

9. Summary-Grid-Tabelle zu Aspekten von ungünstigen und behindernden Elementen, sowie zu förderlichen Aspekten und hilfreichen Faktoren in KuK-Projekten 356

10. Tabelle der Codings zu Aspekten von ungünstigen und behindernden Kriterien, sowie zu förderlichen Aspekten und hilfreichen Faktoren in KuK-Projekten der Studierenden des Master Studiengangs MA –SPACE 364

11. CD/DVD MIT AUDIOFILES 368

1. Transskripte der Experteninterviews

1.1Interview mit Teilnehmerin K., 14 Jahre, ♀

Kunstpädagogisches Labor/Kunstnerisk Laboratorium [redacted]

Ort: [redacted], grenznahe Stadt in Dänemark

Datum: 04.08.2013

#00:00:09-5# I: Hast du schon mal an irgendwelchen grenzüberschreitenden Projekten teilgenommen?

#00:00:13-2# B: Nein, das ist mein erstes.

#00:00:14-8# I: Äh, was mich so interessiert ist (.), als du dich angemeldet hast für das Projekt, was ist dir da so eingefallen, was hast du dir da so gedacht? Kannst du dich daran erinnern?

#00:00:24-1# B: Mhm.

#00:00:26-5# I: Was so/was waren so deine Gedanken?

#00:00:30-8# B: D. hat ja gefragt, ob ich da mitmachen möchte und denn so meine Mutter hat gesagt, ”auf jeden Fall machst du da mit, das passiert eben nur einmal”.

#00:00:34-8# I: Ja,okay. Und das war das, was dich/was deine Mutter gesagt hat, war so ausschlaggebend oder?

#00:00:41-8# B: Ja, das ist eben/das ist ne Ehre. Das hat sie gesagt, ja, so danach gefragt zu werden.

#00:00:46-4# I: Okay. (.) Und was war für dich denn so ganz persönlich so spannend an diesem Anmelden? Also das eine ist ja, man meldet sich an, weil (.) andere das gut finden oder was hat dich da so fasziniert oder ja könnte interessant sein?

#00:01:06-9# B: Einfach mal mit anderen Menschen aus/eben mit anderen Menschen zusammen zu arbeiten, So, keine Ahnung.

#00:01:13-4# I: Hast du denn die anderen Teilnehmer schon gekannt vorher, oder //

#00:01:16-8# B: Einige ja, nur die, die ich vorher gekannt hab, die sind heute nicht da, also die sind nicht dabei, und wir haben uns ja auch schon vorher kennengelernt bei diesem Malen immer. Alle zwei Wochen, da haben sie ja auch das Gerät dabei manchmal.

#00:01:31-6# I: Ja, okay. Und das war / warum habt ihr euch da getroffen zum malen, also/

#00:01:37-1# B: Das ist ja für 'der Grashalm' oder so dieses Balletttheater, dieses Ballett.

#00:01:39-6# I: Dieses deutsch/dänische...?

#00:01:42-6# B: Genau.

#00:01:42-4# I: Aber von den dänischen Teilnehmern kanntest du aber niemanden.

#00:01:45-3# B: Ich weiss nicht mal wer die sind.

#00:01:48-0# I: Ne. Okay. (4) Also in so nem Projekt kann man ja Leute kennen lernen und so aus anderen Ländern. Das ist ja auch ein bisschen vielleicht möglich jetzt hier. Ist das für dich wichtig oder ist das zweitrangig oder /

#00:02:06-8# B: Zweitrangig. Als erstes, dass man Spass hat.

#00:02:09-1# I: Okay. Mhm. (…) Was findet du denn besonders spannend hier an dem Projekt jetzt? Konkret an diesem jetzt? Seit gestern sozusagen.

#00:02:22-6# B: Ich fand das witzig, dass wir uns verkleiden durften. Weil das heißt ja sonst immer, das macht man nur als Kleinkind. Und hier wurden wir wirklich dazu aufgefordert, dass wir das machen sollten.

#00:02:31-1# I: Was war da besonders spannend dran an dem Verkleiden?

#00:02:37-3# B: Keine Ahnung. Das man verschiedene Charaktere und das alles annehmen kann. Das man eigentlich sein konnte wer man will.

#00:02:41-2# I: Okay.(..) Dass das Projekt hier in Dänemark stattfindet, ist das/war das für dich egal oder war das noch mal ein Extra, extra spannend oder?

#00:02:52-9# B: Das war eigentlich für mich recht/relativ egal.

#00:02:54-5# I: Hast du einen Unterschied gemerkt zwischen den dänischen Teilnehmern und den deutschen? Gibts da was, was dir besonders aufgefallen ist? Oder hast das auch/ist das eher nicht auffallend gewesen?

#00:03:07-2# B: Das die Dänischen halt einfach älter sind als wir.

#00:03:08-8# I: Okay.

#00:03:10-2# B: Und das die unter sich bleiben und wir unter uns.

#00:03:13-2# I: Ja, okay. (…) Kannst du das noch mal genauer/wo, wo hast du das festgestellt? Woran hast du das festgestellt, oder wie?

#00:03:21-9# B: Insgesamt irgendwie. Wir reden nicht so mit denen, also (.) wir die Teilnehmer und die irgendwie nicht so mit uns. Das liegt wahrscheinlich auch an den Sprachen.

#00:03:30-1# I: Okay.

#00:03:32-6# B: Das wir gegenseitig das nicht so können.

#00:03:34-1# I: Ja, okay. Ihr könnt es nicht mit englisch versuchen irgendwie so mit einzelnen?

#00:03:38-8# B: Könnten wir schon glaube ich, aber /

#00:03:42-2# I: So dieses ganze künstlerische Arbeiten, was was für eine Bedeutung hat das für dich in so nem Projekt? Also, man könnte sich ja auch ein Projekt vorstellen, wo man (.) was anderes macht, zum Beispiel miteinander redet oder

Tänze ausprobiert oder spielt oder (..) dieses Künstlerische, was ist, was ist für dich da/wie wichtig ist das für dich?

#00:04:07-4# B: Das man einfach daran Spass hat.

#00:04:11-4# I: Wo ist / wo liegt der besondere Spass? Also ist schon mal das Verkleiden ist sowas, was dich/was du besonders gut findest. Ihr habt ja auch ein bisschen gezeichnet gestern, habe ich gesehen.

#00:04:24-0# B: Mhm, das war eher aufschreiben.

#00:04:26-3# I: Ah ja, das war aufschreiben, okay.

#00:04:28-6# B: Was für Verkleidung wir uns jetzt an welchem Ort vorstellen könnten und sowas.

#00:04:32-0# I: Und was ist das für ne Herausforderung? Also, wenn ich mich verkleiden will, ist ja nicht so/

#00:04:40-4# B: Das man wirklich so da rüberkommt. Das man versucht, das wirklich (.) äh sozusagen, dass man sich jetzt nur verkleidet und wenn man jetzt zum Beispiel jemanden mit nem dicken Bauch spielt und denn trotzdem normal geht oder so, äh, dass man schon irgendwie versucht, den Bauch irgendwie so rauszustrecken und sowas, dass man sich dem Kostüm anpasst.

#00:04:56-3# I: Okay, mhm. Welche von den Aufgaben fandst du denn besonders gut?

#00:05:03-1# B: Die vorhin durch die Stadt. Das hat echt Spass gemacht.

#00:05:05-4# I: Was war da besonders noch mal oder anders als bei den /

#00:05:09-5# B: Das man angestarrt wurde und einige echt ähm 'was haben wir hier verpasst' oder so.

#00:05:14-9# I: Ja, okay.

#00:05:15-1# B: Einfach diese bescheuerten Blicke der Menschen.

#00:05:17-5# I: Ja. Kam es da auch zu Fragen oder zu zu /

#00:05:20-0# B: Ne. Aber es waren auch Passanten, die uns fotografiert haben. Das war auch witzig.

#00:05:23-7# I: Ah, ja. (..) Was fandst du nicht so gut denn bis jetzt? Gab es ne Übung wo du sagst, die hätte man nicht machen müssen. Oder wie war das?

#00:05:34-3# B: Das mit dem Aufschreiben, weil, jeder hat sowie nachher was anderes genommen, als was man sich aufgeschrieben hat.

#00:05:38-7# I: Okay. Was war da die Aufgabe beim Aufschreiben?

#00:05:41-4# B: Einfach, wir sind ja zuerst einmal durch die Stadt gegangen. Und da sollten wir denn ja uns Orte angucken und wo an welchem Ort wir uns jetzt was vorstellen könnten.

#00:05:49-5# I: Ja. Und das habt ihr dann aufgeschrieben?

#00:05:52-3# B: Genau.

#00:05:54-0# I: Und die habt ihr dann gar nicht benutzt meinst du.

#00:05:55-4# B: Also, ich habs nicht benutzt und einige der anderen auch nicht.

#00:05:58-0# I: Nein. Okay. Wenn ich so die/den dänischen Künstler und die deutsche Künstlerin, also J. und D., wenn man sich die so anguckt, wie/was für/wie würdest du die Rolle von denen beschreiben? Was machen die? Was sind die für euch? Was ist so deren Job? Wenn du das beschreiben müsstest.

#00:06:20-5# B: Erstmal darauf aufzupassen, und irgendwie versuchen die, uns auch mehr zu motivieren.

#00:06:23-1# I: Mhm.Wie machen die das?

#00:06:24-5# B: In dem sie versuchen, uns zu helfen, wenn wir nicht weiterkommen oder so.

#00:06:29-1# I: Ja, okay.

#00:06:31-0# B: Und wenn wir keine Lust mehr haben denn irgendwie versuchen, wieder uns dranzuführen.

#00:06:34-4# I: Mhm. Wenn ich dich jetzt frag, was bringt so ein Workshop, was hast du dabei gelernt? Das ist so ne Schulfrage, aber (lacht) was man dabei lernt.

#00:06:47-3# B: Mhm (…) mit Menschen umzugehen, also das jetzt mit den anderen. Wenn jetzt zum Beispiel, dass eine was haben möchte, dass man dann vielleicht mal nachgibt oder so was. Oder auch sich gegenseitig helfen, weil die eine (.) das war, war das Kleid viel zu lang. Da mussten wir/gegenseitig haben wir uns abgewechselt mit dem Helfen beim Tragen.

#00:07:10-8# I: Ah ja. Okay. (..) Hast du irgendwie Unterschiede zwischen den deutschen und dänischen Teilnehmern feststellen können so?

#00:07:19-7# B: Nein, da habe ich gar nicht drauf geachtet.

#00:07:21-1# I: Ne, gar nicht, mhm. (..) Hast du das Gefühl, dass irgend jemand ausgegrenzt worden ist, oder dass Konflikte im Raum waren?

#00:07:31-0# B: Nein.

#00:07:32-7# I: Wenn du so ne Schulnote geben müsstest für das Projekt, zum Resultat. Wie findest du es bis jetzt?

#00:07:43-0# B: Also bis jetzt ne 2+.

#00:07:46-2# I: Ne zwei plus, okay.

#00:07:44-9# B: Man kann sich ja immer noch verbessern.

#00:07:47-2# I: Ja, ja, stimmt. Okay. Hast Du irgendwie schon mal ähnliche Projekte mitgemacht?

#00:07:53-1# B: Nein.

#00:07:54-6# I: Auch noch nichts von gehört oder so?

#00:07:56-8# B: Gehört wahrscheinlich schon, aber nicht mitgemacht

#00:07:59-5# I: Okay. Gibts irgend was, was du noch ganz wichtig findest? Was du gerne zum Projekt sagen würdest, was ich überhaupt nicht gefragt habe oder was ich vielleicht vergessen hab zu fragen?

#00:08:09-5# B: Es hat sehr viel Spass gemacht bis jetzt.

#00:08:11-6# I: Okay, super. Okay, dann sind wir schon durch. Vielen Dank für das Interview.

#00:08:18-1# B: Gern geschehen.

#00:08:19-0# ENDE der AUDIOAUFZEICHNUNG

1.2 Interview mit Teilnehmer P., 16 Jahre, ♂

[redacted]/Kunstæstetisk Laboratorium [redacted]

Ort: [redacted] grenznahe Stadt in Dänemark

Datum: 04.08.2013

#00:00:21-2# I: Ich würde von dir gerne mal wissen, was du dir (.) gedacht hast oder was, an was du dich erinnerst, als du dich hier angemeldet hast, was hat dich da so (…) was war das, was dich da interessiert hat?

#00:00:35-5# B: Ähm, das war eigentlich, weil ich hab/ich mache da relativ viele Kurse mit D. und (.) das war dann so, dass sie halt mir eine Mail geschrieben hat, ja ich hab jetzt so ein Projekt, wo wir für Projekt und halt für so ne Artweek arbeiten. Dachte ich mir halt ja, gut, mach ich mal mit.

#00:00:52-7# I: Und was kannst du noch genauer sagen, was, was dich da so daran interessiert hat? Du hast ja einige Projekte gemacht, sagst du. (..) Was ist da besonders? Was dich da besonders interessiert hat vielleicht?

#00:01:01-1# B: Ähm, halt denn wirklich diese Thematik für zwei wirklich öffentliche Sachen zu arbeiten, ansonsten war es immer so, dass wir dann am Ende von nem Kurs dann halt noch uns gegenseitig unter allen Teilnehmern angeguckt haben, was wir gemacht haben.

#00:01:22-0# I: Ja, okay.

#00:01:23-5# B: Und das war es dann. Und jetzt halt mit einer Artweek und halt so ner Balettaufführung halt, die ich zwar nicht erlebe, aber/bin dann im Ausland.

#00:01:28-2# I: Ja. Okay.

#00:01:30-0# B: Das finde ich dann halt/

#00:01:32-6# I: Halt diese Öffentlichkeit, sagst du halt. Dass man noch mal mhm/Das war auch der Grund, warum du dich angemeldet hast in der Hauptsache, oder?

#00:01:35-2# B: Mhm.

#00:01:35-9# I: Mhm. Wie hast du von dem Projekt erfahren? Direkt über die Anmeldung, oder?

#00:01:40-4# B: Ja.

#00:01:43-5# I: Was hat dich denn/was fandest du denn spannend an dem Projekt, was fandest du vielleicht weniger spannend?

#00:01:48-4# B: Ähm.

#00:01:53-6# I: Also, es gibt da ja immer solche Dinge, die man/

#00:01:57-2# B: Ja ähm, einmal ich finde es eigentlich von der ganzen Vorbereitung her eigentlich ziemlich gut gemacht auch, weil es halt, wenn man halt ein konkretes Ziel hatte und (.) ja.

#00:02:08-4# I: Magst du das ein bisschen erzählen, was du da gemacht hast? Ich find das schon/

#00:02:12-1# B: Ähm, ja wir haben halt immer jeweils zwei mal die Woche, nicht zwei mal die Woche, alle zwei Wochen getroffen ähm und dann halt (..) immer in jeder von diesen Stunden, es waren jeweils vier Stunden von 11 bis 15 Uhr, ähm und dann haben wir immer in der ersten Hälfte sozusagen so einen (.) Pflichtteil.

#00:02:38-7# I: Mhm. Wie sah der aus?

#00:02:41-9# B: Ähm, da haben wir auch immer unterschiedliche Sachen gemacht halt. Immer Übungen auch, weil, also entweder eine Übung um halt das Können, Techniken zu verbessern. Oder halt irgendwas, irgend ein Stück, irgendwas bestimmtes für zum Beispiel das Ballett oder als Vorbereitung auf die Artweek. Zum Beispiel hatten wir einmal für das Ballett (.) ähm eine total große (..) ähm Papierbahn (..) gehabt und die denn (.) mit erst so in verschiedenen Abläufen sozusagen bemalt. Wir sind halt immer rumgegangen, dass alle auf eine Papierbahn gemalt haben. Dann halt erst alle mit schwarz, dann mit Weiß und dann mit irgend einer Farbe. So dass es dann halt an sich zum Teil total knallig geworden ist.

#00:03:24-8# I: Das war aber jetzt die deutsche Gruppe sozusagen. Wie viele seid ihr da immer?

#00:03:27-3# B: Zehn bis zwölf.

#00:03:30-4# I: Und habt ihr da schon irgend welche dänischen Jugendlichen kennengelernt

jetzt?

#00:03:35-9# B: Ähm. Ne also gestern halt.

#00:03:38-8# I: Gestern erst, hm.

#00:03:40-1# I: Was fandest Du denn weniger spannend? Also es ist ja vielleicht manchmal auch, wo man sagt, oh das ist überflüssig oder hätte nicht sein müssen, oder.

#00:03:49-5# B: Gute Frage eigentlich (lacht). Ja, ich fand eigentlich bisher alles ziemlich spannend.

#00:03:53-2# I: Okay.

#00:03:59-3# I: Die Teilnehmer, die jetzt im Projekt sind, die kanntest du alle schon, oder wie war das?

#00:04:05-2# B: Ähm (.) also, die jetzt hier sind halt von dieser Vorbereitung, von den Leuten in dieser deutschen Gruppe kannte ich an sich von vorher nur einen und die habe ich dann halt alle im Laufe dieser Vorbereitung kennen gelernt.

#00:04:19-6# I: Ah ja. Weißt du noch so etwa über welchen Zeitraum? Monate? Wochen?

#00:04:24-6# B: Ähm, wann wir halt angefangen haben?

#00:04:27-8# I: Ja?

#00:04:29-4# B: Ähm, ich glaube wir haben im Mai angefangen.

#00:04:32-0# I: Im Mai 2013.

#00:04:34-6# B: Ja.

#00:04:36-1# I: So ein Projekt hat ja auch was mit Kennenlernen von Leuten zu tun. Ist das ist das für dich wichtig oder hat das irgend eine Bedeutung?

#00:04:48-9# B: Ja, an sich schon. Ähm, jetzt war halt nur das Problem jetzt, ich mit Abstand der Älteste in der Gruppe bin.

#00:04:54-6# I: Ja. Ah Ja.

#00:04:58-5# B: Das ist dann natürlich ein bisschen (..) blöd, aber (..) ansonsten ist das eigentlich auch mal noch was schönes.

#00:05:01-1# I: Wenn du dir das aussuchen könntest, fändest du das spannender, Leute erst kennenzulernen in so einem Projekt oder findet du so eine vorbereitende Geschichte am besten?

#00:05:14-3# B: Ähm (..) es kommt an sich darauf an, weil ich mein, weil man die halt in der Vorbereitung schon kennt, das ist halt beim Projekt selber an sich lockerer und ein bisschen entspannter. Wenn man die halt bei dem Projekt kennen lernt ist das halt/da ist halt die ganze Atmosphäre wahrscheinlich dann noch professioneller.

#00:05:34-3# I: Das musst du mir erklären, das interessiert mich. Wie, wie meinst du das?

#00:05:38-3# B: Auf jeden Fall, wenn man die halt alle schon kennt und das dann lockerer ist, dann kann es eher sein, dass man dann irgendwie (.) die ganze Zeit nur Witze macht und wenn man die dann halt da kennen lernt, dann ist man halt erst auf so einer professionellen Ebene.

#00:05:49-9# I: Ja, (.) also ich verstehe dich richtig, du meinst, dass man da konzentrierter letztendlich an dem künstlerischen Produkt oder so arbeitet, wenn man sich nicht so gut kennt, wenn man /. Okay, gut. Ganz interessant. Ähm (..). Das Projekt findet ja jetzt hier in Dänemark statt. Hat das irgendwie für dich einen besonderen Auslöser? War das (.) ne Bedeutung, hat das ne Bedeutung oder was?

#00:06:16-5# B: Na ja, ich kann kein dänisch und kenn mich mit Kronen nicht aus. Also, und mehr auch nicht.

#00:06:23-1# I: Ne. Ist nicht jetzt wichtig, dass das irgendwie hier ist. Spannender? Weniger spannend?

#00:06:26-7# B: Nö.

#00:06:29-6# I: Hmh. Das ist ähm (..) hast Du irgendwie Unterschiede gemerkt zwischen den dänischen Teilnehmern und den deutschen Teilnehmern? (...)

#00:06:51-0# B: (stöhnt)

#00:06:51-0# I: Zum Beispiel im Umgang miteinander. Gehen die miteinander anders um? Oder ist das genau so, gibts da keinen Unterschied?

#00:06:53-2# B: Ähm

#00:06:55-9# I: Gab es da/muss ja nicht zwingend sein. Das ist ja nur ne Frage.

#00:07:02-6# B: Ja, ähm, ich glaube es sind da auf jeden Fall ziemliche Ähnlichkeiten auch vorhanden, weil die waren ja, so wie ich das halt mitgekriegt habe, eigentlich auch alle relativ locker dabei. Ähm (.) aber haben also/es war halt zwischen den beiden Gruppen war es halt so, dass da denn alle relativ distanziert sich verhalten haben.

#00:07:26-3# I: Also die die Deutschen und die Dänen haben nicht jetzt so viel miteinander/

#00:07:31-1# B: Also, empfand ich gestern so.

#00:07:37-3# I: Nun ist heute der zweite Tag. Da kann ja noch ein bisschen was passieren.

#00:07:39-3# B: (Lacht)

#00:07:39-5# I: Ähm, gab es so Situationen, wo du das Gefühl hattest, da hatte man mal nen Anknüpfungspunkt mit den dänischen Teilnehmern, oder? So in dem Prozess da.

#00:07:48-1# B: Da war denn noch das Problem mit der Sprache. In unserer Gruppe kann/

können nur zwei Leute dänisch. Ähm, aber also gegen Ende ging es halt eigentlich.

#00:08:01-7# I: Wie siehst du so die die Bedeutung, die Rolle des künstlerischen Arbeitens in so einem Projekt. Mann könnte ja was ganz anderes machen statt Kunst mit jungen Menschen. Welche Bedeutung hat das hat das für dich?

#00:08:21-0# B: Ähm, ich glaub, das ist in dem/bei so einem Projekt dann halt auch eigentlich der wichtigste verbindende Punkt zwischen den Teilnehmern.

#00:08:28-3# I: Mhm. Inwiefern? Kannst du das ein bisschen genauer sagen?

#00:08:35-8# B: Ähm, das wäre eigentlich so, wenn das Projekt jetzt nicht wäre, dann würde man ja an sich auch nicht hier (.) sitzten oder stehen und dann halt mit dem Ganzen mitmachen.

#00:08:47-3# I: Okay.

#00:08:49-7# B: Deshalb. Das verbindet dann ja dieses Projekt.

#00:08:51-3# I: Wenn du das genauer/ich will da noch mal ein bisschen genauer fragen. Was für Kunstaktionen von gestern – da waren ja einige Aufgaben die ihr hattet – waren denn da eher verbindend, also, oder waren da (.)//

#00:09:08-3# B: Also an sich das mit dem/wir sollten ja am Anfang in Zweier Gruppen das machen. Du hättest zum Beispiel/da hätte man natürlich die Gruppen jetzt auch noch so mischen können, aber/

#00:09:22-9# I: National meinst du?

#00:09:24-3# B: Ja.

#00:09:26-3# I: Mhm. Das habt ihr/das war zufällig mehr oder weniger, oder so.

#00:09:28-0# B: Ich glaube.

#00:09:30-4# (…) I: Welche Bedeutung haben denn für dich die die begleitenden Künstler und Künstlerinnen? Wir haben ja eine deutsche Künstlerin und einen dänischen Künstler.

#00:09:40-4# B: Ähm, ja also, ist halt an sich einmal so ne Art Lehrerform sozusagen, weil die halt dann auch alles zeigen und erklären. Und zum anderen halt eigentlich auch (.) wie halt an sich so ein Lehrer in der Schule halt, dass man / mit dem man halt auch lachen kann. (.) Nur, dass der Unterschied zu einem normalen Schullehrer halt ist, dass es hier noch entspannter ist.

#00:10:09-3# I: Wir hatten ja jetzt also wirklich zwei (.) zwei Künstler, Künstlerin aus zwei verschiedenen Ländern. Haben die/ist es anders für dich? Wie der Umgang ist so? Also mal abgesehen von der Sprache, ihr benutzt Englisch vorrangig als Verständigungssprache?

#00:10:28-4# B: Ähm (..) eigentlich nicht.

#00:10:32-7# I: Wenn ich dich jetzt frage so ganz direkt, was bringt dir so ein Workshop, was hast du dabei gelernt, oder//

#00:10:43-4# B: Ähm, also meistens gehe ich halt mit noch Erfah/mit irgendwie ein bisschen Erfahrung halt im einfachen menschlichem Umgang so mit raus und ansonsten halt lerne ich eigentlich immer irgendwie was ähm mit Zeichnerisches, so was.

#00:11:04-8# I: Mhm, okay. Wenn du dir jetzt Ergebnisse/also einen Teil der Ergebnisse habt ihr ja gestern gesehen. Kannst du da Unterschiede sehen zwischen deutschen und dänischen Jugendlichen. Gehen die anders ran, wie machen die das? Benutzen die anderes Material, oder?

#00:11:22-3# B: Ähm ja also, ja also ich fand speziell bei der ersten Aufgabe davon gehört, dass sie das Gegenseitig gemacht haben. War es so, dass die Ergebnisse von der deutschen Gruppe wesentlich wilder und bunter waren und die Ergebnisse von den dänischen waren halt ähm wesentlich schlichter gehalten.

#00:11:43-9# I: Aha, mhm. Kannst du dir das erklären oder hast du eine Idee, warum das so ist?

#00:11:49-1# B: Ja, also, das war halt so, dass ähm bei der deutschen Gruppe war es halt so, dass es immer bunt total bunt und knallig und wild und alles total durcheinander war aber an sich trotz allem irgendwie konzeptioniert. Zumindest bei den meisten. Und bei den dänischen Gruppen war es halt, dass alles so ein strenges Konzept hatte so irgendwie. Bei dem einen war es so ein grauer Hosenanzug, denn ne helle Perücke und alles irgendwie, dass es wirklich konkret zueinander passt. Und das fand ich eigentlich/

#00:12:25-4# I: Interessante Beobachtung. Wenn man jetzt aufs gesamte Projekt oder den Projekttag gestern guckt, hattest Du das Gefühl, dass alle (.) gleichermaßen in der Gruppe mit beteiligt waren, oder gab es da Konflikte, Ausgrenzungen von irgend jemandem?

#00:12:43-6# B: Es war halt so, dass die (..)/also die beiden dänischen Mädchen hingen ja zusammen und bei den, bei den Deutschen war halt so, dass die ganzen Mädchen zusammen/irgendwie ne, irgendwo, und ähm die (.) – ich hab jetzt den Namen vergessen – die (.) andere aus Flensburg, die separat gekommen ist, die ging ja vor allem mit D. und dem J. (..) ähm und der R. hing ja alleine rum. An sich ja ne nicht wirkliche Ausgrenzung, aber es hatten halt dann alle so ihr (..) Gebiet sozusagen (…).

#00:13:27-8# I: (…) Ähm (4), wenn du jetzt so ne Skala 'Resultat' für dich das Projekt, bis

jetzt, so ein Zwischenresultat geben würdest, wie würdest du das so bewerten für dich? Gut, mit befriedigend, ausreichend? Kann man ja Schulnoten vergeben wenn man will.

#00:13:56-4# B: Na ja, ich fand es eigentlich gut.

#00:13:58-1# I: Ja? (..) Kennst du denn andere Projekte so in deinem Umfeld, die so ähnlich funktionieren? Oder hast du von denen mal gehört?

#00:14:07-1# B: Nö.

#00:14:10-2# I: Gut, dann sind wir eigentlich durch. Möchtest du irgendwie noch was (.) erzählen, was du dir sagst, ”das habe ich noch gar nicht gesagt, das wäre mir wichtig?”.

#00:14:22-3# B: Nö.

#00:14:26-3# I: Dann vielen Dank für das Interview.

#00:14:28-5# B: Kein Ding.

#00:14:31-7# ENDE der AUDIOAUFZEICHNUNG

1.3 Interview mit Teilnehmerin J., 15 Jahre, ♀

[redacted]/Kunstæstetisk Laboratorium anlässlich [redacted]:

Ort: [redacted], grenznahe Stadt in Dänemark

Datum: 04.08.2013

#00:00:08-9#

Jeg er interesseret i, hvad du tænkte dengang, du meldte dig til projektet? Kan du huske det? Hvad var din første tanke eller følelse. #00:00:22-7#

Jeg har altid gern været glad for kunst. Og så stod der, man skulle overskride sine grænser. Så det syntes jeg lød rigtig spændende sådan at prøve noget nyt inden for kunst, andet end bare at male og tegne og sådan. #00:00:32-6#

Har du haft erfaring med andre kunstprojekter? Har du gjort dig noget...#00:00:35-0#

Jeg var med på det der Udkant på forkant. #00:00:39-1#

Okay. #00:00:39-1# Hvor var det? #00:00:39-1#

Det var i Sønderborg, tror jeg. #00:00:43-1#

Men hvilke(n) kunstner var det? #00:00:43-9#

Altså, der var to hold. Jeg kan ikke huske, hvad ham jeg havde hed. Men jeg ved Jesper, han var med på det andet hold. #00:00:52-3#

Okay. godt. #00:00:52-3#

Men så noget grænseoverskridende med to deltagere (unv.) har du erfaringer med det? #00:00:59-3#

At hvad? #00:00:59-3#

Med deltagere af to forskellige nationer, altså tysk og dansk? #00:01:04-2#

Nå, ja. #00:01:04-2#

Har du erfaringer med det? #00:01:04-2#

Nej. #00:01:06-6#

Okay. #00:01:06-6#

Hvad var den egentlige (....) ja (...) grund. Hvorfor har du tilmeldt dig til det projekt? Helt specifikt? Hvorfor det her projekt? Hvorfor ikke noget andet (unv.). #00:01:24-4#

Jeg syntes, det lød rigtig spændende, det der de havde skrevet med man kunne komme til, at vi skulle være sammen med nogle nede fra Flenborg, nede fra grænsen og at man kom til at overskride sine grænser. #00:01:35-8#

Okay. #00:01:37-6#

Er der nogle af de deltager, som du har kendt i forvejen eller? #00:01:44-6#

Nej. #00:01:44-6#

Heller ikke tyske eller danske? I sådan nogle projekter kan man lære nogle nye mennesker at kende. Er det vigtigt for dig eller er det bare en ting. #00:01:58-3#

Ja, det synes jeg da, det er vigtigt også at få nogle nye mennesker at være sammen med, når vi skal være sammen i lang tid, så. #00:02:04-2#

Så, det er bedre, hvis man kunne kende dem i forvejen, eller er det nok, hvis man (unv.) læser/kender i sådan et projekt? #00:02:13-0#

Altså, jeg synes, det er fint nok med, man ikke kender hinanden. #00:02:13-8#

Okay. #00:02:13-8#

Nu findet det her projekt sted her i Aabenrå i Danmark, men det kunne også være i Flenborg eller sådan noget. Er det noget specielt spændende, hvis det er i udlandet? Altså, nu er det ikke i udlandet i dag. #00:02:28-6#

Nej, men. #00:02:28-6#

Men hvis det ville være i Flenborg, ville det være (unv.). eller er det samme? Eller. Eller giver det noget ekstra? #00:02:32-9#

Altså, man kan da, det g1er da udfordringer, hvis det er på et andet sprog og. #00:02:38-5#

Ja okay. #00:02:38-5#

Ville være med spændende, hvis det var et andet land. #00:02:41-3#

Okay. #00:02:43-4#

På hvilken måde ville det være med spændende? #00:02:46-7#

Altså, jeg er tit i Aabenrå. #00:02:50-9#

Ja #00:02:50-9#

Og Danmark er sådan noget, rigtig spændende at komme. Vi var ude at gå tur igår. Og de tyske elever syntes det var rigtig spændende og komme ud og se. #00:02:58-3#

Ja okay. #00:02:58-3#

Har du været opmærksom på, er der nogle forskelligheder mellem de tyske og danske deltagere? Altså, opfører de sig forskelligt for eksempel? #00:03:12-8#

Nej, det syntes. #00:03:12-8#

Har de det anderledes med hinanden? #00:03:13-0#

Eller er det det samme? #00:03:15-2#

Nej, jeg synes, det sådan er det samme. #00:03:17-9#

Ja. #00:03:19-2#

Kan du huske nogle (unv.) situationer i (unv.) den dag det var? (unv) Hvorfor jeg var her? At det var super sjovt, eller det var super spændende kunstnere? #00:03:33-7#

Jeg syntes mere det var lidt det hele, der gør det. #00:03:35-6#

Okay. Det hele. #00:03:35-6#

Ja. #00:03:37-7#

Ikke noget specielt? Hvor du siger, det var? #00:03:41-6#

Altså, det ville nok være her i dag. det bedste? #00:03:42-0#

hvor vi var ude at gå i det der fuldstændige. #00:03:46-4#

Okay. #00:03:48-1#

Vi har snakket lidt om kunstere i sådan nogle projekter, men personligt. Hvilken rolle har kunsten for dig i sådant et projekt? #00:03:55-1# #00:03:55-8#

Er det vigtigt, at den står i centrum, eller kunne den også være en del af forskellige workshops? Eller #00:04:03-1#

Altså, man kan jo altid godt lidt at blive, at sådan at være midtpunkt med sin kunstner. Men jeg syntes også det er spændende at prøve og samarbejde med nogle andre. #00:04:13-9#

Um. #00:04:11-5#

Få noget nyt ud af det #00:04:13-4#

Okay #00:04:15-6#

Hvis du nu skal beskrive rolle, D[redacted] og J[redacted], som kunst-Vermittler eller kunstlærer? #00:04:24-8#

Hvordan ville du gøre det? Hvilken rolle har de i sådan et projekt? #00:04:29-7#

Det ved jeg ikke rigtig. #00:04:32-5#

Hvordan kan man beskrive det? Hvordan oplever du det? #00:04:38-3#

Er det typisk lærer, eller er det anderledes? #00:04:44-5#

Jeg syntes ikke, det er sådan typisk lærer heller. #00:04:47-6#

Ja. #00:04:48-2#

De er nok mere sådan, sådan, jeg ved ikke, hvad man skal sige. De er sådan lidt mere lidt mere som en del af flokken eller sådan #00:04:57-3#

Ja. #00:04:56-4#

som om vi alle sammen er sådan elever. #00:04:59-4#

Ja. #00:04:59-4#

Altså, selvfølgelig er det dem, der er undervisere, men de opfører sig ikke som om de ikke ved bedre og at. #00:05:05-4#

Ja, okay. #00:05:05-7#

Hvad gør det så, når de underviser? Altså, hvordan kan man mærke, at de underviser? #00:05:10-6#

Altså, de spørger os til råds. Hvor vi sådan hjælper hinanden til at finde ud hvad, hvad der

mangler. #00:05:16-8#

Okay. #00:05:17-2#

i stedet for, at de bare peger det ud og siger. #00:05:19-4#

Okay. #00:05:20-0#

(...) #00:05:28-1#

Hvis jeg nu spørger dig: Hvad får du ud af sådant et projekt? Hvad har du lært af det? Altså, det er et meget skoleagtigt spørgsmål, men hvad vil du så sige? #00:05:34-5#

Altså (...) #00:05:42-1#

Rent personligt. Hvad. (unv.) #00:05:42-7#

Altså, det var sjovt at se, at man også kan udtrykke kunst igennem billeder. Altså man behøver ikke male og tegne og lave store skulpturer også sådan noget. Man kan også lave det, klæde sig ud #00:05:58-0#

Ja. #00:05:58-0#

Og sådan noget sjovt. #00:05:59-3#

Og hvad lærer du af det? #00:06:03-1#

Jeg ved ikke, om jeg har lært noget, sådan. #00:06:07-5#

Okay, måske kommer det. #00:06:10-8#

Ja. #00:06:10-8#

Godt. #00:06:13-5#

Har du haft det indtryk, at (unv.) der var nogle konflikter, eller sådan noget der? #00:06:18-4#

(.....)

Resultater, har vi også. #00:06:26-5#

Ja, så var det det. Næsten. Hvis du ikke har noget. (unv). I hvert fald at tage med inden under (unv.). Den skal du huske, den var så spændende. #00:06:38-2#

Nej, ikke specielt. #00:06:41-1#

Okay, men så var det det. Så siger jeg tusind tak. #00:06:43-7#

Det var så lidt. #00:06:44-7#

1.4 Interview mit Teilnehmerin M., 14 år, ♀

[redacted] Kunstæstetisk Laboratorium anlässlich [redacted]

Ort: [redacted], grenznahe Stadt in Dänemark

Datum: 04.08.2013

Okay. #00:00:06-5#

Så skal vi også prøve at oversætte spørgsmålene. Men har du haft nogle erfaringer med sådan nogle grænseoverskridende kunstprojekter i forvejen? Har du deltaget i sådan nogle? #00:00:17-0#

Nej, ikke sådan hvor det var overskridende grænser. #00:00:19-9#

Nej. #00:00:20-8#

Men kunstprojekter har du? #00:00:22-2# #00:00:26-8#

Ja, altså jeg går til hverdag ude på kunstakademit ude i Sønderborg. #00:00:26-5#

Okay, fint. #00:00:28-9#

Hvor langt er du der? Starten? #00:00:32-5#

Nej, jeg har gået der siden jeg var ni. #00:00:33-6#

Okay. #00:00:34-9#

Dengang du tilmeldt dig. Hvad var motivationen? Hvad har du tænkt dig? #00:00:41-1#

Det ved jeg ikke. Jeg fik det at vide igennem Sønderborg-kunstakademi, fordi jeg jo har gået derude, og så fik man sådan, et eller andet brev om det. #00:00:47-9#

Ja. #00:00:48-1#

Og så spurgte min mor mig, om det var noget for mig. Og jeg syntes det at det lød fedt. Og så tænkte jeg, det vil jeg gerne prøve. #00:00:52-6#

Okay. #00:00:53-0#

Altså. #00:00:53-3#

Kan du måske huske, hvad der var specielt, hvad der kunne være noget for dig, altså? #00:00:58-2#

Der er massevis af tilbud på den måde. #00:01:00-2#

Det ved jeg ikke. Jeg syntes kunst er sådan et åbent, så åbent, at det kan være hvad som helst, og det kan jeg gode li', at det kan være alt. Altså. #00:01:07-2#

Okay. #00:01:08-0#

Og man lærer noget, lige meget hvad, næsten, så. #00:01:10-8#

Så det syntes jeg var ret spændende. #00:01:14-8#

(.....) #00:01:18-3#

Har du haft kendskab til nogle andre deltagere her i forvejen? #00:01:22-0#

Nej. #00:01:22-3#

Ingen, eller hvad? #00:01:23-5#

Nej, jeg kendte ikke nogen af dem. #00:01:24-6#

Okay. #00:01:25-4#

(...) #00:01:28-0#

Det er også modigt at lære at kende nogle mennesker i sådant noget projekt, var det, er det en del af din motivation? Tror du, det er vigtigt for dig? Eller er det? #00:01:35-9#

Ja. For mig er det vigtigt, at jeg ikke bare sådan sidder selv. Altså sådan. #00:01:39-8#

Okay. #00:01:40-5#

Men, jeg føler i hvert fald selv, at jeg sådan er okay god til at snakke med, nye folk og sådan nogle ting. Lige meget hvor gamle de er. #00:01:47-8#

Så du syntes, det er vigtigt at være sammen på en måde i et sådan projekt? #00:01:55-0#

Ja. #00:01:56-6#

Nogle venner, eller få nogle venner. #00:01:58-0#

Eller møde nye mennesker, som måske ser tingene anderledes og sådan nogle ting. #00:02:02-1#

Okay. #00:02:03-2#

Nu er det her projekt i Danmark. Men hvis der ville være noget i Tyskland eller sådan noget, er der noget forskelligt, eller er det mere spændende, eller er det lige meget, hvor det er? #00:02:12-1#

Det er sådan lige meget, hvor det er, syntes jeg. #00:02:15-1#

Okay. #00:02:15-5#

(.....) #00:02:27-0#

Har du lagt mærke til nogle forskelligheder mellem de danske og tyske deltagere? Var der nogle #00:02:32-6#

Ja, det var mest den første dag, syntes jeg. #00:02:36-3#

Ja. #00:02:36-2#

Hvad var det #00:02:36-6#

Jeg syntes, at nu ved vi ligesom, at vi hinanden er her og sådan nogle ting. Altså jeg snakker måske ikke lige så meget med dem, som jeg snakker med Julie, som er fra Danmark. Men ellers så, så er det meget sådan. Vi smiler til hinanden og sådan nogle ting. Men det er ikke sådan, at vi sidder og starter et emne op og snakker om det. Det er lidt svært, når jeg ikke er så godt til tysk og sådan noget. #00:02:59-3#

På grund af sproget, eller? #00:03:00-9#

Ja. #00:03:01-3#

Okay. #00:03:02-8#

(.....) #00:03:10-0#

(unv) du siger, der var noget kontakt mellem det tyske og det danske. Hvilken slags kontakt var der så? Kan du huske det? #00:03:16-3#

Ja, det var sådan. Man er bare sådan lidt imødekommende over for hinanden og sådan. Hvis du forstår, hvad jeg mener. #00:03:22-9#

Ja, men du må gerne forklare lidt. #00:03:25-5#

Altså den første dag, der var sådan man skulle ligesom på en måde se hinanden an, hvordan de var og. Man kan ligesom fra forskellige steder og sådan nogle ting. #00:03:33-7#

Ja. #00:03:34-7#

Og nu har vi ligesom, på en måde lært hinanden at kende, selv om vi ikke har snakket så meget sammen, men vi har ligesom set hinanden igennem de her kunstting, som vi har lavet. Så, altså, sådan. #00:03:44-7#

Ja, okay. #00:03:46-0#

Hvis jeg nu spørger, hvilken rolle. Ej egentligt, den kunstneriske. Du har jo snakket lidt om det, hvor vigtigt det er for dig. Men kan du specificere det, hvorfor det er så vigtigt det at lave kunst? Man kan jo også forestille sig at lave sådant noget projekt, hvad ved jeg, med en helt anden ting (unv.), sport(uvn). #00:04:12-0#

Ja, men\\. #00:04:12-0#

Hvilken betydning har kunst i den sammenhæng for dig? I det projekt? #00:04:16-4#

Det ved jeg ikke. Jeg synes bare, at det er anderledes, og jeg synes, det er en anderledes måde at udtrykke sig selv på. Altså man udtrykker sig selv på en helt anden måde, end i forhold til hvis man gik hen og spillede fodbold eller sådan nogle ting. #00:04:28-5#

Ja, hvordan? #00:04:29-4#

Jeg synes man. Ens personlighed og ens evne og sådan nogle ting. Altså ligesom. Man kan faktisk godt sige, at det er en kunst at spille fodbold, men så skal måske også være god til det og sådan nogle ting. Og der syntes jeg altså, at jeg er bedre til at udtrykke mig bedre igennem kunst eller igennem at tegne eller sådan nogle ting, fordi at jeg udtrykke ikke MIG igennem at spille fodbold eller nogle andre sportsgrene og sådan nogle ting. #00:04:52-3#

Hvilke af de kunstaktioner i har lavet, kald det små aktioner, kan man sige, de sidste to dage, var specielt spændende? #00:05:04-5#

Altså, jeg syntes, det har\\hvad du har syntes, var bedst\\været en lille smule grænseoverskridende, fordi at, det der med at vi fx skulle ud i byen, og vi lignende en helt anden og sådan nogle ting, men det har også været ret sjovt, fordi at vi har ligesom været sammen om det, og man ikke stod der helt selv og bare. #00:05:21-0#

Okay. #00:05:22-6#

Sådan, og stå der og så sjov ud. Ikke også. #00:05:25-7#

Og var der også nogle, hvor du tænkte, det var måske ikke nødvendigt, eller det var måske ikke så godt med de små opgaver, eller? #00:05:34-2#

Nej, jeg syntes egentlig det hele har været fint. Selvfølgelig er der altid nogle ting, man tænker: Hvorfor skal jeg gøre det? Men jeg tror, at når det hele, hvad hedder det, er færdigt, så er jeg lige nu glad nok for, at jeg har gjort det. #00:05:44-8#

Okay. #00:05:45-4#

Altså, at jeg har fået den oplevelse med. #00:05:47-7#

Så du får ideen hvorfor bagefter? #00:05:51-4#

Ja, det tror jeg. #00:05:52-6#

Hvis du skal beskrive de to kunstere i workshoppen har? #00:06:00-2#

Ja, Jesper og Danni? #00:06:02-0#

Ja. #00:06:02-5#

Hvordan vil du sige det? Hvordan vil du beskrive det? #00:06:07-2#

Altså på en eller anden måde så er de meget ens, og på en eller anden måde er de overhovedet ikke ens. Altså (...) Det er lidt svært at forklare. De er begge to gode lærere på hver deres måde og så på samme tid også, når de er sammen, så er de også et godt team og sådan nogle ting. Og jeg føler i hvert fald, at når de fortæller nogle ting, så har jeg lyst til at lyt til dem, fordi de gør ligesom alt, for at alle er med, og alle forstår det og alt sådan nogle ting, og man selv (..) tilbyder sine egne ting med ind i projektet og sådan nolge ting der. #00:06:42-2#

Ja, og de er åbne for det? #00:06:43-5#

Ja, det er ligesom: Alle kan være med. Også selvom man måske ikke har prøvet det før. #00:06:47-3#

Okay. #00:06:47-9#

Og det syntes jeg, de er gode til. Begge to. #00:06:50-6#

Okay. #00:06:51-1#

Hvis jeg nu spørger dig: Hvad har du fået ud af sådan nogle workshops? Har du lært? (unv) #00:06:58-1#

Jeg syntes nok at. Jeg har i hvert fald lært det der med at (...) det der med. Altså. Vi har jo prøvet og finde identiteter. Altså, at. Man skulle prøve at lave sin anden identitet. Og i starten syntes jeg, at jeg det var sådan lidt svært. Men nu, jeg ligesom har prøvet det, så syntes jeg det var sjovt. Ikke også. Og jeg syntes, jeg har lært det, at man altså ikke kun, man har ikke en side af sig selv, man har flere, og det handler bare om at udvikle dem alle sammen og sådan noget. #00:07:26-9#

(...) okay #00:07:29-2#

Har du der lagt mærke til at der var nogle forskelligheder mellem tyske og danske deltagere i den (uvn)? Eller hvordan de viser? #00:07:37-2#

(...) Altså, jeg syntes. (..) Altså. Mig og Julie og nogle af de andre danskere de virkede sådan. Vi prøvede bare alt muligt. Altså alle forskellige ting, ikke også. Fordi at, det handler ligesom om at prøve grænse. Men jeg synes at. De tyske handlede meget om at (...) sådan at have fine kjoler på og sådan nogle ting der. Hvor vi bare prøvede at tage noget tøj, fordi vi kendte jo ikke rigtig de der ting heller så. #00:08:03-7#

Okay. #00:08:04-0#

Så det var sådan lidt anderledes for os, fordi de kendte ligesom tingene, og så valgt de bare kjoler og sko og sådan nogle ting i stedet for. Det syntes jeg var lidt sjovt at se. #00:08:13-6#

(....) Var der nogle konflikter, eller var der nogle udgræsninger? #00:08:22-8#

Nej, det syntes jeg ikke. Jeg synes ikke, der har været noget, hvor man tænkte: Ej, det bryder jeg mig ikke om eller noget. Altså med tysk og dansk og det. #00:08:30-5#

(...) #00:08:33-7#

Hvis du nu giver en karakter til projektet som i skolen? Hvad vil, hvordan vil du placere projektet indtil nu? #00:08:41-7#

Altså, sådan fra et til ti? Eller? #00:08:42-5#

Ja, måske. Det er lige meget. Vi skal bare være enig om, hvilken skal vi bruger. #00:08:46-6#

Sådan ni, måske.\\Okay.\\Mest fordi det ikke er helt færdigt endnu, så er det lidt svært at sige måske. #00:08:53-6#

(...) #00:08:56-0#

Godt. Er der, var det noget, som du var utilfreds med? Eller? Eller siger: Det skal være bedre organiseret. #00:09:01-7#

Nej, jeg synes bare det var lige ærgerligt, idet vi kun tog tre danskere, måske. #00:09:05-2#

Ja, okay. #00:09:06-8#

Det var lidt synd. #00:09:07-0#

(.....) Godt. Det var næsten det. Er der noget, du vil gerne vil fortælle mig? Jeg har glemt at spørge for eksempel? #00:09:21-0#

sætte fokus på. #00:09:23-6#

Nej, det tror jeg ikke sådan lige. #00:09:26-8#

Nej, der er ikke noget specielt. #00:09:28-0#

Der er ikke lige noget, hvor jeg tænker. #00:09:30-8#

noget meget specielt? Nej? #00:09:32-7#

1.5 Interview mit Kunstvermittlerin D., 46 Jahre, ♀

Ort: [redacted] grenznahe Stadt in Norddeutschland

Datum: 05.09.2013

#00:01:04-3# I: Hattest du schon mal vorher mit grenzüberschreitenden Projekten Erfahrung?

#00:01:05-5# B: Ja, doch. Kunstwerkstatt ”rote Laterne”. Genau, da haben wir auch ein deutsch/dänisches Ausstellungsprojekt im Schloss Glücksburg gemacht. (.) Ziemlich cool, Orangerie und diesen Eingangsbereich ähm des eigentlichen Schlosses. Das war spacig.

#00:01:22-6# I: Auch mit Kindern, oder?

#00:01:23-3# B: Ne, ne, das waren Studenten, dänische Studenten.

#00:01:25-4# I: Okay.

#00:01:27-4# B: Genau. Sehr witzig. Mhm.

#00:01:28-7# I: Als ihr das Projekt hier geplant hattet mit äh mit Jesper. Kannst du dich da erinnern, wie das so gestartet ist? Wie/wie/wie war so der Anfang?

#00:01:41-0# B: Na ja, mir ist gesagt worden es gibt ‘nen dänischen Künstler, der heißt so und so, wohnt da und da (.) und er würde eben diesen Part übernehmen mit den dänischen Jugendlichen (.) oder da eben von der dänischen Seite zur Verfügung stehen. Und ähm (.) genau. Wie haben wir das gemacht? Ich bilde mir ein, wir haben ein zwei Mails hin und her geschrieben, haben uns dann aber auch vor allem auch bei Anne getroffen im Atelier und ähm (.) ich glaub, wir haben ‘ne halbe Stunde gebraucht, dann hatten wir das Konzept. Klatsch, peng.

#00:02:12-3# I: Kannst du dich erinnern, was ihr so in der halben Stunden in etwas gesch/ besprochen habt, gesprochen habt? Was waren da so die (.) Kernpunkte?

#00:02:20-9# B: Also, wir haben die/die Eckdaten abgeklärt, also sprich ähm, was hab ich für Kinder/Jugendliche in meiner Gruppe (.) ähm, was mach ich mit denen grundsätzlich (.), wo können die überhaupt herkommen, da es ja keine feste Gruppe in Dänemark gab, (.) äh, die/also dänische Kinder/Jugendliche, und ähm (.) im Endeffekt grob einfach thematisch gesucht, was möglich ist. Wobei wir uns dann orientiert haben an den Bewerbungen oder an den jurierten Teilnehmern schon der/des Symposiums, der Artweek und genau. Und im Endeffekt sind wir/sind wir aus zwei verschiedenen Richtungen auf dasselbe Thema gekommen. So und von daher, ja.

#00:03:02-3# I: Das musst du mir erzählen.

#00:03:03-0# B: Wie?

#00:03:04-8# I: Wie ihr aus zwei verschiedenen Richtungen auf ein Thema gekommen seid.

#00:03:07-6# B: Also, ich hab eh nachgedacht über (.) eben Identität. Was/was/was haben die Kinder/Jugendlichen, womit beschäftigen die sich? Und das ist natürlich zentriert oder egozentrisch oder wie man das nennen will. Und Jesper hatte eben äh vor allem Artweek durchgeguckt und äh ihm ist eben diese eine Künstlerin, die sich in den/in der Kleidung ihrer Oma immer wieder selbst porträtiert hat (.) ins Auge gefallen (.) aufgefallen, und das passte natürlich sehr gut zusammen. Das war auch eine von denen, wo ich/wo ich so ‘nen gewissen Witz einfach hinter der Arbeit gesehen hab, ne. Was umsetzbares (.) direkt. Und von daher passte das. #00:03:45-6#

(TECHNISCHE UNTERBRECHUNG – NEUSTART DER AUFNAHME)

#00:00:19-2# I: Mhm. Deutsch/dänische kulturelle Unterschiede. Ähm, hatte das irgendwie ‘ne Bedeutung bei eurer Planung? Als ihr euch da im Atelier getroffen hattet?

#00:00:20-5# B: Ähm, ne. Also ich mein gut der sprachliche Aspekt natürlich ähm war/war kurz ein Thema. Aber im Endeffekt haben wird gesagt, okay, entweder können sie deutsch alle natürlich oder englisch oder dänisch. Ich hatte ja auch zwei Jugendliche dabei, die eben dänisch konnten und von daher (.) wenig (..) wenig Thema gewesen oder wenig Grund zur Sorge.

#00:00:44-0# I: Mhm. Zentrale Frage ist ja, welche Rolle äh spielt die Kunst in dem Projekt oder welche Rolle habt ihr der Kunst beigemessen in dem Projekt?

#00:00:56-1# B: Ja, gemeinsame Sprache, ne. Ist, ist echt komisch, wenn man sich jetzt selbst wiederholt, aber egal. Okay (lacht). Ähm einfach, Kunst als übergeordnete Sprache, als Möglichkeit, sich zu verständigen. (…) Ähm, ja genau, was ich vorhin sagte. Ach, das muss ich weglassen. Ne, ich muss das eigentlich nicht weglassen. Du brauchst dieses Band nachher, definitiv. Okay. Also (.). Gut, ich mach jetzt seit 12, 15 Jahren Kunstkurse und meine Erfahrung darüber ist einfach, ähm (.) ich würde im Leben nicht so viele verschiedene Leute kennen gelernt haben oder mit so vielen verschiedenen Leuten tatsächlich ‘ne/‘nen Austausch ähm fertig gebracht haben, zustande bekommen haben, wenn nicht über eben so ein gemeinsames Thema. Und Kunst ist eben ‘ne gemeinsame Sprache. Irgendein Interesse für die Leute zusammen, wenn sie sich im Atelier treffen oder eben an so ‘nem Symposium teilnehmen. Und ähm genau.

#00:01:56-3# I: Also gemeinsame Sprache halt als Medium in in in dem Projekt für die Kids?

#00:02:05-1# B: Ja eben ‘ne übergeordne/ein übergeordnetes Thema. Unabhängig von jetzt eben aus welchem Land komme ich oder wie alt bin ich, welche Erfahrungen habe ich vorher gemacht. Das sind quasi/quasi alle auf eben jetzt diese beiden ähm Themenbereiche oder künstlerischen Techniken, mit denen wir gearbeitet haben relativ unvorbereitet draufgeklatscht. Ich habe nichts erzählt, Jesper hat nichts erzählt im Vorfeld. Die sind dahin gekommen, haben einfach nur gewusst, okay irgendwelche Klamotten mitbringen, wenn überhaupt. Das meiste habe ich ja mitgebracht. Und ähm das war’s.

#00:02:39-6# I: Magst du noch mal ein bisschen über die Mittel erzählen, also welche künstlerischen Techniken ihr (.) benutzt habt und warum.

#00:02:47-1# B: Also, was Cindy Sherman angeht ging es ja/oder geht es ja um diese Selbstinszenierung. Tatsächliche ‘ne Rolle einzunehmen, ne Identität einzunehmen und zu versuchen, die eben über Kleidung, über Assessoirs, über auch den Ausdruck eben, welche Persönlichkeit bin ich, wie bringe ich die rüber, welchen Ausdruck habe ich, wenn ich fotografiert werd/werde. Das ist das eine gewesen, und ähm, was Erwin Wurm angeht ähm, da ging es ja eher darum quasi, ein abstraktes oder ein abstrahiertes Bild, Körper als Skulptur, und darüber eben dann, wir haben zwar die selben/die selbe Kleidung verwendet, potentiell die selbe Kleidung verwendet, aber ähm es ging halt eben nicht darum, sich jetzt als Person, als Individuum darzustellen, sondern tatsächlich als abstrahierten Körper, als skulpturhaften Körper. Genau.

#00:03:41-1# I: Wenn ich frage, was haben die Teilnehmer von so einem Projekt, was lernen die in so einem Projekt? Was was würdest du da sagen, wo ist/

#00:03:52-9# B: Na, sie eignen sich oder sie sie können eigene/aneignen ist eigentlich gar nicht so richtig, ähm (…) im Endeffekt ähm erstens sie lernen künstlerische Techniken kennen oder künstlerische Ausdrucksformen kennen, an wo sie sonst vielleicht schwieriger ‘nen Zugang hätten; wo auch Erwachsene schwierigen Zugang haben, teilweise jedenfalls. Gut, Erwin Wurm ist ja relativ verspielt, das heißt ich habe ‘ne Retrospektive in den Deichtorhallen gesehen von Erwin Wurm, da lachst du irgendwie in der halben Ausstellung mindestens, wenn du auch nur ansatzweise Humor hat, ne. Bei Cindy Sherman bei den Portraits Selbstinszenierung kann man das auch, aber sie ist ja sehr sehr schräg, das heißt, da ist dann eher so, okay was will sie jetzt eigentlich, das Ding. Fragst du dich bei Erwin Wurm wahrscheinlich auch nicht. Egal. Ähm. was

war die Frage?

#00:04:45-3# I: Na, was was die //

#00:04:46-9# B: //Was haben die Kinder davon //

#00:04:48-6# I: //ähm die Kinder lernen also://

#00:04:49-4# B: Genau, und das ist einfach dadurch, dass sie das quasi auf ‘ne Art nachgeahmt haben, nachher aber tatsächlich sehr eigenständig umgesetzt haben, also ihre eigenen Ideen entwickelt haben, haben sie quasi ähm erfahren, okay es gibt zwar Geschichten, die man vielleicht auf den ersten Blick nicht so versteht; wo man nicht weiß, warum um Himmels willen zieht sich jemand schrill an, schminkt sich schlecht und lässt sich dann fotografieren. So, da würde man normalerweise denke ich mal als Kind, Jugendlicher nicht unbedingt rankommen und das als Kunst empfinden. Das ist ja eher das Zeichnen, das Malen, ´ne Skulptur machen, okay wow, oder eben was modellieren. Und ähm (.) diese eher ähm etwas ferneren unüblicheren äh Kunstformen können sich eben über solche Rangehensweisen, dadurch, dass sie es nachahmen oder eben ihre eigenen Ideen entwickeln, aneignen, verstehen, wie kommt man drauf und im besten Falle, was ich ja dann/wo ich denn auch immer ein bisschen drauf rumreite, ist (..) das ist in ganz vielen anderen Bereichen auch so, also in anderen Kunstformen grundsätzlich, ob das jetzt Literatur ist oder keine Ahnung, alles mögliche, ähm, oder eben bei anderen Künstlern, wo man, das das sind ja meine Lieblingsgespräche, oder wenn ich auf Leute treff, die äh nach fünfzig Jahren immer noch über Beuys abkotzen, wo ich einfach ‘ne Kriese von krieg. Ej, denk doch mal nach, versuch doch mal zu verstehen, warum hat der das gemacht? Was hat er denn gesagt? Der Mensch hat ja was gesagt, relativ viel sogar. Na, war ja auch ein Wortkünstler, wenn man es so will. Und von daher, einfach so diese/diese Köpfe einfach ein bisschen aufzumachen und zu verstehen. Ej, das ist nicht alles nur das, was man sieht. Da steckt oft genug ‘ne lange Geschichte dahinter und ‘ne Entwicklung dahinter und ‘ne künstlerische und ‘ne persönliche Auseinandersetzung. Und das ist mir einfach grundsätzlich wichtig. Auch wenn wir hier arbeiten und tatsächlich zeichnen oder malen. Hier geht’s immer darum, dass sie sich ihre Sachen angucken und versuchen zu verstehen, ”was habe ich eigentlich gemacht?” und nicht irgendwas machen und jetzt das nächste Blatt. Oder auch die Kritik auszuhalten. Das haben wir ja auch gemacht während des Projekts in Dänemark, ‘ne. Okay, wer/wer willst du sein,

bist du das schon? Ist das schon authentisch sozusagen, kann/wenn du das und das darstellen willst, dass die anderen dann sagen können, von wegen ähm, ne, also ich find, da musst du noch was machen. Entweder die Frisur anders, das ist zu brav oder zu (.) das bist zu sehr du und noch nicht die andre Person. Und das war auch so ein Punkt, der ganz spannend war eigentlich, dass bei der ersten Runde oder nach der ersten Runde, als wir diese Portraitfotosession da gemacht haben, ähm, dass man schon gemerkt hat, das ihnen das unangenehm ist. Teilweise jedenfalls ‘ne, oder dass sie Schwierigkeiten hatten, sich selbst zu äußern, als Kritik zu äußern, was ich absolut grundlegend wichtig find, und aber auch kritisiert zu werden. Und die Mischung finde ich/finde ich entscheidend. Finde ich ganz ganz wichtig. Und das haben sie/das haben sie unter anderem auch mitgekriegt. Das tut nicht weh, das bringt mich weiter.

#00:07:45-5# I: Bei den/bei den Ergebnissen, konntest du da Unterschiede feststellen zwischen deutschen und dänischen Kids?

#00:07:52-1# B: Nö.

#00:07:54-0# I: Grundsätzlich anders gearbeitet?

#00:07:55-1# B: Ne.

#00:07:56-9# I: Oder in/in der Feinbeobachtung anders gearbeitet?

#00:07:58-1# B: In der Feinbeobachtung?

#00:07:59-9# I: Na ja, könnte ja sein, dass du sagt, da ‘ne Nuance in der Richtung oder Nuance in der/

#00:08:04-7# B: Also, nö, ich würde sagen, es ist tatsächlich ein bisschen altersabhängig. Die Kleineren, die neun-, zehn- elfjährigen gehen vielleicht tatsächlich ein bisschen spielerischer, spontaner ran, die Älteren überlegter, so, brauchen vielleicht ein bisschen länger, wollen´s vielleicht ein bisschen perfekter machen, wie auch immer. Aber (..) im Endeffekt tatsächlich kann ich jetzt nicht irgendwie was aufrufen wo ich sag, das war grundlegend anders. Kann ich nicht sagen.

#00:08:32-0# I: Gab es besondere Situationen? Also ich denk, ihr ward ja auch im Stadtraum unterwegs (.), wo dieser interkulturelle Austausch, also dieser deutsch/dänische Austausch, ähm besonders positiv war oder sich positiv gestaltet hat, oder war das (.)/gab es so Situationen, wo man sagt, das war besser?

#00:08:53-9# B: Ähm, ne, also ich meine, die Gruppe hat einfach funktioniert. Das kann man /könnte man vielleicht grund/grundsätzlich sagen. Die hat/die hat schon funktioniert und die haben sich auch gegenseitig respektiert. Das hat jetzt nicht /äh es haben sich auch alle gegenseitig beobachtet und mitbekommen, okay,

die machen das da und da und die wollen, oder die eine Person möchte da und da sich inszenieren, wie auch immer. Aber es sind auch relativ viele spontane Situationen dann einfach gewesen, ne, also das mit dem Auto und dem/der Musik, wo die beiden dänischen Jugendlichen dann getanzt haben, fanden alle total witzig, ne. Also insofern, ne gegenseitige Aufmerksamkeit, ein gegenseitiger Respekt, das war auf jeden Fall da. Dass sie jetzt interagiert hätten, das ähm (.) hat so, bilde ich mir ein, nicht stattgefunden. Aber es sind zum Beispiel Ideen aufgegriffen worden. Also die, die, ich weiß jetzt nicht mehr wie sie heißt die Kleine, das eine Mädchen, das dänische, aber die hatte diese knallrote Perücke auf und hat sich dann in diese knallroten Geranie gestellt und das haben dann / das haben dann ein paar total witzig gefunden dieses oberkitschige Blumengedingse da aufm / aufm Platz. Ne, also (.) ja, ja. Hm.

#00:10:08-6# I: Hast du Reaktionen von den Teilnehmern nach dem Projekt bekommen? Positive oder negative?

#00:10:16-0# B: Ja, auf jeden Fall. Dass sie das ähm, dass sie erstens beeindruckt waren von dem ähm, was überhaupt passiert ist, dass, dass sie wirklich ein Teil der ganzen Geschichte waren, also der Artweek waren ähm (…), dass sie einfach ähm (.) ja eine, weiß ich nicht, dieses (..)/sie haben sich glaube ich wirklich anders erlebt, als sie/als sie erwartet hätten, dass sie das/dass sie das können. Also auch jetzt vor allem, das war wichtig, dass/dass wir die Fotos ausgedruckt haben, dass es nicht einfach nur digital war, sondern dass sie tatsächlich wow, okay, das ist äh abgefahren, wie das rüber kommt und wie auch die Fotografie, der Ausschnitt, einfach der Blickwinkel wichtig ist und eben der Ausdruck, ne. Dass sie wirklich auch gesehen haben, okay, das kann ich oder das passt und das passt weniger, ‘ne, was ich gemacht hab. Also von dem her (.) schon. Dass sie/dass sie einfach mitgekriegt haben, dass das ein Schritt weiter war. Vielleicht kann man das so sagen.

#00:11:18-6# I: Es war po/positiv, haben sie positiv vermittelt.

#00:11:20-2# B: Absolut, absolut.

#00:11:22-6#I: Und Eltern?

#00:11:24-5# B: Ja. Eben vor allem in der Ausstellung, ne. Ich meine, die waren ja bei der Ausstellungseröffnung oder bei der, ja, Ausstellungseröffnung. Und ähm die waren/die waren (.) völlig hin und weg tatsächlich. Also eben die Kleinen so groß zu sehen ‘ne und so konzentriert in ihrer Rolle, und dass sie es einfach

ernst genommen haben. Dass das nicht ‘ne Verkleidungsparty für die war oder irgendwas in die Richtung. Die haben ja viel Spaß gehabt. Wir haben wirklich wirklich viel gelacht, aber die haben das auch ernst genommen und das hat man an diesen Fotos gesehen und die Eltern, die haben das eben auch an den Fotos gesehen. Die standen teilweise völlig (.) fast entgeistert davor und denn ”meine Kleine, das gibt’s ja nicht”. Schon toll.

#00:12:04-4# I: Mhm. Was war denn so an Strukturen besonders gut oder besonders hilfreich in dem Projekt? Wo du sagst, das ist/hat das Projekt gefördert, das war nützlich?

#00:12:16-0# B: Also, vor allem denke ich, dass es eingebettet war in (.) da, da/das war ja quasi zentrale Stelle, wo wir gearbeitet haben in diesem großen Raum da und äh da war ja auch das Artweekbüro (..) und die Küche und was weiß ich und auch einige Künstler drumrum und jedenfalls kamen auch Künstler da vorbei und ähm einfach so diese ganze Atmosphäre, dass es einfach innerhalb der/der ganzen Geschichte stattgefunden hat und nicht irgendwo außerhalb und weg davon und dann hat man zwischendurch mal geguckt. So sie haben direkte Kon /ähm Reaktionen bekommen, sie haben mitbekommen, andere Künstler arbeiten. Die haben mitbekommen, was die arbeiten, wie die arbeiten, (.) dass sie eben auch auf ihre eigene, also auf das, was wir gemacht haben, reagiert haben und das/das toll fanden. Eben diese internationale Flair, dass es auch in einem anderen Land sowieso grundsätzlich stattgefunden hat, das war wichtig. Und dass sie mitbekommen haben, okay, es gibt vielleicht mal ‘ne Problemstellung, aber die ist auch sofort lösbar (.) und die grund/ grundsätzliche Offenheit einfach ‘ne, grundsätzliche Offenheit, (.) auch jetzt im Stadtraum unterwegs zu sein, dass das einfach/okay, das war die ersten fünf Minuten was besonderes im Sinne von: ha, ha, ha witzig, wir laufen hier jetzt so und so rum und verkleidet in Anführungszeichen, aber ähm, das ist einfach nachher wirklich normal war sozusagen, ‘ne. Genau.

#00:13:41-4# I: Dass es dreitätig war, ist das ein Vorteil oder Nachteil gewesen, oder was würdest du sagen?

#00:13:47-5# B: Drei Tage war genau richtig würde ich sagen. Also ein Tag ist nix, nach zwei Tagen hast du das Gefühl ”okay, ich hab´s kapiert”. Am dritten Tag kannst du noch mal richtig (klatscht in die Hände) schaka. Also, obwohl es am dritten Tag ja auch noch mal ‘ne neue Aufgabenstellung mit diesem Inszenieren als Skulptur sozusagen war, aber ähm (.) ja, das/das hätte gefehlt, wenn das nicht

noch gewesen wäre, und da sind sie ja auch sehr selbstbewusst und sehr schnell rangekommen ‘ne, an die Umsetzung. Das/da hat man einfach auch gemerkt, okay, sie haben diese zwei Tage vorher gehabt, wo es noch eher in ‘ne Richtung ging, die ihnen vielleicht ein bisschen vertraut ist eben in Anführungszeichen Fasching- oder Verkleidungsparty oder was weiß ich, aber eben eine künstlerische Umsetzung des Themas, ‘ne und genau. Ne, drei Tage war gut, vierter Tag wär glaube ich dann tatsächlich fast schon ein bisschen viel gewesen, ‘ne. Okay, was/was jetzt noch so, ‘ne.

#00:14:37-9# I: Gab es problematische Strukturen, Fälle, Dinge, wo du sagst, da (.) das war störend im Projekt, oder?.

#00:14:49-2# B: Ne (.) ne ne (..). Mhm. (..) Ist mir vorhin was eingefallen? (...) Ne, nicht dass ich wüsste jetzt. Also nichts, was jetzt/wo ich jetzt sagen würde, ej, das müsste man jetzt grundsätzlich anders machen. Das Einzige, was ich/was ich meinte von wegen ist okay, die ähm, es müsste mehr verzahnt werden tatsächlich, dieses deutsch/dänische. Das ist aber auch, wenn man wirklich jetzt/okay, man arbeitet mit ‘nem anderen Künstler zusammen, man arbeitet zu ‘nem Thema, zu dem man vorher noch nicht gearbeitet hat. Das ist ja auch relativ viel, was da/was da abgeht. Relativ viel auch für die Leute, die da tatsächlich ähm anleiten oder die Leitung haben oder wie man es nennen will. Und ähm von daher der/dieser eine Versuch, wie gesagt, den den hatte ich ja, wie ich gemerkt habe, das ist mir eigentlich zu getrennt, aber (.) okay, da muss man halt ein Augenmerk, ein konzentrierteres drauf haben das nächste Mal, ansonsten war es ja einfach schon fast ‘ne homogene Gruppe, ne.

#00:15:51-1# I: Wie könnte/wie könnte das aussehen, also?

#00:15:55-0# B: Verzahnen? Ja einfach. Ähm bei dieser ersten Aufgabenstellung, okay, man macht sich’s gegen/man man verkleidet sich sozusagen gegenseitig oder inszeniert sich gegenseitig.

#00:16:02-5# I: //Also deutsch/dänisch dânn.//

#00:16:04-5# B: Genau. Wobei das bei der ersten Geschichte bei der ersten Aufgabenstellung fand ich schon noch einigermaßen wichtig, dass es/dass sie sich wohlfühlen. Ne, und deswegen war da wirklich freie Partnerwahl. Genau. Ne, aber ansonsten, behindert würde ich gar nicht sagen, würde ich so nicht sagen, ne.

#00:16:23-0# I: Hab ich noch was vergessen zu fragen, dann kannst du jetzt ergänzen.

#00:16:25-9# B: Läuft das Ding noch?

#00:16:30-3# I: Mhm.

#00:16:31-8# B: Gut (lacht). Ähm (.) ja, eben. Es müsste/es müsste öfter stattfinden. Es müsste öfter stattfinden, also grad dieses Interkulturelle. Meine Erfahrung mit Dänemark ist ja, okay, ich gehe auf Workshops, ich war ja jetzt gerade wieder auf einem da in Sonderburg, und ähm, gut, ich bin die Einzige, die kein dänisch kann. Scheiße. Aber es geht. Das ist/das ist für mich ‘ne wertvolle Erfahrung und eben für die Kinder/Jugendlichen ist es auch ‘ne grundlegende Erfahrung. Ich würd mir wünschen, ich hätt es als Kind oder als Jugendliche schon mitgekriegt. Habe ich aber nicht. Und äh, das ist so ein eine ganz ganz wertvolle Geschichte denke ich mal. Man findet sich zurecht, man wird grösser davon, man (.) puh, weiß ich nicht, man ist als, als Person gefragt, als Persönlichkeit, egal wie schräg oder wie normal oder wie/wie auch immer man geartet ist, ne. Dafür ist Kunst ja immer eben wie gesagt ‘ne gute/ein gutes übergeordnetes Ding (.) ‘ne. Jeder kann was (.) und wenn/wenn dann ähm die ganze gesamte Atmosphäre stimmt, dann (.) können die wachsen innerhalb der Geschichte. Und reflektieren und einfach mitkriegen, ah, das bin ich auch, wow, cool, weiter. Ja, also auf jeden Fall regelmäßig und auf am besten auch häufiger.

#00:17:52-0# I: Gut. Vielen Dank für das Interview.

#00:17:58-0# ENDE der AUDIOAUFZEICHNUNG

1.6 Interview mit Kunstvermittler J., 41 Jahre, ♂

Ort: [redacted] grenznahe Stadt in Dänemark

Datum: 04.08.2013

I: Jeg vil godt starte med at spørge dig: Hvornår har i faktisk starter med projektet? [uklart] kan du huske det? Altså, hvad var første?

B: Med æstetisk laboratorium?

I: Ja, første kontakt med.

B: Første kontakt det var, nu skal jeg tænke mig om, det var (..) det var faktisk ude ved A[redacted] L[redacted]. (..) Hvor jeg var ude for at lave noget grafik, som mislykkedes, men det er så noget andet. Men der kom D[redacted] ud. Inden da havde jeg selvfølgelig sagt ja til, at jeg gerne ville.

Derude snakkede D[redacted] og jeg så – og G[redacted] var også med.

I: Ja, okay.

B: Om hvad vi kunne tænke os at lave. Og så, så tror jeg faktisk det var min ide, at lave et fotoprojekt, fotografisk projekt, fordi at det ikke kræver (.) nogen færdigheder som sådan, altså det kræver ikke, at man er god til at tegne eller male eller. Så på den måde ville det måske være mere åbent. Og plus det, at der er et vist tempo i det [der knipses et par gange med fingrene], altså det tager ikke så lang tid at producere, selve værket. Så vi, så jeg tænkte, eller vi snakkede om, at det måske var en god idé, eller Danni syntes også idé og (..) at (...) få noget tempo i det og sådan, vi kunne nå så meget som muligt, fordi vi havde jo ikke ret lang tid; vi havde kun tre dage. Så det var den måde det kom i stand på.

I: Så i var klar over hvor, over de tre dage og [uklart]

B: Ja, vi havde ikke lagt strukturen helt fast, det kom først (..) en uge inden, tror jeg.

I: Nå, så i havde haft flere møder inden, eller hvad?

B: Nej, vi har kun haft det ene møde, og så har Danni og jeg skrevet over e-mail.

I: Okay.

B: Hvor jeg har skrevet den der koncepttekst. Sendt til hende og hørt, hvad hun syntes, og så har vi snakket lidt om. Hun har så været meget styrende med (...) selve strukturen, altså hvornår de skulle gøre hvad og sådan.

I: Okay.

B: Men der var to opgaver, så det var jo rimeligt oplagt, at den ene dag var, eller halvanden dag med en og halvanden dag med en anden.

I: Okay.

B: Men det flød sådan en lille smule, det gør det altid, fordi at så er de lidt hurtigere til det, end man tror, eller de er lidt langsommere til det, end man tror, og så skrider det lidt, men altså jeg synes, vi nåede det, at komme nogenlunde i mål med det. Så det var sådan (..). Det var ikke så (.); vi havde ikke ti møder eller sådan noget. Vi havde det ene måde og så (..), hvor vi faktisk allerede der fik sådan meget (..), vi fik en meget god fornemmelse af, hvad det var vi skulle – eller ville med dem. Og så var, så tænkte vi, at vi godt kunne klare resten på mail.

I: Har i også snakket om de unge? Altså, har i kendt unge i forvejen? Altså, du har ja inviteret nogle?

B: Ja, altså D[redacted], hun har jo, så vidt jeg forstår, noget en eller anden form for skole i Flensborg, hvor hun allerede har nogle elever. Det var faktisk dem, hun tog med. Og for mig var det lidt anderledes, fordi at det var nogle, der meldte sig *til*.

I: Okay.

B: Altså, det blev (..) slået op i

I: I avisen eller hvad?

B: I avisen, ja.

I: Ja, okay.

B: At der var det her kursus, og man kunne melde sig på.

I: Okay.

B: Så derfor så havde vi lidt forskellige arbejdsbetingelser, kan man sige. Hun kendte sine i forvejen. Jeg kendte ikke dem, der kom.

I: Okay.

B: Men der kom så heller ikke så mange desværre, danske.

I: Ja.

B: Det kunne være sjovt med.

I: Hvor mange børn var der?

B: Jamen der var fire, tre-fire, fem stykker, fire, men der var en der røg frem, og så var der en ikke rigtig mødte, altså hun var der første dag, og så så vi hende ikke igen. Så (.....) Ja altså, man kan sige, at (.....) det kunne have været lidt mere tilfredsstillende med lidt flere (...), så det havde været lidt mere lige. Og der var så og det problem med sproget (...) at jeg var nødt til at sige alting på engelsk, for at D[redacted] kunne forstå og oversætte til tysk.

I: Ja.

B: Så der var jo sådan noget, plus at der var (..) eleverne imellem, altså vi vil gerne have dem til at interagere. Men det er lidt svært, hvis (...) den ene, de ikke forstår hinandens sprog.

I: Ja, okay.

B: Og de ikke kan tale hinandens sprog.

I: Okay.

B: Så det, det blev sådan lidt (...) håndtegn og håndsprog, tegnesprog og sådan ikke. Men (...) altså det gik jo sådan okay altså.

I: Så kig på de forskelligheder, lige hvor du har nævnt før, kan du gå lidt nærmere på det? Altså hvad, hvordan var det, hvordan har du (..) kigget på de forskelligheder eller de vanskeligheder med sprog eller (..) hvordan?

B: Jamen (..) jamen det var typisk (...) i formidlingsprocessen, altså at vi, hvis vi nu skulle fortælle, hvad de skulle gøre (.....), så var det sådan lidt dobbeltarbejde, altså fordi at jeg skulle (..) koncentrere mig om at få det rigtige budskab ud på engelsk, og så skulle D[redacted] koncentrere sig om at oversætte det og få det hele med til sine børn. Og det var, det var sådan lidt, altså det gik sådan okay, men kun fordi at D[redacted] tilfældigvis var rigtig god til engelsk. Havde hun ikke været det, så havde vi haft et stort problem.

I: Ja, okay.

B: Men det, hun er fremragende til engelsk, så det gik.

I: Og ind imellem de unge?

B: Ja, der var lidt problemer. Altså der var nogle af (..) D[redacted] børn, der godt kunne forstå dansk.

I: Ja, okay.

B: Men det kan man jo ikke se på dem.

I: Nej.

B: Så jeg for eksempel forsøgt mig med noget dårligt tysk til en af dem, og så sagde hun: Jeg kan altså godt forstå dansk. Nå okay. Men det kan man jo ikke vide.

I: Nej, det kan man ikke.

B: Og (.....) altså sådan nogle altså (..) det kan jo godt være, at der måske er gået nogle nuancer tabt.

I: Ja.

B: Altså (.....) at det havde været mere optimalt, hvis jeg havde været bedre til tysk. Eller omvendt at D[redacted] kunne forstå noget dansk eller et eller andet ikke, men (..) det var jo også det, der gjorde det interessant på en måde. Altså det var jo også det, der var, at de skulle, altså det var egentlig meget sjovt og få de der elever – for vi lavede en opgave, hvor de skulle arbejde med hinanden, altså de skulle først lave hold, og der (...) mine danske deltagere, de var så på hold sammen på grund af sproget, for at gøre det lidt nemmere. Og de kendte hinanden og sådan, og så tænkte jeg, det måske var meget godt, så kunne de nemmere komme i gang. Men på et tidspunkt foreslå D[redacted], at vi miksede – fordi at det måske kunne være meget interessant med sproget og det der, at de ikke rigtig forstod hinanden og (....) og så tænkte jeg, det er måske en meget god idé. Men altså, det var jo sådan lidt.

I: Hvordan har i gjort det? Altså den mix-up?

B: Jamen vi har bare sagt, at dem fra mit hold og nogle fra hendes hold, de skulle lave noget sammen.

I: Ja, hvilket projekt var det så?

Bx: Det var (....) det var (...) Erwin Wurm [uklart] tror jeg.

I: Okay.

B: Jeg mener, det var ikke den første dag nemlig. Jeg tror, det var Erwin Wurm. Hvor de så (...) langsomt (...) arbejdede mere og mere sammen, altså for eksempel mine, mine deltagere var jo lidt ældre, eller de var faktisk noget ældre, end (..) D[redacted] gennemsnitligt. (..) Så der var *også* en ting der, en (..) udfordring kan man sige ikke. Fordi en fjortenårig pige hun er i en helt anden verden, end en tiårig pige. (...) Så der var også noget der, men jeg synes egentlig, at de (....) altså med Wurm specielt ikke, fordi der skulle de bare bruge hinanden som figurer, så hvis de store piger, de skulle bruge en lille pige, der skulle ind i kuffert, så spurgte de bare, om hun, om de kunne bruge hende, om de måtte låne til at – og det var intet problem. Så jeg synes egentlig, at det gik, jeg synes egentlig, det gik meget godt. Altså jeg havde været sådan lidt [der siges en lyd, som hvis man spidser læberne og trækker vejret indad.], hvordan skal

det gå med det sprog der og sådan noget ikke, men jeg synes faktisk, det gik. Jeg synes faktisk, det gik *ret* [der er et lille tryk på 'ret', som er afvigende for det normale toneleje.] godt.

I: Du har jo [uklart]

B: Ja.

I: Hvis vi spørger ind i sandrummet [?/uklart], hvilken betydning har så kunst i det projekt? Det var ja en kunstners projekt, men

B: Men det var jo, at de skulle (..) de skulle prøve at arbejde. Altså normalt når den aldersgruppe beskæftiger sig med kunst eller på en kunstskole som her for eksempel, så sidder de jo som regel og tegner og maler (....) 80 procent af tiden (...) vil jeg skyde på. Det *er det*, de gør, og det er også det, de gør hjemme. Men *det her*, det er *ikke* noget, de gør hjemme, så derfor, det tror jeg ikke på, så derfor så synes jeg også det var spændende – også fordi jeg havde arbejdet med ham før med nogle andre kursister, som – og jeg havde oplevet, at de løsner meget op, fordi at det jo, det er jo meget sådan humoristisk (..) og sådan lidt legende, at man bare bruger hinanden, og putter hinanden op i en skraldespand og sådan noget ikke; det er sådan mere aktivt, fysisk. Og det var det, jeg godt ville have dem til og prøve (..) og bruge (..) kroppen mere, i stedet for at sidde og koncentrere sig om og tegne, og det skal blive flot og sådan noget ikke, fordi det går de jo meget op i, at det skal *ligne*, og det skal blive *pænt*, og det skal blive godt, og alt det der. Det tænker de ikke så meget, de tanker, når de arbejder på den måde som de gjorde ved os, fordi der kommer det til at handle om nogle *andre* ting, det handler måske (...) for eksempel med Sherman-projeket ikke, opgaven, det var jo sådan noget med identiteter og lege med ens fremtræden og ens udseende og sådan nogle ting ikke og lave sin *type* om; det ved jeg så ikke, om de små har tænkt den tanke; det er ikke sikkert, de har. Men de har haft det sjovt med det, de har godt kunne se, at der kom noget interessant ud af det til sidst, fordi hver eneste gang vi har, vi har gennemført en opgave, så har vi lavet det på projektor, hvor vi har vist alle billederne, sådan at de ligesom kunne se, hvad resultatet var.

I: Ja.

B: Fordi at hvis de, det har jeg fundet ud af, specielt med de lidt mindre børn, hvis de ikke (..) kan se, hvad det skal bruges til, så kan man godt tabe dem lidt, eller så kan de godt miste koncentra [sic], eller så kan de ikke rigtig, hvorfor skal vi. Ikke. Så derfor så synes jeg det var vigtigt, at de ligesom hele tiden kunne se, hvad sker der, hvad er det vi, hvad kommer der ud af det? Så det var *primært* for at få dem til arbejde fysisk og på en anden måde, end de er vant

til. Og i starten kunne jeg jo godt se med Wurm, at det var sådan lidt, de sad og lurede noget på det. Men efterhånden som de kom i gang, og de ikke var bange for at se dumme ud, for *det* går sådan nogle jo meget op i, specielt teenagere og sådan, de (...) så løsner det meget op, og så kan de ligesom godt se fidusen i det eller sådan – og det kan godt være, at de sådan på et højere plan ikke er helt bevidste om, hvad det er, de har lavet; det tror jeg måske ikke, de er, men det kan de måske se senere om nogle år eller et eller andet ikke.

I: Ja.

B: Nå, det var meget interessant det der ikke? – Og jeg lavede det, da jeg var fjorten, okay. Altså. Ja, jeg havde også sådan lidt *langsigtede* ambitioner med det ikke,

I: Ja, okay.

B: for at se, det kunne jo godt være, at de kunne overraske sig selv på den måde altså.

I: Ja.

B: Så det var sådan det, der var meningen, fordi jeg kunne ikke rigtig se for mig, at de skulle sidde og tegne og male. Hvad skulle de tegne altså?

I: Ja.

B: Og så, så jeg synes det andet var lidt sjov[ere], og hvis man ikke *lige*frem synes, man er god til at tegne, så melder man sig ikke på sådan et hold. Det tror jeg ikke, altså så er man bange for at virke dum eller (...) talentløs eller et eller andet ikke, og dét synes jeg ikke, det skulle være – og vi kunne se på dem, da vi præsenterede det, at de var sådan (..), *nå*, det havde de alligevel ikke, må D[redacted] var lidt mere forberedte, fordi at – jeg kender ikke hendes undervisning, men jeg kunne forestille mig, den er sådan, hun er sådan meget dramatisk person ikke og sådan, så jeg kunne godt forestille mig, at de måske har prøvet noget

I: Okay, ja.

B: lidt mere a la det der.

I: Ja.

B: Jeg ved det ikke. Men mine de var i hvert fald.

I: Hvordan mener, hvordan mener du det altså? Kan du beskrive det, hvordan de var, har

arbejdet anderledes eller taget anderledes imod eller?

B: (.....) Altså, jeg ved i hvert fald, at den ene af dem, jeg havde, hun går her på skolen på et ungdomshold.

I: På kunstskolen?

B: Ja. Som er meget tegnebaseret. (...) Og hun sagde, hun syntes, det havde været helt vildt sjovt, fordi det havde været noget *andet* end det, hun var vant til.

I: Ja.

B: Og jeg har jo sådan en eller anden tro på, at det hele, det er noget, der skal ned i en værktøjskasse, som man kan bruge og arbejde med, alle mulige erfaringer. Så jeg tror på, ved at lave sådant et projekt der, så bliver de også bedre til at tegne.

I: Ja.

B: Det er sådan en tro, nej, en teori jeg har. Men det tror jeg på, fordi det er med til at gøre deres horisont bredere, sådan at de *ikke kun* [der er et lille tryk på 'ikke kun'] tænker, hvad kan der være på en A4 side. Men jeg kunne måske lave noget af det dér, så kunne vi tage billeder, og så kunne jeg tegne det eller et eller andet, altså. Det er det. Altså. Jeg synes. Altså jeg, jeg synes *altid*, det er godt og provokere lidt (.) ikke også, altså for de skal lige have sådan en (..) man lige skubber til dem, for ellers sidder de: Nå ja, det er jeg vant til. Altså det kan være meget godt at *tvinge* [der er et mindre tryk på 'tvinge'.] dem til og tænke på en anden måde. Altså en. Hvad handler det egentlig om altså? Og vi. Jeg ved jo ikke, hvor (..) som sagt (..) hvor (..) højt et plan de har *forstået* det for eksempel altså, men jeg synes egentlig heller ikke, det er så vigtigt i en alder af ti til fjorten år, at de forstår Wurm. Altså, det er jo egentlig ikke *det*, det handler om, det handler bare om, at de skal få nogle erfaringer ved at *arbejde* på lidt samme måde. Altså, det er det, det sådan set drejer sig om.

I: Ja.

B: Det lavede jo også nogle ting, som var sådan meget Wurm-agtigt. Men det er jo egentlig, for eksempel det med appelsinerne ikke, det er jo en total kopi, men det er jo egentlig ligegyldigt, fordi det handler jo, *de* skal have den erfaring.

I: Hvis jeg nu spørger dig: Kan du beskrive den erfaring, du mener de får altså? Hvis man vil præcisere det?

B: Jamen de får. De får.

I: Hvordan kan det bruges? Hvad lærer de af det?

B: Jamen, jeg tror, de får en erfaring; jeg *håber*, de får en erfaring, som hedder: At man kan lave kunst på andre måder end at tegne og male. At det kan være *andre* ting. Altså, at det kan være sådan lidt fjollede ting [det lyder som om, at 'fjollede ting' siges med anførelsestegn omkring] som at bruge putte hinanden ind i en kuffert eller sådan noget ikke, altså. Jeg tror de. Jeg håber som sagt, at det er en erfaring, der på en eller anden måde sætter sig fast i dem. Altså at de kan huske, hov der var en engang, hvor vi lavede det, det var ret mærkeligt og, men det var egentlig meget sjovt ikke. Altså jeg kan jo ikke vide, om de bliver bankfolk eller kunster, eller hvad de bliver, men (..) det er egentlig også ligegyldigt, fordi jeg tror egentlig også, de bliver bedre bankfolk af at have prøvet det der. Altså, fordi det handler også om ikke at tage sig selv så seriøs og så alvor og selvhøjtidelig, at man også kan give sig selv hen til noget, der tjener et højere formål (..) tror jeg (.) på sådan en eller anden meget (.), men det tror jeg, det gør. Altså fordi jeg synes *selv*, at de ting, jeg har prøvet – det har ikke haft noget med kunst at gøre overhovedet, men sådan nogle ting, hvor jeg har prøvet noget, som var sådan lidt, hvor jeg var lidt ude af mit miljø

I: Ja.

B: det har jeg faktisk aldrig glemt. (..) Altså. Det er sådan noget, man tænker, jeg tænker, det var egentlig det, så prøvede jeg det der, det synes jeg, det var jeg meget nervøs for, men det var egentligt meget sjovt. Altså, jeg tror, at når man ikke tænker vanetænkning hele tiden, og man bliver sat ned i en urtepotte, så sker der noget. Altså det kan være en dårlig oplevelse, men som regel så får man altid noget ud af det – altså, det er den der erfaring, jeg snakker om ikke, altså man får, jeg tror, der er noget, der lagre sig i en, altså man ligesom, det bliver noget man, der er med til at bygge ens personlighed op, og så bruge vi så bare kunst som værktøj ikke. Fordi nu er det jo kunstnere, vi er ikke, så. Men jeg kunne bare mærke, at de faktisk syntes det var skide sjovt, når de først kom i gang ikke; der blev *fandme* lige pludselig lavet mange billeder. Altså. Ej jeg vil også, vi skal også, vi skal hen, vi skal ned, og kan vi købe noget, vi kan bruge og altså. Det er jo *der*, det bliver sjovt.

I: Ja

B: Fordi så sker den synergi,

I: Ja.

B: at man ligesom sætter noget i, man skubber lige på noget, og så begynder de selv og cykle, og så kører det bare derudad. Og så glemmer de, at det var mærkeligt eller dumt, eller at de så fjollet ud eller sådan noget ikke, altså fordi så bliver de grebet af noget, og det er jo en står oplevelse, når det sker ikke, at man kan mærke, at de sådan tager det til sig, som man giver.

I: Det var ja tysk og dansk sproget.

B: Ja.

I: Og du har jo lidt nævnt det, altså. Kan du, har du været opmærksom på nogle forskelligheder, hvordan kan det være, jeg mener, du har sagt, det var anderledes forberedelse, men var der også nogle andre eller var bare nogle?

B: Jeg synes mere. Jeg synes faktisk mere det var, det var sådan lidt i mentaliteten, synes jeg, var lidt forskellig. Altså jeg har svært, jeg må desværre sige, jeg har svært ved at beskrive det. Men det var sådan ligesom en fornemmelse jeg havde, at de tyske børn, de var meget (..) de sagde bare ja. Må jeg sige, altså til os. De var bare sådan [der lyder et klap.]. Og de var i gang med det samme. Men hvor mine de var sådan, de skulle sådan lige, men de var jo så også ældre, altså jeg tror også, det har en betydning, at når man er fjorten år og pige, så er man ikke meget for at virke dum eller se fed ud på billeder eller sådan noget ikke. Det var der flere, det sagde de flere gange. Oh i ser tykke ud på det billede der. Så jeg sagde: Det er du også lidt. Ej. Men. Så jeg tror måske også, det er noget med det at gøre. Altså havde de været. Jeg tror bedre, man kunne have sammenlignet det, hvis de havde været lige gamle.

I: Ja.

B: Fordi der er ligesom, det er de samme ting, de interesserer sig for.

I: Så du tror mentalitetsforskellighed, at de var mere alders.

B: Ja, det var mere en aldersforskellighed måske i virkeligheden. Jeg har svært ved at vurdere det. Men jeg kunne i hvert fald, der var ligesom en. Men det var nok også fordi, at hun kendte dem i forvejen. Det vil sige, de er trykke ved hende. Når hun siger noget, de skal gøre, så gør de det, fordi de er vant til, at det sker der ikke noget ved, det er ikke noget farligt.

I: Ja, ja,

B: Hvor dem jeg havde, de kendte mig jo ikke. Så jeg tror også, det er noget med det at gøre. Altså jeg tror, det er flere ting.

I: Okay.

B: Så jeg tror egentlig ikke, det var noget med, jeg tror egentlig ikke, det var så meget sproget i virkeligheden altså. Det tror jeg egentlig ikke. Men det gjorde i hvert fald det med sproget, at de var, især, de var sådan lidt tilbageholdende med henvende sig til hinanden. Og hvis *ikke* den udfordring havde været der, så havde der måske kommet *endnu* mere gang i det, hvem ved? Det er jo kun noget, man kan spekulere i, men altså. Ja.

Iz: Hvilke situationer var så, de gode situationer til sådan noget udveksling eller hvilke var måske ikke så gode eller? Kan du sige, det var lige sådan noget? Lykkes et projekt vi har lavet, det var.

Bx: [*Mens* Iz har talt puster Bx ud tungt.] Nu er det jo noget tid siden, men (...) altså (...) det, man kan sige, jeg tror, der var noget, der skete noget *godt* ved det der Wurm-projekt, fordi at de ligesom kunne bruge hinandens kroppe, om jeg så må sige ikke. Altså. Vi skal bruge en lille person eller. Fordi det var jo også det, vi gjorde meget ud af at sige til dem, at de skal ikke tænke på hinanden, i skal bare bruge hinanden som en rekvisit. [Stemmelejet på 'rekvisit' går op.]

I: Ja.

B: Nå, det skulle de så også tænke lidt over ikke, men der var noget godt der, fordi at, det er jo ikke så kompliceret, det er jo bare noget med: Jeg skal bruge dig inde i den der [fingre slås stille i bordet] på en eller anden måde, altså placere vedkommende og sådan noget ikke, altså det er ligesom at modellere (...) der tror jeg egentlig, det var meget godt med det der med sproget, fordi at de ikke, fordi at de blev sådan måske lidt mere fremmedgjorte over for hinanden (..) på en måde. Men mere detaljeret kan jeg ikke lige sige dig, fordi

I: Nej, nej, det er bare i orden.

B: Det er så længe, det er jo ved at være længe siden.

I: Reaktioner fra forældre? Har ud hørt noget eller fra presse? Var der noget med presse?

B: Altså det eneste forældre-feedback, jeg har fået, det var den sidste dag tror jeg om søndagen, hvor der kom nogle, der blev hentet, og så var de jo. Og det er der, man kan se, der kan man virkelig se, om man har gjort noget godt eller noget rigtigt; det er, når børnene siger til deres forældre: Prøv og kom og se, hvad vi har lavet. (...) Hvis de bare går, så er det sådan

en [der siges en lyd]. Men hvis de går hen og viser og se dét her og se dét her, altså så er det fordi, man har gjort *et eller andet* rigtigt. Så har de fået noget ud af det på et. Og der opdagede jeg det, at forældrene [uklart], og det var meget spændende, og de grinede og syntes det var sjovt og sådan noget ikke og. Så jeg tror også, forældrene har fået en lidt anderledes oplevelse af, hvad kunst det kan være ikke; altså på den måde synes jeg egentlig, vi levede meget godt op til det der navn laboratorium.

I: Ja, okay.

B: Fordi at det var sådan lidt, nu gør vi sådan, nu putter vi lige nogle mennesker ned i den her gryde, og så ser vi, hvad der kommer ud af det ikke. Sådan er det jo lidt i et laboratorium ikke. Så det synes jeg, på den måde synes jeg egentligt, at – sådan set i bakspejlet – at vi levede meget godt op til det, og jeg fornemmede, det jeg kunne fornemme det var således positivt, reaktioner fra forældre og venner og. Altså det kunne man jo også se på, om lørdagen, hvor der var finansiering på, der var jo faktisk mange inde i det rum, hvor billederne hang, og kigger, og der synes jeg, det var fantastisk, at de havde hængt tøjet op, som de også havde brugt, bare på sådan en stang. Det synes jeg egentlig var meget godt, fordi så blev det sådan lidt, også lidt installationsagtigt og. Så jeg synes, jeg var faktisk utrolig *glad* for det forløb der. Jeg synes virkelig det, at vi fik noget *ud* af det. Altså i starten tænkte jeg Kan vi få dem til det? Og gider, synes de, det er sjovt og sådan noget ikke? Men jeg synes faktisk, de var *utrolig* modtagelige. Altså de var, de havde ja-hatten på, som jeg siger ikke, altså de, de ville gerne. Og så var der så nogle, der ikke ville, men de blev så væk. Men, det er måske nogle. Der var en, der troede, han skulle sidde og tegne – og det var noget med billeder. Det var det jo også, bare ikke billeder på *den* måde.

I: Ja, ja.

B: Så. Men sådan vil det jo altid være. Og han havde vist også, det var ham, du kendte der, han havde nogle udfordringer på andre måder ikke, så det (..) der er nok flere ting der, men (..) men *dem* der var der, de præsterede, det synes jeg.

I: Den. Har i lavet sådan noget, du og D[redacted] har i snakket om resultat, eller har haft sådan en lille, ja evaluering? Altså.

B: Nej, nej det har vi faktisk ikke. Ikke ud over at (..) at vi har *haft det* (.) *hver dag* kan man sige i forløbet. Altså vi slutter altid lige af med og fortæl (sic), snakke om, hvordan det var gået, og hvad skal vi gøre i morgen, og hvad skal vi starte med og (..) Og så *til sidst* hvor vi

også har en, hvor vi mødtes og sådan lige sludrede lige om, at vi syntes, det var gået godt, og det synes D[redacted] også. Så. Og jeg synes, vi arbejdede godt sammen. Altså jeg havde desværre ikke så meget mulighed for at få så meget rundt i byen. (..) Men det var D[redacted], der var hun så fremragende til at tage over og så ligesom sige: Det klarer jeg, og så sad jeg på kontoret og ordnede billeder og det der ikke.

I: Ja.

B: Altså, så jeg synes egentlig, at vi supplerede hinanden okay altså.

I: Det er næsten indledning til næste spørgsmål.

B: Ja.

I: Hvad var, altså hvad var de gode ting, strukturelt, område [uklart], hvad var gode, og hvad kunne være bedre? Hvad kunne man ønske sig?

B: Altså vi. (....) Man kan jo altid gøre det bedre. Altså. (....)

I: Men arbejdsområder var det på den måde.

B: Men (.....) altså vi kunne jo måske godt haft et enkelt møde (..) mere, så vi havde haft to møder inden.

I: På forhånd? Eller hvordan?

B: Altså vi havde jo det i starten.

I: Ja, ja.

B: Og så kunne vi godt have haft et mere måske en uge inden forløbet for lige at få *pudset* det helt af. Men. (..) Ja. D[redacted] havde måske ikke lige mulighed for at komme til Danmark og omvendt. Og D[redacted] skulle også, hun var i Sverige en uge faktisk, tror jeg, næsten en uge lige inden, hun nåede *lige* hjem.

I: Ja, okay.

B: Men. (...) Så det kunne vi jo godt have gjort, og vi kunne måske også have struktureret det endnu mere, men (...) *men* på den anden side set, altså det er ikke sikkert, det var blevet *bedre* af det, fordi at (..) altså vi havde også lidt den der, nu sætter vi en båd i vandet, og så ser vi, så ser vi lige, hvad der sker. Og så. Og det gjorde vi jo så også, at vi ligesom lige rettede lidt

nogle ting ind hver morgen vi mødtes for eksempel, så snakkede vi også lige hurtigt om, hvad gør vi *nu*, hvad starter vi ud med, i forhold til hvad vi stoppede med i går, og, så på den måde så improviserede vi til en vis grad, men, men vi (..) rettede også ind og rettede til og sådan noget i forhold til, så vi ikke bare ligesom (..) bare sad og kiggede, og så måtte de bare selv, altså, fordi det er der jo ikke noget undervisning i, men jeg synes, det var sådan en meget god blanding af noget improvisation og noget struktur og noget (..) altså at man lige sådan korrigerer og så rider lidt med bølgen, og lader dem lege, og lader dem arbejde, altså fordi det syntes vi også var vigtigt. Fordi, det kan også, man kan også dræbe ting ved at sige: Nå, nu er klokken tilfældigvis to, og der har vi tilfældigvis besluttet os for, nu skal i ikke lave *det* her mere. Altså det gjorde vi jo til en grad, fordi er jo nødt til at strukturere det lidt jo. Men, men hvis vi kunne mærke, at de ligesom, nu er de lige godt i gang (..), så lader vi dem lige køre lidt. Og så laver vi en gennemgang til sidst som måske lige er fem eller ti minutter kortere, end den vi havde tænkt, fordi vi vurderede, at det var vigtigere og lade dem arbejde, end at de skal sidde og høre på, vi gennemgår nogle billeder. Det gjorde vi jo alligevel, men måske lidt hurtigere. Men jeg syntes, det var vigtigt, at de, at de brugte den energi, de havde fået, ved at opdage mulighederne i det her projekt. (.....) det synes jeg.

I: Ja, jeg kan næsten ikke hav'. Kender du andre projekter, eller har du deltaget i sådan noget lignende projekter eller?

B: Nej, det har jeg faktisk ikke.

I: Så det var faktisk første gang, du lavede sådan noget. Tysklands-projektet der?

B: Ja, eller sådan. (.....) Altså jeg har lavet lidt her på skolen her også, men det har været sådan nogle weekender med voksne.

I: Ja, okay.

B: Og så har jeg også haft sommerbilledeskole – også for børn.

I: Ja.

B: Som er fem dage. Men det er jo sådan lidt noget andet, kan man sige. Fordi at, det var også et, der var tema inde over og sådan nogle ting og (.....) hvor det her jo var lidt mere, de, deres, der malede de også og sådan noget ikke, hvor det and[et], det der i A[redacted], det var langt mere risikabelt, om jeg så må sige altså ikke. Fordi havde de. Det var jeg jo også meget

nervøs for inden starten, og det var D[redacted] også, sagde hun. Tænder de på det her? Altså (..) synes de det, der er noget i det ikke? Fordi hvis de ikke gør det, så er vi jo på spanden altså.

I: Ja.

B: Så er det jo noget med, hvad skal vi så gøre for at motivere dem ikke?

I: Ja

B: Men det gjorde de jo heldigvis. Ja.

I: Nogle problematiske ting hvor du syntes, ej det var ikke godt nok organiseret omkring eller

B: Omkring?

I: Ja, eller.

B: Nej, altså.

I: Hvor du siger, at den. Hvis man gør sådan noget, så skal man kigge

B: Deeet, nej jeg synes.

I: på en ting meget specielt eller mere på eller?

B: Nej, jeg synes egentligt, det var, jeg synes egentligt, det var meget fint. Altså vi havde det, vi havde brug for. Og der, folk var jo flinke til at skaffe ting, blandt andet dig selv. Hvis vi lige havde brug for et eller andet ikke altså. Det. (..). Jeg synes egentlig, det kørte meget godt. Altså *det eneste* jeg synes der var lidt, men det kunne i, det kunne man jo ikke gøre for, det var, at der var så skrækkeligt varmt inde i det der lokale der, altså det var næsten ikke til og klare (..), fordi det ligesom er med til at [der siges en lyd], det kunne man også se på dem, at nogle gange så lå de bare.

I: Ja, okay. Lokaler?

B: Ja. Altså selve størrelsen og det hele var super, der var bare så varmt der, og det var selvfølgelig også fordi der var varmt udenfor ikke, men det. Vi skulle måske have haft nogle ventilatorer stillet op, der lige kunne bevæge luften lidt, sådan at man ikke, så de ikke gik *så* døde, for det gjorde de jo en gang imellem. Så var vi jo også nødt til bare at holde pause; nu må de have en, tre kvarter eller et eller andet, fordi de kan simpelthen, man kan jo ikke tænke to sammenhængende tanker ikke. Vi lå jo også bare [der siges ikke noget, men måske laver

der noget med ansigtet eller kroppen.] ikke altså, man kan slet ikke, og det er jo kan man sige, kan være være lidt problematisk i forhold til, vi ikke har så meget tid i forvejen. Men. Det er jo ydre omstændigheder.

I: Hvis man vil lave sådan noget projekt igen, og siger, de skulle samarbejde endnu mere, hvad vil du anbefale som direktør af sådan noget? Hvad skulle man passe på? Er der nogle ting man skulle overveje mere, eller var det bare?

B: Ja, altså. Det kunne jo have været sjovt, hvis de havde, hvis vi havde *presset* dem il at arbejde lidt mere på kryds, men det er også bare lidt svært, når der er *ni* tyske, og der er, der endte med at være to eller tre danske. Så bliver det sådan lidt (...) det er lidt svære betingelser.

I: Ja, okay.

B: Synes jeg. Altså. Men hvis vi forestille os, at der havde været

I: Så anbefalingen vil være?

B: Ja, lidt mere ligelig fordeling tror jeg. Og knap så stor aldersspredning.

I: Okay.

B: Men man kunne sagtens lave det med tyve i alderen fra ti til tolv eller ni til tolv og. Altså de behøver ikke at være teenagere. De kan godt være yngre, men jeg tror, at det er måske, kan være (..) ja, jeg ved det ikke, jeg har faktisk svært ved at vurdere det. Fordi der kan også være noget godt nok i, noget okay i, at de er lidt forskellige med alder, altså det er svært at sige, altså det kan jeg ikke vurdere. Det skal jeg have mere tid til at tænke over, tror jeg.

I: Ja, er der noget som du måske vil supplere, eller måske nogle tanker, du har om? Som jeg ikke har spurgt om, fordi? Noget, der er vigtigt for dig?

B: Nææ, altså, jeg synes (..) nej ikke ud over, at jeg bare, jeg var vældig tilfreds med det. Altså. Og det var også vigtigt for mig, at – hov, det glemte jeg at sige, at, jeg tænkte jo også dengang, vi fandt på det, at det her er også forholdsvis billigt

I: Okay.

B: og lave, altså det kræver en masse dyrt papir eller bla bla.

I: Ja, ja, så invitationen [?] var bare

B: Det, altså, det var ikke.

I: Fotopapir?

B: Ja, og en printer, nogle printerpatroner.

I: Ja.

B: Noget tape. (...) Fordi at jeg vidste jo, at budgettet var jo ikke kæmpe stort til det, og (...) også på grund af min egen lønning. Min egen løn. Så jeg tænkte, her kan vi få noget ud af det, uden at det koster en milliard. Men det var sådan lige en, det var bare lige noget, jeg kom i tanke om. Men jeg var meget tilfreds med det, og det var vigtigt for mig også, at der kom et slutresultat ud af det. Altså at det ligesom, at de ikke bare sådan havde været med til noget, og så kom de hjem, og de havde ikke rigtig noget at vise eller; hvad har i lavet? Jamen vi, det ved jeg sku ikke lige. Det er svært at forklare. Så har de nogle billeder nu ikke, og de har, og der blev den der udstilling ud af det, som jeg var *meget glad* for at der blev plads til. Fordi jeg synes, at det var det værd, altså jeg synes virkelig, de havde fortjent det og få det vist. Så. Og det kunne man jo også mærke på forældrene. At de ligesom, de tager det også mere alvorligt, hvis vi tager det alvorligt. Det tror jeg.

I: Super. Jamen tusind tak for interview.

B: Selv tak.

1.7 Interview med S., 39 Jahre, ♀

Interview mit Mitarbeiterin der Kulturverwaltung:
Ort: A[redacted]/L[redacted], grenznaher Ort in Dänemark
Datum: 06.09.2013

#00:01:04-4# I: Hvis du bare starter med at fortælle lidt om, hvad du gør i dit arbejde ang. kulturprojektet.

#00:01:12-4# B: Ja, men. Jeg gør jo rigtig mange forskellige ting, kan man sige. Men. Altså. Jeg arbejder jo meget på det politiske niveau, hvor mit arbejde rigtig meget går ud på overhovedet at få skabt grundlaget for at lave den her grænseoverskridende kulturovertale. Så meget strategisk og analytisk arbejde. Hvordan kommer vi i mål?

#00:01:38-5#I: Okay.

B: Og hvem skal vi have med? Og hvordan får vi skabte det gode arbejde og tilliden? Og så har en stor opgave været i den her nye kulturaftale været at få skabt ligevægt på vægtskålen. Altså at. Jamen på dansk side har man lavet kulturaftale i fem år, og på tysk side er det noget helt nyt. Så og få alle op på samme niveau, med den samme grad af ejerskab og forståelse og tiltro til mig – også som koordinator, det har været en stor opgave i 2012. Og også i 2013 og vil sikkert også blive det fremadrettet. Altså hele tiden. Der kommer jo nye politikere og.

I: Ja.

B: Så jeg bruger rigtig meget tid på at få alle med og få skabt ejerskab, og selvom vi har et mål i kulturaftalen – det er jo også en del af mit arbejde og få beskrevet. Hvad er det for nogle mål, vi skal nå – sammen med politikerne og kulturaktørerne. Jeg kører rigtig mange processer, hvor workshops og seminarer og møder, hvor det egentlig handler meget om, hvad mener den ene, hvad mener den anden, og hvad mener den tredje.

I: Okay.

B: Hvad er et sammensurium af det, hvor vi altså så alle sammen kan blive enige om noget, og som jeg går videre med.

I: Ja.

B: Så jeg bruger meget tid på at samle de gode kompromisser og så få dem videre igennem systemet. Enten fra kulturaktør til kulturkonsulent eller måske helt op til politisk niveau. Eller. Så rigtig meget i hele det der krydsfelt, der hedder samarbejde på tværs af arbejder, ja. Og lige så meget og være procesorienteret som at være målrettet. Fordi selvfølgelig skal vi i mål, og vi skal vise, vi har skabt en effekt. Og at kulturen gør en forskel, ikke bare kvantitativt men også kvalitativt. Det gør et eller andet ved mennesker. Kulturelintelligens er med til at styrke den (...) men processen er mindst lige så vigtigt, fordi hvis jeg ikke har folk med, så bliver der ikke skabt noget kultur. Altså det gælder jo både for kulturaktørerne, at engagementet, og det at så et lille frø hos nogle kulturaktører, og så arbejder de videre med deres gode ide, ikke. Og Jeg sætte jo sådant set bare rammen. Det er jo ikke *mig*, der laver (...) Jeg er fødselshjælper på rigtig mange projekter, men det er jo ikke mig, der laver barnet og føder barnet. Og det er heller ikke mig, der ser barnet vokse op, for nu at blive i det billede. Så jeg bruger meget tid på: Hjælp til selvhjælp. Og få sat nogle gode processer i gang og hjælpe folk til at, som

projektleder, og navigere og komme i mål inden for en bestemt tidsramme og inden for det budget, vi nu har sat. Og så er det jo også min fornemmeste opgave og sørge for, at når vi er i mål med nogle af projekterne og kunne dokumentere, har vi lavet noget ordentlig dokumentation på, at det her projekt overhovedet har fundet sted. Og få evalueret på, jamen hvad var godt, og hvad kunne måske blive bedre. Og er der noget af det, vi har fået skabt her, som kunne bruges som det gode argument som politikere for at få afsat penge til det her område fremadrettet. Så det bruger jeg også en masse tid på og sådan at pege ud. Der var lige noget der, som jeg ved politikerne vil synes er interessant. Den tager vi med samme med den der og så. Fordi det er jo hele tiden kampen om prioriteringen af kommunernes midler, og hvis ikke de skal gå til kultur, jamen så kan de sagtens finde noget og bruge pengene til. Så vi skal jo have de gode argumenter for at, jamen kulturen er vigtig, og den er et rigtig godt redskab i mange sammenhænge.

I: Så du har også arbejdet på den tyske side, kan man sige? Altså. Du er sådant et slags link mellem de to kulturer, på en eller anden måde?

B: Ja, altså, det gør jeg i høj grad. Det er selvfølgelig nyt, at jeg også arbejder på tysk side. Og det gør jeg jo ikke alene. Vi er jo to. Men. Men det her med at. Og får skabt. Jeg bruger endda nok mere tid på lige nu og få skabte tilliden på tysk side – både til mig men også til hinanden. Fordi man her slet ikke er vant til på samme måde på tysk side og arbejde på tværs af forvaltningerne og på tværs af.

I: Kan du lige beskrive det? Altså med et eksempel, eller?

B: Jamen, altså. Da vi startede i den sønderjyske kulturaftale. De første møder vi havde – både blandt politikerne men også i administrationen. Jamen, der skulle man sådan lige se hinanden lidt an, ikke. Og man var jo. Og på mange områder kendte man ikke hinanden, og man var måske nok nærmere konkurrenter frem for at være kollegaer. Og det vil jeg sige til den sønderjyske kulturaftale store ros, at i dag er man i den grad kollegaer. Man vil hinanden det godt, og man hjælper hinanden. Forbereder tingene sammen og sparer med hinanden og er mentorer for hinanden – både på tværs af det politiske niveau og uanset hvad for et team, man kommer fra. Det har rigtig meget med kemi at gøre. Om der lige er en god kemi mellem politikerne. Og det samme på administrativt niveau. Og nu er opgaven så på tysk side at få skabt det samme. Den samme tillid og den samme: Fra konkurrent til kollega. Og også på tværs af den dansk-tyske grænse. Og det skal der gøres et stykke arbejde for, for det kommer ikke bare af sig selv. Og det er blevet en endnu større opgave, fordi der er nogle sprogbarriere. Vi har noget forskelligt med i bagagen i form af strukturer og forvaltningsopbygninger og.

Kultur er en *skal* opgave i Danmark og en *kan* opgave i Tyskland. Og altså på den måde er der rigtig mange udfordringer, men jeg vil også sige: Det bliver spændende, når man blander det hele, fordi det giver også noget helt andet, end hvad man ville kunne skabe, hvis man bare lavede et dansk projekt eller et tysk projekt. Fordi det er jo enormt interessant at sætte sig ned og snakke om: Nå, det er sådan, i gør i Danmark. Men det giver da god mening, hvorfor gør vi ikke det i Tyskland. Eller. Hvorfor søren har vi ikke opfundet den tallerken, de har opfundet i Tyskland – det var da enormt smart. Altså. Man lærer jo rigtig meget af hinanden. Så jeg gør et stort arbejde lige nu for at på tysk side, forvaltningerne lærer hinanden at kende. De har også lavet mindre grupper, hvor de mødes kun på tysk side på tværs af Nordfrisland og KreisF[redacted] og Stadt-F[redacted], fordi de er heller ikke vant til at arbejde. Altså. De har først fundet hinanden i det dansk-tyske samarbejde, selvom de jo bor nabo til nabo, op ad hinanden, så er det så store enheder, at de har haft rigeligt at gøre med bare at lave kultur i eget regi. Og nu hvor vi så er blevet grænseoverskridende, og de godt kan se, at de fire sønderjyske kommuner faktisk har et tæt samarbejde på tværs, og at der sker et eller andet, når man sætter sig sammen og fortæller: Puha har i også de og de udfordringer med forsamlingshusene, og hvad gør i med det. Nå, det var da interessant. Jamen, det kan vi da lære. Altså det der med at man tør at vende vrangen ud af sig selv og sige: Jamen, det hele kører ikke bare på skinner. Det er der aldrig noget, der gør. Vi har nogle udfordringer på de og de områder. Hvad gør i med det? Og at man så. Som jeg plejer at sige: Tør at udveksle opskrifter, ikke. Det kan godt være jeg har en rigtig godt chokoladekage, men den har jeg i hvert fald ikke lyst til at dele med dig, fordi det er min opskrift. Men så kunne det jo være, den anden havde en god opskrift på en banankage. Og hvis man så bytter: Noget får noget. Jamen så er vi lige pludselig alle sammen gode til at lave kager og kan få skabt et helt sønderjysk kaffebord og ikke bare en enkelt kage. Så det handler meget om at få dem til at se gevinsten ved at åbne op og fortælle både om de gode ting og de udfordrende ting i det kommunale kulturarbejde eller kredskulturarbejde på tysk side. Og så handler det egentlig meget om, at de er villige til at ville hjælpe hinanden og lytte til hinanden, og det vil de rigtig gerne, men det handler om at få skabt rummet til det, ikke altså. Og når jeg siger rum, så er det ikke sådan i bogstaveligst forstand. Men et sted hvor man mødes og føler sig tryk, og der er tid til netværksdannelse og fortælle om sine projekter. Og det kan godt være en udfordring, nu hvor vi er blevet dansk-tyske, fordi jamen i. Vi har jo en administrativ styregruppe for kulturaftalen, som er den dansk-tyske kulturfaggruppe. Jamen, hvis alle er med, så er vi rigtig mange mennesker. Der er jo ti partnere i kulturaftalen, og vi sidder to sekretærer for hvert sit projekt, eller to projektledere for hvert sit projekt og en sekretær, ikke også. Så det bliver nogle rigtig store grupper. Nogle er af sted to mand fra en forvaltning, og måske har man også

en praktikant og en studentermedhjælp med. Og så går lidt af intimiteten ligesom (.) går af det. Det kan du ikke skabe. Det er nogle rigtig store fora at sidde i, så vi mødes også nogle gang i nogle lidt mindre ad-hoc arbejdsgrupper, vi nedsætter – jamen, så går vi lige hjem og arbejder på noget, og så er vi måske kun fem. Og det er vigtigt at gøre en gang imellem, fordi der opstår den der intimitet, og alle får sagt noget, alle får taletid, og der er også tid til at komme lidt mere i dybden med nogle ting og ikke bare lige [der lyder et knips med fingrene] hurtigt komme hen over en eller anden problemstilling, men måske faktisk også have tid til at snakke om, hvordan kunne vi løse det her, kan vi hjælpe hinanden. Og der bliver vendt rigtig mange ting i de der arbejdsgrupper, synes jeg – også noget, der ikke altid har noget med kulturaftalen at gøre, men jeg plejer at give det tid og rum, fordi det bidrager til, at samarbejdet bliver stærkere og forståelsen for hinanden. Og så vi lidt tilbage ved. Og det gælder også for den politiske styregruppe, kulturudvalg Sønderjylland-Slesvig, at jamen hvis der er tid til netværksdannelse og snak hen over et stykke brød og en sodavand, jamen så bidrager det jo til det gode samarbejde og forståelsen for hinanden. Og det her som vi snakker rigtig meget om hele tiden. I den sønderjyske aftale hedder det jo kulturelintelligens, ikke også. Så i den nye aftale er det blevet taget med videre, fordi det er så utroligt vigtigt. Der hedder det interkulturelle kompetencer, fordi man på tysk side ikke helt kunne forlene sig med ordet kulturelintelligens. Og for mig er det ikke så vigtigt, hvad det hedder, så længe det dækker over det der med og få skabt evnen til og gøre sig forståelig overfor, at skabe synergi på tværs af kulturelle og sociale og geografiske lag ikke, og at man, uanset om man er barn eller ung, føler sig hjemme i den globale verden på tværs af alt muligt, anden etnisk baggrund og. At det ikke har så stor betydning.

I: Det leder mig til det næste spørgsmål. Hvis du kigger på nogle projekter. Der tror jeg, du bestemt, rimelig hurtigt har en fornemmelse: Det er et godt projekt, eller det her kan du godt glemme. Hvad er det for nogle ting, du har i hovedet, hvis du kigger på et sådant projekt?

B: Altså, der er to ting i det, fordi. For det første så kigger jeg altid på, om projektet har en værdi. Altså. Og for mig har et projekt værdi. Og det er selvfølgelig med mine kulturaftale-briller på, det er ikke mig personligt, men det, jeg ved, vi skal leve op til kulturaftalen. Hvis jeg kan se, at det kan skabe en eller anden effekt inden for de tre indsatsområder, vi arbejder med. Så har det en værdi, og det har det på den måde, at jamen i kulturaftalen.

I: Hvad var de tre indsatsområder?

B: Det tre indsatsområder. Jamen, vi har jo et indsatsområde, der handler om at styrke de interkulturelle kompetencer. Og det er over hele linjen: Børn, unge, ældre, what ever. Så har

vi et indsatsområde to, som handler om det fælles kulturrum, og få skabt et rum på tværs af den dansk-tyske grænse, hvor det ikke hedder Danmark og Tyskland, men hvor det hedder grænseregionen. Og hvor vi sådan set får vores egen fælles identitet med alle de små identiteter, der så er i den, ikke også. Den mangfoldighed, der ligger i den her identitet, som er noget helt særligt for grænseregionen. Og få skabt den og få skabt et overblik over den, for det er en stor del af det handlings, Handlungsfelt, indsatsområde, jamen det er også fælles markedsføring og fælles synlighed. Altså, vi laver jo så mange gode kulturprojekter, som ingen aner noget om, så det handler rigtig meget om også at gøre det synligt og tilgængeligt på tværs af grænsen. Og det tredjeindsatsområde, jamen det handler om talentudvikling. Og spotte talenter, og når de så begynder at have et grundlag for at blive et talent, jamen så at voksne sammen med dem ikke, at få skabt nogle projekter, hvor de vokser med opgaven. Og der kigger jeg da meget på et projekt: Skaber det kulturel dannelse?

I: Hvordan kan du se det?

B: Jamen. Jeg tænker. Altså når jeg sidder og kigger på de der projekter, så tænker jeg rigtig tit på. Jamen: Er det *bare* et møde? Altså. Fordi det synes jeg ikke er nok. Altså på en eller anden måde skal der komme et afkom, et produkt ud af det, for at det har sin berettigelse – i hvert fald i kulturaftalen. Så kan man snakke om sprogprojekter. Hvis det er målet i sig selv, men det er det ikke i kulturaftalen. For os er det ikke et mål og lave sprogprojekter. Det er en sidegevinst. At jamen, når du laver et kulturprojekt på tværs af den dansk-tyske grænse, så kan du også være helt sikker på, der sker noget sprogudveksling og kulturudveksling. Og så er det jo en sidegevinst, kan man sige. Men den pulje, som vi får penge fra i kulturministeriet. Der er det ikke nok, at vi udveksler det dansk-tyske rum og alt det gode, der opstår i det rum, der skal også komme et kulturelt produkt ud af det. Og det kan sagtens være, og for at det nu ikke skal komme til at lyde som om det skal være et stort forkromet kulturprojekt, en festival eller et eller andet, så kan det sagtens være et mindre projekt, hvor to skoleklasser mødes og skal lave et eller andet, et teaterstykke sammen eller en lille film eller. Men det her med at de har et eller andet fælles kulturprojekt, og det er det, som man mødes omkring. Og meget gerne noget, hvor vi bagefter kan se: Jamen, der er både kommet et resultat, et produkt ud af det, men processen har også været rigtig vigtig. Og det der med at sætte sig ned og skulle lave noget sammen, ikke bare mødes for at mødes og snakke sammen: Hvem er du, og hvem er jeg. Men at man faktisk kan [udtalelsen er en smule uklar. Måske siges der »skal« i stedet for »kan«] skabe noget sammen og på den måde kommer en lille dannelsesrejse igennem. Jamen, hvis du skulle lave en film, med den baggrund du har, hvordan vil du så gribe det an? Og så er vi allerede inde i de der kulturelle forskelle og måske også nogle sociale forskelle. Og hvis jeg

skulle som dansker, hvordan ville jeg så gribe det an? Og hvad historien overhovedet? Og budskabet, og hvad er vigtigt? Og. Så det der med de skal mødes omkring en opgave, så der kommer noget ud af det. Og det synes jeg er et dannelsesprojekt. Dér får du skabt noget læring og.

I: Kan du mærke nogle forskelligheder mellem, hvis den ansøgning kommer mere fra Danmark eller mere fra Tyskland, er der. Kan du se nogen forskelligheder på den måde kulturelt?

B: Neej. Altså, de fle, det er jo dansk–tyske projekter alle sammen.

I1: Ja ja, men der er altid nogle [der tales i munden på hinanden mellem I1 og B1]

B1: og der skal jo være en dansk og tysk partner.

B: Jeg vil sige det sådan, at.

I: [Uklart, hvad der siges.] tror jeg i hvert fald.

B: Nej, min erfaring er i grunden, at (....) de er forholdsvis ens projekterne. Beskrivelserne er lidt forskellige, men målet er gerne det samme.

I: Ja, okay.

B: Jeg synes i grunden, hvis jeg skal rose tyskside. Tyskerne er bedre til og skrive sådan nogle, lidt mere korte og kontante ansøgninger, hvor danskerne filosoferer meget. Det bliver meget langhåret noget af det.

I: Ja, okay.

B: Og det er enormt spændende, men hvis du sådan virkelig skal skære det ind til benet, og du ligesom også skal. Tyskerne er rigtig gode til, synes jeg, når de laver projektbeskrivelser og sige: Jamen okay. Det her er til en politiker. Han har ti minutter til hver ansøgning, inden han skal til møde. Det handler virkelig om at få penslet ud, hvilken værdi har det her projekt? Hvorfor gør det en forskel for borgerne? Som min politiker repræsenterer, ikke? Det er de gode til. Det synes jeg, de er rigtig gode til. Der er danskerne sådan lidt mere. Og det er jeg også selv. Ikke altså. Filosofi og en masse teori og frem og tilbage omkring alt muligt. Og så bliver det meget procesorienteret. Og processen er også rigtig vigtig; det anerkender jeg bestemt. Men altså, der kan man lære noget, helt sikkert. Og så synes jeg til gengæld, når man

kører projekterne. Så vil jeg gerne have lov til at rose dansk side. Fordi. Jamen, det er der så rigtig meget fokus på alle sidegevinster, der kommer ud af selve processen.

I: For eksempel?

B: Jamen for eksempel, at hvis du ved at dit projekt. Jamen målet var og få lavet den her. Nu går vi tilbage til min film.

I: Ja.

B: Vi skulle lave en film sammen. Det er to skoleklasser, der mødes. Der synes jeg på dansk side (...). Man kan kalde det navlepilleri, eller hvad man vil kalde det. Men det der med, at man sådan sætter sig ned og undervejs stopper op og lige mærker efter: Hvad foregår der i grunden i det her rum, hvad er det for en stemning? Og det er måske også noget, vi gør meget. Jeg tror simpelthen, det kommer fra skoleverdenen i Danmark også. Jeg har jo selv gjort det meget på universitet. Sådan i de humanistiske fag. At man stopper op og evaluerer og giver konstruktiv kritik. Jeg synes, du er god til det og det, men her og her kunne du godt blive lidt bedre. Hvad synes du om mig og min måde at gøre det på? Og det kan danskerne slet ikke lade være med. Det gør de rigtig meget undervejs. Og jeg kan se nogle gange i nogle af de projekter, vi kører, at nogle af dem fra tysk side – og også nogle af danskerne – øh, skal vi nu til at bruge tid på det igen, ikke også. Altså, hvorfor skal vi snakke samarbejdsrelationer og gruppedynamik, dét har da *intet* med vores kulturprojekt at gøre. Men det er jo der, hvor man får en sidegevinst med, og hvor man faktisk også får skabt noget (.) social intelligens. Altså hvordan lærer vi at navigere og forstå hinanden? Og jamen. Når du siger sådan. Forstår jeg så det samme, som det du rent faktisk prøver at sige? Altså det der med den der forventningsafstemning, og netop fordi det er to sprog og forskellig humor, og jamen, så kan der faktisk opstå utrolig mange misforståelser, hvis man ikke lige får sagt: Okay. Når du siger sådan. Den der metafor, du lige. Betyder det så, ikke? Fordi at nogle metaforer er meget kendte på det ene sprog og alle ved, hvad de mener, og så sidder dem fra den anden side og tænker: Hmm, hvad mener hun med det? Så at stoppe op en gang imellem og tage sig tid til at og spørge ind til tingene. Og jeg synes i grunden, at jeg så oplever, når vi gør så det, at selvom det ofte er danskerne, der siger: Kunne vi ikke lige vende den her? Så er tysk side lige så engageret, når vi så gør det, ikke også? Altså. Det er nok mere, at det er man vant til at gøre meget på dansk side. Analyser og reflektere over processen.

I: Du har snakket om den sproglige del, altså den ikke er vigtig – i hvert fald ikke i kulturaftalen. Men det er jo en realitet. Har den nogen betydning så i de projektforløb, du har

hørt om eller evalueret?

B: Altså, det har jo rigtig stor betydning i virkeligheden. Når jeg siger, det ikke er vigtigt i kulturaftalen, så er det fordi, vi ikke må give penge til sprogprojekter. Så det må ikke være målet i sig selv. Men det er jo altid et middel til at nå et mål, når du laver noget på tværs af to sprog. Og landegrænser. Jeg vil sige det sådan, at jeg oplever i grunden ikke, at (...) Jeg synes ikke, det gør det svært, at vi taler på to sprog. Jeg synes, vi er gode til at sige: Jamen, man taler på det sprog, man føler sig mest hjemme i, og der er altid nogle, der lige kan oversætte, hvis de andre ikke – og det fleste forstår godt det andet sprog, men er måske ikke selv så stærk i at tale det andet sprog. Så får man lov til og sige tingene i, på det sprog, hvor man føler sig stærkest, og jamen, alle er med på hvad der foregår, og hvad der bliver sagt. Og så kører det frem og tilbage på dansk og på tysk, synes jeg. (..) Jeg har ikke sådan oplevet, at der så nogle, der står af undervejs, fordi vi kører på to sprog. Jeg tror, der er nogle der bliver trætte i hovedet undervejes – det gør jeg også selv en gang imellem ikke, fordi man er på, og man koncentrerer sig, og man vil gerne have det hele med, og man springer frem og tilbage mellem dansk og tysk, og det er også ofte mig, der så, selvom jeg absolut ikke er perfekt til tysk, der oversætter, fordi at, jamen der var lige nogle, der havde brug for en lille oversættelse, så prøver jeg og forklare, jamen hvad var det i grunden, der blev sagt på det ene eller andet sprog. Og så synes jeg blandt børn og unge. Jamen, der synes jeg slet ikke, der er nogen barriere, fordi de er så gode til at udtrykke sig med kropssprog, eller så kommer der lige et engelsk ord på banen og nå, var det det, du mente? Og. Altså, de finder virkelig ud af det. De har slet ikke samme hæmninger, som vi voksne har omkring, bare jeg jo ikke siger noget, der er forkert. Men jeg synes faktisk også, vi har fået skabt, især i vores kulturfaggruppe, hvor vi jo ikke engang har tolk på, når vi holder møder, en legalisering af, jamen, det er altså okay, at man ikke taler perfekt tysk, hvis man bare kan gøre sig forståelig, så er det fint. Og, jamen, vi har flere i kulturfaggruppen, som er ved at tage danskkurser fra tysk side, ikke nødvendigvis med det mål, at de alle sammen skal kunne sige noget på dansk, men at de i hvert fald forstår, hvad vi andre siger, så at de i hvert fald forstår, hvad vi andre siger, når vi taler dansk. Og der synes jeg, der er blevet sådan en rigtig fin forståelse af, jamen, det behøver ikke og være perfekt og skidt være med grammatik og. Bare vi forstår hinanden, så skal det nok gå alt sammen. Og så er der selvfølgelig nogle andre ting på spil iblandt, altså på det politiske niveau. Jeg kan sagtens forstå, at man som politiker. Der har vi altid tolk på på møderne. Og netop når man skal udtrykke sig politisk, og man har et parti bag ved sig og. Så er det lidt vigtigere, at det bliver citeret korrekt i et referat. Og at det ikke bliver misforstået, altså, for der bliver jo, det er jo der, beslutningerne bliver taget og pengene

bevilliges endeligt, og så er det rigtig ærgerligt, hvis der sker nogle misforståelser, det må ikke ske, så da har vi tolk på.

I: Ja. Tilbage til projektet. (...) Hvis man. Hvis sprog har den rolle, du har beskrevet der, hvad så med kunsten eller visuelle ting som produkt eller processer? Hvilken, hvor vigtigt er sådan nogle ting? De skulle jo lave et produkt, som du siger, altså.

B: Ja.

I: Det er en vigtig ting. Det kan være teater eller det kan være en film eller. Hvordan vil du beskrive sådan en rolle af de æstetiske [uklart]. Altså, er det noget specielt, eller kan man måske også lave et fodboldspil som produkt på den måde? Altså.

B: Hvis du nu skal sammenligne det med sportens verden, så synes jeg jo, at det kreative, altså kunsten og kulturen, det kan noget andet. Jeg siger ikke nødvendigvis, at sporten ikke kan noget af det samme, men jeg synes alligevel, det er to forskellige verdener. Altså det, som jeg synes er rigtig interessant ved den kunstneriske og kreative verden, er jo, at man udfordrer en anden hjernehalvdel end den man nødvendigvis er vant til at arbejde med, og at man for lov til at udtrykke sig på nogle andre måder end det man er vant til. Og der er vi måske lidt tilbage ved det her med intelligenser, ikke også. Jamen, jeg synes, jeg oplever, der findes rigtig mange børn og unge – og voksne for den sags skyld – som har en kreativ side, og som faktisk meget bedre kan udtrykke sig gennem kunst end ved at sætte sig ned og skulle. Altså, nogle har jo, kan bedre komme af med det igennem poesi eller billeder eller, fordi det bare er den måde ordene falder, flyder bedst på, igennem poetry slam for eksempel. Så jeg synes, det er rigtig vigtigt at anerkende, at for dem – der er sådan lidt to grupper, fordi der er dem, der virkelig bare har talent for det, og hvor det simpelthen bare kommer, og som aldrig ville kunne udtrykke sig på samme måde, hvis de ikke fik lov til at gøre det igennem musik og poesi og billedkunst. Og så er der dem, der har godt af at blive udfordret på det område, og som måske ikke nødvendigvis har talentet og måske bedre ville kunne udtrykke sig på et stykke papir ved at skrive tingene ned eller stille sig op og fortælle en historien – og det kan jo så også være en kunstnerisk udtryksform, story telling. Men som har godt af prøve og se verden med nogle andre briller på og udtrykke sig igennem nogle andre udtryksformer end der hvor man lige føler sig hjemme. Fordi det giver noget helt andet. Og der synes jeg da specielt i de der børneprojekter, at, jamen sådan en hel klasse, man sætter til at lave en film, jamen så viser det sig, at nogle af de børn, som måske til daglig ikke er så stærke, lige i matematik, eller hvad det måtte være, de viser sig så at være utrolig stærke, når der skal laves en film. Det er bare der, de er på hjemmebane. Og der synes jeg, det er rigtig vigtigt, at alle

intelligenser får lov til at komme i spil og at, uanset hvor man nu er stærk henne, om man nu er social intelligent eller kulturel intelligent, at det bliver anerkendt, og det er også en vigtig intelligens. Og vi har alle sammen brug for at vise ud ad til, at vi gør en forskel, og vi dur til noget og blive anerkendt for det. Så på den måde synes jeg, de kunstneriske udtryksformer er rigtig vigtige, og så spurgte du til det her med det færdige produkt. Jamen, jeg synes også. Os at, der så måske. Jeg er ikke selv så god til at udtrykke mig igennem de kunstneriske udtryksformer, men jeg får rigtig meget ud af at se, når andre har udtrykt sig på den måde. Og jeg kan sagtens svømme helt væk i et billede eller en god bog eller. Og jeg er meget analytisk indrettet, så det sætter jo en masse tanker i gang hos mig. Og uanset hvad det er så er for nogle tanker, det sætter i gang – afhængig af hvem man nu er som person – og selvfølgelig har de flest kunstnere også et budskab i det produkt, de nu laver; men jeg tænker også, det er der så dejligt ved kunst er, at selvom det måske ikke er det budskab, kunstneren gerne vil ud med, men fanger noget helt andet, så har man stadigvæk fået noget ud af det. Det har gjort et indtryk på en eller anden måde, og hvis man faktisk fanger det budskab, som kunstneren gerne vil udtrykke, jamen så bliver det lige pludselig en del af en debat eller, og på den måde synes jeg. Der hvor kunsten og kulturen blander sig i debatten, hvis de faktisk har noget på hjertet, det synes jeg er rigtig vigtig, fordi det er også en vigtig bidragsyder til samfundsdebatten, uanset hvad det nu så er, man har på hjertet.

I: Det er så lidt, ja, Hvad får recipienten, ud af kunsten?. [sætningen er uklar]. Altså, hvis man vil spørge, helt pragmatisk: Hvad får børnene egentlig ud af sådan nogle projekter, altså hvad lærer de?

B: Ja.

I: Det kan man jo godt tænke sig, at folk vil spørge således.

B: Ja.

I: Hvad vil du så svare?

B: Jamen, jeg tror netop, de lærer, at der findes mange måder og gøre sig forståelig på. Og at, man kan forestille sig en klasse hvor (...) Altså specielt børn som. Hvis nu for eksempel tog et barn, som har en helt anden etnisk baggrund og måske også nogle sprogudfordringer, er lige kommet enten Danmark eller Tyskland, og alt er bare nyt. Der synes jeg jo netop at kunsten kan noget, fordi at man kan udtrykke sig via nogle af de (...) Altså i form af billeder eller et andet kunstnerisk værktøj og så på den måde give et billede af, hvem man er. Og der tænker jeg, at børn og unge får en helt anden forståelse for hinanden, fordi at man kan tegne et billede

af sig selv, ikke sådan i bogstaveligste forstand, men at man kan udtrykke: Hvem er jeg, og hvad står jeg for, og hvad går jeg op i? Og så tænker jeg også, at kunsten kan ofte. Nogle gange kan det være rigtig svært at sætte ord på, hvis man for eksempel har haft en traumatisk oplevelse ikke også, så kan man tegne sig ud af sådan en oplevelse. Så ofte synes jeg, at de kunstneriske udtryksformer kan være et rigtig godt værktøj til at få sat ord på enten en oplevelse, som er svær at sætte ord på, eller den man er som person, men hvor man måske ikke lige har sproget med sig, fordi man ikke kan sproget endnu. Så det er jo med til og. Det er sådan et alfabet for sig selv, og et sprog for sig selv, hvor alle kan være med på tværs af sprog og kulturelle, sociale, geografiske skel.

I: Okay. Hvor meget bliver du egentlig konfronteret med resultater? Har du set nogle af de produkter? Går du hen til. Har du overhovedet tid til at se sådan nogle projekter, når de er færdige eller?

B: Altså, jeg.

I: Resultater, altså udstillinger eller teater eller hvad?

B: Jeg ser meget af det, og jeg bliver også ofte inviteret, og det er jo rigtig dejligt, men jeg har ikke tid til at tage med til det hele, for vi bruger så meget tid på at planlægge og koordinere. Men. Altså, det der er interessant for mig, det er også at snakke med dem, der har lavet projektet bagefter og høre, hvad de fik ud af det. Ikke bare det færdige produkt. Nu har vi fået lavet en masse kunstværker, der hænger på Sønderborgslot ikke, børnekunstfestival, børnene fik en god oplevelse, og alle forældre var med. Jamen selvfølgelig er det interessant og høre, hvad det er for nogle billeder, der kom ud af det. Der kom en masse familier og så billederne, og nu hænger de på Sønderborgslot, og giver et lille udsnit af kreativitet i Sønderjylland-Slesvig. Det, synes jeg, er rigtig fint og rigtig fint, at det er åbent for familie og offentligheden. Men det er jo ligeså meget, hvad har de her børn fået ud af det, og hvad er det for nogle historiser, de fortæller bagefter, når de kommer hjem.

I: Hvad er det for nogle [uklart], altså?

B: Hvad lagde de mærke til? Og. Jamen ofte synes jeg, det er noget med det der med og blive hevet ud af deres vante dagligdag og få nogle værktøjer i hånden i form af en pensel eller et stykke musik, eller hvad det er. Og så blive sat ind i en sammenhæng, de ikke plejer at være i. Så det der med og udtrykke sig på en anden måde end man er vant til og måske også blive sat sammen med nogle børn fra den anden side af grænsen, og pludselig foregår der noget på et helt andet sprog, og hvad er det for noget. Så jeg synes, min oplevelse er at børnene – og unge

ligesådan – det er spændende, og det er anderledes og en ny måde at være sammen på, og de føler også, de har udrettet noget, fordi de kommer hjem og har lavet en tegning eller. Altså. Jeg tænker. Men børnene er jo lige så fokuseret på, at det var sjovt, og det var hyggeligt, og jeg har fået en ny veninde, og vi skal skrive sammen og, eller sms's, eller hvad det nu er ikke. Så for dem er netværksdelen og venskabet – ligesom det også er for alle os voksne, der samarbejder – jo også en rigtig stor del af det. Det er jo ofte også det, de kommenterer på, når de har været med i et projekt, at de fået et eller andet med hjem i form af et nyt venskab eller en ny erkendelse af i forhold til et eller andet. Så det er jo. Så jeg synes, de resultater, jeg ser og hører om fra dem, der kører projekterne, de handler ikke altid så meget om, jamen hvor mange [”jamen hvor mange” siges lidt hurtigere end ved S[redacted] ”normale” stemmeleje.] kom der, og var det velbesøgt. Og det synes jeg heller ikke er det eneste, der er vigtigt – det er *også* [”også” siges med et lille tryk på] vigtigt, at vi laver noget, som befolkningen synes er interessant. Og som rammer en brede i befolkningen. Vi skal selvfølgelig lave noget, der er folkeligt, men. Man må også godt lave noget, som sætter nogle gode processer og nogle udfordrer de interkulturelle kompetencer i gang [sic!], og man også godt lave noget for eliten en gang imellem, hvor (.) det er det elitære, og hvor du ikke nødvendigvis kommer ud til bredden, men som kommer (.) potentielle talenter til gode, fordi for mig handler rigtig mange at vores kulturprojekter jo også om – og det er selvfølgelig, fordi jeg ved, det er noget, politikerne gerne vil, men jeg synes også selv, det er vigtigt – at styrke eliten. Altså at styrke fødekæden, ikke også. At vi ikke ender med. Og når jeg siger styrke fødekæden, så er det jo, at. Jamen, vi skal jo hele tiden sørge for, der er nogle. Hvis du tager messingblæser som instrument.

I: Ja.

B: Det duer ikke, at det ender med, at der er så få, der er så få, der interesserer sig for at spille den slags instrumenter, så vi faktisk ikke kan styrke fødekæden til vores egne orkestre. Så mange af projekterne handler jo om at få skabt en interesse for et eller andet bestemt instrument, eller en eller anden bestemt kunstnerisk udtryksform. Så at få plantet et lille frø, og få det frø til at vokse. Og når det så vokser, finde ud af, jamen er der er et talent her, er der noget at arbejde videre med, har vi en der kunne ende på musikkonservatoriet eller Academy Arts eller et eller andet, som faktisk kunne blive til noget, der var så stort, så vi styrker fødekæden til nogle af de *helt* store orkestre og den slags i Sønderjylland, så vi ikke altid skal hente folk ind ude fra, men også er med til at styrke vores egen fødekæde. Og selvom det så ikke en gang kun er fødekæden i Sønderjylland eller Slesvig – men også i højere grad bare Danmark og Tyskland, altså. Der henter vi jo stadigvæk også til orkestrene for at forsætte med

dem som eksempel – men det kunne også være meget andet – ind fra udlandet, ikke også, meget længere væk end Danmark og Tyskland for overhovedet at kunne fylde [uklart]. Og have den her kritiske masse og vælge imellem iblandt vores talenter. Det har vi rigtig meget fokus på, og det synes jeg er lige så vigtigt som bredden, men der skal være plads til begge dele. Altså det. Vi skal ikke kun lave kultur for eliten, men vi skal heller ikke kun lave kultur for bredden, vi skal gerne nå rundt omkring dem begge – begge ender.

I: Hvis vi nu snakker noget om, ja, jeg vil ikke sige visioner men utopi. Hvordan skulle strukturen være utopisk, at alt lykkes i grænselandet mellem kulturprojekter eller omvendt, hvilke strukturer er ikke så hjælpsom i øjeblikket? Strukturelle ting mest.

B: Mindre bureaukrati er altid en hjælp.

I: På begge sider? Eller er de forskellige?

B: Ja, det vil jeg faktisk sige, fordi det er bare bureaukrati på forskellige måder.

I: For eksempel?

B: Jamen, jeg tænker, nogle steder er der utrolig mange led, tingene skal igennem, før du kan få en tilbagemelding.

I: Okay.

B: Og eksempelvis så synes jeg nogle, at de unge, som finder på et projekt, der er simpelthen for langt idé til handling.

I: Okay.

B: De falder fra undervejs.

I: Er der faktisk nogle ungdomsprojekter, hvor de selv kan komme med?

B: Ja, det er der.

I: De kan selv lave en ansøgning?

B: Ja, det må de meget gerne, og vi er også meget optaget af i hele ansøgningsproceduren, at vi rigtig gerne vil have de unge med, at det skal være nemt at sende en ansøgning.

I: Ja.

B: Og det skal også være nemt at kunne dokumentere, at man har lavet et projekt. Man må gerne bare sende en video. Altså, fordi de her lange, lange rapporter.

I: Altså, det er realiteten nu? [Det er uklart, hvad der herefter siges.]

B: Det er realiteten, ja.

I: Okay, fint.

B: Fordi vi gerne vil have de unge med, men for mange af de unge. Jeg har hjulpet rigtig mange med at lave projektansøgninger tidligere – også til nogle af de andre lidt tunge puljer. Fordi, jamen for de unge, ikke? Sådan et skema, der fylder femten sider med [uklart] ikke hvor mange spørgsmål. Puha, ikke? Og når de så ringer og har en god idé, hvor jeg tænker, det skal bare gennemføres det her, det er en rigtig god idé, jamen så hjælper jeg dem simpelthen for at være sikker på at det bliver.

I: Okay, så mindre bureaukrati? [Der tales oveni hinanden, hvilket gør det uklart.]

B: Men der kunne jeg godt. Mindre bureaukrati og mindre dokumentation også. Altså, og når jeg siger dokumentation, så er det ikke fordi, vi ikke skal dokumentere, det vi laver. Men jeg kunne godt tænke mig. I min verden ville det være fantastisk, hvis dokumentation ikke bare var skriftlige rapporter. Men dokumentation også var et stykke musik, et interview indspillet på et bånd, altså. En film. Et kunstnerisk værk med en lille beskrivelse ved: Hvem var med, og hvad fik de ud af det? Så det ikke altid er de her lange, lange rapporter med en masse tal i. Så. Altså, det her med at dokumentere, at man gør en forskel. Og det her med at evaluere. Hele den verden synes jeg skal tages op til revision.

I: Okay, det var. Det var nemlig mit næste spørgsmål.

B: Hvordan evaluerer man på en god måde? [Der tales oveni hinanden] Ja, og hvordan viser man, at man har [uklart] resultatpunktet?

I: Hvordan evaluerer i så?

B: Jamen, det gør vi på flere måder. Vi evaluerer både kvantitativt og kvalitativt. Og det kvantitative, jamen det er de hardcore facts, og dem kan vi ikke kommen udenom, men dem vil politikkerne gerne have, og det vil vi på sin vis også i sekretariatet og i aftageren. Vil vi gerne kunne sige: Jamen, der kommer så og så mange til elektronisk musikfestival sidste år, i år er vi oppe på et endnu højere tal, vi har endnu flere byer med som samarbejdspartner, så vi

ligesom kan se, at det breder sig, og der er noget publikumsudvikling i det.

I: Okay.

B: Men publikumsudvikling, når vi lige tager det begreb, er jo også et bredt begreb. Det handler jo ikke kun om antallet af publikum men også, hvad er det for et publikum, der kommer og dem, der møder op, hvad får de ud af det? Hvad går de hjem og siger til familien derhjemme, når de har været af sted, og hvordan var oplevelsen?

I: [uklart] mulighed for at komme i kontakt med deltagere eller forældre?

B: Det er så nyt værktøj, vi skal i gang med. Altså i nogle af de projekter, vi har lavet, der har vi også lavet interviews – især med børnene har vi lavet interviews, også fokusgruppeinterviews. Men et helt nyt værktøj, som vi skal i gang med i kulturaftale-Sønderjylland-Slesvig, det er det, der hedder metafortælling, som jo faktisk er et værktøj fra den pædagogiske verden. Men meget der her med og få skabt en fortælling omkring din kulturaktivitet, og ikke bare hist og pist et par børn, og så har du sådan et par målestiksprøver: Jamen, det blev da vist et meget godt arrangement. Men faktisk lidt ligesom man laver 360 graders ledervurdering, at man laver en 360 graders kulturvurdering. At man både får spurgt dem, der planlagde det, dem der gennemførte projektet, dem der oplevede projektet, dem der, de politikere, der gav penge til projektet, altså hele vejen rundt, og meget gerne starte med dem, der oplevede det, og så lade deres fortælling. Lade politikkerne, aktørerne, konsulenterne, den administrative styregruppe lytte til, jamen: Nu skal i høre, hvad de her børn fik ud af vores aktivitet. Og så lade dem kommenterer på. Så du får alle lagene med. Og jeg forstiller mig lidt, det sådan er, det er jo noget, vi først skal i gang med, så det bliver *helt* vildt spændende. Men lidt som ringe i vandet, ikke. Jamen lige pludselig så har du alle lagene med, og så har du din metafortælling, så har du fået et perspektiv på den her kulturaktivitet fra alle mulige vinkler, med alle mulige kasketter på, nogle har givet pengene, nogle har fået pengene, og nogle har været med til at bruge pengene. Og det synes jeg jo er rigtig interessant at se på. Jamen den forventning, politikkerne sad med, da de bevilgede pengene, hvordan supplerer den den forventning dem der lavede projektet sad med, da de sendte ansøgning ind, og hvordan supplerer den for ventning så igen det de børn, der oplevede det, faktisk fik ud af det, og hvor har vi alle sideeffects henne? For en ting er den effekt, man gerne vil opnå. Opnåede man det? Og hvis man ikke gjorde. Så synes jeg jo, det er enormt interessant at se på: Jamen selvom man ikke opnåede den effekt, man gerne ville, så er det jo ikke sikkert projektet har været et flop, fordi det kan være man har opnået en sideeffect, man *slet* ikke havde regnet med, og at det faktisk giver projektet lige så meget værdi, som hvis man havde

opnået det, man havde planlagt. Så jeg håber, at vi i løbet af de næste tre år kommer rigtig godt rundt i den her manege med metafortællinger på alle mulige niveauer, og at politikkerne også får et nyt redskab til at måle og veje kulturprojekter på. Og når de nu skal stå over for resten af kulturudvalget og sige: Vi *skal* give penge til den her kulturaftale i 2017 og frem, den næste aftale, og vi skal give *mere* end det, vi har givet, fordi det er bare super godt det her, at vi så har et måleapparat og nogle resultater, som de faktisk kan bruge til noget og noget nyt og noget andet end det, de plejer og stille sig op og sige.

I: Ja.

B: Det synes jeg kunne være rigtig interessant. At den politiske debat blev mere kvalitativ og handlede mere om interkulturelle kompetencer og læring og dannelse frem for antallet af teatergængere.

I: Super. Er der nogle rigtig problematiske, det fungerer overhovedet ikke, eller hvor ligger den største udfordring henne?

B: Den største udfordring, den er simpelthen for kulturaktørerne at finde hinanden. Altså når de har fået en god idé, og de sidder i deres lille værksted nede.

I: Tysk-dansk mener du nu?

B: Ja, lige præcis men også dansk-dansk og tysk-tysk. Altså uanset.

I: Okay, fordi de ikke har nogen platform?

B: Nej, og altså vi skal jo gerne i høj grad være med til at skabe den platform både som sekretariat og som dansk-tysk kulturfaggruppe, at vi kan bringe dem sammen.

I: Ja.

B: Men vi arbejder rigtig meget på at få lavet et (..) digitalt kulturkort, altså et netværkskort, hvor man kan taste sig ind som kunstner og så klikke: Jeg leder efter en anden, der laver billeder ligesom mig; jeg vil gerne lave en udstilling sammen med en dansk kunstner; jeg kommer fra Tyskland et eller andet sted, og hvad er der af muligheder?

I: Super.

B: Så meget gerne et redskab, hvor man kan finde hinanden som partner. Men den helt store udfordring, og det er også noget af det, som vi bruger rigtig meget tid på, det er at få skabt de

partnerskaber, fordi der findes næsten ikke nogen projektpuljer, hvor du ikke skal have en partner. Og det er lige meget, om det er en dansk og tysk partner eller. Men det man jo rigtig gerne vil fra de større puljers side, det er jo og bringe folk sammen og lave noget, der går på tværs af de her geografiske områder, man er ansvarlig for og udvikle på. Og ofte så handler det om at få skabt vækst, ikke også, det gør det jo alle steder. Vækst, vækst, vækst. Og kulturen som redskab til det. Og der kan jeg godt se at. Jamen mange af dem, der ringer ind til mig, det er sådan: Jamen, jeg har jo fået en god idé, men jeg skal jo have en tysk eller en dansk partner, hvor finder jeg sådan en? Og så er der lang vej nogle gange fra at, jamen det lyder spændende; kunne du ikke lige sende en lille mail, hvor du beskriver dit projekt, og så skal jeg prøve og se, om jeg kan hjælpe dig. Og så sender jeg måske noget videre til nogle af mine kontakter, og der kan gå tre uger, før vi har fundet en eller anden, der kunne være en mulig partner, fordi det sådan cykler rundt i systemet, og så ryger det ned til T[redacted] i F[redacted]; han havde ikke lige nogen, så videre til C[redacted] i S[redacted], og C[redacted] kendte heller ikke nogen, jamen så måske til N[redacted] og. Jeg vil heller ikke sætte noget i gang hos dem alle sammen, så de ender med alle sammen at bruge en masse tid på det, hvis det ikke er nødvendigt. Og nogle gange sender vi også bare ud til alle, og så er de ti mand, der laver et projekt sammen, og det er fint. Men det kunne være rigtig fint med en kulturbank, kulturkompetencebank på nettet, hvor man kunne finde hinanden, og hvor man også ligesom selv kunne sidde selv og sortere lidt i det, fordi ofte ved projektejeren jo bedst selv, hvad det er for en partner, man godt kunne tænke sig. Og, jamen, sådan lidt som en jobbank ikke, man kan kigge på: Han lyder spændende, hun lyder interessant, vi tager lige et lille møde. Ej, kemi var der ikke helt. Jeg prøver lige igen, og så de finder hinanden. Jamen det er lidt det samme. Vi laver utrolig mange spændende kulturprojekter men og få gjort dem synlige, det er virkelig en udfordring. Og noget vi bruger rigtig meget energi på. Og det er lidt det samme for kunstnere at få gjort sig selv synlige. Vi har også. Så, vi arbejder rigtig meget med et værktøj, som vi har kaldt Culture Net, for det handler om at finde hinanden. En netværksportal. Og så har vi hele det her store projekt, der hedder kulturboost, hvor man jo også kan sælge sig selv som kunstner, og det er ikke nødvendigvis et sted, hvor kunstnerne finder hinanden, men det kunne det jo så godt være alligevel, for det er jo et sted, hvor man ligger sig selv ind som kunstner som en (.) hyldevare.

I: Ja.

B: Og jamen vi har jo holdt kickoff-seminar og forhåbentlig er der også nogle, der finder hinanden på de der seminarer og konferencer, hvor der lige er en eller anden der fortæller: Jeg brænder for, og jeg arbejder med; og så sidder der en i den anden ende af lokalet og tænker:

Gud, det er da fuldstændig ligesom mig. Og så finder de sammen, ikke også, eller det vil supplere mit projekt rigtig godt, så lad os lave noget sammen. Det synes jeg er udfordringen, at de skal finde hinanden.

I: Godt, så er vi næsten færdige. Altså, hvis du har nogle ting, som jeg har glemt at spørge om, for eksempel, når du siger, du har overhovedet ikke spurgt mig om det og det felt her, det synes jeg er rigtig interessant. Det er måske vigtig.

B: Nej, jeg var lidt inde på det selv. Altså det her med, vi har gjort rigtig meget ud af ikke bare at beskrive mål i vores aftale men effektmål; hvad skal det have for en effekt? Hvor noget af det vi gjorde med politikkerne, allerede inden vi overhovedet havde formuleret den har kulturaftale, jamen det var det med: De blev faktisk alle sammen interviewede, og vi lavede nogle små videoer, hvor, sådan lidt et fremtidsværksted. De skulle simpelthen svar på, og det var både P[redacted] K[redacted] og S[redacted] K[redacted], og jamen altså hele vejen rundt i kulturudvalget. G[redacted] F[redacted] og så videre. Hvordan ser verden ud, når vi nu er færdig med kulturaftalen i 2016? Nu skal du forestille dig, at du står i 2016 og kigge på alt det, vi har udrettet. Hvordan ser verden så ud? Og det var rigtig interessant at høre. Jamen, at få nogle pejlemærker, hvor er det vi skal hen? Hvad er det, vi skal opnå? Og det var noget af det første vi gjorde, inden vi overhovedet havde beskrevet mål og indsatsområder. Bare, jamen hvad er det første, der falder dig ind? Og noget af de politikkerne nævnte var det her med, at alle sammen forstår hinanden. Alle forstår dansk, og alle forstår tysk. Men bid venligst mærke i, alle skal ikke nødvendigvis kunne tale dansk og tysk, vi skal bare kunne forstå hinanden. Det er stadigvæk også et stort skridt, og der er lang vej igen, for at alle gør det. Men et rigtig fint mål at have synes jeg, og som et middel til at nå et mål i vores projekter, at det altid er en del af det, at vi blander sprogene, og vi kæmper for at udbrede kendskabet til dansk og tysk. Og var noget af det de nævnte også, at vi bliver så nysgerrige på hinandens kulturaktiviteter, hinandens verdener på tværs af grænsen, så vi slet ikke kan lade være med og på opdagelse hos hinanden.

I: Hvordan kan man gøre det?

B: Jamen, det er jo så faktisk det der indsatsområde, der hedder det fælles kulturrum. Altså det her. Både og få bredt de spændende projekter, der så er, ud, så alle kan se dem og mærke dem og føler sig skudt på eller sådan, hvis du forstår, hvad jeg mener. Altså noget af det, som jeg tænker er vigtigt, det er, at man får budskaberne ud, altså at man ikke bare skyder med spredehagl i alle retninger, men at man faktisk får beskrevet den kulturevent eller aktivitet, så dem lige præcis man gerne vil ramme også bliver ramt. Jeg har haft rigtig mange snakke med.

Jamen blandt andet havde jeg en lang snak med dem, der arrangerer litteratur på slottet. At hvis man vil det hele, altså hvis man vil ramme alle, og man ikke rigtig har noget tema, men alle temaerne bare er okay og spændende og, så rammer man ikke nogen.

I: Ja.

B: Det handler rigtig meget om turde og sige: Vi laver et telt, der kun er for de unge. Vi vil have et tema. Det udelukker godt nok nogle ting, men nu målretter vi det. Fordi så rammer du også nogle. Så vil det også være nogen, der siger: *Det* er spændende, det er lige det, jeg brænder for. Krimier eller romaner eller nordisk litteratur, eller what ever det nu lige er, man vælger at fokusere på. Og lidt det samme har vi da gjort meget i de projekter, vi har kørt i alle mulige andre sammenhænge. At. Vores store streetprojekt, dansk-tyske streetprojekt med skatere og bmx'ere og Ekstremgrenzenlos, som det hedder. Jamen man må gerne blande street, de forskellige streets arts og streets kulturer og genrer. Men man skal også passe på, at man ikke vil så bredt ud, så der slet ikke kommer nogen, fordi alle tænker: Ej, det er nok ikke noget for mig. Så jeg synes, at det handler faktisk meget om at turde og sende nogle ret klare signaler om, hvem er det vi gerne vil have til at komme til det her arrangement? Og hvis man tør det, så vælger man jo også nogle fra. Men jeg tror også på, de fleste af os, er så bevidste om, at vi godt kan li' en bestemt type musik eller en bestemt type kunst eller – at man behøver ikke blande det hele i en store pærevælling. Men man har også godt af at se noget alsidigt en gang i mellem ikke også, men man skal passe på med det at – og det har vi også snakket mange gange om i kulturaftalen, og det er ikke helt opfyldt, men. Jo bredere sådan en aftale er, jo sværere er det faktisk og, jamen så kan du jo sige ja til alt, kan man sige ikke? Og får du så virkelig gjort en indsats på nogle bestemt områder, for det skulle gerne være sådan, at vi bagefter kan sige: Jamen her har vi gjort en forskel, her har vi sat et aftryk, det vil vi blive husket for. Og hvis du sådan har lavet lidt af det hele men ikke noget markant i nogen sammenhænge, så er jeg ikke sikker på, der bliver lagt mærke til dig på samme måde. Så jeg tror, det handler rigtig meget om og turde og satse og lave nogle fyrtårnsprojekter. *Det her* er vigtigt, her skal vi gøre en indsats. Det andet kan jeg godt selv. Og så og turde og lave noget, som ikke nødvendigvis altid er *elitært*. Altså ikke kun det finkulturelle men også noget af det, som simpelthen bare har en interesse i befolkningen, og så kan man synes, hvad man vil om elektronisk musik, eller hvad det nu er, ikke. Nogle af de der lidt mere specielle kunstarter, nogle af de nye kunstarter. Og det er rigtig vigtig at skabe plads til dem og få nogle nye publikumsgrupper ind, men også og få udviklet det publikum, man allerede har fat i. Altså kunne de få noget andet ud af koncerterne end det, de har gjort hidtil? Kunne man inddrage dem noget mere, altså. Vi snakker også rigtig meget om brugerinddragelse, ikke også. Vi vil

faktisk rigtig gerne høre: Hvad syntes i om det? Og hvad skulle der til, hvis det skulle blive endnu bedre? Og derfor synes jeg jo netop hele den der evalueringsdel, den er utrolig vigtig, fordi altså hvis vi bare går og klapper hinanden på skulderen og siger: Nej, hvor vi er gode. Det går da meget godt og ikke spørger nogle af dem, der oplever det, om de synes det samme. Det er for nemt. Man må godt stille de kritiske spørgsmål. Og det er rigtig godt at få nogen ude fra til at kigge på en, om det har en værdi, det man laver, eller om man skulle bruge pengene. Det er jo skatteborgernes penge, vi bruger af, så det er vigtigt, at skatteborgerne også føler, de får noget ud af det ikke også.

I: Så er vi igennem. Så jeg siger tak for interview.

B: Det var så lidt.

1.8 Interview med B., 57 Jahre, ♀

Interview mit Mitarbeiterin der Kulturverwaltung:
Ort: A[redacted], grenznaher Ort in Dänemark
Datum: 09.09.2013

#00:00:14-4# I: Hvis vi bare starter og du fortæller til mig, hvad er din egentlige opgave i dit arbejde? Et indblik. Hvad gør du egentlig?

#00:00:17-4# B: I mit arbejde her?

#00:00:20-6# I: I dit arbejde omkring kulturprojektet?

#00:00:21-7# B: Altså, dansk-tysk eller i det hele taget? I det hele taget. Altså min væsentligste opgave den er og sende kultur ud på skolerne. Altså min primære målgruppe er at gøre noget for skolerne og egentlig er min. Altså er det lærerne, men det gør ikke noget, har jeg fået at vide, at jeg laver noget også sammen med eleverne, så jeg laver korstævner [uklart, hvad der siges]. Og man kan sige sådan generelt blandt andet, men man kan sige sådan generelt [sic], at jeg er tovholder for større kulturprojekter, og jeg er den, som søger om midler og inviterer skoler med. Det være sig midler fra kunstrådet i, under kulturministreret, men også grænseoverskridende midler som kulturdialogmidler, og så inviterer jeg skoler med til at deltage i nogle projekter, som jeg designer, og så er de med i det.

#00:01:16-6# I: Når du kigger på sådan nogle projektansøgninger eller projektbeskrivelser,

hvad er det, hvor du bliver fanget? Hvor du siger: *Nå*, det lyder rigtig godt, eller det er måske ikke så spændende. Hvor er de

#00:01:30-3#: Hvad for nogle projekter? Altså?

#00:01:38-2# I: Hvis du får sådan nogle projektbeskrivelser på bordet, sådan nogle tysk-dansk projekter for eksempel.

#00:01:40-2# B: Men det er jo sådan set mig selv, der designer dem. Altså.

#00:01:43-7# I: Okay.

#00:01:45-2# B: Det er jo skolerne, der skal synes, det er interessant, det jeg har fundet på. Altså nu på fredag har jeg. Jeg gør det nemlig omvendte vej. Altså, jeg har taget, fået kontakt med en dansk og en tysk teaterinstruktør.

#00:01:48-0# B: Og på fredag, der har vi så inviteret N[redacted]skolen i S[redacted] og også [uklart] Schüler i F[redacted] til at være med, med 100 elever til sådan et teaterstykke, der skal opføres på Südermarkt.

#00:02:06-8# I: Okay. Så skal du fortælle [der tales samtidig med B]

#00:02:06-8# B: Så det er mig, der inviterer [der tales samtidig med I] sådan set. Det er ikke skoler. Det *kan* være skoler i princippet, som ringer til mig og siger: B[redacted] vi har en rigtig god ide, vil du være med til det. Og det vil jeg gerne. Men det er, det er ikke i virkeligheden, der er det mere mig, der, der finder på ud fra for eksempel de ansa. [sic] altså de fonde, der måtte være altså.

#00:02:28-4# I: Okay, hvordan går du det så? Altså, hvis du udvikler sådan et projekt, hvordan starter du? Har du ideen som først, eller har du projektpartner eller hvordan?

#00:02:37-2# B: Det er forskelligt. Det er forskelligt egentligt, altså.

#00:02:38-2# I: Kan du måske forklare lidt det med en eksempler eller?

#00:02:47-0# B: Jamen for eksempel, hvad hedder det, for eksempel nu her det her teaterstykke, som er sådan helt aktuelt. Der har det været J[redacted] S[redacted], den danske teaterinstruktør, som har jeg mødtes, som har kommet og sagt: B[redacted] jeg vil rigtig gerne lave noget med skoler. Og han har faktisk lavet noget selv, hvor jeg ikke var med ude på Slivsøen [uklart]. Og så inviterede han mig derud og. Sådan jeg kunne se det. Og så snakkede vi om, at det kunne være interessant og lave et programslot, fordi det var sådan nogle historiske begivenheder, han ville prøve og lave teaterinstallation eller totalteater ud af, så man fortalte den, historien via teater. Og så tog han, vi op på G[redacted]slot og så S[redacted] og S[redacted] B[redacted], som står for det nu, de er jo også sådan nogle innovative mennesker, så de tænkte: det syntes de lød sjovt, og da vi så havde

spillede G[redacted] historie med børn fra G[redacted] skole, så var det jo næsten lige til højrebenet, fordi der jo så også er den her kulturdialogpulje og sige: hvis det er grænselandets historie, vi skal fortælle, så kunne det være interessant at gøre det på den, altså og så tage danske og tyske børn som begge spiller teater.

#00:03:54-8# I: Forstår det rigtigt, at der sådan noget i plan [uklart], der kommer en kunstner med en idé, og du har en idé til og kig [?], og du kører hen og kig, hvad de har lavet, hvad er det så, hvad fanger dig så mest? Der er måske også nogle gang, du kommer derhen og siger ja.

#00:04:20-6# B: Jamen, jeg prøver at omsætte. Lige præcis det her tænkte jeg jo altså. Det er. Jeg synes jo kunsten kan det, og kulturen kan det, at netop når vi tænker grænseoverskridende, så har kunsten og musikken jo et sprog, som man ikke behøver netop at skulle sidde og være verbal med, men du kan jo få noget samarbejde med danske og tyske børn, netop gennem kunsten tænker jeg. Så det er egentlig der, hvor jeg tænker, at, om det være sig musik eller kunst som vores b[redacted]festival, så kan du få nogle børn til at arbejde sammen konkret omkring en grundstart, uden og nødvendigvis og kunne så meget af hinandens sprog.

#00:05:01-4# I: Ja, okay.

#00:05:02-1# B: Så på den måde tænker jeg egentligt at.

#00:05:04-2# I: Har det så nogen betydning, at de forskellige kulturelle betingelser på den tyske og danske side, at. Eller hvilken betydning har det, at det kan gennemføres, er der nogle problemer i det?

#00:05:22-1# B: Ja, faktisk.

#00:05:23-3# I: Kan du måske fortælle lidt om det?

#00:05:24-5# B: Ja, faktisk. Ja, faktisk. Ja, faktisk [sic] er jeg ved sådan at have fundet sådan ud fra de sidste to teaterforestillinger og N[redacted] projekt også, altså. N[redacted] projekt kører rigtig godt, fordi G[redacted] B[redacted] der er kunstner, hun går ind og er meget ansvarlig og bliver let tovholder. Men jeg må nok sige, at her ved det her teater, at min rolle skal måske være mere tydelig i forhold til min partner. At hvis jeg siger: Min rolle *er* at søge midler men derfra, når jeg har søgt midlerne, så må de selv overtage

#00:05:58-2# I: Okay.

#00:06:00-7# B: tovholder-forholdet, fordi som en lærer fra [redacted]skolen sagde til mig: B[redacted], det her har været rigtig spændende, og vi vil gerne forsætte vores arbejde med Ostseeskolen bagefter. Men vi vil rigtig gerne have noget mere

hold om projektet selv. Fordi det er os, der er lærere, det er os, der skal videregive til vores børn. Og det kan jeg godt se, og jeg har snakket med A[redacted] K[redacted] om det, nede fra regionskontoret. Hun siger også, at deres evalueringer siger, at der hvor partnerne af dem, der også er de direkte aktører, eller hvad skal man sige, der er det faktisk bedre de projekter. Det er lidt interessant, altså. Men det er fordi (.). Jamen, det er for (.) jeg har også lavet noget med succes altså, og det bliver også en succes det her. Men det der med (..), at jeg måske skal overveje også at være *så* tæt på projekterne, når jeg har så mange *andre* ting på mit kulturkontor, fordi vi har jo mange andre opgaver her også, så lige præcis de der, altså, lige præcis det der dansk-tysk grænseoverskridende projekt skal jeg måske begynde at tænke anderledes, altså at jeg måske netop, hvis jeg søger sådan nogle penge, skal jeg *virkelig* afklare med min partner, at det er *dem*, der har rollen, når vi har fået pengene.

#00:07:10-9# I: Okay.

#00:07:12-3#B: Sådan at jeg mere sidder som den, der sidder bagved, fordi jeg kommer for langt ind i projekterne. Altså.

#00:07:16-6# I: Hvordan?

#00:07:18-3# B: Nu for eksempel skal jeg til at søge for at lave programmer og sådan nogle ting, og jeg skal søge for at lave plakater. Det har vi også tilbudt, det er ikke det. Og nu har jeg i weekenden tænkt: Jeg skal huske og ringe ned til U[redacted], O[redacted] hedder han, lederen, fordi at de skal have noget brød der om aftenen, fredag aften.

#00:07:38-8# I: Okay, så det er helt nede på de basale ting [der tales oveni hinanden: B og I]

#00:07:42-3# B: Så på den måde. Ja, det er helt nede. Og der har jeg tænkt: Hm. At hvis jeg *skal* sådan noget frem over, så skal jeg ikke helt derned, fordi det har vi, det har jeg ikke ressourcer til, forstået på den måde, at det er noget andet plus, at vi er presset her af at tjene penge også, altså. Og jeg tjener ikke nok på det der kulturdialog, altså

#00:07:59-7# I: Nej, nej. (.) ja, ja. [Der tales samtidig med B-ovenstående]

#00:07:59-55# B: for eksempel den der kulturdialogpulje, den er heller ikke beregnet til, at der er sådan nogle som os som administratorer, som søger den.

#00:08:12-7# I: Okay.

#00:08:13-8# B: Altså jeg tror, den skal søges *direkte* af de der, men det er der, der er problemer eller udfordringer er, fordi de ikke har ressourcer til, og de får ikke søgt de der, så de vil jo rigtig gerne, nogle gange have den der invitation fra

mig af altså. Men jeg kan godt se, at hvis jeg sådan skal til og veje op, hvad jeg skal lave, så er det, så har jeg for meget fingrene nede i det, og så er jeg bare heldig at G[redacted] med N[redacted] at hun altså gør så meget selv ikke også.

#00:08:41-7# I: Hvordan er egentlig, altså nu har du snakket om din rolle eller roller fra Kunstvermittler eller kunstner og lærere, hvordan er det fordelt? Er de så afklaret, eller ligger der noget opgaver?

#00:08:59-1# B: Jamen der har. Der kan måske sige, at der er der også forskel, fordi nogle kunstnere er meget tjekkede, og andre kunstnere, de her teaterfolk, de er måske ikke så tjekkede. Altså. F[redacted] W[redacted] er måske slet ikke tjekket, og O[redacted]schule [?] K[redacted] F[redacted], hun har været ved at gå *i spåner over ham*, fordi hun siger, at han kommer ind i skoleverden og siger: Ej, kan vi få lavet det og det. Og hun siger: Det kan man ikke bare i skoleverdenen. Det er en tung mastodont. Og han kommer ude fra og tror, at man kan gøre sådan, siger hun. Så de har været ved at ryge i totterne på hinanden. Altså. Og der er det så, at jeg er for langt væk. Og det skal jo ikke være en irritation at være med altså. Det er lidt en udfordring. Men hvor J[redacted] (.). Han er lidt mere tjekkede, men når han så kommer derned, så giver han så meget af sig selv, så. Jamen så bagefter har dem fra [redacted]skole, som havde ham sagt: At det var en fantastisk oplevelse med ham altså. Men at det der kaos, som en kunstner er i, det er rigtig svært for skoleverdenen; den er bare *alt andet* end kaos, så der er også en udfordring, når man har kunstnere. Og de kunstnere, som er meget, som har den der mere, hvad skal man sige, ordnede side, der går det for mig nemmere. Altså, når jeg sender J[redacted] F[redacted] ud, der er musiker; han er også underviser ved siden af på (..) kunstakademiet, hvad hedder det, ikke kunst, musikkonservatoriet i A[redacted] ikke også. Og der er bare total tjek på det, og det er fordi, han selv er underviser, så der har vi. Og det er det samme G[redacted] også ikke. De ved godt, hvad der skal til, men de der rigtige kunstnere med alle. Altså. Derfor, så, at. Vi bruger, vi kommer også til at bruge nogle specielle altså. For eksempel kan jeg sige den værste historie, og den kan jeg godt sige, når den ikke bliver, den havde vi sidste.

#00:10:56-0# I: Altså alle navne [uklart]

#00:12:06-1# B: Men den havde vi sidst med I[redacted] M[redacted], fordi at vi sad nede på kunstskolen og skulle have de makkerpar lavet, og så siger hun til, ja, der sad jo som sagt fire lærere; at hun kunne altså ikke starte klokken otte om morgenen, fordi hun sådan set *overhovedet* ikke var noget værd om morgenen.

Hvad? Jamen skolerne starter klokke otte. Ja, det kan godt være, men det kunne hun simpelthen ikke være med til. Og jeg mener, sådan en udtalelse, altså hun er meget sød, og jeg tror, hun gør det godt, og T[redacted] L[redacted] siger, hun er rigtig god og sådan noget, men der skal hun i hvert fald lære, at der bliver hun bare *nødt* til at sagt til I[redacted] M[redacted] og sige: Ja, selvfølgelig kan jeg komme op, fordi det *skal* hun jo. Altså vi kan jo ikke udsætte skoledagen, så det er nogle af de udfordringer, men det er også den værste, jeg nogensinde har hørt den der. Og så lige sige det over for nogle lærere, der sad der. Men der sker så det, at åbenbart har kunstneren sådan en status, som lidt x-faktor, som nogle også har udtrykt det i skoleverdenen, så I[redacted] M[redacted] blev sat sammen med en lærer fra T[redacted], som var så sød, at hun sagde: Jamen så prøver vi at finde ud af det, så vi fredag eftermiddag og lørdag formiddag.

#00:12:07-1# I: Okay.

#00:12:07-8# B: Det var for og få det til at kunne lade sig gøre. Men der sagde jeg til T[redacted], fordi vi var kørende her med makkerpar: At måske skal I[redacted] M[redacted] have at vide, at hvis hun skal være med i det her projekt frem over, så hedder det ikke, at man ikke kan være i T[redacted] klokken otte. Jamen jeg tror, vi alle sammen blev fuldstændig *sprachlos*. Hvad? Dét sidder du ikke og siger *højt*. Det gjorde hun.

#00:12:32-1# I: Så der er også problemer med eller udfordringer med kunstnere, forskellige kunstnertyper også. Men du har også nævnt lidt før med sprog, ligger der nogle eller hvor ligger der nogle udfordringer med de forskellige sprog, de kommer, altså ind i projektet og også i forberedelse? Nu ved jeg godt, du kan tysk, men.

#00:12:58-3# B: Altså for mig. Ja, og så ikke så godt alligevel, men altså jeg kæmper en kamp; men det er hele tiden dobbeltarbejde, og nogle gange tænker man: *Ej*, det er simpelthen bare for besværligt. Altså det er jo *ti gange* nemmere og sende en indbydelse ud på et sprog. Altså du skal hele tiden. Så jeg er heldig, at jeg har nogle, der kan oversætte til tysk. Men nogle gange har man det også sådan, ej, man ved godt de har travlt også, kan man tillade sig bede dem oversætte det og sådan noget. Altså du skal hele tiden tænke den der ekstra. Men det er også en ekstra glæde, kan man så sige, når et projekt lykkes altså. Så er der nogle af de rigtig gode timer, det er jo for eksempel ude på T[redacted]borg. Da så endelig forestillingen var der, hvor der var tyske forældre og tyske lærere som kom og gav mig et håndstrikket sjal, fordi hun syntes det havde været så dejligt at have været med. Og det har jeg da ved Gud aldrig fået ved en

dansklærer altså. Så man oplever også at tyskere bliver mere taknemmelige; danskere er stopfordret med velfærd og med. Altså, jamen det må man nok sige, hvor tyske lærere og skoler og dem vi har haft med, de er meget mere taknemmelige, synes jeg.

#00:14:11-9# I: Og den sproglige inde i projektet? Har du da nogle?

#00:14:14-9# B: Nå ja, det var det sprog der, ja. Jamen altså. Ja, jeg synes jo, det er spændende, at vi står og snakker dansk og tysk, det vil jeg helst, også selvom det er ikke korrekt og sådan noget altså; men vi kan jo så se, at de unge mennesker, og det bliver så udfordringer, det spørgsmål om vi kan holde fast ved det hernede, fordi den yngre generation er så gode til engelsk, så for dem vil det være meget nemmere rent sprogligt, tror jeg. Fordi vi ikke har det tyske, og vi har ikke det altså. Så jeg tror måske, og det siger Danfoss' Mads Clausen synes jo også bare, vi skal tale engelsk alle sammen. Der er jo nogle fra erhvervslivet, der siger det også, og så vi nogle, der synes det dansk-tyske er spændende, men. Men jeg synes med vores generation går det, men vi kan godt høre, at når de unge mødes, så bliver det på engelsk.

#00:15:03-8# I: Så. Hvad tror du, hvor vigtig er sprog i sådant noget projekt altså? Hvis de skrifter sprog.

#00:15:07-1# B: Jeg tror i hvert fald, at hvis man vil det dansk-tyske her, så er der nogle, der skal kæmpe for det. Altså. For ellers vil det være nemmere, tror jeg, at man bare snakker engelsk alle sammen

#00:15:20-4# I: Okay. Hvis vi kigger til den anden side, eller jeg ved ikke, om det er en anden side, men hvor vigtig er så kunsten eller den visuelle, altså, hvordan ligger de i relation altså? Der er den sproglige udfordring, og så skulle de lave noget for eksempel noget visuelt, et teaterstykke eller male noget, hvilken betydningen har kunsten så i sådan noget projekt?

#00:15:43-6# B: Jamen jeg tror kunsten kan være med til og. Altså blandt andet har jeg set helt konkret Drek [uklart] og J[redacted] K[redacted] var ude og lave den der dansk-tysk [redacted]festival [uklart. Siges der måske bø[redacted]festival?] med de mindre børn. At der de og skulle lave nogle tegninger, og så sad der et barn, som siger: Det her er en blæksprutte, og så siger den anden dreng på tysk: Das heisst ein Tintenfisch hos os, altså. Og så skrev de det. Altså. Og jeg mener, der drog man sproget lidt ind, altså det var noget tegneserie og sådan noget, de skulle lave altså. Og jeg har også, og det er *mange* år siden, helt tilbage i halvfemserne. Der lavede jeg sådan en evaluering fra, hvor vi havde

haft sådan et meget tæt, hvor jeg var meget tæt på projektet i øvrigt, det var måske og derfor det lykkes så godt, men hvor vi lavede sådan en teatermusical med en, der hed H[redacted] H[redacted]. Og der kom sproget altid til at betyde så meget, fordi de overnattede hos hinanden, og nogle af evalueringerne til sidste, det var noget med, de ville gerne være pennevenner, og de ville egentlig gerne lære noget mere af det sprog altså, så det var jo helt optimalt. Men der var de også sammen i en rigtig lang periode.

#00:16:55-1# I: Hvis man nu spørger sådan noget ind, ja skoleagtigt, hvad får de ud af det børnene? Eller lidt provokativt: Hvad lærer de egentlig, det kunne jo godt være noget folk spørger: Hvorfor skulle man egentlig gøre sådan noget?

#00:17:12-6# B: Jamen altså nogle som R[redacted] har sagt til mig, så siger nogle børn: Jamen, de der tyskere, de var da ikke så tossede alligevel altså eller omvendt, det siger de sikkert også til tyske børn. Altså jeg tror det der med, at man, at man starter i skolen med og møde nogle andre, møde den anden side af grænsen, møde nogle fremmede og se, også hvis de overnatter, at de bor anderledes, og de er anderledes, og måske netop *ikke* er så anderledes igen, men fordomme kan blive brudt ned, og man kan blive mere åbne, tror jeg, når man møder andre kulturer; det er jo i hvert fald det, vi gerne vil med det alle sammen.

#00:17:47-5# I: Ja.

#00:17:49-3# B: Altså og det er så spørgsmålet altså, om det lykkes. Men jeg tror da et eller andet sted fra jeg var barn, hvor jeg var barn af altså efter krigsagtig, hvor det der med tyskere, det var bare noget, hvor vi overhovedet ikke *måtte* have med at gøre, og vi skulle have flagstang, for at vi var danskere og alt det der; altså den udvikling og se den glæder mig helt vildt nu altså. Så jeg tror da, at det at man allerede som barn møder nogle fremmede altså, og møder tyskere på en anden måde.

#00:18:20-3# I: Nu spørger jeg på en lidt provokativt: Hvorfor kan man ikke gøre det anderledes? Altså lære at spille fodbold samme for eksempel?

#00:18:27-6# I: Jo, det kan man sagtens altså, men der kan man sige med fodbold og sådan noget: Jamen det er ligesådan som at man spiller en som voksen en vm-kamp eller noget, du kan jo ikke bedre venner for det, men det at *skabe* noget sammen, som man gør gennem kunsten kan måske få nogle andre evner, eller hvad hedder det, få nogle andre billeder frem. Altså jeg tror, at kunst godt kan være kit altså. Og det behøver, når du er to mandskaber, der står over for hinanden, så kæmper du imod hinanden altså; til forskel herfra så kæmper man

jo sammen altså, for at få noget op og stå, et kunstværk eller en teaterforestilling altså. Så der tror jeg, kunsten kan et eller andet, altså bredt forstået.

#00:19:02-9# I: Ja. Har du, nu ved jeg ikke, du har ikke været så tæt på de projekter, men har du set der er forskellige udtryksformer tysk-dansk, kan man se den, nogle forskelligheder eller?

#00:19:17-6# B: Jeg kan godt se, altså jeg kan ikke lade være med at grine de første par gange, og jeg har også genset det, at der er en helt anderledes skolekultur i Tyskland end i Danmark.

#00:19:32-0# I: Skolekultur?

#00:19:33-6# B: Skolekultur, altså, at *når* vi har de projekter, så er danske børn mere, hvad skal man sige: De er ikke så autoritetstro som de tyske børn er. Og.

#00:19:44-8# I: Hvordan kan man se det?

#00:19:48-6# B: Jeg kan huske oppe, da vi lavede det kor der. Det billede står tydeligt for mig. At når den danske lærer var der og sådan noget, der var fint, og når den danske lærer gik, så opførte de sig stadig ligesådan. Men hvor den tyske lærer, når den tyske lærer var der blandt sine børn, i den koropstilling, så opførte de sig *fuldstændig* ordentlig. Da læreren gik væk, så opførte de sig dårligt altså. Hvor man kan sige, og der blev det rigtig tydeligt altså, at de tyske børn *er* mere altså, læreren betyder mere der, hvor de danske, og det er også sådan om voksne er der leg, som sådan er der ikke så stor forskel på det, men det er det i Tyskland åbenbart stadigvæk. Så det var egentlig sjovt at observere, det der. Men jeg synes også, jeg mærker også, at tyske børn er meget høflige også på en eller anden måde også mere måske end de danske altså, der er en eller anden, der er en anden kultur, der er en anden omgangsform. Jeg oplever også med tyske partnere altså, og det oplevede jeg meget hurtigt da, altså den der at først så arbejder tyskere kan man sige, så får de kaffe bagefter, og i Danmark starter man med kaffen, og så arbejder man bagefter. Altså jeg oplever, hvis jeg skal være sådan lidt mere seriøsitet hos de tyske også en aftale er en aftale.

#00:21:10-6# I: Men kan man også se det i, altså i udtryksformer, kan man se det i. Børnene opfører sig anderledes, siger du, nogle gange, altså ved sådan nogle [uklart], men også inde i sådan nogle projekter, er det sådan, at de, at der er nogle forskelligheder, altså kan man se det faktisk?

#00:21:29-4# B: Det er svært at sige.

#00:21:33-6# I: Ja.

#00:21:36-9# B: Det er svært at sige, når det er sådan. Jo man kan sige på den der teaterforestilling altså. Men det er også noget med *skoler* [et svagt tryk på "skoler"]. Altså nu kan du se, at G[redacted] har været ude, hvor det var de tyske børn altså. Det har altså også meget at gøre med, hvilken lærer der er, desværre. Og lige præcis den der teaterforestilling på T[redacted]borg, der var de danske lærere *så* svage altså, og det var jo rigtig ærgerligt altså. Og nu var et jo sådan ved jer at eller ved N[redacted]-projektet, at da var det den tyske lærer, så jeg tænker også et eller andet sådan fremtid, om *jeg* som projektleder skal være bedre til og sige, at skrive og aftale med min partner, at når i går *ind* i sådan et projekt, så skal i sætte en *ordentlig* lærer på, men det er sørme svært at sige det ikke også. Fordi normalt, altså jeg er da rigtig ærgerlig over det der nede i N[redacted], ikke så meget for min, men mere for F[redacted] og G[redacted] ikke også altså. Men der, jeg havde henvendt mig til dem, for der plejer at være en, der hedder G[redacted] C[redacted] at være med, og hun er bare rigtig god til det her, og så bliver hun taget fra sådan en opgave, og det er sådan noget som du projektleder ikke kan, altså der er jo ikke nogen skoler, der ringer til dig og siger: Er det i orden, at vi sætter en anden, uerfaren lærer, som vi ved ikke styrer børnene, det ringer de jo ikke og spørger om vel. Så der bliver man overruled kan man sige, fordi du står bare der den dag.

#00:23:01-8# I: Ja.

#00:23:04-2#B: Og der kan jeg så sige, at vi gør så det her i Danmark, men det er så en erfaring, som jeg har lært nu og måske skal, altså netop tage den med, at vi har sådan nogle store korstævner, og der har vi sagt, på grund af der var nogle drenge, lige præcis drenge, der *hadede* kormusik, og de stod og skal synge en dag for klokken ti til klokken tre. Og der har vi simpelthen sagt til de skoler, der deltager: At de skal lade dem blive hjemme. Altså, fordi når noget skal gå så meget i dybden som for eksempel en hel dag med Nolde eller en hel dag med korsanger [uklart], hvor man inviterer en dygtig dirigent, så skal der ikke stå fem drenge og ødelægge sådan en oplevelse for de andre. Altså sådan har jeg det lidt. Fordi de bliver ikke anderledes, ved at de er med, altså de kommer ikke til, hverken gå i billedkunst eller i korsang mere altså. Så det er sådan en tanke, jeg har fået, efter jeg fik den mail om, at.

#00:24:01-1# I: Okay, det er så en situation, hvor ja, hvor det bliver, hvor der faktisk kommer konflikter i, hvis man har nogle børn med, de er overhovedet ikke interesseret i?

#00:24:09-9# B: Ja, fordi der er nemlig, der kan man sige, at med kunst og med sang og sådan noget, der er vi alligevel ude i sådan nogle marginaler i forhold til, hvis du skal sidde og skrive en dansk stil eller lave en matematik opgave. Det kan du bedre få alle til, men du skal give noget mere af dig selv. Og hvis der så er sådan en drengegruppe der eller altså, så. Det har vi i hvert fald valgt, fordi jeg *gider* ikke, at de fem skal ødelægge det for, i tilfældet korsang, der står der femhundrede på en scene, og de femhundrede, de skal bare have en god oplevelse. Altså, så må de simpelthen, det sådan har jeg det lidt med det. Det er *ikke* alle, mener jeg altså.

#00:24:47-8# I: Ja ja.

#00:24:55-9# B: Det er *ikke* alle nødvendigvis, der skal have den oplevelse.

#00:24:58-1# I: Har du også en situation, du kan beskrive, hvor det gik rigtig godt, altså hvor du kan siger yes, sådan skulle det være, der er sådan en oplevelse altså? Hvor den interkulturelle dialog, eller hvad man kalder det, fungerer sådan som man ønsker sig, sådan yes?

#00:25:08-5# B: Jamen, det er nok den der, hvad hedder det, den der meget for langt, langt tilbage, den der teatermusical. Men der var der mange rigtig gode ting, der spillede sammen, altså det var nogle heldige klasser. Det var en sindssyg dygtig dirigent, og det var en skole, som skulle afholde arrangementet, som var total tændt på det, og det var der, hvor de der evalueringer, de sagde: At det her vil vi bare gerne være med til igen, og det var bare vores livs oplevelse, og vores forældre de vil også bla bla.

#00:25:40-3# I: Så de var begejstret?

#00:25:43-9# B: Ja, alle. Die Leute waren begeistert. Alle var.

#00:25:45-4# I: Det er faktisk det, det leder mig hen til næste spørgsmål. (....) Når vi snakker om reaktioner fra deltagere, så har det sådan haft nogle bedre reaktioner nogle dårligere?

#00:26:04-1# B: Jeg synes faktisk, når projektet har været der, altså når der har været et produkt som i det her tilfælde teateret eller forestilling, så er det jo også, at sådan nogle projekter løfter [støj]. Så jeg har ikke hørt nogle, altså alle var begejstret *bagefter* [svagt tryk på 'bagefter'] men måske har der været visse frustrationer altså. Noget af det bedste, jeg har oplevet, det var så den der [redacted]-forestilling. Der blev vi nødt til at flytte hele forestillingen på grund af vejret. Fra om fredagen til om mandagen. Og det betød, at der skulle være noget forældrehjælp, og der stillede altså såvel danske som tyske forældre op

en søndag og tog fri og arbejdede sammen fra klokken ti, og så indtil de var færdige ved tretiden om eftermiddagen. Og det synes jeg var flot. Der var simpelthen et varsel på en dag, og så stod de der bare altså. Nej, jeg oplever. Altså jeg har *kun* oplevet, at folk har synes, det har givet dem en merværdi, eller hvad skal man sige.

#00:26:59-4# I: Det gælder også forældre?

#00:27:01-8# B: Ja, nemlig.

#00:27:03-8# I: Okay.

#00:27:04-8# B: De synes, det er sjovt, at deres børn er med til sådan noget. Altså jeg har aldrig oplevet nogen der sagde: Ej det der dansk-tysk noget, der gider vi ikke lige. [Forudgående sætning er sagt i en andet toneleje end B's normale toneleje.] Mere tværtimod, at det har de synes var rigtig godt og.

#00:27:12-3# I: Hvad med forvaltningen, synes de det også, at det er en god idé altså?

#00:27:14-9#B: Altså nu den der dansk-tyske [redacted]festival, den er jo lavet med udgangspunkt i Sønderborg, og de arbejder jo fuldstændig med mig og har også taget noget økonomisk ansvar altså.

#00:27:30-6# I: Der er ikke nogen modstander i forvaltningen?

#00:27:32-6# B: *Nej*. Det er sådan lidt her i Sønderjylland, at der ikke så mange børnekulturkonsulenter, det er mere allround-konsulenter, så jeg er sådan set egentlig blevet gjort, lidt af dem alle sammen, til den, der sidder og arbejder med det børnekulturelle, så de er meget mine arbejdspartner.

#00:27:51-8# I: Okay og med Tyskland har ?

#00:27:54-6# B: Ja, der har jo T[redacted] F[redacted] [uklart] som min gode ven, og dengang hvor det hed die lernende Regioner, den kunne jeg godt sige hundrede gange, hvor C[redacted] H[redacted] var der, dér gik det nemt. Der var der simpelthen dengang en ligesom mig, hvor hvis jeg skulle noget også have oversat noget eller have fat i nogle tyskere, altså *alt* det organisatoriske det var *fjorten gange* nemmere, altså med, da han var med. Altså jeg tænkte, nu fik vi nogle mailadresse ved T[redacted] B[redacted] der, men det kunne være rigtig rart og have sådan noget tilsvarende på den anden side.

#00:28:26-9# I: Ja.

#00:28:28-4# B: En som giver. Altså man kunne sige sådan en ligesom mig, som når man lavede et tysk projekter, at så var der sådan en, hvor tyskerne også var tryg ved. Altså en de kendte lige så meget som, hvis det blev sendt ud fra T[redacted] for

eksempel, et tilbud, så så de det, fordi det var *hende*, der sendte det ud. Altså, hvis du forstår, hvad jeg mener?

#00:28:47-0# I: Ja ja klar.

#00:28:48-3# B: Og det gjorde man altså dengang. Hvis det var med C[redacted] H[redacted], så fandt han. Hvis jeg sagde: Jeg skal have fire tyske skoler til det og det. Vups, så havde han fire tyske skoler til det og det altså.

#00:28:57-2# I: Men det er også altså forskellighed i strukturen, altså tysk-dansk, altså her er du faktisk overordnet, og så har du børne- og kulturkonsulenter i forskellige områder, det har T[redacted] F[redacted] [uklart] på den måde ikke.

#00:29:13-9# B: Nej. Altså der har jo været et inter[uklart]projekt, der hed Lernen. Kan du huske det? Nej. Det var med ham der W[redacted] et eller andet, som sidder på universitets og Øgle [?] var med.

#00:29:31-1# I: Ja, okay ja.

#00:29:34-3# B: Så på det tidspunkt, der fik jeg egentlig sådan kontakt som jeg ønskede sådan i form af en der hed F[redacted] M[redacted] som sidder. Øgle, det er den tyske skolecentral i [redacted].

#00:29:41-1# I: Ja.

#00:29:43-7# B: Og ham har jeg også brugt til noget og sagt: F[redacted] jeg har brug for. Og på den måde har, altså. Det der Lernen, det stod T[redacted] H[redacted] også for på dansk side, oppe fra UC-Syddannmark.

#00:29:55-7# I: Okay.

#00:29:57-2# B: Altså det havde som sin idé, altså det projekt, at man skulle danne netværk, så det skulle blive nemmere med det grænseoverskridende samarbejde, og det gjorde det i hvert fald også, og jeg kan stadigvæk kontakte dem.

#00:30:09-7# I: Okay. Ja, vi er næsten igennem. Er der nogle måske, hvor du siger, den var, det er bare problematisk, og det bliver det eller har det svært med? Strukturer, eller hvor du siger: Ej, det er noget, hvor man kan sige, det skal ændres?

#00:30:31-9# B: Det er faktisk det, jeg sagde til dig før med hensyn til min rolle, altså om jeg skal blive ved med at søge til de her mikroprojekter eller for eksempel, om det er meget smartere, at det for eksempel er G[redacted] og F[redacted], der selv søger, altså til et eller andet projekt, fordi så er de selv sammen med skolen, så skal det sådan set være de fire partnere som enten, altså, det er sådan. Men det er sådan *lige* nu, at jeg har det med, og det er, og det er ikke så meget det der med Nolte, fordi det går fint og sådan noget.

#00:31:05-8# I: Nej, nej, ja ja.

#00:31:07-4# B: Det er mere den her teaterdel, hvor jeg tænker, som du siger, nu skal jeg ind og ringe også til Schule og så spørge dem, om der er brød om aftenen. Altså jeg skal ikke så langt. Så det skal i hvert fald have fundet en form så, og måske er det mig, der skal være bedre til.

#00:31:20-0# I: En struktur inde i.

#00:31:21-6# B: Ja, jeg skal være bedre til rollefordeling, skal jeg være. Så de ved, hvad de kan forvente af mig, for jeg tror faktisk også, det er det, der er problemet med teateret, at *de* har troet, at jeg gik mere med ind i det, end jeg faktisk har troet, og det er jo min egen skyld, så jeg skal være langt bedre til det at sige.

#00:31:38-3# I: Ja, men det var det. Er der noget, jeg har fuldstændig glemt? Det kan nemlig godt være. At spørge, er der noget, du gerne vil af med, at sige?

#00:31:49-6# B: Nej, for du har jo også spurgte, hvorfor man gør det, og man gør det jo fordi, at man også får nogle stjernestunder ved det altså på en eller anden måde, så

#00:31:57-7# I: Ja, okay ja.

#00:31:59-4# B: Altså det. Jeg glæder mig da *vildt* til der her på fredag og se [redacted]markt omdannet til en middelalderscene altså, og med danske og tyske børn, der er *et eller andet*, eller når man står op, og solen skinner ind langfredag hvert år og nu på ottende år og på riddersalen i S[redacted] altså, og vi holder taler og S[redacted] K[redacted] eller andre står der på dansk og tysk, det giver da et eller andet altså, det synes jeg, det gør. Så det. Altså. Det er jeg da slet ikke færdig med på en eller anden måde, jeg synes, det synes jeg er, det er godt.

#00:32:30-1# I: Super. Så siger jeg tak for interview.

#00:32:31-9# B: Vær så god.

ENDE der Audioaufzeichnung

1.9 Interview med H., 50 Jahre, ♀

Interview mit Projekt-begleitender Lehrerin:

Ort: B[redacted], grenznaher Ort in Dänemark

Datum: 09.09.2013

I: Som første spørgsmål vil jeg gerne spørge dig, hvad er de første ideer du har haft før du tilmeldt dig til sådan nogle grænseoverskridende projekter. Hvilke motivationer har du haft, kan du huske det? Altså i første omgang.

(0:00:31)

B: Ja, altså, det var jo ikke min ide oprindeligt. Altså, det var et tilbud jeg læste om, og så synes jeg det lød utroligt spændende at høre om og meldte mig til, og siden har jeg været med til mange. Jeg synes det var en rigtig *rigtig god* ide.

(0:00:51)

I: Hvad interesserer dig specielt ved sådan nogle projekter?

(0:00:56)

B: Jamen, for mig har motivationen da nok, har den da meget være at se den, kan kunst? Vi har med børn at gøre som ikke taler samme sprog, hvor meget kan kunst så gøre? Og kan de så mødes på den måde? Det var i hvert fald en vigtig motivation. Og så er der også en anden anderledes oplevelse for børnene også, ikke? Og at jeg kom ud og se noget andet også, altså, så det var vel både for børn, og for mig selv også.

(0:01:29)

I: Var det til dig, ville du se noget nyt?

(0:01:33)

B: Jamen, få ny inspiration, det synes jeg da også er en vigtig ting. Men det var jo også, der er også nysgerrighed i det, ikke også? Se, hvad kan vi med det her? Og jeg har haft mange rigtig gode oplevelser med det. Hvor børn finder sammen omkring at tegne og male sammen, ikke også? Fordi, altså, og så tør op og tør lidt mere med sprog hen ad vejen.

(0:01:58)

I: Okay, kan du måske beskrive lidt tættere sådan om en projektoplevelse eller en projekt fra hvilken du synes var meget speciel, meget god?

(0:02:11)

B: Altså, vi har jo haft projekter, hvor vi har haft, altså vi har skiftevis været i Tyskland og her, ikke også? Og hvor børnene så en hel dag har, skulle tage sammen og male sammen. Og der hvor vi har oplevet mest og kommet tættest på, det var der hvor der også var en fælles overnatning. Altså, og hvor de har lavet mad sammen og sådan noget ved siden af også, ikke?. Altså efter de har arbejdet med kunst hele dagen, så har de arbejdet videre. Nogle har skrevet sammen bagefter også, det synes jeg jo er spændende, når de begynder på det. (...) Og holdt kontakt i et stykke tid. Det synes jeg da er rigtig spændende. Jeg tænker også, at det nedbryder nogle barrierer i forhold til det, at de skal til at lære tysk. At de allerede tør lidt, at det ikke er så fremmede. (...) Ja også det der med, hvor hurtigt det går, når et tysk og et dansk barn sidder og er fælles om et billede, for eksempel. Hvor hurtigt de jo finder ind i et fælles sprog der. Og så kan de jo så blive interesseret i at lære lidt af, hvordan siger du det og hvordan siger du det?

(0:03:24)

I: Snakker de så om det?

(0:03:26)

B: Det har de gjort, ja det har de gjort. Helt sikkert. (...) Altså også hjulpet af de voksne, ikke? Det synes jeg er vigtigt.

(0:03:35)

I: De kulturelle forskelligheder, hvis de eksisterer, hvilken betydning har det, tror du?

(0:03:43)

B: Det har jeg svært ved at sige, fordi børn er jo så forskellige. Det kommer an på, hvad der er for nogle klasser, ikke også? Altså, nogle klasser der passer de to klasser godt sammen, og nogle gange så er man mindre heldig, tænker jeg. Altså, tænker jeg, det (...) jeg har svært ved at svært ved at sige om det har noget med den tyske kultur eller den danske kultur at gøre, fordi der er også klasser der er forskellige her, ikke også? (0:04:07)

I: Nu handler det om rollen i kunsten faktisk i sådan et projekt. Kan du komme lidt tættere på det? Det er jeg meget interesseret i.

(0:04:19)

B: Hvad kunsten er? Ja.

(0:04:21)

I: Hvilken betydning har kunsten så i dit projekt der?

(0:04:25)

B: Jamen den har jo den betydning, at det er det fælles sprog, eller det fælles vi kan mødes om. Og der hvor vi ikke, altså der (...) det sprog forstår de på samme plan, på forhånd. Og så har vi noget sprog, så kan vi lettere bygge noget andet på, tænker jeg. (0:04:42)

I: Det er det?

(0:04:43)

B: Det er et sprog for sig, som de begge forholder sig ligeværdigt til, tænker jeg. Altså, tænker jeg, det er ikke sikkert det er rigtigt. Så, jeg synes der har været rigtig mange gode oplevelser med det. Med at de (...) kaster sig ud i de opgaver de får sammen.

(0:05:02)

I: Har det noget at gøre med, at de gør noget, altså, at der er noget handling i det?

(0:05:07)

B: Ja, bestemt. *Bestemt*. Og det har tit været en god ide simpelthen at sætte dem to, to børn sammen, og lave et billede sammen, hvor de på en eller anden måde skal præsentere hinanden eller lave noget sammen, ikke også? Altså, fordi *der* finder de ind i at tegne sammen. Og så de rigtig godt på vej, (...) synes jeg.

(0:05:29)

I: Altså nu har jeg jo spurgt alle mine interviewpartnere, hvad får de ud af det, sådan et projekt?

(0:05:34)

B: Hvad de får ud af det? Deres verden bliver større (0:05:38)

I: Okay

(0:05:40)

B: Det tænker jeg den gør, altså de (...), hvad kommer vi fra, vi kommer jo fra et lille sted, ikke også? Og komme ud og opleve noget, og det at opleve, at man kan godt kan være sammen med nogle, som ikke kan samme sprog, altså. (...) Altså, jeg tænker at de tør lidt mere næste gang, ikke? Altså de vil gerne. Det (...) ja det er nok det.

(0:06:07)

I: De forskelligheder, det kan man ikke rigtig sige, altså de kulturelle forskelligheder eller hvad de laver, hvordan de arbejder eller?

(0:06:20)

B: Jeg siger, det kan sagtens være, at det er sådan, men det kan jeg ikke sige nok om.

(0:06:24)

I: Okay. Dem som har oplevet, typisk, næsten stereotype?

(0:06:32)

B: Vi har nok, altså, jamen det ved jeg ikke, det er meget svært; hvornår er det fordomme og hvornår er det reelt? Og hvornår har man oplevet nok til at vide, at det er sådan? Det synes jeg er svært. Jeg tror nok (...) Altså, jeg *tror* nogle gange, at det er sådan (...) at de har mest oplevet det, hvor de har skulle gøre andre ting sammen, hvor det ikke er så lærestyret. At når de for eksempel skulle lave mad og sådan noget. Altså, der tænker jeg at (...) at nogle gange, at vores børn måske tør lidt mere selv, at de kan lidt mere gå selv i gang, men jeg ved ikke om det er rigtigt. Det kan også være tilfældigt, ikke også? Altså, det (...) det kan være tilfældigt, at jeg har oplevet sådan nogle ting.

(0:07:24)

I: Du har jo oplevet forskellige projekter, som jeg forstår det. Hvordan er den forskellighed, hvordan børnene bliver inddraget i projektet? Har de haft ideer til hvad de skal lave, eller kommer der kunstnere?

(0:07:39)

B: De fleste, (...) de fleste gange jeg har været med, der er der kommet nogle ideer fra nogle kunstnere (...) hvor der har været et eller andet tema, vi så skulle arbejde med, og som man så kunne forberede sig lidt på derhjemme, først. Og så, ja så mødes man, og så arbejder man med kunstnere ud fra det.

(0:08:02)

I: Hvad var det for noget tema?

(0:08:07)

B: Vi har haft masker, vi har haft blomster, vi har haft, eller have, blomster, planter. Vi har haft Street-Art, vi har haft, ja, hvad har vi haft mere? (...) Selvportrætter, og vi har også haft noget med (...) hvor det tager udgangspunkt i gamle adelsbilleder. Så var der selvfølgelig Nolde også, det ved du jo, men nu siger jeg de andre, ikke også? Det er sådan nogle ting, der har været.

(0:08:41)

I: Okay, var der også nogle ideer fra børnene, der blev inddraget?

(0:08:46)

B: Nej, det er nogle der har været fastlagt. Det er nogle der har været fastlagt. Men *hvordan* vi så har arbejdet med dem, det har været meget forskelligt, ja.

(0:08:55)

I: Ja, nu fisker jeg lidt efter situationer, hvor de var meget positive i den kulturelle dialog, var der nogle typisk sådan, overnatninger for eksempel?

(0:09:09)

B: Det har været. Ja, men også det er de har nogle frirum sammen ind imellem, hvor de kan lege lidt. Det tror jeg også er lidt vigtigt. Men, ja, det har været godt. Men også når de kommer derfra, og synes, når de når dertil hvor de begynder at skrive sammen og udveksle adresser og sådan, så synes jeg det er rigtig sjovt. Fordi så har de overskredet nogle grænser, der vil noget.

(0:09:35)

I: Okay. Var der også nogle kunstneriske metoder, hvor du siger, at de var nødige og andre var måske ikke så nødige? Det var et rigtig godt projekt angående dialog.

(0:09:47)

B: Nej, (...) jeg synes Nolde nogle steder, der har min klasse i hvert fald fået rigtig meget ud af at lære om Nolde, ikke? Altså det har hævet sig på den måde, helt sikkert. Det var rigtig spændende, de har de..

(0:10:04)

I: Konflikter, har du oplevet sådan noget?

(0:10:07)

B: Det er faktisk, jeg vil sige, og jeg synes det var *så* synd. For jeg synes faktisk det her med Nolde projektet, der var det var lidt svært. Og det var simpelthen to meget forskellige klasser, tror jeg. Og det havde ikke noget med det projekt at gøre. For der oplevet vi, at da de kom ind

i samme bus, at de råbte ”Die dumme Dänen” og sådan noget efter dem, og så bliver de jo (...) og det gjorde det lidt svært. Og så (...) jeg ved ikke, det var synd, fordi projektet var så spændende, ikke også?

(0:10:40)

I: Hvordan kan man måske undgå sådan noget, ja, clash of cultures, altså? Har du nogle ideer fra en leders side?

(0:10:52)

B: Den er svær, ikke også? Den er svær. Den er svær fordi det er jo også begrænset hvor godt lærerne kender hinanden på forhånd. Det er også begrænset hvor meget man (...) hvor langt kan man gå for at sige noget til hinanden, den er også svær, ikke også? Det synes jeg. Men, altså, det er den eneste gang, hvor jeg har oplevet det. Og det har ikke noget med projektet, det var et fantastisk projekt, at gøre.

(0:11:21)

I: Reaktioner på dit projekt, fra deltagere, fra forældre, fra presse, er der noget du kan fortælle der?

(0:11:31)

B: Der er positivt, helt igennem. Altså, (...) børnene har synes, de har generelt synes det var spændende, og det var rigtig spændende sidst at være med, altså, der skulle jeg så bare bruge en masse tid på at sige, at, at (...) fordi der var de, altså det der er faren, når det går sådan, det er jo de siger: ”sådan er tyske børn”, og så siger jeg: ”det er de ikke”. De er så bare forskellige som alle andre, ikke også? For der blev de sådan lige lidt, og der (...) men, og den er også landet, ikke også? Men ellers er det udelukkende positivt, helt sikkert. Det er så godt at komme ud og opleve.

(0:12:10)

I: Har du også hørt nogle kommentarer fra forældre?

(0:12:12)

B: Ja, bestemt. De synes det er spændende og godt. Helt sikker.

(0:12:16)

I: De støtter det også?

(0:12:17)

B: Helt sikkert, *meget*. Ja, fordi det er jo længere dage end de er vant til at have og sådan. Jeg har aldrig haft nogle der ikke skulle med, nej. De vil altid gerne med, ja.

(0:12:28)

I: Kender du, kender du også nogle andre projekter der er lignende fra nogle andre skoler, eller, eller, har du kontakt med dem for eksempel?

(0:12:37)

B: Nej

(0:12:38)

I: Altså sådan noget udveksling af ideer?

(0:12:39)

B: Nej

(0:12:41)

I: Eller erfaringer for eksempel?

(0:12:43)

B: Nej, det er de der kunstprojekter, der har kørt fast, ja. B[redacted]festival, det er mest den, ikke også, jeg kører med. Det har jo været fast gennem flere år nu. Den har jeg været med i i flere år, og det bliver vi ved med. Vi skal også af sted nu her meget snart igen.

(0:13:03)

I: Hvornår bliver det?

(0:13:04)

B: Det den 5. november, skal jeg til (...) til L[redacted] Skole. Ja.

(0:13:10)

I: Ja, spørgsmålet var, hvor synes du der ligger en problematik eller hvad synes du, hvad er ikke godt?

(0:13:24)

B: Altså, det har jeg svært ved at se. Fordi det jeg siger, altså, hvis man er uheldig og møde med nogle klasser, hvor det ikke fungere, det er så sjældent, ikke også? Og det vil også kunne ske med to danske klasser, det har ikke noget som helst med det at gøre (...) så, det er (...) altså, det er så usædvanligt. Det er bare positivt, altså, jeg kan kun sige noget positivt. Jeg er rigtig glad for det.

(0:13:47)

I: Okay. Der er ikke noget problematik i for eksempel at organisere sådan noget?

(0:13:50)

B: Der har vi jo også altid været, det jo, vi har altid været lidt forkælet, ikke også? Fordi der kommer nogle tilbud, altså, fra Nolde igennem CFO.

(0:13:58)

I: CFO har det organiseret?

(0:14:02)

B: Stort set. Vi skal selv bestille bus eller sådan noget, eller sørge for mad eller overnatning, men altså, arrangementerne har jo været tilbud, ikke også? Så det er jo bare fantastisk.

(0:14:13)

I: Og skal børnene betale noget?

(0:14:15)

B: Nej, nej

(0:14:16)

I: Den er fuldstændig gratis? og Skolen?

(0:14:18)

B: Skolen giver noget ikke også? Noget tilskud. Alt efter, hvad det er. Det vil vi rigtig gerne være med i igen, også super gerne med til Nolde, fordi det var fantastisk.

(0:14:32)

I: Ja, det N[redacted]-projekt, hvilken aldersgruppe var der med fra din klasse?

(0:14:34)

B: Det var femte klasse, ja.

(0:14:35)

I: Og det var piger og drenge?

(0:14:38)

B: Det var piger og drenge, ja. Det var super. Fantastisk og, altså det er knytte det sammen med museet også, og lære om en kunstner, der tager vi skridtet videre i forhold til de andre projekt, vi har haft. Det var rigtig spændende.

(0:14:51)

I: Hvordan?

(0:14:52)

B: Ja fordi der har vi noget med en kunstner, der er noget kunsthistorie på og museum og sådan noget, ikke også? Normalt så har det, så har det kun, og kun, det er jo det ikke, den del med at børnene skulle lave noget sammen og så har de set nogle, altså på Smart Board eller sådan noget, set nogle billeder fra nogle kunstnere. Her, det var ligesom lidt mere ægte, ikke også? At se stedet, og..

(0:15:14)

I: Hvordan med børnenes kunst, hvordan foregår det?

(0:15:19)

B: Jamen det foregår jo sådan, at der altid er en dansk og en tysk klasse sat sammen, og så der en dansk og en tysk kunster med. Og så bliver de sat sammen om nogle opgaver undervejs ud fra et tema.

(0:15:32)

I: Og de temaer, de bliver fastlagt også i forvejen?

(0:15:35)

B: Ja, det gør de.

(0:15:36)

I: Har de noget at gøre med de børn, eller de områder?

(0:15:40)

B: Nej, jeg tror det er, hvad kunstnerne har fundet på, kunne være spændende. Og så er det meget, nu har jeg været med til så meget, der er en eller anden opskrift også, de kører efter. Det er meget med, at man sætter dansk og et tysk barn sammen, og maler sammen og tegner sammen, og får forskellige opgaver, ikke? Sammen. (...) Det er mest det, det går ud på, faktisk.

(0:16:05)

I: Og resultaterne, hvis du sammenligner de to, de er meget forskellige de projekter.

(0:16:10)

B: Det er så svært, altså, fordi der var noget der gik skævt mellem børnene her, ikke også? Og derfor, den, fordi der synes jeg jo selvfølgelig, at Nolde projektet er mere spændende. Fordi der er mere i det, ikke også?

(0:16:23)

I: Indholdet?

(0:16:24)

B: Ja, indholdsmæssigt, der er det

(0:16:26)

I: Fra dialogen, er det det samme, altså? Dialogen, mener jeg altid tysk, dansk, snakke sammen, lege sammen?

(0:16:33)

B: Der kommer, det der knep med, at de bliver sat sammen om rent fysisk at lave billeder sammen, det er en god ting. Det hjælper dem måske mere.

(0:16:44)

I: Måske?

(0:16:45)

B: Ja, det tror jeg det vil gøre. Det kunne man jo sagtens gøre i Nolde projekt også, ikke? Ja.

(0:16:50)

I: Godt, men hvis du har ikke nogen, noget du vil fortælle

(0:16:54)

B: Jeg vil sige, jeg håber bare der er flere projekter. Det er helt sikkert, fordi det er noget, de trækker på.

(0:17:02)

I: Godt. Ellers siger jeg tak for hjælpen.

(0:17:05)

B: Ja, det var så lidt, og så må du undskylde igen

(0:17:07) ENDE der Audioaufzeichnung

1.10 Interview med T., ♂40 Jahre und Th., ♂57 Jahre

Interview mit zwei Mitarbeitern der Kulturverwaltung:

Ort: F[redacted], grenznaher Ort in Deutschland

Datum: 07.10.2013

#00:00:39-6# I: Wenn ihr mir kurz das Tätigkeitsfeld eurer Arbeit beschreibt im Verhältnis zu solchen Kunst- und Kulturprojekten.

#00:00:48-4# B1: Des Kulturbüros oder unserer Person? Weil das ist auch schon wieder anders.

#00:00:51-1# I: Ja, dann erzähl mal. Ich weiß nicht, kann ich nicht so beurteilen.

#00:00:56-1# B1: Also, ich bin ja insgesamt mehr auf nochmal übergeordneter Ebene Richtung Kulturausschuss, Politik, Verwaltung, Vernetzung ins Rathaus tätig, weniger auf der konkreten Projektebene. Äh ich sitze mit im Kulturausschuss [redacted], wo Ausschüsse äh wo Anträge beraten werden, die auch aus dem Bereich kommen, aber auch nur mit beratender Stimme, also ohne Stimmrecht. Und wenn jemand Rat suchend bei uns aufschlägt im (unv.) aus dem Umfeld Kunst und Kultur dann hängt es auch immer so ein bisschen ab vielleicht, bei wem er landet, wo es / wo es besser passt, aber auch vielleicht, wo zuerst angefragt wird. (Unv.) speziell so heute Morgen vom E[redacted] Ensemble jemand da, wo es eben drum ging, wie find ich weitere Kontakte hier im Grenzland, wie wir weiterhelfen können. Also da geht es dann nicht direkt in die Projektarbeit, aber sozusagen in die Unterstützung auch von grenzüberschreitenden//

#00:01:40-7# I: Aber du kennst die Projektbeschreibung. Kennst du/oder du kennst, was da an der Basis passiert. Du weißt/du weißt darüber:

#00:01:47-3# B1: Ja, also ich würde nicht sagen vollständig, es gibt sicherlich auch das eine oder andere, was ich nicht kenne und nicht weiß, aber im Großen und Ganzen ähm denke ich, kriege ich schon auch relativ viel äh mit, was an

grenzüberschreitenden Projekten läuft. Wenngleich nicht unbedingt immer so detailliert wie xxxxx.

#00:02:01-8# I: Ja, du darfst auch T[redacted]:

#00:02:02-3# B2: Stichwort. Ja ich bin hauptsächlich im Bereich Kulturförderung äh tätig, dazu gehört auch/gehören auch grenzüberschreitende Projekte. Ich sitze in der Kulturfachgruppe, das ist sozusagen der Arbeitskreis der Kulturkonsulenten. Ich benutz dieses dänische Wort jetzt mal; im Deutschen haben wir da kein richtiges Wort dafür. Und da sind wir natürlich ein bisschen näher dran an Projekten äh, ich habe (.) schau mir auch Projekte an bzw. hab direkten Kontakt zu Projektträgern äh äh wenn es hier Flensburger Projektträger sind. Wir sehen natürlich auch die ganzen Projektanträge, Kulturdialog, die Vorgängerprojekte äh und haben eigentlich relativ/oder ich habe relativ viel Kontakt zu kulturtragenden Einrichtungen hier in der Stadt, die auch grenzüberschreitend arbeiten. Und arbeite an einigen Projekten auch mit, ob es nun Folk Baltica ist oder deutsch/dänisches K[redacted]festival, wo wir denn auch so ein bisschen/Orgelfestival, wo wir auch so ein bisschen in dem Steuerungsgremium mitwirken. Also (.) ein etwas anderer Eingangswinkel als (unv.).

#00:03:07-8# I: Okay. Ich werd dich jetzt mal so ein bisschen fokussiert fragen, das heißt aber nicht, dass du nicht gerne da reinspringst, ich bin froh über Ergänzungen. Ähm du sagst, du hast ja die Projektbeschreibungen sozusagen vor dir liegen. Manchmal kennst du natürlich auch die Projekte von der Basis. (..) Ne ganz offene Frage: Was ist das, was dich interessiert an so nem Projekt, wenn du da ne Projektbeschreibung liest? Was ist/ was macht's für dich spannend, interessant? Oder was ist, wo du sagt, ne das ist eigentlich, das kann nichts/ kann kein vernünftiges Projekt werden. Kannst du da irgendwie so ...?

#00:03:45-9# B2: Ja, das ist ne//

#00:03:47-0# I: Auf neudeutsch würde man sagen was fixt dich an?

#00:03:45-4# B2: Ne komplexe Frage. Einmal natürlich Projektinhalt, das kann natürlich inhaltlich ein ganz spannendes Projekt sein. Dann die andere Frage der Projektpartner. Ist es ein Projekt, was auch wirklich grenzüberschreitend funktioniert? Wir haben auch Projekte, die wo es manchmal schwierig ist, dass die grenzüberschreitend nicht so funktionieren, weil vielleicht der Projektpartner auf der einen Seite gar nicht so richtig weiß, was der Projektpartner auf der anderen Seite macht. Also, das ist schon spannend zu

sehen, kommen da wirklich zwei Partner zusammen, die ein tragfähiges grenzüberschreitend funktionierendes Projekt auf die Beine stellen?

#00:04:16-6# I: Wie beurteilst du das? Also das/woher kannst du sehen oder ahnen oder vermuten, dass das funktioniert?

#00:04:24-0# B2: Das sind verschiedene Indikatoren. Natürlich die Projektbeschreibung lässt natürlich einige Rückschlüsse zu, äh wenn man sich nen Kosten- und Finanzierungsplan anguckt, lässt das Rückschlüsse zu. Und das Dritte vielleicht ne gewisse Erfahrung. Man man man kennt seine Pappenheimer mittlerweile so. Du weißt, wer die Antragsteller sind, du weißt, welche Motivationen, welche Strukturen dahinter stehen. Man kann also einigermaßen beurteilen. Das geht den meisten dänischen Kollegen oder den anderen Kollegen auch so. Das sind so vielleicht die kleinen Kriterien.

#00:04:52-1# I: Okay. Nochmal Projektbeschreibung. Was ist es mit ner Projektbeschreibung, wo du sagst, das ist neu oder zu mindestens kann das ein Projekt von Qualität werden. Was muss da drinstehen? Kannst du mal gerne Beispiele nennen, die ich dann auch ???

#00:05:10-4# B1: Wenn ??? Was ich einen ganz ganz wichtigen Aspekt finde ist, dass eben nördlich und südlich der Grenze Leute also sich auch begegnen und zusammen kommen und miteinander was anfangen und gerne auch über das Projekt hinaus in Kontakt bleiben. (unv.) people to people. Ich denk, das ist nach wie vor der entscheidende Kern. Also wenn man ganz ehrlich ist, ist es bei vielen Projektanträgen auch immer noch so, man holt irgendeinen Künstler, Musiker oder Literaten und lässt ihn einmal nördlich der Grenze auftreten und einmal südlich der Grenze. Nördlich der Grenze kommt das dänische Publikum, südlich der Grenze kommt das deutsche Publikum und man tut sich so als Zweckgemeinschaft zusammen, weils da äh viele Projektgelder gibt, aber neben der gemeinsamen Mittelakquise passiert nicht viel untereinander. So soll es eben gerade nicht sein. Sondern ich find es dann schon entscheidender, dass Musiker gemeinsam spielen, dass sich Künstler kennen lernen, dass jetzt bei diesem Tangotanzprojekt deutsche und dänische Tangotänzer sich kennen lernen und in Kontakt bleiben. Also, was dann das Medium ist, ob das im Bereich Musik passiert, im Bereich Theater ähm, im Bereich bildende Kunst äh finde ich dann gar nicht so entscheidend, sondern das es tatsächlich ne richtige grenzüberschreitende Arbeit zusammen kommt und nicht so eine Zweckgemeinschaft, um die Mittel zu beantragen.

#00:06:16-4# B2: Das scheint oft bei Anträgen auch durch, dass das der Grund ist. Wir haben schon Anträge gehabt, wo man richtig äh ne relativ gute Projektbeschreibung hat, aber da ist dann plötzlich ein Projektpartner genannt, der (.) manchmal gar nichts davon weiß, dass er als Projektpartner genannt ist. Auch das haben wir schon erlebt. Ja. Ja. Das denke ich, was Torge sagte ist schon ganz wichtig, dass sich wirklich Menschen treffen, und zwar aus der Mehrheitsbevölkerung. Das ist ja auch immer das Ziel, dass wir die Kontakte zwischen den Mehrheitsbevölkerungen herstellen. Denn da gibt es noch Bedarf. Die Minderheiten haben dieses Problem eigentlich nicht so sehr. Die haben mit/in der Regel sehr gute Kontakte über die Grenze hinweg, die wollen wir eigentlich nicht noch zusätzlich befördern.

#00:06:54-0# B1: Also was nicht heißt, dass nicht Leute aus der Minderheit dabei sein dürfen. Aber der Fokus denke ich schon auch ist, ein Interesse zu wecken für Deutsche aus der Mehrheitsbevölkerung Richtung Dänemark und für Dänen aus der Mehrheitsbevölkerung Richtung Deutschland.

#00:07:06-7# B2: Also mal so ein Beispiel, wo ein gutes Projekt entstanden ist, was ich/was wir gar nicht so richtig erwarteten, als wir den Antrag gesehen hatten, das war diese Arbeitsgemeinschaft ‘Plaggenhacke‘. Ich weiß nicht, ob dir das was sagt, äh das ist ein/das sind in der Regel ältere Herrschaften, die sich mit der Geschichte der Heide und Moor ??? des Mittelrückens der jütlichen Halbinsel beschäftigen und äh den/die hatten vor Jahren schon mal einen ersten Projektantrag gestellt, da kriegten die nochmal mit auf den Weg, bitte holt euch professionelle Hilfe bei der Gestaltung. Das haben die auch gemacht und da ist eine sehr sehr gute Ausstellung bei rausgekommen. Und jetzt gibt es Folgeveranstaltungen und Folgeprojekte und die arbeiten richtig gut grenzüberschreitend zusammen, so wie ich das mitgekriegt hab. (.) Und ähm ja, da ist auch gemeinsamer Kern vorhanden, um den man sich kümmert. Also diese Geschichte ist ne gemeinsame Geschichte. Das sind natürlich immer ganz spannende Projekte, wenn wir solche Projekte haben, wo es um unsere gemeinsame Geschichte, gemeinsame Identität geht.

#00:08:07-3# I. Das wäre so meine Frage. Torge hat es eben auch schon erwähnt. Es geht einmal um den interkulturellen Dialog. Torge sagte, das ist eigentlich egal, ob Musik - du hast nicht egal gesagt, aber es ist zweitrangig - Musik, Kunst, Theater oder jetzt ist es eine naturkundliche Geschichte; interessiert mich natürlich gerade besonders, ob das so ist oder ob ihr da Unterschiede seht.

Könnt ihr sagen, es funktioniert eher besser im Sportbereich, Kultur, ne andere Kultur oder ist es wirklich eher in der Hochkultur angesiedelt, im bürgerlichen Denken? Geht es mit Musik besser?

#00:08:45-9# B1: Ja, da fallen mir zwei Dinge ein. Also ein/natürlich auf der pragmatischen Ebene funktioniert all das besser, wo die Sprache nicht im Zentrum steht. Ähm das (unv.) das dann doch ein Projekt, in dem ich doch im Detail drinstecke, das Literaturfestival, da sehe ich nämlich grad die Schwierigkeiten, das wirklich grenzüberschreitend zu machen. Und um was davon zu haben, muss man sehr gut Deutsch und sehr gut Englisch können. Und da wird's halt schon schwierig, um das mitzubekommen. Sprich, aber wiederum alles, was nicht sprachlich ist, also Musik im Sinne von Instrumentalmusik, solche die keine Liedermacher sind. Oder bildende Kunst, oder Tanz. Ist dann natürlich einfacher als Literatur oder Schauspiel, wo eben die Sprache im Mittelpunkt steht. Und - das ist noch mal ganz wichtig - du sagst es, es ist eigentlich egal, ob Musik oder ähnliches, das würde ich auch wirklich vehement vertreten im Sinne von es liegt/es ist nicht Sache der Politik oder Verwaltung zu sagen, wir wollen jetzt so und so viel Prozent Musikprojekte und so und so viel Prozent bildende Kunstprojekte. Das hängt davon ab, was an der Basis entsteht oder was die Leute wollen. Ähm, selbst - in dem/wir haben eine Kulturregionsvereinbarung finde ich schon diese drei Zielfelder zu viel vorweg genommen und beschrieben. Keiner aus der Politik und der Kulturverwaltung wäre auf dieses Tangoprojekt gekommen. Das hat sich ja/äh war ne Initiative der Tänzer selber. Und ich find, genauso soll es sein, also ne Quotierung von 'wir wollen jetzt mal besonders die bildenden Künstler fordern'. Wenn nun mehr Initiative aus dem Bereich Musik kommt oder umgekehrt, dann ist es halt so und natürlich muss man darauf reagieren.

#00:10:09-1# B2: Ja, würde ich auch so sehen. Wobei wir immer wieder darauf stoßen, dass es Unterschiede (.) gerade der Organisationskultur gibt. Südlich der Grenze ist viel weniger organisiert (unv.) als nördlich der Grenze.

#00:10:24-9# I: Das musst du jetzt bitte ausführlich erzählen.

#00:10:32-4# B2: Also ich kann//

#00:10:27-1# I: Aus der Praxis. Weil du bist da//

#00:10:29-5# B2: Machen/machen wir/einen Indikator äh äh einfach quantitativ. (unv.) arbeiten viel mehr Leute bezahlt im kulturellen Bereich nördlich der Grenze als südlich der Grenze. Und auch noch denn viel besser bezahlt. Nehmen wir mal

Kommune Sonderburg; 17 Kollegen, 16/17 arbeiten in der Kulturabteilung. Wir sind hier zu fünft. Nicht mal mit 5 Stellen sondern noch weniger. Und die Stadt ist dreimal so groß. Äh auch die Bibliotheken oder andere Kultureinrichtungen, wenn ich mal Sønderburg hus angucke und das mit so kulturellen Zentren hier in Flensburg vergleiche, die sind einfach wesentlich besser ausgestattet, da arbeiten in diesem Bereichen wesentlich mehr Leute hauptamtlich, von daher.

#00:11:09-2# B1: Ein Teil ist auch eher bei der Kommune beschäftigt. Hier dann eher sehr viel über eVs (eingetragener Verein – d.Verf.) oder irgendwelche Verbindungen.

#00:11:12-5# B2: Also hier sind es oftmals prekäre Verhältnisse im Bereich der bildenden Kunst; weißt du selber, wie das ist äh, dass es in Dänemark wesentlich einfacher ist, als bildender Künstler zu existieren als südlich der Grenze. Und das hat natürlich auch immer Auswirkungen auf Projekte.

#00:11:26-8# I. Zum Beispiel?

#00:11:26-2# B2: Bei vielen/nehmen wir mal/nehmen wir mal deutsch/dänisches Kinder-Kunst-Projekt, da haben wir nördlich der Grenze mit Birgitte jemanden, die hauptamtlich dafür zuständig ist, solche Projekte zu organisieren. Südlich der Grenze haben wir sowas überhaupt nicht. Entsprechend schwierig ist dann auch immer, so ein Projekt äh voranzubringen und zu koordinieren.

#00:11:49-7# B1: Oder wir nehmen Deutsch/Dänisches Kindertheaterfestival, wo in der alten Form (unv.) noch dabei war (unv.) da gibt's Eintritt für die Veranstaltung, wo äh die deutsche Seite da sagt ja, also a) braucht man dazu jetzt die Finanzierung und b) wenn wir jetzt sagen, wir machen da Kindertheater kostenlos, machen wir uns den Markt kaputt. Weil die Leute das auch gewohnt sind, sie kommen umsonst rein und wenn sie dann außerhalb des Festivals Kindertheater anbieten ist keiner mehr bereit, Eintritt zu zahlen. Das ist aber in der Finanzierung in Deutschland, während man sich auf Dänischer Seite eher leisten kann und sagen, das Geld kriegen wir über die Kommune oder über die /die öffentliche Hand und die Eintrittseinnahmen äh sind in dieser Kalkulation nicht mehr drin. So, das war ein richtiger Streitpunkt in dem Festival.

#00:12:27-5# I: Das ist spannend. Habt ihr solche Unterschiede denn auch bei den Akteuren? Also, das sind so strukturelle Unterschiede, die sozusagen verschiedenes Handeln dann bedingen. Habt ihr auch bei den Akteuren so Unterschiede? Gibt's/ist das Verhalten des dänischen Kunstvermittlers anders als das des

Deutschen dann auch? Oder ist das zu stereotyp gedacht?

#00:12:45-2# B2: Ist natürlich stereotyp, aber ich würde sagen tendenziell ja. Wenn du aus einer - sag ich mal - gesicherten ökonomischen Position heraus handeln kannst, handelst du anders, als wenn du in einem prekären Arbeitsverhältnis - sagen wir mal - als bildender Künstler hier lebst und von deiner Kunst leben sollst. Oder aber äh neben deiner Kunst noch irgendwo einen Brotjob hast, ist es einfach ne andere Situation, die die dich auch anders auf die Dinge gucken lässt. Du überlegt natürlich, kann ich mit diesem Projekt eventuell noch zusätzliche Einnahmen erwirtschaften? Das muss der dänische Künstler vielleicht nicht, weil der in einem gesicherten äh Arbeitsverhältnis ist. Als Beispiel jetzt - du wirst ja keine Namen nennen ne - Kinderkunstfestival, da haben wir zwei Künstler drin, da ist XXXXX, den kennst du ne, und XXXXX kennst du auch, also der war ja lange angestellt bei Sønderjyllands Kunstskole. Was der jetzt macht weiß ich gar nicht genau. Aber das war schon zu spüren, dass XXXXX sozusagen auch immer draufgucken musste, dass da entsprechend was bei übrig bleibt für ihn. Das muss einer, der in einem festen Arbeitsverhältnis ist und sozusagen das (.) kraft Amtes machen kann, nicht.

#00:13:52-6# B1: Aber ich würde sagen, da nehmen wir jetzt keine stereotyp gedachten Deutsch/Dänischen Unterschiede sondern welche, die sich einfach aus der Struktur ergeben.

#00:13:56-5# B2: Und ganz massiv haben wir das erlebt beim Deutsch/Dänischen Kindertheater, deswegen ist die Pilkentafel auch letztendlich ausgestiegen.

#00:14:01-8# I: Kannst du da auch noch mal/ich fisch immer nach Beispielen, weil ich das spannend finde, dann kann man das nachher besser verwerten, sagen, wo da das//

#00:14:10-2# B2: Das eine war die/war die Ökonomie, also die die die sehr problematisch war, weil XXXXX hat halt so und so viel Angestellte, die für ihre Arbeit tariflich bezahlt werden äh, und die Pilkentafel ist mit genauso viel Arbeitseinsatz da reingegangen//

#00:14:24-2# I. Ist ein eV, ja?

#00:14:24-2# B2: Haben dafür aber kein Extrageld gekriegt.

#00:14:27-5# I: Ist das ein Verein, ein eV?

#00:14:26-8# B1: Ne, GmbH.

#00:14:27-9# B2: Ne, GGmbH. Aber so schlecht finanziert im Vergleich zu zu zu Mölln, dass da also/das sind prekäre Arbeitsverhältnisse, muss man ganz klar sagen.

Die Honorare, die die Beiden bekommen, die sind äh/die sind auf auf auf/kurz über Hartz VI Niveau, das muss man einfach so sagen. Das ist auf dänischer Seite halt nicht. Da hat es dann immer geknirscht, wenn es darum ging, dass die Pilkentafel auch ihre Arbeit teilweise äh honoriert wissen wollte äh, das wurde dann auf der anderen Seite gar nicht gesehen oder gar nicht gut befunden.

#00:14:58-4# I: Auf der dänischen Seite nicht gesehen?

#00:14:58-4# B2: Auf der dänischen Seite, ja. Da gab's//

#00:14:59-1# I. Nicht gerne gesehen, dass das angeglichen wird?

#00:15:01-3# B2: Nein, dass also Honorare (unv.)

#00:15:05-5# I. Also, dass das überhaupt ein Problem ist.

#00:15:05-8# B2: Ja.

#00:15:05-8# I. Ja, ja, verstehe.

#00:15:09-2# B2: Also nach nach dem Motto, wieso, ihr werdet doch öffentlich gefördert. Also auch die Wahrnehmung, was ist auf der anderen Seite? Wie sind da die Strukturen? Wie sind da die Verhältnisse? Da hakt/hat es auch oft gehakt. (.) Dann natürlich auf der/auf der - ich sage mal - kommunikativen Ebene gab es da einfach Probleme. Da will ich jetzt nicht sagen, das ist/das Problem lag da oder da, sondern einfach, da waren zwei Systeme, die nicht richtig und vernünftig miteinander kommunizieren konnten aufgrund der strukturellen Unterschiede beim Inhalt nachher, also wenn ich durchginge, wir haben es ja drei/vier Mal gemacht dieses Deutsche/Dänische Kindertheaterfestival. Es war immer so, auch bei den Theatergruppen, die auftraten, die Deutschen waren immer problematisch, die Dänischen waren immer unproblematisch. Ja, weil die Dänen es gewohnt waren, in jeder Turnhalle zu spielen und überall zu spielen, wo es irgendwie nur geht äh äh äh waren/waren die Deutschen etwas anders strukturiert. Die auch anderen - sagen wir mal - ne andere Vorstellung von Technik, von Raum hatten und so weiter und so fort.

#00:16:02-3# I. Also anspruchsvoller?

#00:16:01-4# B2: Anspruchsvoller. Das war/war oft/oft ein Problem. Ja, also, die Finanzierung, die unterschiedliche Theaterstruktur, so ein freies Theater hier bei uns ist wirklich frei, frei auch von einer vernünftigen Finanzierung, und das ist auf dänischer Seite halt nicht so, da hast du halt ne ne ne relativ stabile Situation und auch wirtschaftlich abgesicherte Künstler und Handelnde.

#00:16:29-4# I. Gut, gut. Ähm. Du hast ja schon ganz schön beantwortet, was ich fragen

wollte. Was mich/ich komm noch mal auf diese Sprache zurück, das ist natürlich so ein Dauerthema bei den Projekten. Wie wichtig ist sie denn von eurer Seite, die Unterschiedlichkeit der Sprache oder die Nichtkenntnisse. Also, ich sprech jetzt speziell auf Kinder- und Jugendprojekte an. (..) Kann man das umgehen, indem man mit nicht sprachlich/hauptsächlich sprachlich motivierten Projekten umgeht? Ist das / ist das ein Weg?

#00:17:03-4# B1: Ich glaube, das hilft. Also, wenn man irgendwas hat/und dann taucht Sport wie Tanz oder wie Musik machen auf oder wie auch immer - ich bin da ein großer Freund davon - ich glaube manchmal, es gibt ja Projekte wie Professor Dr. ABC, was das Interesse wecken soll, das kann natürlich die Motivation für die Sprache schaffen. Aber wenn man sich wirklich in der Sprache dauerhaft ausdrücken möchte, dann muss man halt schon ein bisschen mehr lernen, logischerweise. Und da - finde ich - manchmal gibt es durchaus äh äh auch gewisse ideologische Vorbehalte, die ich nicht ganz verstehe sage ich mal, wie in dem Sinne, ihr müsst entweder Deutsch miteinander reden oder Dänisch, denn das sind die Sprachen der Region. Wo ich immer/also bei Kindern ab nem gewissen Alter wird das funktionieren/aber pragmatisch immer sagen wollte, wenn ihr euch auf Englisch verstehen könnt, dann macht das doch auf Englisch. Also auch, wenn Englisch natürlich keine Sprache dieser Region ist, aber wenn es dazu dient, dass ihr euch einander annähert und das ein Mittel ist, los, also, da finde ich äh so bei eher Leuten, die etwas länger hier in dem Kontext arbeiten und vielleicht hier aus der Gegend stammen (unv.) Vorbehalte, die sagen, nein, dann muss es Deutsch oder Dänisch sein. Ich find's auch richtig, zu sagen, wenn ich im Grenzland lebe, dann sollte ich mich bemühen, als Deutscher mich mit Dänisch zu beschäftigen und umgekehrt, ähm, aber sowas ist natürlich sofort da, es fehlen/ich glaube, auf beiden Seiten ist das im Rück /also in Dänemark ist das im Rückgang. Deutsch wird immer weniger populär. Also es kommen zunehmend Leute, die nicht Deutsch auf dem Niveau sprechen wie vielleicht ihre Eltern oder Großeltern noch. Und in Deutschland wächst das vielleicht, aber auch nur ganz ganz beschaulich und außerhalb der Minderheitenschulen gibt es wenige Möglichkeiten, Dänisch zu lernen. Es gibt noch ne Europaklasse in Tondern/Niebüll ähm, hier in Flensburg glaube ich AVS und Kurt Tucholsky Schule bieten Dänisch an oder noch andere inzwischen. Aber es ist doch noch relativ selten, dass, wenn man nicht in diesem Kontext Dänische Minderheit steckt, die Möglichkeit hat, als Schüler

Dänisch zu lernen und dann würde ich immer sagen, wenn es auf Englisch geht, nun los.

#00:18:54-3# B2: Also ich würde es/würd es, wenn das angebracht ist und nicht anders geht, dann kann es auch auf/soll es auch auf Englisch vor sich gehen, bevor da alle sich abmühen und keine Resultate äh erscheinen. Man muss natürlich unterscheiden jetzt bei der Sprache, einmal die in/inhaltlich bezogen/Klar, wenn es um Literatur geht wird's schwierig. Im Bereich Musik, Sport oder Tanz, alles was nicht sprachgebunden ist, ist es – glaube ich – relativ problemlos äh, auf der anderen Seite ist es bei Projekten, wenn wir über Projektanträge reden, da müssen ja zwei Partner miteinander kommunizieren. Natürlich ist es ideal, wenn Sprachkompetenz vorhanden ist. Erfahrung ist bisher, dass auf dänischer Seite die Deutschkenntnisse immer noch besser sind als/als umgekehrt. Das kann man immer noch so sagen glaube ich. Je älter/je älter die Projektträger werden, desto ausgeprägter ist es, ne. Aber das nivelliert sich so ein bisschen, weil doch mehr Dänisch lernen südlich der Grenze. Es ist nicht die Mehrheit, aber es werden doch/an mehreren Schulen gibt's Dänischunterricht und man merkt ja, gerade in den letzten Jahren, als es Dänemark wirtschaftlich gut ging und Deutschland schlecht, so das heißt nach 2005 oder eigentlich die ganzen Nullerjahre bis zur Wirtschaftskrise, da haben ja viele in Dänemark gearbeitet und der Grenzpendlerstrom ging Richtung Norden. Das hat natürlich auch viel Sprachkompetenz äh mitgebracht und entwickelt. Ähm (.) ja also, das muss man halt sehen. Wenn es inhaltlich bezogen ist, denke ich, bei einem nicht sprachgebundenen Ausdrucks/ kulturellen Ausdrucksform sehe ich da keine großen Probleme. Aber auf der/ auf der organisatorischen Ebene muss da Kommunikation stattfinden. Wenn/ wenn Partner zusammen handeln sollen, dann müssen aber auch Deutsche und Dänische Partner, die müssen in irgend einer Form vorhanden sein, weil da müssen Projektanträge geschrieben werden, die müssen auch in der jeweils anderen Sprache geschrieben werden, zu mindestens in der Kurzversion. Da muss also Übersetzungsleistung geleistet werden. Und ideal ist es, wenn/wenn beide Sprachen in einem Projekt vorhanden sind. Und wir erleben es in der Kulturfachgruppe, ähm, da haben wir auf Dänischer Seite relativ gute Sprachkenntnisse, selbst Lotte, die erst vor kurzem aus Kopenhagen zugezogen ist, hat auch in relativ kurzer Zeit Deutsch gelernt und ist in der Lage, also sozusagen an Sitzungen auch in Deutsch teilzunehmen. Ist immer anstrengend

für sie. Südlich der Grenze sind wir noch nicht so weit. Das ist/das ist/da ist immer noch ein gewisses Defizit vorhanden.

#00:21:13-2# B1: Und ein wichtiger Aspekt, der mir da noch einfällt, ist (unv.) hab ich den Eindruck, von der Politik gewünscht wird so nach dem Motto, jetzt machen wir doch alles, was wir machen grenzüberschreitend. Da - finde ich - muss man eben auch ganz klar sortieren; es gibt gewisse Dinge, die bieten sich dafür an, (unv.) und es gibt Dinge, da geht es eben nicht so. Das ist meine Erfahrung auch mit dem Literaturfestival oder auch bei der Eröffnung von Folk Baltica dieses Jahr. Es gab einen Moment, da stieg das deutsche Publikum komplett aus, nämlich als Steffen Brandt auf die Bühne kam. (.) Das dänische Publikum jubelte, aber ähm das deutsche/wer zum Teufel ist Steffen Brandt. Wenn man irgendwie Udo Lindenberg ähm in ‘nem dänischen Kontext hätte, wäre das Gleiche bei rausgekommen. Es ist einfach ein dänischer Liedermacher ähm, der vermittelt sich einem deutschsprachigen Publikum nicht und da kann man da noch so viel Anstrengung (unv.). Da gibt’s die Dänemark begeisterten, die entdecken das auch so. Also ich hab mich da unheimlich wohlgefühlt, weil ich mir - glaube ich - 91 oder 92 meine erste TV2 CD gekauft hab und auch eins der Lieder, was darauf ist, er gleich zu Beginn gesungen hat. Aber gut, ich gebe zu, das ist eher die Ausnahme, und hatte also neben mir (unv.) sitzen und so gucken, was soll das denn jetzt eigentlich? Und da - finde ich - muss man auch klar sagen (.), bei aller Begeisterung und und ich find’s ja auch gut, dass grenzüberschreitend was passiert. Man wird noch immer ganz klar sagen müssen, es gibt gewisse kulturelle äh Aktionen, Veranstaltungen, die richten sich eben nur an die eine Seite, und das natürlich auch völlig legitim. Man darf jetzt nicht versuchen, alles zwangsweise grenzüberschreitend zu machen.

#00:22:36-4# B2: Also, wir haben gerade erlebt mal wieder so ein kleines Fiasko. Wir versuchen, seit vielen vielen Jahren mal so diese Kulturhäuser zusammenzubringen, Sønderborg hus und Nygade huset und hier Volkspark Kühlhaus, äh, das Regionskontor hat da eingeladen und wer kam nicht? Es war weder Sønderborg hus noch Nygade huset noch sonst jemand da. Die kommen einfach nicht und das hat einfach damit zu tun, dass den ihre Programmatik her, wenn es also um das Musikprogramm geht, sind sie nach (.) Dänemark, Kopenhagen, Aarhus orientiert. Die Deutschen sind nach Hamburg, Berlin, was weiß ich hin orientiert. Wenn du dir die Programme anguckst, da sind die Schnittmengen in der Nähe von null.

#00:23:16-2# B1: Und?

#00:23:16-2# B2: Also, da da können wir auch nichts machen, das können wir nicht erzwingen.

#00:23:19-2# B1: Eine vielleicht etwas gewagte These, die ich jetzt auch (unv.) nicht untermauern kann, ich habe aber schon den Eindruck, dass die Offenheit der deutschen Seite gegenüber der dänischen immer noch etwas grösser ist. Also man eher gewohnt ist, das ich auch eine Beobachtung aus Folk Baltica, sich auf Dinge einzulassen wo man sagt, kenne ich noch nicht, klingt aber mal spannend, höre ich mir mal an. Während man auf dänischer Seite - also wie gesagt, das ist jetzt sehr pauschal - stärker auf die Dinge setzt, das kenne ich, da weiß ich was ich hab, da gehe ich hin und wenn ich es nicht kenne, dann lass ich es halt.

#00:23:46-0# B2: Ob das ein dänisches Phänomen ist äh, weiß ich nicht, aber es ist auf jeden Fall ein sønderjysk Problem. Das mag sein, dass es also in Großstädten anders ist, aber wenn ich mir zum Beispiel ähm ähm, ich scann ja immer mal so durch, Festivals in Dänemark angucke im Sommer, außer Roskilde Festival und vielleicht noch so ein, wie heißt das in Aarhus, Sport Festival äh, siehst du landauf landab das, was man immer sieht. Auf jedem Festival sind die gleichen Künstler, die auftreten und das ist in Deutschland doch etwas anders. Da ist eine (unv.) da will ich T[redacted] recht geben, da ist die Offenheit gegenüber neuen Dingen grösser als in Dänemark. Also das ist ähm/da ist/die Neugierde fehlt manchmal so ein bisschen neuen Dingen gegenüber. Das sagen jetzt auch die Dänischen Kollegen, also das bestätigen die auch so.

#00:24:32-1# I: Ich kann das jetzt nicht kommentieren. Würde ich gerne.

#00:24:36-1# B1: (Lacht) (unv.)

#00:24:36-8# I: Ahm (..) kommen wir trotzdem nochmal auf diesen Punkt, also das ist nämlich ein ganz spannender Punkt, dass die Funktion von von Kunst im allgemeinen, da fasse ich jetzt alles wieder drunter, was wir so mit Kunst bezeichnen. Wo ist die in solchen Projekten für euch? Also, wo/ihr kriegt ein Projekt auf den Tisch oder ein Projekt genannt oder unterstützt ein Projekt, und da wird also ne künstlerische Form als Werkzeug benutzt oder wie auch immer. Wo/könnt ihr das irgendwie sagen, wie stellt sich das für euch dar?

#00:25:16-3# B2: Also, mal/natürlich guckt man auch auf die sagen wir mal inhaltlich künstlerische Qualität eines Projektes äh äh, aber andererseits die Frage immer, kommt wirklich Kommunikation zustande, und zwar von Mehrheit zu

Mehrheit? Die Minderheit will ich nicht ausschließen, aber vielleicht kommen die Minderheiten nochmal gleich als Extrathema, aber//

#00:25:29-5# I. Die habe ich nicht mit.

#00:25:29-5# B2: Hast du nicht mit.//Kommunikation zustande. Ich war mal beim guten Beispiel jetzt, gestern war ich in Augustenborg, da hat FFKK Ausstellung eröffnet, da funktioniert es hervorragend, also da ist Deutsch/Dänisch, auch sprachlich ging das hin und her. Die kennen sich seit vielen vielen Jahren äh äh, da funktioniert das sehr sehr gut. Hängt natürlich an wenigen Personen, die du auch kennst, das das nun funktioniert, aber das waren/da waren sehr viele Besucher auch von beiden Seiten der Grenze. Die Ausstellung selber geht auch noch mal nach Schleswig äh, also sowohl - ich sag mal - der Austausch zwischen Personen, zwei Einrichtungen, die sind betroffen, und auch der/ dieser tragende/kulturtragende Verein äh ist auch sozusagen (.) grenzüberschreitend organisiert. Da funktionierts. (.) Ja, kommt Kommunikation zustande? Ist das etwas, wo sich/wo Menschen sich treffen, sich auseinandersetzen? Wir müssen ja immer noch sehen, dass wir hier kulturell ein wenig mit dem Rücken zueinander stehen. Das ist/hat sich zwar in den letzten (.) 25 Jahren, die//

#00:26:32-9# I. Kannst du das noch ein bisschen genauer sagen? Ich find den Begriff jetzt spannend, den hast du nämlich schon mal gesagt.

#00:26:35-6# B2: Welchen jetzt?

#00:26:35-6# I. Kulturell mit dem Rücken zueinander stehen. Das finde ich ganz nen schönes Bild, aber kannst du das nochmal ausführen? Also, was du damit meinst?

#00:26:40-6# B2: Also wir hatten/als als als ich hier anfing 89 gab es über die Grenze hinweg so gut wie keine kulturellen Aktivitäten, die handelnden Akteure kannten sich nicht, weil wir nun / hier guckte man Richtung Süden und ähm nördlich der Grenze guckte man Richtung Norden, das ist das Bild, Rücken an Rücken zu stehen. Es gab vereinzelt also im klassischen Bereich Bachchor, der arbeitet schon seit vielen Jahren (unv.), die Sinfonieorchester, aber das ist also mehr so – ich sag mal – so ne so ne so ne von oben von oben äh äh äh ich will nicht sagen angeordnete, aber eine top-down Zusammenarbeit, die da stattfindet. Aber ansonsten äh äh war da nicht/waren da nicht viele Berührungsflächen zwischen äh kulturellen Einrichtungen, zwischen künstlerisch aktiven Menschen, Musiker, Maler äh, gab die Grænselands udstilling, die die gab's auch schon einige Jahre. Aber dann war auch bald Schluss, und (..) letztendlich

stehen wir heute immer noch Rücken an Rücken, aber wir drehen uns manchmal schon um. Gucken mal zur anderen Seite, über die andere Seite hinweg. Da hat sich einiges äh entwickelt und von daher sind solche Projekte auch immer wieder äh - denke ich - notwendig und sinnvoll. Also das, das wo man meisten gucken sollte, ist – und da da stimme ich mit Torge überein – kommt wirklich eine Kommunikation über die Grenze hinweg? Muss auch nicht unbedingt sprachlich sein, also im Kinderkunstprojekt sitzen Kinder, die können nicht miteinander sprachlich kommunizieren, aber hervorragend zusammen arbeiten. Das habe ich nun schon mehrere Male erlebt. Nach anfänglicher Scheu, du hast es ja auch erlebt im Schifffahrtsmuseum, nach anfänglicher Scheu klappt das sehr gut, auch nonverbal.

#00:28:16-4# B1: (Unv.) bei deiner Frage jetzt rausgehört, was was macht die Kunst dabei jetzt eigentlich? Also für mich ist (unv.) in dem Moment ist es ein Stück weit Mittel zum Zweck. Also, es geht dann nicht immer mehr um die Kunst, um ihrer selbst willen, sondern (unv.) bereits eine Ausdrucksform, die eben manchmal ein bisschen emotionaler ist, den Menschen bisschen ganzheitlicher Sicht im Fokus nimmt als das, was so auf der Schulebene auf ner sehr kognitiven Ebene passiert. Wenngleich mir natürlich klar ist, dass es Kunst um ihrer selbst willen auch immer äh äh geben muss, und dass das auch ein ganz wichtiger Aspekt ist. Aber das ist (.) das positive dran, dass Kunst und Kultur als Mittel tatsächlich dazu dient, Menschen miteinander in Berührung zu bringen, wo es eben über dieses Medium Kunst und Kultur einfacher geht als über die rein sprachliche Ebene.

#00:29:03-4# I. Gibt’s da Unterschiede in den/also (unv.) bei der Kunst in Ergebnissen Deutsch/Dänisch)? Also sieht (.)/du hast es ja schon gesagt, die Akteure agieren unterschiedlich, im Theaterbereich zum Bespiel. Also gibt’s da auch so Erfahrungen, wo du sagst, das ist so für mich auch im Ergebnis sichtbar?

#00:29:24-7# B2: Im Bereich der bildenden Kunst würde ich das nicht sehen. Da müsste/da hätte ich/

#00:29:30-4# I: Also in diesem Projekt ne. Ich meine jetzt nicht Deutsch/Dänische Künstler, sondern wenn die in solchen Projekten arbeiten, ne.

#00:29:34-5# B2: Ne, im Kin/im Theaterbereich schon. Da habe ich das schon erlebt. Es gibt ne andere Theaterästhetik, ne andere Theaterpraxis in Dänemark als hier südlich der Grenze. Das ist so, aber die haben auch ne andere Ästhetik entwickelt in den Jahren, das hat was mit den Strukturen zu tun. Bei uns ist das

schwieriger. Wir haben – ich sag mal – die etablierten Stadttheater, äh Staatstheater, die also mehr die große Form äh äh spielen. Dann gibt es die freien Theater, die äh äh doch relativ stark auch äh äh experimentell arbeiten, neue Wege beschreiten. Da ist man/dazwischen ist irgendwo das dänische Theater, das ne andre Struktur hat, da hat man von beiden Elementen etwas, da ist ne andre Praxis entstanden, auch ne andre Ästhe/im Theaterwesen, das habe ich schon erlebt bei den Deutsch/Dänischen Kindertheaterfestivalen. Eine andere Ästhetik ist da, eine andere Weltsprache, eher die kleine Form, die da gewählt wird. Ähm (.) Kindertheater auf deutscher Seite wird ja nicht so sehr ernst genommen (unv.) findet das so gut wie nicht statt, das ist auf dänischer Seite anders, also man nimmt es ernster, gerade die Form (unv.) Theaterstück für Kinder ab 2 gesehen. Da habe ich/da kann das funktionieren. Das hatte ich im deutschsprachigen Raum noch nicht gesehen oder nichts von gehört. Das hat man da also anders entwickelt, das hat sich anders entwickelt, das hat aber mit der Theaterstruktur zu tun.

#00:30:46-2# I: Das Ganze für bildende Kunst? Da hast du das nämlich beobachtet, das du sagst, da ist ne andere//ich will ja nichts erzwingen, ich möchte das nur//

#00:30:55-7# B2: Da stecke ich auch zu wenig drin, um das beurteilen zu können.

#00:30:56-0# I: Nur weil, wegen Kinderkunstfestival, da hast du das ein paar Mal beobachtet.

#00:31:02-9# B2: Ne, bei den ganz Kleinen, die sind doch noch nicht geprägt durch den - ich sag mal - den Überbau. Ich weiß nicht (unv.) kann ich auch schlecht beurteilen. Ich meine, Kunst ist immer international beeinflusst und äh, siehst du da Unterschiede?

#00:31:17-1# B1: Da muss ich auch sagen, da äh gerade in dem Projekt der bildenden Kunst stecke ich auch zu wenig drin und da//

#00:31:24-8# I: Na ja, gut, könnt ja sein, dass du sagst, ich hab da paar Mal typische Sachen erlebt, wo ich dachte, das ist/

#00:31:30-9# B2: Also im Musikbereich muss man das differenziert sehen, sagen wir mal im klassischen Bereich (unv) Sinfonieorchester angeht – ich meine – das sind beides keine reinen dänischen und deutschen Orchester. Man muss immer gucken, wer da drin sitzt jetzt, da sind äh da sind in beiden Orchestern – ich weiß nicht – 17 Nationen vertreten äh äh. Das ist international und ich sag mal, da gibt es keine andere Inter/glaube ich ne andere Interpretationskultur von klassischer Musik auf deutscher und dänischer Seite. Das ist/das hängt oft vom Dirigenten ab, der da vorne steht, würd ich sagen. Im populären Musikbereich

ist es ähnlich, weil die Referenzgrößen sind da auch ähnlich, mal abgesehen von nationalen Besonderheiten (.). Äh, wo ich Unterschiede sehe ist im Folk Bereich, das haben wird bei Folk Baltica deutlich gespürt. Da haben wir einfach unterschiedliche Traditionen; die deutsche gebrochene Tradition, die dann in den 70er Jahren reanimiert mit Blick auf anglo-irische Musik. In in in Dänemark und in Skandinavien gibt es in der Folk Musik eine ungebrochene Tradition, die die die es erstaunlicherweise auch in baltischen Ländern gibt. Die ist selbst im sowjetischen System nicht zusammengebrochen und hat im Untergrund weiter existiert.

#00:32:39-3# B1: Und dann eben auch andere Strukturen, nur weil es da entsprechend in allen skandinavischen Ländern Ausbildungsstudiengänge für Folk Musik gibt, die gibt es hier nicht mit der Konsequenz, dass häufig deutsche Folk Musiker Autodidakten und Amateure sind, während du auf dänischer Seite eher die Profis hast. Das merkt man auch an der Qualität.

#00:32:55-4# B2: Ja, eindeutig. Das ist schon/

#00:33:01-8# B1: Fiel mir gerade ein von wegen weil ich heute Morgen ein Gespräch hatte zum Esbjerg Ensemble. Die nehmen oft 10 Musiker, aus Finnland, Kanada, Frankreich ähm, (unv.) Dänemark, Finnland, Australien, Kolumbien, Österreich, Holland, äh Israel, Großbritannien. Also, es ist halt auch international.

#00:33:21-4# B2: Also ich glaub, da gibt's auch/weil der Betrieb ist ist ähnlich organisiert, ähnlich verregelt, da ist viel entscheidender die Frage, wer ist Dirigent dieses Orchesters, als als äh die Frage der Kultur, aus der sie kommen. Also, das ist/ das ist glaube ich/das tut sich nichts.

#00:33:35-1#B1: Das ist ja ein internationaler Markt. Ich denke, die klassische Musik, ähnlich wie Tanz, sind ja immer internationale Ensembles.

#00:33:42-6# I: Also, ich fokussiere ja immer bisschen auf die Deutsch/Dänischen bildenden Kunstprojekte, wie gesagt im weitesten Sinne, und da habe ich natürlich schon immer einen dänischen und nen deutschen Künstler eigentlich immer dabei, von daher gucke ich da immer, ob ich da etwas finden kann, oder eben nicht finden kann. Aber das schaue ich mir halt immer besonders an, ob da ähnliches ist, was vielleicht anders/sich anders ausdrückt als so offensichtlich vielleicht wie wie im Theater, wo du sagst, als da (unv.) Strukturen so anders, dass sie das Verhalten auch verändern, oder so.

#00:34:13-7# B2: Vielleicht würde ein Kunsthistoriker, der sich wirklich mit Kunst auskennt,

Unterschiede sehen und sagen, das ist in der Tradition der Skagen Maler und das das ist eben eher in der Tradition der Brücke oder oder was weiß ich.

#00:34:27-9# I: Zentrale Frage, die ich den Künstlern immer gestellt habe und euch stelle. Ihr habt/ihr habt's eigentlich schon mehrfach beantwortet, aber, was (.) was lernen die Kids, was lernen die Jugendlichen in diesem Projekt? Was kommt da/wo ist der Lerneffekt? Ich benutze extra dieses schulische Wort 'lernen' mal. (.) Ich könnte auch die große Warum-Frage stellen (lacht). Ihr habt es schon gesagt.

#00:34:51-8# B1: Also/

#00:35:02-0# I: Mich interessiert schon, was eure Motivation ist, natürlich klar, weil es einerseits eure Arbeit ist, das zu tun, aber wo wo seht ihr wirklich den (.)/wozu machen die Kinder das? Warum werden sie in solche Projekte gesteckt? Was lernen sie da?

#00:35:16-6# B2: Wenn ich nun ganz ähm//

#00:35:19-9# I: Ich sprech jetzt hier vom Kulturpro/also von unserem Kulturprojekt, ja, jetzt nicht von ner Sportveranstaltung.

#00:35:24-3# B2: Also, wir kommen ja aus einer historisch belasteten Situation. Wir kommen aus einem Europa, wo noch vor 60 Jahren, 70 Jahren wir uns die Köpfe eingeschlagen haben. Wo wir von Erzfeinden redeten, und in Deutsch/Dänischen Grenzgebieten können wir ja ähnliches beobachten. Wir kommen aus einer historisch sehr sehr belasteten Situation, und wenn dann ein Achtjähriger, Neunjähriger beim Deutsch/Dänischen Kinderkunstfest sagt, die Deutschen sind ja gar nicht so schlimm, dann zeigts mir doch, dass da also sowas wie ein interkultureller Dialog sehr notwendig ist, wenn solche Sätze noch/heute noch kommen. Und das zeigt ja doch, dass in den/in Köpfen noch viele Vorurteile vorhanden sind und ähm auf deutscher Seite ist es ähnlich, wir sind noch nicht weit weg von dem Begriff der Speckdänen oder was weiß ich, was es da alles für Beschimpfungen gab. Also ich glaub schon, dass solche Projekte da nachhaltig in den Köpfen etwas verändern, die Sicht auf die andere Seite doch verändert. Das glaube ich schon, wenn die Menschen sich erstmal treffen und zusammen kommen und kommunizieren, dass sich da etwas entwickelt. Wenn man denkt, dieses Arbeits/diese Arbeitsgemeinschaft Plaggenhacke, das sind zum großen Teil Leute, die noch auf jeden Fall den Grenzkampf miterlebt haben, auf jeden Fall teilweise noch den den den zweiten Weltkrieg und auch Besetzung zu mindestens als Kinder und Jugendliche miterlebt haben, und die arbeiten heute sozusagen an einem

Projekt grenzüberschreitend zusammen. Also, ich glaub schon, diese Situation, aus der wir kommen, ob nun auf unser Grenzgebiet bezogen, das würde ich auch europaweit sehen, wenn ich heute so erlebe, dass ich heute sozusagen durch Europa reisen kann, äh als EU-Bürger überall arbeiten kann und keinen Pass mehr vorzeigen und in einer Währung bezahlen kann, dann ist das ein großer äh äh Fortschritt. Und das sehe ich auch im kleinen hier, dass wir da noch - wie heißt das - Zäune nieder reißen müssen, auch in den Köpfen.

#00:37:11-1# B1: Würde ich unterstützen und aber auch noch drüber hinaus gehen, als auch, was jetzt die Historie Deutschland/Dänemark betrifft, da kommt natürlich zunehmend die Generation, für die spielt das keine Rolle mehr. Aber die Erfahrung zu machen, das was ich als normal bezeichne und so macht man das, so gehört sich das, auf einmal ganz anders läuft, weil ich merke, das ist in der Kultur eben ganz anders. Da sind tatsächlich (unv.) alltägliche Dinge, wie wie ein Schulalltag aussieht äh, wie man isst, was man isst, also was relativ kunstfern ist, aber wenn Kunst das Medium ist, das auch kennenzulernen. Das ist ne ganz wichtige Erfahrungssache und ich muss mich immer selber in Frage stellen, das was ich als 'normal', und 'so macht man das' auffasse, muss gar nicht so sein, das kann ähm woanders in anderen Ländern, aber auch im Zusammenhang mit anderen Menschen, ganz anders aussehen und das – finde ich - ist ne ganz ganz entscheidende Frage. Also ich glaube, dass wir ganz ganz – jetzt sehr pathetisch gesprochen - aber ganz Leid, was so in der Geschichte Menschen anderen Menschen zugefügt haben, darauf zurückzuführen, (unv.) so ist die Welt und wer davon abweicht, und sei es im Bereich sexuelle Orientierung oder was auch immer ne, der ist krank, das geht nicht, der muss irgendwie bestraft werden. Und diesen Blick zu weiten, dass Normalität ganz unterschiedlich definiert werden kann, das ist was ganz ganz wichtiges. Und wenn (.) in so einem kleinen Schulprojekt, das ist natürlich nur ein Teil davon, aber man merkt, na, da wird anders gesprochen, da wird anders gegessen, bei diesen ganz alltäglichen Dingen, ist das glaube ich / finde ich ne ganz ganz wichtige Erfahrung.

#00:38:38-3# I: Ne etwas technischere Frage. Wie werden die Teilnehmer so in der Regel in Deutschland und Dänemark unterschiedlich gewonnen, wie werden die rekrutiert? Habt ihr da//

#00:38:49-0# B2: Du meinst mit Projekten?

#00:38:49-6# I: Ja. Wie kommen/wie kommt ihr oder wie kommen die Projekte so an die

Jugendlichen? Habt ihr da/bewerbt ihr die vom Kulturbüro direkt? Macht ihr/ unterstützt ihr//

#00:38:55-5# B2: Ja, wenn ich so an dieses Deutsch/Dänische Kinderkunstprojekt denke äh (.), da sind verschiedene Schulen angesprochen worden und da könnte ich auch wieder lange über Unterschiede reden, wie es//

#00:39:05-2# I: Ja gerne.

#00:39:05-2# B2: Äh, Schulen sind, was ihre Organisationsstruktur angeht/in Dänemark ist die Kommune Schulträger, stellt die Lehrer an und äh ist auch sonst für – ich sag mal – außer den Rahmenrichtlinien für alles zuständig. In Deutschland ist die Schule ja ein ein ein ein System, wo es viele Häuptlinge gibt; gibt das Land, das die Lehrer anstellt, es gibt die Kommune, die sächlicher Schulträger ist, es gibt verschiedene hierarchische Ebenen. In Dänemark gibt's eine andere Kultur, sich in der Schule mit Kultur zu beschäftigen. Das hat einen höheren Stellenwert. Bei uns ist es schon schwierig, überhaupt eine Schulklasse irgendwie ins Theater oder zu einem Projekt zu bekommen, weil ja Unterricht ausfällt. Das wird in Dänemark ganz anders gesehen, äh von daher haben wir da immer Schwierigkeiten, wenn das um Schulen geht, Schulen zu gewinnen. Wir erleben es auch, dass die Minderheitenschulen äh äh wesentlich offener gegenüber Projekten sind als die Mehrheitsschulen. Und die/das größte Problem stellen die deutschen Mehrheitsschulen dar in diesem/in diesem Kontext, weil die sind ganz schwer zu motivieren, in Projekte reinzugehen. Weil die deutsche Schule ist ein in sich geschlossenes System, das auch sehr stark mit sich selbst auch beschäftigt ist, wo auch viel aufgepfropft wird äh und äh ja, es ist schwierig, die in Projekte einzubinden. Das läuft meistens nur über einzelne aktive Lehrer.

#00:40:26-8# B1: Und ich glaube, es ist auch gar nicht so sehr ne Frage der Motivation, tatsächlich der Möglichkeiten. Wo man definitiv (unv.) in Deutschland sehr stark im Umbruch. Und es gibt da so Sachen wie, jede Stunde zählt, also es heißt tatsächlich, es darf kein Unterricht ausfallen. Damit fällt der Vormittag schon flach für kulturelle Aktivitäten, und nachmittags scheitert es dann häufig auch an den (unv.) weils keinen/es gibt jetzt die offene Ganztagsschule, aber das hat ein enges zeitliches Raster von 14 bis 16 Uhr, also dann von der Schule ins Theater und dann zurück und die Vorstellung muss zu dem Zeitpunkt noch laufen. Wird nicht so ganz einfach. Und es ist auch nicht einfach, das entsprechende Personal dafür zu gewinnen, also für Betreuung oder

Kursangebote in dem Rahmen wird in Flensburg derzeit 15 Euro pro Zeitstunde gezahlt. Ist natürlich schwierig, da denn entsprechend Personal zu/ das ist in Dänemark schon wesentlich besser ausgestattet. Und hinzu kommt eben, was Thomas gerade sagte, so wie/die Frage kriegen wir auch häufig, an wen wende ich mich, wenn ich jetzt alle Schulen ansprechen möchte. Da gibt's keinen vernünftigen Verteiler. Ich kenne den Schulrat, der ist dann aber nur für die Grundschulen, und ehemals Hauptschulen, ich glaub jetzt noch für den Teil der Regionalschulen (unv.), die werden jetzt aber zunehmend aufgelöst, da zuständig. Bei anderen sitzt dann die Aufsicht in Kiel. Unsere Erfahrung ist immer, wenn man mit Schulen zusammen arbeiten möchte ist es am besten, man kennt konkret nen Lehrer oder ne Lehrerin an dieser oder jener Schule und weiß, er oder sie ist offen für Kooperation und spricht die dann direkt an. Was aber natürlich so ein bisschen Zufälligkeitsprinzip ist, weil wir natürlich auch nicht den Eindruck erheben können, alle engagierten Lehrerinnen und Lehrer in Flensburg zu kennen, weil, das sind da halt so ein paar Kontakte und die bedient man dann immer wieder. Aber richtig systematisch ist das nicht.

#00:42:06-8# I: Okay. Also die Schulen, das ist da so der Hauptansprechpartner in Deutschland. Das habe ich so richtig verstanden?

#00:42:12-9# B2: Also, wenn man im Bereich Kinder/Jugendliche was machen will, dann die Schulen. Wir haben mal/es gibt einige andere Institutionen, die Sportpiraten, die ja relativ sehr stark grenzüberschreitend engagiert sind. Da hängt es aber auch dran, dass jemand wie Demann einfach die Offenheit hat, auch über die Grenze zu gucken und zu sagen, was gibt es da für Partner, und geht auch auf die zu ohne Berührungsängste, und kann das auch machen, er muss niemanden fragen. Da funktioniert das ganz gut, die arbeiten da mit Sønderborg skaterhal ganz intensiv und haben verschiedene Projekte gemacht bis hin zu einem gemeinsamen grenzüberschreitenden Erste-Hilfe-Kurs, wo die denn ein Wochenende lang lernen, was mache ich, wenn einer sich da die Greten bricht. Da funktioniert es. Andere Einrichtungen, gehen wir mal in den organisierten Kinder- und Jugendbereich, also hier mal Flensburger Jugendring, da gibt es relativ wenig Interesse, der relativ wenig Aktivitäten macht. Die sind auch ganz unterschiedlich organisiert. Auf dänischer Seite, soweit ich das mitkriege von meinem Kollegen Thomas, ist das ganz anders organisiert, dieser Jugendfreizeitbereich oder der Bereich der Vereinsarbeit. Im Sportbereich kann ich wenig zu sagen.

#00:43:23-8# B1: Was/also wer auch eigene Projekte macht sind die Musikschulen. Also die Musikschulen hier arbeiten ja mit der Musikschule in Sonderburg und Apenrade zusammen. Da fischen die natürlich über ihre eigenen Schüler. Das wird im Bereich bildende Kunst schwieriger. Es gibt ja in einigen Bundesländern auch Kinderkunstschulen, die gibt's hier nun nicht, also insofern fällt das so als Multiplikator aus.

#00:43:41-9# I: Flensburg hat gar keine Jugendkunstschulen.

#00:43:43-9# B2: Das ist auch immer wieder ein Punkt, man muss genau gucken, wenn so Projektideen entstehen, wer sind eigentlich die Partner, wo sind die eigentlich und gibt es überhaupt Partner, die sozusagen auf gleichen/

#00:43:58-8# I: Was ist (unv.). (unv.) wer sind die Partner? Wie kannst du/du hast ja die Erfahrung, wie kannst du einem Projektgestalter, der sagt, ich möchte ein Projekt machen, sagen, das scheint sinnvoll zu sein, das scheint ne positive/ das ist ne vernünftige Struktur, die du an anstrebst. Oder das und das wird dich behindern. Was sind das für Dinge, wo du sagst, das ist/

#00:44:29-0# B2: Meistens kontaktieren wir dann die entsprechenden Kollegen, wenn da ein Projekt ist und die sagen, da gibt's südlich der Grenze eine Projektidee, gibt's da irgendwie nördlich der Grenze einen Partner, der dafür infrage kommt? Dann ruf ich eben Helga an oder Lotte oder Charlotte oder.

#00:44:40-4# I: Okay. Ihr besprecht dann zusammen, was/könnte das funktionieren, könnte das nicht funktionieren?

#00:44:44-1# B2: Ja. So ist es.

#00:44:44-4# I: Was sind das für/ich muss da immer wieder drauf rumbohren, was sind das für Faktoren wo ihr sagt, das könnte funktionieren?

#00:44:55-8# B2: Also neben den strukturellen Problemen/Unterschieden oder glaube ich sehr sehr viel liegt das in den Personen drin. Wenn die Leute wirklich Offenheit haben wollen, wir wollen es grenzüberschreitend machen, und dann funktioniert das meistens (unv.). Wenn es natürlich die Hauptmotivation ist, noch irgendwie so ein paar Fördermittel abzuziehen, dann ist die Erfahrung, dass es denn meistens nicht gut läuft. Also, das müssen Menschen schon wirklich wollen und ein Interesse, ein echtes Interesse haben an so einem Projekt und an den Menschen, die auf der jeweils anderen Seite in den Projekten arbeiten.

#00:45:28-4# I: Super. Ja, dann kommen wir so langsam schon fast zum Ende (.). Reaktionen auf die Projekte (.) von – glaube ich, das habe ich mir so aufgeschrieben –

Teilnehmern. Kriegt ihr da Rückmeldungen von den Teilnehmern? Gibt's auch /in die Verwaltung mal von Eltern vielleicht Rückmeldungen oder bleibt das eigentlich immer in dem Feld?

#00:45:49-9# B2: Nur indirekt.

#00:45:53-0# B1: Also gut, da bin ich ja noch weiter weg als Thomas (unv.). Also, wenn das jetzt um die einzelnen Schüler geht, die, nehmen wir Kinderkunstprojekt (unv.) das empfunden haben, dass sich das sozusagen bis hierhin durchspricht, das ist doch schon eher selten.

#00:46:09-7# I: Von den Eltern kommt da auch kein Dankesbrief, Anruf?

#00:46:12-1# B2: Ne, ne, ne.

#00:46:12-3# B1: Da sind ja so viele Projektpartner, an wen sollen sie die denn schreiben? Wir haben sieben Kulturverwaltungen und ich könnte mir vorstellen, dass dann am ehesten noch das Sekretariat der Kulturregion (unv.) Kulturdialog direkt selber, und dass das dann auf die Art in der Fachgruppe landet oder so.

#00:46:28-4# B2: Die nehmen uns ja gar nicht wahr. Die nehmen uns ja gar nicht/wir sind ja denn immer, wenn wir da son Kinderkunstprojekt, du warst ja letztes Mal auch da, da guck ich denn mal hin oder wir gehen zur Eröffnung. Aber wir sind ja nicht/wir sind ja nicht auf der/auf der Handlungsebene. Das ist etwas anderes, als wenn du selber ein Projekt organisierst und durchführst, denn bist du ja direkt mit denen. Ich weiß also vom Deutsch/Dänischen Kinderkunstprojekt, dass da auch Email-Kontakte entstanden sind, auch über Sprachgrenzen hinweg. Wie/ob und wie die dauerhaft sind ist ne andre Frage. Ein großer Schritt voran war, dass die Kinder jeweils übernachtet haben. Das läuft aber jetzt nicht mehr, weil das einfach nicht finanzierbar ist und organisierbar ist. Das sind natürlich dann Riesenschritte, wenn die Deutschen Kinder plötzlich in ner Dänischen Familie einmal übernachten müssen. Dann kommt ja ein ganz anderer Kontakt zustande.

#00:47:11-1# I: Mit was seid ihr unzufrieden? Also, wir haben ja schon über Schwierigkeiten gesprochen im Prinzip. (unv.) gibt's sowas, wenn man so ne Vision hätte von einer Grenzregion für Kulturprojekte so aus eurer Arbeit heraus? Was macht's, die negativen Visionen und wer oder was ist tatsächlich schlecht (unv.) die Vision. Was könnte man besser machen?

#00:47:43-9# B1: Ich bin ein Freund davon, in die Strukturen zu gehen und zu sagen, also so Projekte können Eisbrecher sein, um Kontakt herzustellen, wenn es tatsächlich dazu führt, und da wir mal im Bereich Kinder und Jugendliche bleiben, finde

ich, führt kein Weg an den Schulen vorbei. Das sich tatsächlich dauerhaft Deutsche und Dänische Schulen zusammentun für ne Kooperation im Bereich Kunst, um Bereich Sport etc. Das entsteht am meisten, wenn sich die Kinder regelmäßig begegnen, mit meinetwegen ner Übernachtung im Austausch. Das heißt immer noch nicht, dass sich Deutsche und Dänen dann im Einzelfall gut verstehen müssen, aber das gibt's dann auch. Und da – glaube ich – wird so viel an Offenheit und Interesse für ne andere Kultur geweckt. Und letztendlich glaube ich, ja, es ist am besten, wenn sich so etwas dauerhaft etabliert. Ich beobachte leider (.), ob nun auf Bundes- oder Landesebene, dass man gerne sagt, wir haben die Struktur, wie sie ist, die können wir leider nicht ändern. Wollen sie vielleicht auch nicht. Und alles andere macht man durch solch vereinzelte Projekte. Und Projekte können eben was anregen, aber wenn man ne Nachhaltigkeit da drin haben möchte, dann denke ich muss man eben auch Strukturen ändern.

#00:48:49-5# I: Ne Strukturveränderung heißt für dich denn, ne Angleichung oder ne stärkere Verzahnung?

#00:48:54-4# B1: Ne Angleichung gar nicht mal, aber es wird tatsächlich der Austausch beispielsweise institutionalisiert zwischen verschiedenen Schulen.

#00:48:59-5# I:Ah ja, okay.

#00:49:00-2# B2: Also ein Programm zum Beispiel, das Mehrheitsschulen in Kontakt bringt, also ein systematisches Programm, dann müssen natürlich einige Grundvoraussetzungen auch erfüllt sein, die dazu führen, dass Mehrheitsschulen, eigentlich wie hier aus dem Grenzgebiet obligatorisch – sgen wir mal – ne Partnerschule auf der anderen Seite der Grenze hätten. Das würde einen großen Schritt nach vorne geben, wenn man da einen regelmäßigen Austausch hinkriegen würde. Äh, was wäre/das würde auch auf allen anderen Gebieten Wirkung zeigen, weil sich dann ja Menschen im relativ frühen Alter schon treffen und vielleicht gemeinsam was unternehmen und das würde auch nachhaltig die Situation verändern. Es ist ja immer noch so, dass wir eine Kulturgrenze haben, die sehr massiv ist. Das muss man einfach deutlich sagen. Das siehst du vielleicht als – ich sag mal – ein Minderheitenangehöriger vielleicht ein bisschen anders.

#00:49:48-5# I: Ich komme aus Süddeutschland.

#00:49:49-1# B2: Aber dieser Blick über die Grenze hinweg, der ist doch oftmals überhaupt nicht da, dass man guckt, was ist da nördlich der Grenze? Gibt es da eventuell

Partner für mich, oder? Das betrifft Schulen, da wäre es wünschenswert, wenn es da auch vielleicht etwas systematisches gäbe, das man sagt, jede deutsche Schule hat eine Partnerschule, jede Schule aus dem Bereich Südschleswig, Mehrheitsschulen insbesondere, hat eine Partnerschule in Sønderjylland, mit der es regelmäßig auch Austausch, Kontakte gibt, da kann man ja viel sich überlegen und vorstellen, was da alles laufen könnte. Das passiert aber so gut wie gar nicht. Es gibt so einige Projekte, die Schule in Padborg zusammen mit der Kurt Tucholsky Schule haben eine Partnerschaft (unv.) wo projektmäßig gegenseitige Besuch und so weiter uns sofort. Das ist ja alles gar kein Problem, man muss nicht weit fahren. Das wäre etwas, und ähm ja, dass die Kultureinrichtungen noch stärker sozusagen in Kontakt kommen und aufeinander zugehen und wirklich auch aktiv sagen, wir wollen was zusammen machen. Das passiert in einigen Einrichtungen, aber aus meiner Sicht noch zu wenig. Diese Neugierde, die Offenheit, diese (.) auch über strukturelle Probleme hinweg. Die muss man überwinden, wenn man es will.

#00:51:10-9# I: Möchtest du noch was ergänzen?

#00:51:12-5# B1: Ne.

#00:51:15-0# I. Dann vielen Dank für das Interview.

ENDE der Audioaufzeichnung

1.11 Interview med S., 60 Jahre, ♂

Interview mit Kunstvermittler:

Ort: [redacted], grenznaher Ort in Dänemark

Datum: 26.10.2013

I: Okay, jeg ved godt du har gennemført flere forskellige interkulturelle kunstprojekter med unge. (...) Første gang du, altså, har lavet sådan noget, kan du huske hvad du har tænkt? Tænk, altså om, hvad var det?

(0:00:24)

B: Ja, altså det aller første jeg lavede, det ligger en hel del år tilbage, og det var i forbindelse med (...) et projekt på universitet i ”Kleipeda” og (...) der et projekt der hedder ”Baltic Sea Project” som er et projekt på tværs af de lande, der ligger omkring Østersøen og det har

hovedsageligt sådan et biologisk, samfundsmæssigt (...) udgangspunkt, men jeg skulle være med på det her kursus for ligesom at prøve på også at få et kreativt indslag på det. Og det var så universitetsstuderende og kursister fra en hel del forskellige lande der kom på kom på en gang og skulle ligesom udføre noget som (...) som de ikke havde prøvet før. (...) Og det var noget med at skulle prøve på at finde en opgave som de så skulle kunne løse alle sammen og der valgte jeg så at bruge et tema der hed ”at bygge en bro” fordi det er jo, det man gør, når man er sammen en masse mennesker der. Så jeg skaffede en masse materialer i sådan et almindeligt auditorium, hvor omkring halvtreds unge mennesker bliver delt op i grupper (...) og det de skulle gøre, det var også, at de ud fra de materialer forsøge at bygge en bro (...) som var en spændende oplevelse at køre over, og som i stedet for det som broen normalt er til for, at det skal køre på kort tid, så skulle det tage lang tid at køre over broen. Så man skulle bygge en bro der tog lang tid at køre over, som samtidig gav en visuel oplevelse

(0:01:54)

I: Var, var.. det har jeg ikke rigtig forstået, var det en ægte bro eller den en..?

(0:01:58)

B: Altså en model i pap og papir, og hvad der ellers var af ting og sager. De havde en masse forskellige materialer. Så de skulle simpelthen bygge den her ting, så man kunne stå og se på den bagefter. Og, jeg synes, altså, det har altid været sådan, at hvis opgaven er god nok og man forstår hvad, hvad hovedtesen i det er, så hugger de bare på, og så kørte de derudaf. Det skete også her. Det kører bare af sig selv, og resultaterne var selvfølgelig fantastiske. Også når de fremlagde dem.

(0:02:21)

I: Og hvilken personer har deltaget?

(0:02:25)

B: Der var estere, litauere, og der var danskere og polakker, tyskere og der var finner. Med på det her kursus, ja.

(0:02:33)

I: Okay, ja.. Og det var alle sammen studenter fra universiteter?

(0:02:36)

B: Både studerende fra gymnasier, High Schools, og så nogle universitetsstuderende. Det foregik så på universitetet i ”Kleipeda”, ikke også?

(0:02:44)

I: Og hvordan, hvordan gik det med de kulturelle forskellige baggrunde?

(0:02:48)

B: Jamen (...) det, det der var det gode her, det er, at når man arbejder i samme lokale med en

opgave der bliver langet ud, så har man selvfølgelig forskellig ting man kommer med, derfra man kommer med. Man smitter hinanden, så du kunne sgu ikke se forskel på de resultater, lige meget hvor man kom fra. Den fik bare alt hvad den kunne trække, fra alle sider af, ikke? Så der skete altså en udveksling af informationer og ideer mens selve processen kørte
(0:03:17)

I: Jeg spørger dig nu som kunster, hvorfor kunst? Hvad kan kunst gøre i sådan nogle processer? Hvaad fodbold måske ikke kan?
(0:03:30)

B: Jamen altså, de, de, kunst er jo et billedsprog, et visuelt sprog, ikke også? Og det er noget hvor man ser og oplever med øjnene, og man bruger og hjernen samtidig. Så man kommer på tværs af sprog, man bærer selvfølgelig sin kultur med sig, men sproget glider lidt i baggrunden og i stedet udtrykker man sig via det der nu måtte være, ikke? Her der var det bare pap og papir der skulle bygges noget af, ikke? Men det kunne også være andre ting, andre redskaber selvfølgelig. Så det bygger helt klart br0 meget hurtigt, og du behøver ikke mange ord (...) for at kunne sætte et projekt i gang heller.
(0:04:08)

I: Hvis man spørger nogle skoler, hvad har de lært, hvad har de lært ud af det, altså? Pragmatisk?
(0:04:16)

B: Altså (...) det er meget pragmatisk at sige, ikke også? Men altså jeg synes, at det der altid er temaet for sådan nogle ting, det er at de får en anderledes oplevelse. De får en, som nogen siger, sådan en AHA-oplevelse, at de pludselig ser tingene på en ny måde. At den visuelle opgave, som er en kunstnerisk opgave, den brækker hul på noget, og slår nogle døre ind og åbner nogle vinduer og får nogle spejle til at fungere anderledes. (...) Så det er tit det (...) der flytte mest. Måske flytter mere end mange andre ting, ved at gøre sådan nogle ting, ikke?
(0:04:49)

I: Hvis du sammenligner det med andre projekter, nu ved jeg godt du har også deltager i..
(0:04:56)

B: Jamen vi har jo arbejdet i Borderland-projekterne med ting og sager, ikke? Og jeg synes det er det samme tema vi har haft med at gøre her, ikke? At (...) man bruger kunsten som et tema til mellemfolkelig forståelse og til og oplevelse, og via oplevelse forståelse for hinanden. Og ved fællesudtryk, udtrykke sig for eksempel sammen med folk fra andre lande, andre nationer, måske på samme alder, der får man en form for fælles terminologi og en form for fælles sprog, som gør at man kommer meget tættere på hinanden på den måde der
(0:05:26)

I: Er det måske også vigtigt at man har et fælles objekt eller et fælles mål i sådan nogle projekter?

(0:05:32)

B: Jamen der skal altid være et tema og et mål, ikke også? Man gør ikke bare tingene for at gøre dem. Man gør dem, fordi der er en formuleret opgave og der forventes et resultat, som kan vurderes og måles og vejes, ikke? Det skal der altid være. Der skal være en mening med tingene, ikke?

(0:05:49)

I: Så, så har man en del procesarbejde, i sådan et projekt her, og så har man et mål, hvor man kommer hen. Hvordan vil du vurdere det, hvad er vigtigst, er det samme vigtighed, eller er der..?

(0:06:02)

B: (...) Altså, der er man jo nok forskellige. Jeg har altid haft det sådan, at jeg vil se, jeg vil se resultatet til sidst (...) og hvis resultatet til sidst det er så godt, som jeg forventede det at blive, så går jeg også ud fra at processen har været det, ikke? Men (...) hvis man bare havde en proces uden resultat, så kan jeg, så kan jeg ikke rigtig bruge det til noget. Jeg vil have resultatet altid, ikke? Det er det vigtigste for mig

(0:06:28)

I: Har du også oplevet at resultatet var vigtigt til de deltagere?

(0:06:33)

B: Ja, altså jeg synes, at hvis man skal tage noget seriøst, som for eksempel det at arbejde med billedkunst, eller med billedkunst lignende ting, og, og, hvad hedder det, processer (...) for, at folk skal få respekt med det de arbejder med, så skal de have et resultat ud af det, som de kan måle og veje, og (...) hvor de også bagefter kan sige; det her har jeg gjort, og det her står jeg ved, at jeg har gjort. Ikke?

(0:07:00)

I: Mh, mh, kan du måske huske, det er noget tid siden, siger du, nogen positiv situationer, ja der var specielt en kunstners arbejde, eller eller, ja den proces var meget vigtig i sådan nogle sammenkomster eller forskellige nationer, forskellige, mennesker med forskellig kulturel baggrund kommer bedre sammen som ud i den kunstneriske..

(0:07:28)

B: Ja, hvad hedder det, jeg husker specielt en af de ting som vi lavede i Borderland-projektet på Ærø. Og det var jo som sagt unge mennesker fra Polen og fra Tyskland og fra Danmark, som mødtes der og skulle prøve på at arbejde med forskellige kreative processer. (...) Og en af tingene, som alle skulle løse, som jeg var med til at formulere, det var en, en lille film. Det var

sådan så, at der var et (...) et stykke stue i den højskole, vi var på, som lignede sådan en (...) Ærø er jo noget som hvor tiden er gået i stå for halvtreds år siden og det lignede også en stue som for halvtreds år siden. Og der var spisebordet, der var væggene, der var uret, der sagde; ”klik, klak, klik, klak”, og man sad så (...) der og fik morgenmad, men vi fik det så formuleret til, at man skulle sådan prøve på at sidde med sin mad ved bordet der, som om man var boende på Ærø og værende ung, og så skulle man prøve at udtrykke, hvad for en fornemmelse men havde af at have været på Ærø så længe i det her miljø. Og så bad man bare om, at folk de sad, og så prøvede på at gøre et eller andet som, som de mente det var, mens kameraet stod på et stativ foran dem og der blev taget en film. Og (...) de fleste kunne sagtens sætte sig ind i, hvordan det var at være på Ærø, og måske have den her fornemmelse af at tiden stod stille, og ikke at kunne komme væk derfra, så, så vi så sådan absurde handlinger, med folk der tog skålen med yoghurt og hældte den over hovedet på sig selv, eller, eller hamrede hovedet ned i bordet, eller, eller bare sad helt stille og stirrede ud som om de var blevet til zombier, ikke? Så der havde man sådan forskellige kulturelle, forskellige udgangspunkter, der hver gav deres fornemmelse af, hvordan det måtte være at bo der.

(0:09:14)

I: Kunne du mærke nogle forskelligheder i deres tilgang (...) lidt?

(0:09:19)

B: Ja, altså, det var en temmelig abstrakt opgave for, for eksempel (...) de fleste vil jeg tro i virkeligheden, og så kommer det nationale jo selvfølgelig ind, ikke? Og en polsk undervisning form er anderledes end en tysk, og en tysk er anderledes end en dansk, så man havde jo altså forskellighed i det. Men når man så gør det i et lokale, hvor de der agerer sidder i sofaen, og filmkameraet kører, men dem der skal lave det næste, de står bagved og kigger på det, så sker der den her udveksling af (...) hvad hedder det, pædagogisk materiale og også, hvad skal man sige, man bryder sine egne grænser, måske sige. Hvis de kan gøre det, så kan vi også gøre sådan noget, ikke? Så i stedet for at opføre sig pænt og gøre som, man forventer, at man ville have gjort, så gjorde de måske noget som var, var anderledes, og som måske passede mere til det, ikke? Jeg tror det her med, aha, det kan man jo også gøre, jamen så kan vi også godt gøre det her, det var en del af det, ikke?

(0:10:15)

I: Nu har du lige nævnt en god kunstnerisk princip, grænseoverskridende, kan du måske fortælle lidt mere om det, altså, altså de går over deres egen grænse, siger du?

(0:10:25)

B: Jamen det gør det jo, og man kan sige, jo, det er derfor man kommer over grænsen, det er for at gå over sine egne grænser, ikke også? Man kommer over en grænse for at møde folk på

den anden side af grænsen, og måske flere folk fra andre grænser. Og allerede der har man jo gået over grænsen, det næste det er så, at man er nødt til at bryde nogle mentale, psykiske og fysiske grænser i sig selv for så ligesom at komme videre på nogle andre områder. Det er jo de, de der sociale ting, der skal arbejdes med, som m som manan til man opnår den her forståelse af hinanden, hinandens kultur, ikke også? Og foretager den her udveksling, ikke også? Fordi vi kan jo lære noget af hinanden. Alle sammen, ikke også? Man skal ligesom så finde ud af, hvor man så kan gribe fat i det ikke?

(0:11:07)

I: Kan du også huske nogle problematiske situationer i sådan nogle grænseoverskridende ting? Hvor du siger, ej, nu går det for langt eller nu skal jeg indgribe, eller, eller?

(0:11:19)

B: Nej, man kan sige, at det der kan ske, når man arbejder med de her områder, så er meget anderledes end man normalt gør, hvor man pludselig bliver opfordret til at overskride grænser, og normalt er man vant til at undervisningen foregår indenfor nogle grænser, (...) og man så samtidig bor og arbejder i de samme rum og sådan noget der, så kan godt få fuld skrue på, ikke også? Så, så der til sidst slet ikke bliver nogle grænser. Og det kan man så sige, er det et problem, at der ikke er nogle grænser til sidst? Så der oplever jeg det ikke helt. Så jeg ser ikke de helt store problemer i det. Altså, jeg synes jo også det er fint nok, hvis man kører for langt ud, og bagefter erkender, at man er kørt for langt ud. Det kan man også bruge til noget, ikke?

(0:12:02)

I: For eksempel?

(0:12:07)

B: Jamen (...) hvis man (...) hvis man forestiller sig, at man kører nogle projekter som dem her, ikke også? Så er det lige som om at, at man pumper meget adrenalin op, ikke? Og begynder at danne sådan en slags narkotika i sig selv på, at det skal blive ved med at køre sådan, ikke? Og hvis det skal blive ved med at køre sådan, så skruer man hele tiden op for knappen, fordi kroppen kræver det mere og mere så, ikke også? Så til sidst så siger man, jamen (...) hvis jeg kan gøre sådan, så kan jeg også hænge i lysekronen, ikke også? Altså, og så glemmer man måske, at der er strøm i lysekronen, og så bliver man hængende deroppe, ikke også altså?

(0:12:40)

I: Okay, forstået som en erkendelsesproces?

(0:12:42)

B: Det er en erkendelsesproces, ikke også? Altså, at den er der, ikke? At måske har de fleste mennesker nogle ting indespærret i sig selv, som man (...) hvad skal vi kalde det, samfundet det er jo til for at lave os til firkantet kasser, der kan passe i den reol, som samfundet er, ikke?

Og det er vi meget gode til, men når man så tager kassen ud af reolen, og siger, nu er der ikke nogen reol mere, nu kan du få kassen til at eksplodere, hvad sker der så, ikke? Og (...) og det er jo en voldsom nyskabelse for rigtig mange, ikke?

(0:13:11)

I: Hvad med reaktioner til sådan nogle projekter, altså, kan du huske, hvad reaktioner der var fra de deltager, hvor de har kigget tilbage i spejlet og siger, at det var god, det var sjovt, det var problematisk, det var for meget, eller?

(0:13:26)

B: Altså, jeg mener, at de deltager, der deltager i sådan nogle projekter, de er på forhånd indstillet på at gøre det her til en positiv læringsproces og en positiv oplevelse. Så jeg har ikke på noget tidspunkt set, at det har udmøntet sig i noget negativt, det kan ske at enkelte af de deltager der kommer, har nogle problemer med hjemmefra, som er deres specielle problemer. Det er det eneste jeg har set i problemer nogle gange, ellers så mener jeg, at det har kørt rigtig godt hver eneste gang.

(0.13:58)

I: Og i modtagelsen af forældre, kan du huske der nogle situationer? Er der, er der nogle officielle eller kollegaer for eksempel, har de kommenteret sådan noget. Kunstnerkollegaer?

(0:14:09)

B: Nej, altså jeg mener, at jeg altid har fået positiv respons på tingene. Jeg har ikke registreret det der, jeg har ikke haft forældre, der har rynket på næsen. Jeg mener, hvis forældre de har børn der er 15-16 år, der deltager i det her, så ved de også godt, hvad de sender deres børn af sted til. Og de da kun interesseret i, at deres børn måske, indenfor de rammer vi nu tilbyder, for vi er jo ansvarlige mennesker, ansvarlige lærere, ansvarligere kunstnere (...) giver dem en oplevelse som, som er lidt anderledes og måske også lidt bedre end den de har i hverdagen, ikke?

(0:14:42)

I: Har i lavet sådan noget evaluation, altså, har i snakket sammen efter i kunstnergruppen (...) ellet ej?

(0:14:50)

B: Jamen (...) man snakker jo løbende i hele forløbet, og det er jo det væsentligste, ikke også? Fordi nu har de her projekter altid haft sådan en karakter, at når de kører af stabelen igen et år eller to år senere, eller på et andet tidspunkt, jamen så er det med nyt koncept og med en ny måde at gribe det an på. Og med os bærer vi jo alle sammen den her evaluering som vi løbende foretager af hvert eneste projekt vi deltager i, ikke også? (...) Og evaluering har jo altid foregået på den måde, at man så kigger på de færdige resultater, og det også derfor det er

så vigtigt at have noget at vise frem, når der har forløbet sådan et internationalt projekt, ikke? Et Borderland-projekt, som, som ligesom løbet ud, jamen viser tingene. Det har vi gjort til sidst. Alle ser det, og alle er en del af det. Det har været fremragende, fordi at bare det at se det, det er evalueringen i sig selv. Og bare det, at det står på benene viser at projektet det er lykkedes. Så skal man ikke sidde og pille for meget i det, eller desiferere det eller skære det i små terninger, så ødelægger man også oplevelsen. Jeg tror man stopper der

(0:15:52)

I: Fint. Hvis jeg spørger nu, hvad er nogle, i strukturen, hvad hjælper projektet i sådan noget, hvad er godt til sådan et projekt. Hvad af strukturer er godt, hvad strukturer er måske problematiske? Kan du nævne nogle eksempler? Hvad er vigtigt til den gode gennemførelse af sådan et projekt?

(0:16:16)

B: Jamen altså jeg synes jo, at det kræver noget erfaring at lave gode projekter (...) Det er ligesom om, at man skal kende den arbejdsform og have været inde i den før, ikke også? Og jeg har selv oplevet det sådan, at jeg har en baggrund som også højskolelærer og lavet mange projekter rundt omkring på forskellige måder, på netop de her præmisser. Og man skal så samtidig også være en gruppe af undervisere og projektmagere, som klinge godt sammen og som er enige om, i hvert fald, hvordan tingene skal køre og så skal der ellers gives fri los og åbenhed til den enkelte underviser og de enkelte grupper, i at gøre de ting, som de har lyst til at gøre. Men respekt for hinanden det betyder meget her, ikke?

(0:16:57)

I: Det er lige min spørgsmål, hvordan hænger pædagogikken og kunsten sammen i sådan nogle projekter? Altså, hvordan vil du vurdere det?

(0:17:04)

B: Jamen (...) det er sådan så at, at der skal altså meget erfaren pædagogik til, at få det her til at fungere. Jeg synes jeg har set kunstnere komme ind med en drøn-godt kunstprojekt, men som ikke kan sælge den har varer til den gruppe elever, som er en del af det.

(0:17:23)

I: Hvorfor?

(0:17:24)

B: Jamen, en kunster er uddannet i kunst og en kunstner laver sin egen kunst og er meget optaget af det. En kunstner er ikke nødvendigvis en, der kigger sig omkring, og skal involvere andre i sin kunst eller har have andre til at gøre det samme, som kunstneren gør, og derfor så er det en meget personlig ting. Og det at skulle lave et projekt, hvor man sælger noget til en gruppe kursister, det er en helt anden proces, altså, og jeg har set kunstnere, der måtte opgive

undervejs og jeg har set kursister der i vrede gik fra kunstneren og sagde: Det her, det vil vi ikke være med til. Og kunstnere stod tilbage og fattede ikke noget af, hvad det her drejede sig om. Så det er ikke nok at være kunstner, der skal altså være en pædagogisk kant indover her. Og hvis ikke en pædagogisk kant er god, så går det jo altså heller ikke.

(0:18:10)

I: Kan du måske præcisere lidt, (...) altså nogle kunstnere, hvad gør de forkert?

(0:18:20)

B: Altså, den største fejl det er sådan set, at man skal jo være lydhør overfor den gruppe kursister man har, og det kan godt ske at man har en helt klar mening om, hvad for en retning ens projekt skal gå i. Men den her vare skal altså sælges til de her kursister, så de føler, at det er deres eget projekt og så de accepterer og adopterer projektet. Hvis ikke de gør det, jamen så når man ikke nogle vegne. Fordi det er helt i orden, at man har en rigtig gode ide og det er den der skal køre og så videre, men den skal stadig sælges til de andre. Hvis de andre føler, at de bliver kørt henover, og at man ikke tager hensyn til deres meninger. Det er den balance der er meget svær, og som egentlig kræver meget erfaring, at kunne opnå i det, ikke? Og det er derfor pædagogisk erfaring her, betyder rigtig meget. Og så skader det ikke, at man er en god kunstner ved siden af, i øvrigt.

(0:19:08)

I: Okay, hvor vigtig er så den kunstners uddannelse?

(0.19:14)

B: Jamen den kunstneriske uddannelse er jo vigtig her, ikke? (...) Der kan man så sige, at jeg synes jeg har mødt på to forskellige temaer, som krydser hinanden lidt. Den ene det er den meget teoretisk uddannede, som ikke har en praktisk kunstnerisk baggrund, men som har en glimrende forståelse af, hvad billedkunst er, og som kan følge med i tingene, og som kan analysere og oversætte og så videre. Den anden det er en faguddannet billedkunstner, som er meget i sit eget arbejde, ikke nødvendigvis har det store overblik over, hvad der ellers skal ske og så videre, og hver for sig, kan de her gøre det vældigt godt og de kan også hver for sig gøre det vældigt dårligt. Og det kommer helt an på den personlige tilgang til det. Jeg har set eksempler på begge dele inden for begge områder. Så nogle klare regler om det, det synes jeg ikke der findes, jeg synes der findes teoretikere, der kan køre de her projekter glimrende, og der findes teoretikere, som slet ikke kan køre de her projekter. Der findes også kunstnere der kan køre de her projekter fantastisk godt og kunstnere, der aldrig skulle have givet sig i kast med det.

(0:20:16)

I: Okay, var, jeg nu spørger jeg lidt ind igen, du siger de to forskellig typer (...), hvad er det så,

hvilken personligheder er det der fungerer? Hvis det er en teoretiker der fungerer, hvad er det så, hvad fungerer der? Altså, hvad er det så?

(0:20:41)

B: Jamen det er jo så igen det vi snakker om, det er opgavens karakter. Du har fundet en drøn-god opgave, som er klart formuleret, og som giver rum for personlig udfoldelse (...) men som er så meget styret, så du til en vis grad ved, at det resultat der kommer ud af det, det bliver kvalitativt godt, ikke?

(0:20:58)

I: Og, og hvor frit på den være, den opgave?

(0:21:01)

B: Jamen, (...) den skal være formuleret med meget få ord og der skal være også klar formulering af hvad for krav der stilles til resultatet, altså det fysiske resultat. Og så kan resten godt passe sig selv i virkeligheden, ikke også? Fordi der er mange måder at komme frem til det, hvis du begynder at finde den rigtige måde at komme frem til det for dem alle sammen, så styrer det måske for meget, ikke? Altså, der skal friheden opstå, at den enkelte kursist i samarbejde med andre, skal have lov til at gøre det. Og der skal læreren træde tilbage og lad dem i højere grad selv foretage tingene, hvor, når resultatet så kommer, så er læreren med igen. (0:21:40)

I: Så du tager den risiko?

(0:21:42)

B: Ja, jeg mener, at hvis ikke man risikerer noget, så, så (...) får man ikke de rigtige resultater. Og så bliver det også for styret, ikke også? Altså, de skal have, de skal have en oplevelse af, det er mig der har levet det her, ikke? Selvom de måske er styret i starten, så skal de selv følge: Det er min ide, og så videre, ikke? Det er meget vigtigt for, at de vil arbejde med det.

(0:22:04)

I: Super. Kan du måske huske, hvordan de var finansieret de projekter? Altså, har de selv betalt noget, eller?

(0:22:11)

B: Jamen altså, de jo, det er jo projekter som altid har kørt uden for normal undervisning og skoletid, og det foregår som regel i sommerferien, det vil sige, at de involverede personer, undervisere, skal jo arbejde på et tidspunkt, hvor de plejer at have ferie. (...) De er jo finansieret på den måde, at man forsøger at få midler fra forskellige institutioner (...) UNIREC har været en af dem, ikke også? (...) INTERREG. Så har der været (...)

(0:22:46)

I: Men de har også betalt selv noget?

(0:22:48)

B: De har selv betalt noget, ikke også? Ja, der har været nogle deltagerbetalinger, men altså hvis deltagerbetalingen bliver for voldsom, så, så tror jeg det er svært at få folk til at deltage her, ikke? Og så bliver det en hvis kategori til folk, der har penge. Der, der har råd til at sende deres unge mennesker af sted.

(0:23:03)

I: Synes, synes du det er bedre, at man skal ikke betale noget, eller hvad?

(0:23:07)

B: Jeg synes, det er i orden at man skal betale noget, men det skal mere være et symbolsk beløb. Hovedsagen det er, at det bliver finansieret et eller andet sted fra. Der mener jeg, at der er masser af internationale og også lokale midler, der kan søges til at dække de her ting, ikke?

(0:23:21)

I: Er der (...) Nej, hvordan kan man finde man finde sådan nogle deltagere? Har i annonceret i avisen, eller hvad har i gjort?

(0:23:33)

B: Jamen, det har jo som regel været overladt til de lokale myndigheder, de lokale institutioner at finde deltagerne til det. Altså, man laver det som et opslag, tilbud, og det bliver sendt rundt på nettet, det bliver sendt rundt via plakater, og det spreder sig også i de kredse man kender, man henvender sig måske også til nogle man ved, der kan gøre en indsats for at få nogle med. Sådan så man prøver på at starte en (...) ligesom sådan en rundspredning af det på en konstruktiv måde, ikke?

(0:24:01)

I: På, på skoler?

(0:24:02)

B: På skoler og andre steder, undervisningsinstitutioner og fra mund til mund, ikke også? Det er den måde det normalt bedst fungerer på, ikke?

(0:24:08)

I: Ja, så er vi igennem, hvis du ikke har noget, er der noget du gerne.. For vi har jo overhovedet ikke snakket om ”suplider” (utydeligt) Har jeg glemt noget?

(0:24:18)

B: Nej, jeg synes egentlig det giver et meget godt billede af det, ikke også? Fordi vi snakker om de problemer der er i det. Jeg synes det er fint nok

(0:24:25)

I: Godt, men så siger jeg tak for interviewet. (0:24:28)

ENDE der Audioaufzeichnung

1.12 Interview mit Kunstvermittler, dänisch-anglikanisch, ca. 60 Jahre,♂

Antworten auf Fragen via Email-Interview.

From: R[redacted] T[redacted]

Date: 2013/11/2

Subject: Danish-German C[redacted] Festival

Here are the interview questions:

1.What did you initially thought when you have planned for the/ project(s)? What was one of the first ideas, motives, topics....? Can you remember?

2. Please describe the "børnekunstfestival" project and the project title? How did it start ? How has it developed in time?

3.What situation(s) was(were) a trigger for the project? On which background is the project grounded? Are there ideas What is the role of social and/or political backgrounds for the project?

4.What do the German-Danish cultural differences (cultural diversity) for your work as an art educator in *? How do they influence the practical work?

5.What role does art play in your project? How do you use the fine arts in the project(s)?

6.What will the participants learn in the projects? Can you describe how you achieve that?

7.Is it possible/ are you able to find differences in the art results in consideration of the to different cultures?

8. In which way are the participants exactly involved?

a) Were there differences in dealing with each other?

b) What are the situations you have experienced to be particularly positive for the (intercultural) exchange?

c) have you observed any conflicts or exclusion moments? If so, which ?

9.Were there any reactions to your / your project? What were these?

- From the participants i

- From parents

- Of the press

10. Do you/did you the project(s)? If so, what was the result?

11. What seemed supportive for the project, which hampered the project? Which institutions, which structures have supported the project or disabled it? Please describe.

12. Are there similar projects in your environment? Is there an exchange with the other

- organizers

- Participants

- artists/art teachers?

13. What is really problematic in those projects for you? What is dissatisfying?

14. Do you want to add something?

The [redacted] Festival

1. The motivation for the Festival project was the desire to improve creative cooperation between Danes and Germans through artistic exchange in order to break down prejeudice and hatred stemming from historical conflict in the Danish-German border region.
2. The [redacted] Festival was developed out of my motivation as an artist who had moved to the border region in the mid 1990´s and was shocked at the amount of animosity and mistrust by the Danes living in the border region towards their German neighbors. This stemmed from the historical conflicts of the 1864 Danish-Prussian War and the resultant German occupation of Southern Jutland as well as the number of Southern Jutland casualties resulting from WW I and WW II. I thought that by bringing children together in artistic workshops that involved artists and schools from both sides of the border hate and prejeudice could be lessened through artistic cooperation and creativity. The title and concept was my invention. I contacted municipal and regional cultural partners on both sides of the border and German artist colleagues in order to implement the project. The project was awarded the Southern Jutland-Schleswig Culture Prize in 2007 for its efforts in creating a new cultural and artistic forum in the border region. Since 2007 the [redacted] Festival has expanded in scope and focus as well as engaging children and schools and museums from across the border region. Several thousand Danish and German children have participated in the Festival since its inception.
3. The [redacted] Festival is based on the idea of creating cooperation through artistic workshops for children with their neighbors across the border to diminish hate and misunderstanding stemming from previous historical conflicts. By working with children the parents and grandparents are also involved in the process by attending the exhibitions

of the childrens art work and hopefully see the benefits of cooperation and freindship rather than prejeudice and suspicion of their neighbors on the other side of the border. It is the intention of the project that this childhood cross border artistic exchange will lead to a more open mind set and willingness of the participants to engage in future culutural events on both sides of the border. When the children grow into adulthood they will hopefully remember the positive cross cultural artistic interaction and think of themselves as members and active participants of a unique cross border regional culture tradition that is both Danish and German.

4. By working with German artists and German cultural institutions and German schools the Danish partners gain insight into cultural differences and establish a new understanding and increased tolerance of their neighbors and vice versa. The schools involved in the project get a chance to experience cultural traditions and institutions that are different than their own and hopefully gain a new perspective on their own national and historical identity as well as learning to respect and tolerate the customs and traditions of their neighbors across the border. The artistic exhange and cooperation between the children is a learning experience for life and opens up for a respectful and curious and tolerant international mindset rather than a narrow minded and nationalistic perspective based on historical stereotypes and prejeudice. Different approaches and different methods are learned and respected in this cross border exchange.
5. Art is the means for communication and exchange in the [redacted] Festival. Through mutual art projects the children must express their ideas visually. In cooperation with Danish and German museums in the border region the Danish and German children learn to use the different museum Collections (Maritime History, Regional History and Nordic & German Art) as the basis for art projects. The children work together in the museums with professional Danish and German artists in workshops that employ themes and museum objects as the basis for visual art projects. The children then exhibit their work from the museum workshops in the respective museums. Danish and German children express themselves in free, poetic and spontaneous artistic interpretations of the museum workshop themes. The children work together on joint art projects as well as individual art projects in the museum workshops.
6. The children learn about the history and culture and art of the Danish-German border region through these museum based workshops and exhibitions. The visit to the museums and guided tours by museum personnel in both Danish and German provide the necesary background information and context for the children to work in the museums together with the professional artists leading the art workshops. The children gain unique and valuable

insights about their common and separate cultural heritage by working together in the museum setting. The children have also used their new found knowledge of the museum collections in an active and creative fashion through their art works that are then exhibited in the museums as an art event for children, parents and museum visitors.

7. There is little or no difference in the visual artistic expression of the Danish and German children who participate in the museum workshops. They exhibit the same technical ability and childlike visual expression that is characteristic of their age group (10-12 years of age) and pictorial language. However there seems to be a difference in the expression of male and female children that reflects their gender- a masculine and a feminine sensibilty that is often reflected in the expression of the children although there are also exceptions to this.
8. The Danish and German children are paired together from the very start of the workshops in the museums. They have a partner with whom they must, communicate, cooperate and work together with on their artistic projects throughout the day at the museum. The concept of art as a game and as a form of visual play is an important aspect in getting the children to work together. The creative play involved in working together is a valuable means of breaking down cultural barriers and enhancing inter-action and friendship between the children in the artistic process. The children eat together and also play together during breaks in the workshops. New friendships develop in the course of the day long workshops. Telephone numbers and social media contacts are often exchanged during the workshops as the children get to know each other through their artistic cooperation. In general there is a genuine feeling of friendship and partnership that graudally develops between the Danish and German children during the workhops at the museum. They have shared something unique through the playful nature of the artistic process and exhibit their joint art works together at the museum exhibitions for parents, siblings, friends and museum visitors. There is always a sense of pride and accomplishment that is evident in the children after a day long museum workshop. There is also a sense og new insights and understanding of their neighbors (now regarded as friends and artist colleagues)from across the border in these museum art workshops and exhibitions.

   In the rare cases where there have been distrust and misgivings towards the other side (predominately from a few Danish children) the fellowship and playful nature of the museum workshops has the effect of melting away the negative and prejeudiced feelings and stereotypes that are largely inherited from the biased views of parents or grandparents.
9. The response to the Danish-German [redacted] Festival has been overwhelmingly positive. The response from Danish and German schools and the parents of the participating children has been extremely positive and enthusiastic. The project was

awarded the [redacted] Culture Prize in 200[redacted]. It has received well documented and positive media coverage in both the Danish and German press. The project is supported financially by the Culture Fund of the Municipality of Sønderbog and the Flensburg Kultur Buro, University College Syd- CFU Haderslev as well as the Southern Jutland-Slesvig Regional Culture Fund. Now in it´s 8th year of existence the Childrens Arts Festival is supported by the Schiffarts Museum in Flensborg, Museum Sønderjylland Museum Og Cultural History in Åbenrå, Museum Sønderjylland Sønderborg Castle Museum, Museum Sønderjylland Tønder Museum Of Art and Landeschaffts Museum in Unewat.

10. The Danish-German Childrens Art Festival is evaluated yearly with all the Regional partners. Each year the museum projects are planned and developed with the participating artists and museum personnel. The evaluations have been positive and favorable in all the years of the Festival´s existence from the schools and museums participating in the Festival.
11. The Festival has received the necessary financial and political support in the 8 years of its existence. It has grown in size and scope with the participation of several thousand Danish and German school children. The Festival is only limited by the size and scope of its financial support and budget. If there is the possibility of additional funding then the Danish-German Childrens Arts could grow even larger across the Region since there is a growing interest in the museum workshops and exhibitions but there are limited financial resources to sponsor these events.
12. The [redacted] Festival is a unique cross border art event for children. There is nothing similiar to this [redacted] Festival in the border Region that I am aware of.
13. The Festival has been extremely well received on both sides of the Danish-German border. It has opened up a new creative dialogue based on art and cooperation that leads to increased cultural understanding that has important perspectives for future cross border exchange and interaction stemming from the positive experiences gained throught the workshops and exhibitions of the Festival. Hopefully additional financing can be generated to spread the Festival to even a greater number of children from Danish and German schools in the Southern Jutland-Slesvig Region.

1.13 Interview mit U. [redacted] 60 Jahre, ♀

Interview mit Organisatorin, Kunstvermittlerin:

Ort: [redacted] grenznahe Stadt in Dänemark

Datum: 30.10.2013

#00:01:28-6# I: Das ist ja schon ein bisschen länger her und ich weiß, dass du einige interkulturelle Kunstprojekte begleitet hast, einmal als Künstlerin im Bereich Literatur, aber auch als Organisatorin. Wenn du dich so versuchst zurückzuerinnern, kannst du so frei assoziativ erzählen, was dich damals bewegt hat, als du so die ersten Projekte (.) begonnen hast, geplant hast, die Ideen entwickelt hast?

#00:02:08-2# B: Ja, das war ganz eindeutig der Aspekt des Vorbilds. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass wir in Bielefeld bei einer interkulturellen Tagung Oetker, dass wir da eine Gruppe aus dem Grenzland Polen/Litauen kennen gelernt haben und die hatte so einen Vorbildcharakter, die hatte sowas inspirierendes, die hatte so viel neues von der Art des Herangehens, dass wir sofort gesagt haben, da möchten wir mit dabei sein. Wir möchten, dass ihr uns einfach ähm erstmal zuschauen lasst und und die hat das wohl so angerührt, dass sie sagten, ne,ne, da seid ihr dann gleich als Partner dabei. Also der Einstieg war (.) das Innovative eines ausländischen Vorbilds und es lief ganz eindeutig über die Schiene der Person.

#00:03:19-9# I: Kannst du noch mal genauer erzählen, was da so besonders daran war an den ausländischen, es waren polnische.../?

#00:03:28-5# B: Ja, es waren polnische. Ähm. Es war die (..) Alltäglichkeit kultureller Tätigkeit. Das es geerdet war in ihrem Heimatbereich, und dass sie wie selbstverständlich über die Grenzen gingen, einmal mit dem Einladen von Leuten, aber auch mit dem Berücksichtigen von schon ähm Leuten aus einer anderen Gruppe, nämlich hier den Litauern, die in ihrem Dorf, in ihrem Ort war. Ja, es war einfach (.) die Kultur im Alltag. Ob es in ihren Häusern war, ob es in ihre Synagoge war, ob es in ihren Liedern war.

#00:04:23-4# I: Mag du da mal ein Beispiel nochmal nennen aus diesem/

#00:04:30-4# B: Ja, gerade die Häuser. Sie haben wie Thornton Wilder – unsere kleine Stadt – haben sie Geschichten zu Häusern, die in ihrer direkten Umgebung waren, haben sie gesammelt. Sie haben Anekdoten von Tanten, Onkels, Urgroßvätern mit in ihr Theater hinein genommen. Es war die Recherche, die möglich wurde

durch die Beteiligten.

#00:04:54-0# I: Du hast ja dann später mit deinen Mitorganisatoren dieses Borderlandprojekt initiiert in Zusammenarbeit mit diesen polnischen Kollegen. Da gab es/oder gab es da kulturelle Unterschiede, und wenn ja, könntest du die beschreiben?

#00:05:14-8# B: Ja. Also, das ist mir/das ist mir ganz wichtig und immer wieder aufgefallen, die Selbstverständlichkeit, mit der a) unsere polnischen Partner, also die Künstlerorganisatoren, aber dann auch die jugendlichen Teilnehmer, mit welcher Selbstverständlichkeit sie in Bildern arbeiteten. Sie waren Symbole und kulturelle Bilder aus dem religiösen, aus dem erzählerischen Bereich waren ihr täglich Brot. Da musste nicht erst lange überlegt und gesucht werden. Die waren vorhanden und die sprudelten nur so raus. Und dann, zweitens, eine Empfindung für Atmosphäre, dass heißt wenn es dunkel wurde, dann fingen sie schon fast automatisch an zu singen. Ich meine damit, dass sie über ein Liedgut verfügten und keine Scheu und Scham hatten, es auch reinzubringen. Und das führe ich auf eine starke Religiosität von Kindheit an zurück.

#00:06:26-2# I: Könntet du das genauso schön nochmal für die Deutschen und Dänischen beschreiben (B lacht), wurde da/wie war das da denn in der Erinnerung?

#00:06:38-6# B: Es war diese Scheu, sich kulturell emotional zum Beispiel im Gesang auszudrücken. Sie verfügten einfach gar nicht über ein Liedrepertoir. Oder Symbole, Bilder mussten bei ihnen angeregt werden, wie wir es nachher in unserem Aspekt mal/in unserem Seminar "Mauerspringen" machten durch Tarotkarten, durch Märchenbilder. Das war bei den Dänen, bei den Deutschen so.

#00:07:13-1# I: Wenn man jetzt noch differenzierter die Deutsch/Dänischen Unterschiede anschaut, gibt es da etwas? Oder ist das sehr ähnlich, fast ähnlich?

#00:07:24-5# B: Na, wir haben ja im Bereich Märchen gearbeitet, da war natürlich von den/ von den typischen Volksmärchen war bei den deutschen Schülern mehr Kenntnis da. Es war also aufgrund einer unterschiedlichen literarischen Sozialisation, da war bei den Deutschen/war mehr verfügbar. Bei den rein Dänischen, die ja eher mit ihren Hans Christian Andersen Märchen aufgewachsen sind, waren ganz andere Bilder da. Was die Bereitschaft des (.) des Schreibens, des kreativen Schreibens anging, hatte ich bei den dänischen Teilnehmern eher eine eine Kargheit der Sprache, eine Scheu vor Ausschmückungen festgestellt, jetzt rein im literarischen Bereich, eher als bei den deutschen Jugendlichen.

#00:08:32-4# I: Zentral in euren Projekten war ja das Künstlerische; künstlerische im visuellen, im literarischen (.), im Theaterbereich zum Teil auch. Wie würdest du die/diese Rolle der Kunst, wenn man das so sagen kann, beschreiben für die Projekte? Welche Bedeutung hat das künstlerische im Projekt gehabt?

#00:08:55-0# B: Also, alle beteiligten Künstler waren sich darüber einig: hohes Niveau ansetzen. Das war ganz wichtig. Hoher künstlerischer Anspruch. Und da ging es nicht um ein bisschen matschen, um ein bisschen malen, um ein bisschen literarisch sich äußern, sondern die Künstler waren mit einer Ernsthaftigkeit und mit einem hohen Anspruch dabei; mit einem hohen Anspruch zu allererst an sich selbst und an die Ideen. Und für mich war der Kernpunkt das Ernstnehmen der Jugendlichen. Und das muss sich auf die Jugendlichen übertragen haben. Die waren ähm (.) mit einem/mit einem Anspruch auch an sich selbst dabei, sie haben an sich gearbeitet, sie haben Kritik zugelassen, sie sind dann wieder rangegangen an ihre Sachen, haben weitergearbeitet. Und dieser/dieser künstlerische Anspruch, der künstlerische Austausch, das war für mich wie eine Energiequelle, die sich auf die Jugendlichen übertragen hat.

#00:10:18-8# I: Zentral – sagst du – war das Niveau der Kunst, also die Ernsthaftigkeit des Umgangs mit dem Medium oder mit den Medien der Kunst?

#00:10:29-8# B: Ja.

#00:10:29-8# I: Die Persönlichkeit der Kunstvermittler?

#00:10:35-4# B: Ja natürlich, natürlich. Die waren/das war authentisch. Also ich muss mich da wirklich rausnehmen. Ich war die Stotternde unter den Künstlerinnen und Künstlern, weil ich ja eigentlich als Vermittlerin, als Lehrerin nicht im künstlerischen Bereich tätig war. Aber ich spreche jetzt über die anderen Künstler, es war authentisch, weil sie in ihrer (..) Wesenheit als Künstler auf die Schüler zugingen und die Schüler merkten das. Sie merkten das einfach, dass man hier mit "mit Fachleuten" zu tun hat, die sie in ihrer Arbeit ernst nahmen und fantastisch begleiteten und gute Ratschläge gaben und nicht locker ließen sondern sagten "du, dass kannst du noch besser, jetzt setz dich noch einmal ran, das geht noch". Und dann kam eins, und das ist eigentlich, wenn wir jetzt über das Miteinander reden, es war einfach die Transparenz, die Offenheit und das annehmen können. Das Allerwichtigste untereinander bei den Künstlern war der Austausch und war das gegenseitige Anregen und das Tipps geben und das / dieses verflochten sein. Da hat keiner die Tür hinter sich zugemacht und hat gesagt, so ich mach jetzt mal die Grafikwerkstatt; sondern

jeden Tag, jeden Tag gab es eine Rückmeldung, ein Austausch, ein wieder neu justieren der Zielsetzung, das war's.

#00:12:22-5# I: Wenn man so//

#00:12:30-0# B: Und das/und Entschuldung. Das geschah/das geschah mit einer Alltäglichkeit. Also es war Teil unseres Projektalltags. Da musste nicht gesagt werden, so jetzt treffen wir uns, jetzt evaluieren wir mal, sondern es war permanent vorhanden. Und das halte ich im Rückblick, also jetzt (bis auf ein Projekt) aber darüber brauchen wir nicht zu reden, war dieser Austausch, diese wunderbare Chemie, diese Akzeptanz des Anderen, war (..) der Nukleus.

#00:13:14-3# I: Wenn man//

#00:13:13-3# B: Rede ich dir zu viel?

#00:13:13-3# I. Nein, super, das ist total klasse. Gerne mehr. Wenn man so in den Nukleus hineinfragt von Schulseite, oder von lehrender Seite, was haben die Jugendlichen denn überhaupt gelernt bei so 'nem Projekt? Was lernen die, wo sind die? Ja.

#00:13:34-2# B: Auf verschiedenen Ebenen. Was die Arbeitsorganisation angeht – dranbleiben. Es war wirklich so, dass wir teilweise abends sagen mussten, nun ist Schluss, nun mach dich nicht kaputt. Dranbleiben. Bei Windstärke 5, dranbleiben, haben die gearbeitet auf dem Schiff, meine ich. Dranbleiben, wenn es gegen Ende an die Präsentation ging und man musste nochmal üben, nochmal üben. Also dieses, ich trau mir zu, eine Sache durchzuhalten, und da – ich weiß ja, worauf es dir auch ankommt – da gab es im Laufe des Projekts keinerlei nationale Unterschiede bis auf eine kurze Wodka-Episode von polnischen Teilnehmern, aber die waren sowieso aus der Altersgruppe raus, die waren etwas älter. Nein, dieses, das war dies Dranbleiben, dann das sich Zutrauen, auf einmal in ganz anderen Bereichen, die sie vorher noch nicht kennengelernt haben, zu arbeiten. Dann ähm war das künstlerische Tun, Handeln, war die Begegnungsebene. Also, wir haben nicht gesagt, so jetzt wollen wir mal etwas über Polen erfahren, erzählt doch mal. Nichts! Es geschah durch Aktivität. Es geschah sozusagen von hinten durchs Herz ins Auge, und das ist genau die Richtung. Von hinten war, dass wir nicht bewusst sagen, lernt euch mal kennen, fasst euch mal an, sondern sie arbeiteten in national gemischten Gruppen. Durchs Herz: Es gab so viele wunderbare Kontakte und man sprach und man hatte gemeinsame Schlafzimmer und man hat gefeiert und man hat zusammen gegessen und so. Das war das Herz. Und

dann das Auge: Im Dritten wurde es ihnen bewusst - das hoffen wir - was geschehen war.

#00:15:54-2# I: Wenn man sich den Umgang der Jugendlichen untereinander anschaut. Konntest du da kulturelle Unterschiede feststellen? Konntest du überhaupt Unterschiede feststellen? Gab es da//

#00:16:09-4# B: Ja. Der der der/die leichte Barriere war die Sprache am Anfang. Und das war /das war nicht aus dem Grenzland heraus, sondern das war tatsächlich bei unseren polnischen Teilnehmern, die aufgrund eines sehr leistungsorientierten und ehrgeizigen Sprachunterrichts eine Scheu hatten, dann auch Deutsch zu reden. Und dann war aber die Kommunikation über das Englische. Und dann war war eine hm, gerade von polnischer Seite, eine Emotionalität und eine (..) ja, sie waren einfach (..) ich weiß nicht, wie ich das sagen soll, nicht dünnhäutig, sie waren einfach von einer Freude, dabei sein zu dürfen. Und ich kann nur sagen, dass unsere Deutsch/Dänischen Teilnehmer dann auch mitzogen. Und es war/also ich hab noch ein Bild vor Augen, wegen eines Organisationsproblems, es gab keine Zeltmöglichkeiten. In Glücksburg lagen auf einmal/lag auf einmal dreiviertel der Gruppe gemischt im Gewächshaus und übernachtete – kreuz und quer. Es war wunderbar und ich kann mich nicht daran erinnern, dass in diesem – ich glaube fünf Projekte – jemals eine auf unterschiedlicher Nationalität beruhende negative Äußerung gefallen ist.

#00:18:00-0# I: Sehr schön. Könntest du mir denn vielleicht ne Situation schildern, die besonders positiv für den sogenannten interkulturellen Austausch war, den du so erlebt hast. Also künstlerische Situation, Prozesssituation aus deiner Werkstatt vielleicht oder aus Beobachtungen, Beobachtungen aus anderen Werkstätten?

#00:18:22-2# B: Also, da bin ich jetzt ein bisschen überfallen. Aber ein ein Bild ist mir noch vor Augen. Um ähm um erst/um eine erste Gemeinsamkeit mit dem polnischen Institut herzustellen ging es um den Einstieg im wahrsten Sinne des Wortes in eine wunderbare Theaterinszenierung und es war so, dass unsere Deutsch/ Dänischen Teilnehmer in eine fertige Inszenierung eingebunden wurden in die polnische Inszenierung. Sie beobachteten und kommentierten, und das war für mich das Sinnbild einer Öffnung und eines Einstiegs im wahrsten Sinne des Wortes. Sie standen hinter hinter so symbolisch hergestellten Fenstern und kamen in das Stück hinein. Das war also auf einer Meterebene, das fand ich sehr schön. Und, das muss ich sagen, es war ein/es ist von der Qualität der

Arbeit ein hochstehendes Institut und das spürten unsere Deutsch/Dänischen Schüler und begegneten ihren polnischen/ähm ihren polnischen Kameraden da oder Mitprojektteilnehmern mit hohem Respekt. Das merkten sie. Es gibt so viele Bilder. Es gibt das gemeinsame Schiff, wo Erinnerungen der Kindheit in einem gemeinsamen Lagerraum waren, oder es gibt/es gibt diese/eine Märcheninstallation.

#00:20:19-1# I: Das war ein LandArt Projekt?

#00:20:19-1# B: Das war das LandArt Projekt (das so fürchterlich verschwunden ist; das ist sehr schade). Dann gab es also das Theaterprojekt, das LandArt Projekt, aber ich finde auch beim Projekt Mauerspringen eine gemeinsam erstellte Märchenmaschine, eine gemeinsam gestaltete Landkarte, die in verschiedenen Schichten Geschichten auch erzählte, XXXXX. Ach, das sind so - weißt du - unendlich viele. Das finde ich schon. Weißt du, das Schönste ist eigentlich, dass in der Erinnerung man Gesichter sieht und man gar nicht weiß, waren das nun polnische/waren das polnische Teilnehmer, waren das deutsche Teilnehmer? Sie saßen an Tischen zusammen, arbeiteten; sie arbeiteten draußen im Atelier. (.) Ja.

#00:21:21-3# I: Ich würd mit dir gerne noch über Reaktionen zum Projekt sprechen. Kannst du dich an Reaktionen von Teilnehmern nach der/nach dem/nach der Durchführung der Projekte erinnern. Gab es da Zustimmung?

#00:21:35-9# B: Ja, das gab’s. Ich fand das so schön, dass einer gesagt hat, und ich glaub der/ er sprach für viele, "ich hätte es mir vor dem Projekt nicht zugetraut, sowas zu machen. Und ich sage danke, dass ich es gemacht habe". Also, dieses Wagen und Mut machen, und das ist so eine Bestätigung für die Künstler, die gesagt haben, es ist eine Sache der - wörtlich - Erziehung. Wir wollen nicht sagen, ja was könnt ihr denn und da begegnen wir euch, sondern NEIN, mit dem absoluten Anspruch einer künstlerischen Tätigkeit wurde gesagt, da kriegen wir euch hin, da ziehen wir euch hin. Und das hatte nichts mit Zwang zu tun, sondern es war einfach Ermutigung.

#00:22:34-1# I: Reaktionen von Eltern. Kannst du dich da erinn...//

#00:22:39-8# B: Ja, das war so schön, oh das war so schön. Wir haben ja/wir haben ja wahnwitzige Sachen gemacht. Also wirklich. Dass die Eltern uns ihre Jugendlichen anvertraut haben und wir sind in die Walachei gefahren, wir sind über die Ostsee gefahren, das ist ähm/das ist die Form der Authentizität und, dass wohl abgebende Eltern gemerkt haben, dass dieses Projekt durchdacht war,

dass es ernsthaft war, dass es wirklich sehr gut organisiert war. Da war nicht einfach, wollen wir mal gucken, was wir machen, NEIN. Es gab einen klaren Tagesplan, und das ist kein Widerspruch zu einer absoluten Freiheit der Kunst.

#00:23:32-8# I: Das musst du noch ein bisschen erläutern. Das ist interessant.

#00:23:34-0# B:Ja, weil ähm (.) das war so, ich bin ja außen vor, ich bin ja so, (.) ich/dass zum Beispiel es eine Struktur des Tages gab. Dass zum Beispiel der Morgen nicht 'ja ihr könnt vielleicht irgendwann frühstücken oder nehmt euch doch noch ne Semmel in die Hand'. Nein, der Tag begann und es war/es begann dann auch wirklich die Arbeit. Und ich mein das nicht unter Zwang sondern, dass die Schüler merkten es gibt eine Struktur. Und ähm mein Partner hat immer wieder gesagt, dieses Seminar - zu den Schülern - ist ein so (...)/ist ein Seminar, das so teuer ist, ein Projekt, und wir haben eine gewisse Verantwortung. Und wir haben so viel Geld bekommen und das müssen wir auch/dessen müssen wir uns auch würdig zeigen. Ich weiß, das ist bestimmt konservativ, aber es wurde von den Schülern als Verpflichtung angenommen und dieser Verpflichtung kommen sie nach. Ich weiß nicht, ob wir/hatten wir irgendwann mal einen Abbrecher? Nein, ich glaube nicht. Mit dem hatten wir dann ein Gespräch und ihm wurde deutlich gemacht, dass EU-Gelder hineingingen, und und dass es für ihn auch bedeutet, ganz 'ja' zu sagen dazu. (..) War das ne Antwort auf die Frage?

#00:25:22-8# I: Das war eine schöne Antwort. Die Kollegen, hast du da Reaktionen?

#00:25:35-7# B: Ach ja, ja, ja. Aber das lag vielleicht/das lag vielleicht an den beiden Organisatoren dieser Reihe. Ich muss schon sagen, wenn ich mir in Erinnerung die Anträge durchlese, wir haben zwar immer gelästert, dass das Antragslyrik war, aber es war von einer/von einer (.) wirklichen Poesie und von einer Struktur, beides war drin. Es war Struktur und es war Kunst, es war Poesie, es war Vision, es war Gedanke. Und diese Kombination war wohl für einige schwer nachzuvollziehen. Ich kann nur meinen Mann zitieren, der, wenn er die Zeitungsartikel über unsere Projekte las, immer sagte, das versteht keiner. Es war/ich fand es war/schon die Anträge waren Teil des Projektes, weil sie beides enthielten, die Alltagsstruktur aber auch den durchgehenden Gedanken, die Vision, die hinter jedem verschiedenen Projekt lag. Mal so als Selbstlob ausgedrückt. Aber es stimmt, es stimmt. Man braucht sich bloß deine/deine Entwürfe zeigen, wo wo unsere Ideen Bild wurden.

#00:27:02-4# I: Auswertung der Projekte, habt ihr sowas gemacht? Und wenn, welche

Resultate sind da//

#00:27:15-3# B: Ja, das ist natürlich/aus meinen vorigen Antworten wird das schon deutlich, wir wurden gezwungen, was aber auch wirklich sehr gut war, wir haben uns hingesetzt. Dass die schönste/die allerschönste Auswertung waren immer die Objekte, die eigentlich aus den Seminaren entstanden, um zu bleiben. Kleine Filme, Skulpturen, LandArt, Objekte, ganz ganz irre wahnsinnige Objekte. Das ist eigentlich das, was bleibt. Also, das finde ich schön.

#00:27:59-3# I: Wenn du jetzt kurz zusammenfassen könntest, was ist so unterstützend für solche Projekte? Was sind so Faktoren, die solche Projekte unterstützen? Was sind vielleicht Dinge, die dir sofort einfallen, wo du sagst, das ist etwas, was behindert deutlich bei so einem Projekt?

#00:28:14-0# B: Also. Was wirklich, und damit komme ich nochmal zum Nukleus. Das ist die Chemie der beteiligten Künstler. Das ist das non plus Ultra. Das ist/das scheint sich auch in jeder/in jedem Tag, in jeder Arbeitssektion nachher im Projekt. Es ist die Chemie, es ist der Respekt vor der Tätigkeit des Anderen, es ist die Transparenz, auch ruhig, wenn einer mal sagt, Hilfe, ich komm nicht weiter, dann sind die anderen da und dann hatte man auch keine Scheu zu sagen, hilf doch mal. Und es ist/es ist ein, ich sag es mal leger, es ist ein Runterschrauben der eigenen Eitelkeit, dass heißt fast wie die Dänen es kennen mit 'Jantes lov', ich bin nur so stark wie die Gruppe stark ist. Und das hat sich wunderbar, es hat sich wunderbar immer bewiesen, wenn wenn da die Chemie stimmte war es eine Dynamik, von der die Teilnehmer mitgerissen wurden.

#00:29:45-8# I: Du hast eben ein- zweimal erwähnt dieses Spannungsfeld Pädagogik, Lehrer, Kunst. Kannst du da noch mal einsteigen und nochmal versuchen, dass so ein bisschen zu beschreiben, was/wo du da Unterschiede siehst, Gemeinsamkeiten, Chancen?

#00:30:05-4# B: Ja, ja, ja. Also die Pädagogik, also ich sag das jetzt mal für den Bereich der Literatur, hat ja oft etwas - also das ist jetzt wirklich nur für mich persönlich, ich sprech jetzt nicht über die Gestalter, ich sprech jetzt nicht/damit, dass die Pädagogik in diesen künstlerischen Projekten ihre Analyselastigkeit, ihre Zielgerechtig/Zielgerichtetheit, ihre Kontroll- und Kopflastigkeit aufgeben muss zugunsten einer Freiheit; also durchaus wissen, was sind die Rahmenbedingungen? Das thematische Begleiten, aber von den Künstlern lernen, von den Künstlern lernen, zuzulassen. Und vielleicht können die Künstler von den Pädagogen lernen, dass eine Struktur nicht einengt, sondern

dass eine Strukturbegleitung hilft.

#00:00:58-2# I: Ja, sehr schön. Eigentlich sind wir jetzt durch, es sei denn, ich hab was vergessen, was mir immer wieder passiert, und du noch was ergänzen möchtest, weil wir darüber überhaupt nicht gesprochen haben.

#00:01:16-3# B: Ich, wenn ich etwas weitergeben möchte, dann ist es, dass grenzüberschreitende Projekte nicht nicht so klein klein arbeiten sollten, sondern durchaus groß denken, und dass die Tatsache, dass man im Grenzland lebt, wirklich (.) nicht unbedingt - wie soll ich das sagen - thematisiert werden soll. Ich mein damit, dass es als eine Wesensheit einfach unterschwellig dabei sein soll, aber das es so Themen gibt, die unsere (.) jungen Mitbürger beschäftigt, und dabei kommt diese Grenzlandsituation mit rein. Aber ich hasse diese diese Thematisierung. Verstehst du? Es wird mit einfließen und es wird in der Begegnung mit den jungen Leuten dabei sein, aber es ähm ja. (.) Verstehst du, was ich meine?

#00:02:48-2# I: Ja, du kannst gerne noch ein bisschen/also das ist ja ein ganz interessanter und wichtiger Teil, wieweit das inhaltlich zum Vorschein kommt und wieweit das eigentlich/der ein quasi Nebenprodukt ist vielleicht.

#00:02:59-6# B: Ja, ich muss wieder sagen, von hinten durchs Herz ins Auge. Wenn man/ wenn man über ihre Abnabelung, wenn man über Liebe, wenn man über Zukunftsängste spricht mit meinetwegen mit schwedischen, mit polnischen, mit deutschen und dänischen Jugendlichen, dann wird die Thematik der Ähnlichkeit, der Verschiedenheit, der Einfluss der Gesellschaft wird Eingang finden. Aber nicht, dass es sozusagen das Leitende ist. Das meine ich damit. Und irgendwann, ich möchte da den Partner zitieren, irgendwann ist das Pferd auch totgeritten, ehrlich (lacht). Stimmt doch.

#00:03:59-5# I: Sollen wir damit schließen?

#00:03:59-5# B: Ja, lass uns.

#00:04:02-7# I: Dann vielen Dank für das Interview.

#00:04:02-0# B: Ja.

1.14 Interview med R., 55 Jahre, ♂

Interview mit Kunstvermittler:

Ort: [redacted] Großstadt in Süddeutschland

Datum: 26.10.2013

#00:00:07-8# I: Wie viel Projekte hast du eigentlich gemacht?

#00:00:12-9# B: Also, ich hab noch mal geguckt, "Spuren", "Stabenino", "Symbole", das war Mauerspringen mit den Steinen.

#00:00:16-6# I: Ach ja, das war in Glücksburg.

#00:00:16-6# B: Dann gab's 'ne Pause, und 2009 das in Stettin in der Villa Lentz.

#00:00:23-1# I: Genau. Hast du noch 'ne Erinnerung, wie, welche ersten Gedanken oder welche Gedanken – die ersten wahrscheinlich nicht mehr – du hattest, als du so dich so dieser Projektidee genähert hast?

#00:00:32-8# B: Lacht. Ja der Projektidee. Tja. (..) Also ich glaub, der Erste, das Erste ist ein Lustgefühl in Bezug auf Arbeit mit anderen. Projekt, ein Projekt realisieren und Interaktion mit anderen. Also.

#00:00:59-2# I: Kannst du vielleicht noch mal eines der Projekte beschreiben? Du kannst dir ja eins von denen aussuchen, die du für besonders gelungen oder auch nicht gelungen (unver.) noch mal 'ne Beschreibung aus deiner Sicht gibst.

#00:01:12-0# B: Also, ich denk mal, Villa Lentz war natürlich unglaublich vielschichtig so durch diese Kombination von einzelnen Werkstätten. Aber vielleicht war das Erste in äh in Stabenino das Nachhaltigste so. Da kommt mir zuerst das Bild eben von dieser Abschlussperformance mit den/mit dieser riesigen Bibliothek. Einfach 'ne super tolle Mischung aus (.) letztlich aus den/aus den (.) Produkten, die jeder einzelne engagiert irgendwie gebaut hat und dann eben zum Schluss diese/die Symbiose von allem, also dieses Zusammenbringen in einer Aufführung, ja, wo die Objekte als Kulisse, als Zusatz dienten und man richtig so diese Begeisterung der Jugendlichen auch spüren konnte (.) in dieser nächtlichen Aktion, das war schon einfach toll.

#00:02:24-9# I: Was war für dich noch das Besondere in, das waren 10 Tage, in diesem 10 Tage Projekt? Was (...) das Außerordentliche, oder das, was dich glauben macht, dass das ein besonders gutes war.

#00:02:47-2# B: Also, das was ich gerade schon erwähnt habe, also das ist das Zusammenführen dann der einzelnen Ergebnisse, also der Projektarbeit in den Gruppen hin zu dieser/zu diesem quasi Gesamtkunstwerk, dieser abendlichen

Performance.

#00:03:05-3# I: Kannst du noch mal die Gruppen beschreiben, was das für einzelne Gruppen waren?

#00:03:07-8# B: Von [redacted], diese Schreibwerkstatt, wo sie so eine inhaltliche Arbeit machte. (...) Die – also ganz genau weiß ich das nicht mehr – die auf jeden Fall die Jugendlichen in Bezug auf ihre Herkunft – glaube ich – berührte. Also Oberthema war so Spuren. Dann war meine Geschichte dabei, diese diese Bücher herzustellen, also da eine Technik zu entwickeln, dass das funktioniert. Ich glaube das war ‘ne Graffitosache, ich weiß nicht mehr/ich weiß nicht mehr genau.

#00:03:45-8# I: Das waren große Holzbücher mit//

#00:03:48-8# B: Das waren unglaublich hässliche Holzschinken, so mit so einer Zwischenplatte aus Plexi, die dann irgendwo so graffitoartig beschriftet wurde. Wo dann eben auch so ein Überraschungseffekt dabei war durch Wegnahme von (unv.), Wegnahme von Substanz, und da blieben eben Spuren übrig, da war "Spuren" ein Thema. Was der Chef [redacted] (unv.) kann ich mich gar nicht mehr erinnern grad. Ich glaub, der hat sich irgendwie um alles Mögliche gekümmert. Und wer war denn noch dabei? Also.

#00:04:26-1# I: Dann gab es noch Theater.

#00:04:29-3# B: Ach genau, ja. Klar, die haben, das war der W[redacted] ne, der hat dann halt/das habe ich/da hat man halt jeweils nicht so partizipieren können, aber der hat halt eine Choreografie entwickelt, die er dann ähm zum Schluss eben mit den Jugendlichen dann auch zur Bühnenreife gebracht hat. Ich glaub, das waren so die Haupt/die drei Hauptwerkstätten.

#00:04:51-1# I: Leporello gab’s noch, dieses kleine Leporello. Das hat K[redacted] glaube ich gemacht (...). Welche Bedeutung hatte da diese unterschiedliche kulturelle Herkunft? Also wir hatten da deutsche, dänische, polnische Jugendliche plus dänische Minderheitenkinder, deutsche Minderheit und kaschubische Minderheitenkinder.

#00:05:28-8# B: Nochmal der erste Satz bitte.

#00:05:28-8# I: Welche Bedeutung hatte das, dass die aus unterschiedlichen Kulturen kamen, für das Projekt, für dich?

#00:05:37-4# B: Ähm, also das hat ‘ne große Bedeutung. Ich glaub bei so trinationalen, in dem Fall trinationalen Projekten, ist man noch mal von vorne herein glaube ich anders berührt und engagiert, weil das um diese Vermittlung geht. Also um

Kontaktnahme von sich in ihrer Muttersprache zunächst mal nicht verständigen/verstehen können. Du weißt, was ich meine. Und das ist mal/das setzt von vorne herein einen Leerraum, einen Freiraum und ‘ne Differenz, die brutal spannend ist. Und von daher auch sind natürlich dann/das berührt dann vielleicht auch noch andere Fragen, keine Ahnung, sind dann auch gerade künstlerische Medien natürlich geeignet ja, weil du nicht mit Sprachen zunächst mal operierst, sondern über andere Medien und ähm aber viel spannender denke ich mal, als wenn das nur ‘ne deutsche Gruppe wäre. Klar, du hast dann auch mit Menschen zu tun, das ist natürlich auch schön, das war noch mal einfach was zusätzlich Motivierendes, Spannendes.

#00:06:47-3# I: Okay, vielleicht kannst du das noch mal ein bisschen aufklären, weil das ist nämlich ein zentraler Teil. Also, welche Rolle spielt da Kunst oder visuelles? Und wie steht das im Verhältnis zu den drei Kulturen oder Unvermögen von gemeinsamer Sprache erstmal. Da haben wir ja keine gemeinsame Sprache in dem Sinne da.

#00:07:06-9# B: Also, wenn du mit/also man muss ja jetzt gar nicht den Begriff Kunst nehmen, weil du mit sinnlichem Material umgehst, denn hat es die Möglichkeit/gibt’s da die Möglichkeit, dass ein einzelner wirklich eintaucht damit und ganz bei sich ist und sich wegträumt oder wie auch immer und ganz für sich sein darf und etwas entwickeln darf, ganz kleines Konzept ja so. Und durch die Rahmenbedingungen war das dann so konzipiert, dass diese/diese kleinen visuellen oder wie auch immer, Qualitäten, die sinnlichen Qualitäten, ganz individuelle Entwürfe, dass die miteinander ins Gespräch kommen, also. Und das wär sonst auf ‘ne andere Art und Weise nicht der Fall, ja, und zwar auch in der Tiefe nicht der Fall. Du kannst ja bei den künstlerischen Medien richtig eintauchen und äh (...) ja und auf die Weise können sich junge Leute jetzt in dem Fall, die jeweils ‘ne andere Sprache sprechen, über diese Bildphänomene verständigen, kommunizieren.

#00:08:33-4# I: Kannst du vielleicht mal beschreiben, du hast ja eben gesagt, es kommt dann zu so einem kommunikativen Moment an ‘nem bestimmten Punkt. Kannst du da versuchen, eine Szene zu erinnern und zu beschreiben, was dir da noch so einfällt? Also, wie sieht das denn aus also in der Praxis? Wo passiert dann diese Kommunikation?

#00:08:52-2# B: Also, da gibt’s einmal diese Sache der Arbeit am Objekt selbst. Das ist eine Linie. Die andere Linie ist, diese Arbeit fand ja nicht im Dachstüblein statt

sondern in irgendwelchen Räumen, wo es/wo Gruppen zu tun/miteinander zu tun hatten oder wo einzelne in einer Gruppe waren und man in der Gruppe gearbeitet hat. Darüber gab's natürlich/oder bei der künstlerischen Arbeit gab's natürlich 'ne Querkommunikation, ja also. Das zum einen. Und dann ging es natürlich um Fertigstellung dieser Objekte. Und dann war 'ne nächstweitere Hürde eben einfach, wie integriert sich dieses einzelne, ganz subjektive kleine persönliche Objekt später auf der Bühne in etwas Großes. Das ist 'ne unglaubliche (..) Qualität und Chance.

#00:10:00-5# I: Was lernen die Teilnehmer, wenn die so an so 'nem Projekt teilnehmen? Was können die persönlich rausziehen? Was ist da/ja, was lernen die Teilnehmer?

#00:10:21-2# B: Also, ich denke mal, das Wichtigste ist jetzt nicht unbedingt das Technische innerhalb eines Workshops.

#00:10:34-1# I: Technisch meinst du handwerkliches?

#00:10:35-3# B: Ja, ich meine, die haben/das war sicherlich für viele auch neu. Wir haben ja da extra auch noch recherchiert, überlegt, welche Techniken können wir wie anwenden und so. Also ich hab mir da jedenfalls auch bei der Geschichte dezidiert sowas überlegt. Und äh, aber das Wichtige, ich denke, ähm, das Wichtige (..) oder für die Jugendlichen ist glaube ich, dass sie sich einbringen können in ein Gruppenganzes. Ich denk mal, das ist so das. Und kommunizieren können und auf / so angenommen sind, ja, und über Spiel (..) gespiegelt werden.

#00:11:26-4# I: Gespiegelt werden. Kannst du das ein bisschen erklären, was du damit meinst?

#00:11:30-3# B: Ja, sie kriegen ja durch ihr Verhalten innerhalb der Projektarbeit kriegen sie ein Feedback, kriegen sie Reaktionen, man geht miteinander um, wie auch immer. Und ich denk, das ist letztlich das Wesentliche, denke ich mal, das man so als Jugendlicher/jetzt erzähle ich vielleicht ein bisschen auch aus meiner Erfahrung von/wenn ich/als ich selbst Jugendlicher war und denn so in 'ner Freizeit (unv.) mitfuhr. Das Wesentliche ist natürlich das Abenteuer, je nachdem was für Projekte anstanden, aber auch immer, wie ist man, was für Freunde finden sich da ja. Wie ist man eingebunden und so. Wen lernt man kennen.

#00:12:12-3# I: Das ist ja aber jetzt hier sehr spezifisch. Du hast ja da dann einen Vermittler, einen Künstler, eine Künstlerin. Das ist/hat das 'ne andere Qualität? Ist das wichtig?

#00:12:26-8# B: Ach so. Also, ich hab jetzt vor allen Dingen erstmal an das Miteinander der Jugendlichen gedacht, so, das in erster Linie. (..) Klar, ich denk, na, das ist die Frage ja. Also, das hängt natürlich dann von den einzelnen Persönlichkeiten ab. Da hat R[redacted] mit seiner Musik natürlich ‘ne ganz andere (...) Präsenz in der Arbeit. Also, der geht ja richtig mit denen um, das ist ‘ne Performance, eine musikalische Jetztzeit-, Echtzeitgeschichte, als jemand, der irgendwie was Technisches vorbereitet und sich eher im Hintergrund hält. Also, das Verhältnis von von Lehrer quasi zu zu Schüler gestaltet sich völlig vielfältig so (...) und da nicht einfach schwer, also nicht einfach aus dem Stehgreif was Neues noch zu erzählen.

#00:13:31-2# I: Würdest du denn sagen, die lernen mehr voneinander, (unv.) eine Schicht hast du aufgemacht und gesagt, im Prozess, also im Austausch mit der Arbeit, mit dem Werk, dem Werkstück was auch immer, der Austauschdialog untereinander und die dritte Ebene, von der du jetzt gesprochen hast, ist da sozusagen der Lehrer oder der Vermittler. Kannst du das stufen, sagen, das Wichtigste, das Zweitwichtigste, Drittwichtigste, oder ist das?

#00:14:01-6# B: Nein. Also das Dritte, da hab/ich hab da zunächst gar nicht an dieses kommunikative Verhältnis gedacht zwischen Lehrer und Jugendlicher. Sondern das Dritte war für mich eben, wie geht das Ganze im Gesamtkunstwerk zum Schluss auf.

#00:14:12-2# I: Ja, okay.

#00:14:13-2# B: Also, das, sein eigenes Wiederfinden und merken, man hat dazu beigetragen im Kleinen. Aber im Hintergrund dieses Gesamtkonzepts stehen natürlich wir, also stehen die äh die Künstler, die das ganze Konzept entwickelt haben und vertreten. Und, je nachdem, wer welchen Part hat, gibt’s da verschiedene Kommunikationsqualitäten. Also, da müsstest du deine Frage noch mal präzisieren. Also, das Verhältnis von von Lehrer quasi, das betrifft ja das Verhältnis von Lehrer und Schüler, also im weitesten Sinne also.

#00:14:53-8# I: Ich hatte das so verstanden aber, dass du das meintest. Also, sonst muss ich das nicht/Wenn du in diesem Prozess in dieser Vermittlungsrolle bist, mit welchen/an welche Mittel hast du da gedacht? Mit welchen Mitteln hast du gearbeitet, um Prozesse in Gang zu bringen? Was sind da so Gedanken oder Pläne, Entwürfe, die in deinem Kopf vorgegangen sind?

#00:15:23-1# B: Also, das Erste ist, wie kann ich die Sache so vorbereiten und vorstellen, dass es zu den (..) Möglichkeiten kommt, ja; zu Qualitäten kommt; zu einer

bestimmten intensiven Auseinandersetzung mit diesem Medium. Also, wie kann ich das als jemand, der dafür verantwortlich ist, so generieren, dass Qualität entsteht? Ja, oder Intensität. Intensität und Qualität. Das Erste war nicht unbedingt jetzt die Qualität der Arbeit, aber ich hatte immer das Bedürfnis, dass die Jugendlichen möglichst intensiv eintauchen können. Also, was nicht immer/was überhaupt nicht immer der Fall ist, klar. Also, oftmals ist man dann vielleicht ein bisschen auch genervt so, wenn die da nur in Gruppendynamik machen, ja, Ramba Zamba, es nicht zu dieser intensiven (unv.) kommt. Aber das/da sah ich meine Aufgabe, irgendwie etwas zu entwickeln, wo die ein Erlebnis dran haben ja und das natürlich im Kontext steht später, klar. (unv.)

#00:16:32-9# I: Hast du da Unterschiede feststellen können zwischen den verschiedenen Kulturen sozusagen? Das ist ja jetzt eine Erinnerung quasi, aber.

#00:16:42-9# B: Ja, na ja, das/da hatten wir oft das Gefühl, dass die Polen eigentlich ein bisschen disziplinierter bei der Sache waren aufgrund ihrer Herkunft, auch nicht so zerstreut. Also ich fand die so/natürlich gab's da auch Unterschiede, 'bunte Hunde'. Da fand ich auch einen Unterschied zwischen dem Ersten 2003 und zwischen dem 2009 so ein bisschen. Da schienen mir die Polen schon anders drauf zu sein, nicht mehr ganz so zurückhaltend. Also, ambivalent ja. Einerseits waren die dann auch vielleicht ein bisschen zu brav. Ja und die Deutschen sind vielleicht ein bisschen zu oberflächlich und die Dänen standen über den Sachen, über den Dingen, ja.

#00:17:31-8# I: Inwiefern?

#00:17:33-5# B: (Lacht) Ich fand die Dänen nicht immer so am/eigentlich auf 'ne Weise am Sympathischsten, so. Vielleicht, weil ich sie nicht verstanden habe (lacht). So ein bisschen souveräner, ein bisschen ruhiger. Die haben ein anderes Phlegma auch so. Jetzt ganz grob und wirklich bisschen vorurteilshaft gesprochen, ja.

#00:17:53-3# I: Kannst du noch Situationen erinnern, von denen du sagst - Prozesssituationen oder Situationen allgemein - von denen du sagst, die waren besonders positiv für solche Austauschsituationen, für/was hat da gut funktioniert?

#00:18:12-8# B: Ähm, ich glaube, was – glaube ich – ganz gut war, war diese Idee mit den Tätowierungen, weil da war/gab's da eine Schnittstelle zwischen Bild und Haut, eigener Haut, und meistens war es so, dass es geradezu das Bedürfnis war, sich von jemand anderem tätowieren zu lassen. Also wird dann auch//

#00:18:43-5# I: Beim Malen war das. Nur das du//

#00:18:43-6# B: Beim Malen genau. In/zum Schluss in der Villa Lenz. Das fand ich irgendwie für mich ein ganz schönes Erlebnis auch, dass es so eine kommunikative Sache ist, die über die Grenze hinaus geht und man partizipiert an dem anderen ja und berührt sich und ist dann trotzdem auch noch bei einer Bildarbeit, die man vorbereiten kann und so. Das macht/gab einen sinnigen Kontex glaube ich. Fällt mir jetzt gerade wieder ein.

#00:19:10-8# I: Das Umgekehrte. Ausgrenzungen, Konflikte. Hast du da Situationen? Waren da/gab es sowas?

#00:19:20-4# B: Zwischen den Jugendlichen selbst? Ja, (...) also (.) wenn, dann denke ich jetzt als erstes, aber das ist nicht so konkret, eben an so zu schnelle Grüppchenbildung ja. Also, wenn da meinetwegen ‘ne deutsche Gruppe so nur untereinander Musik hört oder so und äh (.) dann andere polnische/polnisches Grüppchen von zurückhaltenden Katholiken, keine Ahnung ja. Also so, das fand ich eigentlich immer schade. Oder was heißt immer schade, also das/ich hab so ganz vage Erinnerungen nur daran ja, aber das hat man ja versucht, auch irgendwie zu verhindern, und ähm.

#00:20:17-3# I: Wie zum Beispiel?

#00:20:16-6# B: Hm, zumindest hatten wir es damals auch beobachtet und dann in den einzelnen Projektgruppen versucht, da jedenfalls (.) ‘ne Kommunikation über diese Gruppen hinaus herzustellen ja. Ob das jetzt richtig geglückt ist, da müsste ich nochmal/also da müsste ich/keine Ahnung ja. Also zumindest gab’s ja immer wieder diese erste//

#00:20:47-1# I: Die Gruppen wurden gemischt, wenn ich das richtig//

#00:20:49-5# B: Die waren gemischt, genau, ja. Die waren gemischt. Aber manchmal – habe ich so in Erinnerung – fand ich das schade, dass sie sich dann doch nicht so mischen äh (..) ja, ein bisschen schüchtern vielleicht ja. Da müsste man vielleicht nochmal, wenn das explizit ein trinationales Projekt ist, nochmal richtig daraufhin die Sachen entwickeln. Das habe ich vorab/hab ich da nicht so dran gedacht. Das ist mir dann doch später gekommen. Das man vielleicht die Gruppen noch kleiner macht, intimer. Dass die gar nicht anders können, als miteinander zu kommunizieren. Dass man die Übung vielleicht darauf anlegt, dass es ein MUSS ist, den Nachbarn mit einzubeziehen. Oder das von vorne herein das ästhetische Objekt nur zu zweit gebaut wird und immer mit ‘nem anderen. Also da müsste man noch mal so gucken ja, wenn das ein Problempunkt ist. Nächstes Projekt.

#00:21:47-0# I: Ja, kannst du dich an ‘ne Reaktion erinnern (.) auf das Projekt von Teilnehmern? Wie sind/haben die dir ein Feedback gegeben? Am Ende oder währenddessen? Oder wie sah so ein Feedback aus? Oder von Eltern?

#00:22:08-2# B: Also, ich bin ja dann immer ganz schnell abgefahren. Aber, also aus der Ferne/aus der Ferne ist mir einfach fast nur positives geblieben. Das ist äh im Endprodukt/also vor allen Dingen das Villa Lenz, da habe ich das stärkste Gefühl und diese Stabenino-Performance, dass die unglaublich engagiert waren und äh alle ganz ganz intensiv dabei waren. Und einzelne Stimmen, klar so, also ich hab eigentlich jetzt nicht in Erinnerung, dass da jemand dabei war, der da aus/wo ich das Gefühl hab, der hat sich nicht wirklich/der hat sich nicht integrieren können und geht frustriert nach Hause. Also das auf keinen Fall. Aber ich hab die Nachbearbeitung, die ging an mir vorbei. Also kann ich da nicht viel zu sagen.

#00:23:07-2# I: Ihr habt das nicht evaluiert zusammen oder so?

#00:23:04-7# B: Ähm, man hat am Telefon darüber gesprochen (lacht) mit dir.

#00:23:17-6# I: Okay. Aber in der Gruppe wurde nicht weiter evaluiert. Also, die Vermittler haben nicht mehr miteinander//

#00:23:24-1# B: Ach so, du denkst jetzt gerade/ich hab jetzt gerade im Kopf gehabt das Projektende. Nach dem//

#00:23:28-3# I: Ja, ja, danach. Dass man sich nochmal zusammengesetzt hat und überlegt hat, was da//

#00:23:35-9# B: In meinem Falle war ich gleich dann eben weg.

#00:23:36-7# I: Okay. Wie ist das mit Kollegen? Gibt's Reaktionen aus/also du bist ja in ‘nem anderen Kontext, in der Kunst tätig. Wenn du über so solche Projekte berichtest. Hast du das überhaupt getan, weiß ich nicht. Wie sieht dann da ‘ne Reaktion aus? Gibt's da konkrete/wird das überhaupt kommuniziert?

#00:24:01-6# B: Nicht so richtig.

#00:24:00-4# I: Gibt es Gründe dafür? Oder ist es einfach//

#00:24:08-9# B: Ne, das ist ähm (4)/also für mich war das Projekt als solches einfach auch ein Phänomen, so ein geschlossenes Phänomen und äh (.) also ich kann/ich weiß jetzt nicht, das ist auch zu lange her weißt du. Es kann sein nach dem Projekt, dass ich das erzählt hab, klar. Aber ich bin jetzt auch in in Künstlerkreisen drin, oder nicht in Kreisen, aber meine Künstlerfreunde, die zum Beispiel Badminton, mit denen ich Badminton spiele, die interessiert das nicht so richtig. Also, die haben wohl auch keinen pädagogischen Hintergrund. Interessanter ist

das vielleicht/genau, ein paar Mal habe ich es erzählt in Nürnberg, das ist auch wieder ein anderer Kontext.

#00:24:59-3# I: Das war was für ein Kontext?

#00:24:59-1# B: Diese Faber-Castell-Akademie. In Seminaren selbst habe ich dann auch wieder in so einer lehrenden Tätigkeit (unv.) und da fließt das ein. Ansonsten bin ich natürlich auch hier so ein singulärer Ateliertätiger, ja. Da steh ich einfach woanders beruflich, dass das nicht so einfließt.

#00:25:23-5# I: Was wirkte unterstützend das Projekt? Was war behindernd vielleicht? Hast du da noch irgendwie Erinnerungen, wo du sagst, das war gut und wichtig, dass es so war. Das unterstützt das Projekt wie auch immer, strukturell (unv.)

#00:25:44-0# B: Ich häng da noch bei der letzten Sache. Also, kurz danach war ich auf jeden Fall/habe ich auf jeden Fall begeistert davon erzählt. Also das ist ja jetzt einfach schon lange her. Und meine Begeisterung konnten sie natürlich durchaus nachempfinden. Also dem [redacted] hatte ich das erzählt.

#00:26:01-7# I: Ah ja, hm.

#00:26:01-7# B: Aber die Erfahrung fehlt denen, mit denen ich zu tun habe. Also insofern//

#00:26:06-1# I: Also, dass Künstlerkollegen die Erfahrung nicht kennen sozusagen. Oder es nicht gehabt haben ähnlich.

#00:26:11-9# B: Genau. Jetzt musst du noch mal jetzt die letzte Frage.

#00:26:16-0# I: Ja, nochmal. Was unterstützt/was war unterstützend für das Projekt oder für die Projekte, die du gemacht hast? Was war eher hinderlich? Also, gibt es da so Dinge, wo du sagst, das war so ein typisches behinderndes Moment, ein typisch unterstützendes Moment?

#00:26:31-9# B: Also, (..) also (..) jetzt, erster Gedanken ist so ein bisschen noch mein Konflikt mit dem/mit dem [redacted] (...) Also, dass man natürlich unter den Künstlern, Lehrern/dass es wichtig ist, sich da auszutauschen, und dass es Künstler sein sollten, die auch bereit sind, über ihren eigenen Schatten zu springen. So über den Schatten der Eitelkeit äh. Also, dass man wirklich in Kommunikation tritt und andererseits natürlich auch den Anderen machen lassen können. Das ist auch wichtig ja. Also dadurch entsteht ja auch ‘ne ganz spezifische Qualität, wenn jemand ganz intensiv, so wie [redacted] das gemacht hat, arbeitet und tolle Qualitäten schafft ja. Also, das ist natürlich ein Auseinandersetzungsfeld ja. Sonst behindernd, weiß ich nicht.

#00:28:00-4# I: Hat das war mit der offenen Struktur zu tun? Also, ihr habt ja nicht so ein/so ein Ziel gehabt, was hinten raus kommt. Das wusste man ja am ersten Tag noch

gar nicht.

#00:28:11-0# B: Ja, ja, das war/das war durchaus offen. Also das war recht chaotisch. Man hat ja/zwischendrin kam dann ja noch per Zufall dankbarerweise so auf/jetzt bei/in meinem Fall auf diese Rauminstallationsidee ja. Das hat sich erst währenddessen entwickelt. Fand ich toll, dass es diese Möglichkeit gab. Ähm (...) ja, das ist die große Kunst ja, das Projekt offen zu halten, andererseits durchaus starke Konzentration schaffen und dann, wie kommunizieren die beiden Phänomene miteinander, ja. Partizipation, Effektivität, so das ist ein altes/dieses dieses Spannungsfeld. Und gut ist, wenn es Autoritäten gibt, die da mitmischen und gleichzeitig die Fähigkeiten haben, so wirklich miteinander was zu machen, also so Offenheit. (..) Ja, behindert, förderlich...

#00:29:25-0# I: Gab es Dinge, mit denen du unzufrieden warst oder die du für wirklich problematisch gehalten hast?

#00:29:52-9# I: Gut, dann sind wir soweit durch. Wenn du irgendwas ergänzen willst oder ja von mir aus berichten willst, was ich nun ganz und gar vergessen habe zu fragen. Mein blinder Fleck, unbemerkt.

#00:30:06-0# B: Also für mich ähm, na ja okay, vielleicht berührt es auch noch die vorige Frage, also, die Schwierigkeit für mich, wenn ich dann aus meinem ästhetischen Bedürfnis heraus aus meiner Atelierarbeit, aus meinem Sinn für Ästhetik oder so ja, so auch mal aus meinem Bedürfnis nach Objekt, Qualität oder so ja, diese intensive Arbeit, die ich sonst für mich alleine leiste, also die ein Stückchen beiseitelege so, das war für selbst das Schwierige. Nicht an der Hässlichkeit der Produkte, die da so entstehen, zu verzweifeln, sondern den/da ‘ne Distanz auszuüben, zu sehen, ne das ist jetzt zwar/gefällt mir zwar nicht, was da so entsteht ja, aber es war doch ‘ne Auseinandersetzung da, so. Und denn diese Balance ja, wo ist/was (..) was soll erreicht werden, wo liegt der Sinn in der Sache ja. Der Sinn liegt eben nicht jetzt in dem Fall in der/in dem alleinigen Anspruch, ein qualitativ hochwertiges Produkt zu erstellen, sondern eher in der Qualität des Miteinanders und da für intensive Erlebnisse zu sorgen so. Das war für mich nicht immer einfach ja, weil ich möchte, dass da einfach starke Sachen entstehen und en Detail manchmal muss man einfach Haltungen, die einem nicht gefallen und dann (.) Produkte, die dann super hässlich sind, wo dann gekichert wird und gelacht wird und so, also das ist für mich nicht einfach so aus meiner Elfenbeinturmperspektive. (..) Also dieses Mauer-springen ja, das Endprodukt war mir dann doch nicht so (..) oder die, ne das

ging ja noch, das Endprodukt wurde eigentlich wieder/da erhob sich die Hässlichkeit dieser einzelnen//

#00:32:18-2# I: Das waren diese einzelnen Steine, die dann (unv.) zusammengefügt worden sind.

#00:32:19-9# B: Genau. Da hab ich jetzt ja auch noch gar nichts drüber erzählt ja. Aber das ist ja schon etwas, wo da ein Ästhet leidet, wenn da so diese hässlichen Masken entstehen ja, und man über diesen/die (unv.) dieser Masken/dieser Klischeegestalten nicht hinaus kommt ja. Also insgesamt vielleicht wünschte ich mir das dann ausgedehnter noch.

#00:32:44-2# I: Zeitlich ausgedehnter?

#00:32:50-8# B: Ja, vielleicht. Wenn das irgendwie machbar wäre. Dann könnt man da sein Wissen noch so einbringen, dass es wirklich zu Qualität kommt. Aber wie gesagt, das Erste ist das Erlebnis des Jugendlichen an der Arbeit, am Projekt und untereinander.

#00:33:06-1# I: Gut. Vielen Dank für das Interview.

#00:33:07-7# B: Gern geschehen.

#00:33:10-1#

1.15 Interview mit W.[redacted], 54 Jahre, ♀

Interview mit Organisatorin, Kunstvermittlerin:

Ort: [redacted] Großstadt in Süddeustchland

Datum: 30.10.2013

#00:07:59-2# I: Können Sie mir vielleicht kurz so ihr Tätigkeitsfeld beschreiben im Rahmen dieser Interkulturalität und Kunstprojekten?

#00:08:26-8# B: Also ich würd mal/da würd ich unterscheiden zwischen dem meinem gedanklichen Ansatz oder sagen wir mal der Position, von der aus ich spreche auf der einen Seite und auf der anderen Seite das, was ich damit mache oder machen kann. Das will ich sogar so unterscheiden.

Die Position, die Perspektive, von der aus ich das mache, ist die, das haben Sie sicherlich auch gelesen, nämlich tatsächlich Künstlerin, das sage ich jetzt, also Bühnenbild und Künstlerin und Kulturwissenschaftlerin. So, dass heißt, ich verbinde diese beiden Positionen, weiß also sowohl um die Punkte, die langläufig diskutiert werden in beiden Feldern und auch, was man drunter

versteht. Ich sehe das nicht so, ich sehe eigentlich in allererster Linie die Mischung, und zwar die unterschiedlichen Prozesse, die gegenseitig die Arbeit beeinflussen und würde da nie eine Unterscheidung treffen. Also ich würde nie sagen ich arbeite nur kunstvermittelnd oder ich arbeite nur künstlerisch. Das kann ich so nicht. Das geht immer zusammen. Und das jeweilige Bewusstsein spielt da immer in die Tätigkeit mit rein. Das wird Ihnen genau so gehen. So, das ist das eine, das andere ist, dass ich sehr daran interessiert bin, das gehört zu der Perspektive, diese Entmythologisierung vorzunehmen und damit aber auch Bildungszugänge zu schaffen, und zwar für alle. Also 'ne Demokratisierung zu schaffen, das haben Sie klar bei dem/in dem Band gelesen, also 'ne Streitkultur zu etablieren. Das geht aber natürlich weit über das Forschen der ästhetischen Formen aus. So, das ist das. Und das ist die Perspektive ungefähr. Die Anwendung ist nicht leicht, 'ne, also das in die Praxis zu überführen. Um Stuttgart zumal wird das nicht verstanden. Das ist so, ist 'ne Tatsache. Ob das jetzt die Akademie ist, ob das jetzt zum Teil das Institut für Auslandsbeziehungen ist, wobei da arbeite ich dafür, da gibt's Leute, die haben es verstanden. Oder ob das die Museen sind, die haben es nicht verstanden. Die sind noch ganz konservativ. Auf dem Dienstleistungssektor siedeln die die Vermittlungen an, weil das geht/das geht hier um 'ne zeitgemäße Kunstvermittlung, die ich hier etablieren will 'ne, und da gehört Integration und politische Arbeit dazu. Und wo es geht ist zum Beispiel zum Teil in Berlin, wo es auch geht ist im Ausland. Also da arbeite ich auch wieder/ oder viel für das Institut für Auslandsbeziehungen und kann da, ob das jetzt Vorträge sind oder Vermittlungen, beides in Workshops anbieten. Ich will jetzt versuchen, das Neueste, was ich machen soll, ist in, Rumänien, nächstes Jahr und da will ich eine Polke-Ausstellung vermitteln ja. Da bin ich jetzt gerade dabei aktuell, mit der da zuständigen des Goetheinstitut oder äh deutsches Kulturinstitut, Bosch-Stiftung weiß ich nicht, ich glaub das ist Bosch-Stiftung, denen klarzumachen, dass es nicht drum geht, dass Lyzceum zu bemühen, um Schüler, das ist völlig in Ordnung, das können die auch machen, so was ich natürlich am liebsten möchte, sind Jugendliche und die einer Minderheit angehören, also in dem Fall Roma. Da muss ich aber noch ein bisschen dran arbeiten, dass die/dass die das verstehen, nicht, weil die denken halt die Kunst ist kompliziert, dass heisst, es können nur Gymnasiasten verstehen, und dass ich da aber gerne bereit bin, auch mit jugendlichen Roma zu sprechen, das

haben sie noch nicht verstanden. Also weil eigentlich Dix doch ein sehr freigeistiger Mensch war und so, das ist eigentlich/das ist so mein Gefühl, dass muss ich jetzt da noch durchsetzen. Und dann kommt Moldavien und so weiter, aber also das ist die (unv.) die funktioniert im Ausland besser. In Südamerika übrigens funktioniert die ganz gut, da gibt es in Südamerika das Humboldtforum vom Goethe-Institut, die haben da was aufgestellt und sich zusammengeschlossen, Kolumbien, Chile und so weiter, Brasilien auch, die Aktivitäten versuchen zu bündeln, also auch in der Vermittlung, und da auch Integration anzusiedeln. Das das sind die/das haben die echt verstanden und wollen das einsetzen. Weil die haben Probleme. Manchmal habe ich den Eindruck, umso schlimmer die Probleme umso besser könnte die Kunstvermittlung, aber das ist natürlich ein Armutszeugnis eigentlich, oder? Das ist so wenn man sagt, man darf alles sagen, dann wird die Sprache schlecht oder so ungefähr. So,das sind die beiden Punkte.

#00:12:52-0# I. Ja, ja. Sie haben gerade so ein Projekt ein bisschen angedeutet. Könnten Sie vielleicht eventuell dieses oder ein anderes nochmal genauer beschreiben, wie Sie das konstruieren, wie Sie das angehen?

#00:13:00-0# B: Ähm, ich will ein Projekt, das vielleicht für Sie auch spannend ist, beschreiben, und zwar war das in Usbekistan. Usbekistan ist bis heute faktisch 'ne Diktatur. Wenn man das sich mal anguckt, auch die Position zwischen Afghanistan und also Europa, weil die Deutschen fliegen dahin an die Grenze, brauchen Usbekistan, deswegen sind die ja relativ/bis jetzt noch relativ können die die Regierungsform, die sie haben, durchziehen, weil es geduldet wird sozusagen. So, da hatte ich einen Workshop zu machen, das war Otto Dix, und zwar gibt es 'nen Konvolut von Radierungen Dix so von den 20er Jahren, frühe 20er Jahre, über den ersten Weltkrieg. Der hat ja vier Jahre tatsächlich teilgenommen und hatte da Zeichnungen gemacht, die noch ganz kubistisch angelegt waren, und später hat er dann in den 20er Jahren diesen Hyperrealismus, den er dann/für den er dann auch bekannt wurde. Hat er das angefertigt, das war also noch, bevor er rausgeworfen wurde von den Nazis, sie ihn rausgeschmissen haben, hat er diese Radierungen angefertigt und die sind sehr krass. 'Der Krieg' heißt das. Es gibt ein anderes Konvolut, oder kleiner, das sind Zeichnungen über sexuelle Gewalt und auch also sozial sehr kritisch. Auch Berlin und so weiter, die dazu gehören. So, das wird ausgestellt, vom Institut für Auslandsbeziehungen turniert. Und da hatte ich mit diesen

Jugendlichen, die da eingeladen waren, diese Ausstellung zu bearbeiten und das haben wir auch gemacht, in dem wir uns Bilder angeguckt haben, die haben die mitgebracht aus dem Internet. Ich habe Zeitschriften mitgebracht, haben die auch, einfach um Vergleiche aufzustellen, wie sieht das in den aktuellen Medien aus, Gewalt, für die natürlich sehr spannend, auch sexuelle Gewalt, also weil das denen einfach als Thema näher ist und da haben sie mit zu tun. Also nicht unbedingt mit Gewalt, aber das kennen die einfach eher als diese Form von Krieg, wie Dix sie da zeigt 'ne. Und dann war die Aufgabe, dass sie, das war im Nebenraum im Museum, das war auch wichtig, dass es direkt unmittelbar ist, damit man es ein bisschen endmythologisiert (unv.), das man reingeht, sich das anguckt, würde ich sagen Arbeitsmaterial 'ne. So, und da sollten die dann Arbeiten entstehen lassen, die Themen aufgreifen in den Bildern und sollten zusammen mit den äh / mit dem Material, was sie haben, wir haben auch die kopiert, die Dix-Radierungen, ja das konnten wir auch zerschneiden und verändern. Die zweite Endmythologisierung sollten die neue Arbeiten anfertigen, die da Themen aufgreifen aber verändern. Also entweder 'ne Reflektion bewirken oder, wenn die das wollten, also es hat niemand schlimmer gemacht, sondern alle haben, weil ich gesagt hab, sie können es verändern, wenn sie es wollen, und da haben sie alle versucht, es ins positive zu drehen oder was zu zeigen, was aufzuzeigen. Und da war meine leise Hoffnung, dass es natürlich auch zu 'nem Reflektionsprozess im eigenen/für den eigenen Zustand führt. ähm, das war auch zum Teil möglich und hat vor allem stattgefunden in den Gesprächen dann, da zum Kaffee oder so, dass man da drüber sprach, dass sie andere Künstler kennenlernen wollten, dass ich ihnen sagen sollte, welche Künstler sie/Künstlerinnen sie sich anschauen können also im Internet, weil da/ich mein, dass ist anders als in Nordkorea, also so 'ne Sperre existiert nicht im Internet, aber ähm dennoch ist die Kommunikation relativ eingeschränkt. Das hat man auch gemerkt, weil die kamen von der/von der Kunstuniversität dort und da kriegen die solche Hintergründe nicht. Also es wird klar reglementiert. Da gibt es noch, um Ihnen so ungefähr die Dimensionen klarzumachen, da gibt es noch den Studiengang der Monumentalmalerei, ja. Also Sie verstehen, was das für Ansätze sind, ja. Und die kamen auch tatsächlich am Anfang mit einem Kasten Ölfarben und 'nem (unv.) Leinwand. Ich meine, ich habe klar kommuniziert, dass die Blätter mitbringen sollen, große, und Farbstifte und Klebstoff und so was alles, aber

die kamen mit einer 40 auf 50 Zentimeter Leinwand. So war das. Das haben wir dann verworfen (lacht).

#00:17:18-7# I: Also, wenn ich Sie richtig verstehe, geben Sie über einen Künstler, ein Werk, ein Teilwerk und nehmen das quasi als Anlass für die//

#00:17:30-9# B: Spezifische Situation im jeweiligen Land, genau. Und auch für die jeweilige Gruppe.

#00:17:34-9# I: Dann habe ich hier ja auch über interkulturelle Kommunikation gelesen. Wo wäre da so im Ansatz als Beispiel//

#00:17:40-5# B: Wir haben/das ist auch in dem/obwohl ne, das ist nur das Beispiel in dem Buch, aber ich hatte, das ist glaube ich ein oder zwei/ne zwei Jahre mindestens her, haben wir, das war ein Gymnasium hier in Bad [redacted], und da gibt es natürlich/die Interkulturalität liegt bereits in den Klassen vor, auch klar. Und da haben wir hier im Kunstmuseum ein Projekt gemacht, da ging es um 'ne Ausstellung, Eat-Art hieß die, und da ging es drum, das zu reflektieren gemeinsam und das war kein Problem, dass die/wobei das, das erste Mal war, dass sie sich richtig ausgetauscht haben die Klassenkameraden/Kameradinnen über das, was sie zu Hause essen. Und da war natürlich, ob das jetzt ägyptisch oder türkisch, iranisch, russisch, schwäbisch oder oder dänisch, also das war/ da waren alle möglichen und da haben wir über mehrere Monate haben wir uns wöchentlich getroffen auch mit der Lehrerin und haben dann am Schluss ein Projekt gemacht an 'nem Abend, wo wir Leute eingeladen haben, japanisch, und hatten verschiedene/da haben die Schüler unterschiedlich an/also so ein kleines Menü vorbereitet im Museum. Das war aber, weil das eigentlich nicht so gut nur über das Essen geht. Was wir auch gemacht haben war, dass wir eine große Wand im Museum belegt hatten mit 'ner Dokumentation dessen, was sie da rausgefunden haben. Also das war fast wichtiger.

#00:19:02-0# I: Und dieser Dialog, wie sagt man, das Dialogische, das kam quasi auch dann nachher im Gespräch, oder ist es in der Arbeit//

#00:19:12-7# B: Ne, ne, das kam/nein, nein, entscheidend war, dass diese/dass die/dass die Schüler und Schülerinnen, die ja in der Schule täglich zusammen sind, die hatten bis zu diesem/bis zu diesen Monaten eigentlich nie einen Austausch, was sie zu Hause essen. Das ist doch/war der Punkt, 'ne. Obwohl die sich täglich sehen. Also das äh hat mich selber auch erstaunt, hab eigentlich gedacht, das ist ja nicht besonders innovativ, aber das hat (.) eigentlich ganz viele dann interessiert, was essen die, und natürlich konnten wir das auch an den

Exponaten, die da waren, manche haben die verstanden, andere nicht, weil es ging um Essen, ne. Da gings dann irgendwie um auch um 'ne bestimmte Form, Lebensmittel zu lagern, also zu trocknen oder zu konservieren und da hatten die dann auch kleine Referate vorbereitet und da haben wir gesagt, ne das kennen wir von zu Hause, Türkei zum Beispiel, dass es extrem getrocknet wird, damit man es aufbewahren kann. Es ging um, ich glaube es war Käse, genau das war ne. Und wir hatten in dem Rahmen auch, oder ich hatte die eingeladen, eine Gruppe aus Kinshasa, die war hier, weil ich die kenne auch, und das sind Jugendliche. Das war übrigens auch in dem Heft drin von der XXX, das ist dies XXX, also wo die Kindersoldaten resozialisiert werden, oder auch die haben das jetzt erweitert, Kinder die überhaupt auf der Straße leben, also die verzaubert werden. Da gibts so ein schwieriges Verfahren sagen wir mal so in der Kultur, dass Kinder ausgestoßen werden, weil sie verhext sind, und die landen natürlich auf der Straße und die nehmen die auch mit auf und sorgen dafür, dass die 'ne Ausbildung kriegen, so. Und da gibt es auch eine Blaskapelle. Das heißt sie lernen, Blasinstrumente zu spielen. Die waren zu Besuch und die haben wir auch eingeladen, mit dieser Gruppe von Schülern zusammen sich über Essen auszutauschen. Das ist natürlich/für die war, was auch super spannend war, ich habe die dann oben im Café eingeladen und so, die haben sich dann nicht über Essen ausgetauscht, sondern waren viel mehr interessiert, wie werden die Haare gemacht. Das ist ja völlig egal, über was die sprechen, aber weil die waren da/fanden das ganz toll, dass die die Haare so gedreht hatten, so Trendlooks und so weiter. Also da/oder über über Handys zum Beispiel (lacht) haben die sich denn unterhalten, was es gibt und so. Aber das war nett, das war/da haben wir einen Nachmittag mit denen verbracht.

#00:21:33-7# I: Also das bringt mich eigentlich zu der Frage, wir haben ja eben schon mal gesprochen über die Rolle der Kunst letztendlich in Ihren Projekten. Also, ich höre ja auch Alltagsästhetik hier und//

#00:21:48-1# B: Äh ich würde/also ich verstehe grundsätzlich die Auseinandersetzung mit Kunstwerken als respektlos. So würde ich die angehen. Eva Sturm von Kunst aus aber auf jeden Fall nicht in 'ner unfruchtbaren Distanz. Vielleicht in 'nem Abstand, um was zu analysieren, aber nicht mit dem/mit dem Vorbehalt, dass es zu komplex wäre, im Gegenteil. Ich würde da eher die Fruchtbarkeit sehen, die komplexe Strukturen haben. Und das/das ist ja ein ganz entscheidendes Anliegen, ob das jetzt im Ausland ist oder hier, auch wenn ich mit Schülern

oder Studenten arbeite, denen das Bewusstsein zu geben, ihr seid fähig, das zu analysieren. Das gehört euch, ihr dürft es. In dem Moment, wo es an die Öffentlichkeit kommt, ist es ein ein Schatz, den ihr auseinander nehmen könnt. Also das/so seh ich das.

#00:22:43-1# I: Jetzt kommt die Frage, was lernen die Teilnehmer in so einem Projekt eigentlich?

#00:22:48-3# B: Zum Beispiel das Selbstbewusstsein. Oder den den/was mir ganz entscheidend wichtig ist, die Fähigkeit, zu kommunizieren miteinander. Also auch zu sprechen und möglicherweise auch einen Standpunkt zu entwickeln, der konträr ist zum Nächsten, also das Streiten. Aber das, was ich ganz wichtig finde, ist eben das Selbstbewusstsein, sich das anschauen zu dürfen unabhängig vom eigenen Wissensstand, oder dem kanonischen Wissen. Das/da bin ich sehr dran interessiert, das auszuklammern.

#00:23:18-5# I: Das hat dann einen stark demokratisch politischen Ansatz.

#00:23:20-7# B: Extrem. Aber jetzt nicht in 'ner sagen wir mal in der naiven Annahme, das Demokratische wäre schon alles geredet, ne, wir müssen es aufrecht erhalten und dafür müssen wir ne Streitkultur entwickeln, weil das funktioniert (unv.) in Dänemark glaube ich auch schon weiter, habe ich auch den Eindruck, was ich weiß.

#00:23:44-0# I: Könnten Sie noch mal Situationen beschreiben, die besonders positiv für solche Austauschsituationen sind, oder gerne auch Hemmnisse struktureller Art, oder?

#00:23:59-5# B: Nein, die strukturellen Probleme liegen sicherlich, gerade wenn ich auf das Ifa zu sprechen komme, es wäre (unv.) Zeit meine ich, dass die (...) die Vermittlung stärker in den Vordergrund stellen, also tatsächlich auch nicht jetzt als Dienstleistung verstehen, das ist nach wie vor das Problem, ob das geht auf/ ob das die Galerie hier ist oder in Berlin, (..) sondern dass immer noch unter den/unter den/mit den alten Kriterien so 'ne Tournee-Ausstellung zum Beispiel oder auch jetzt in Karlsruhe haben die ja auch die Weltreise, ja, also das Kuratieren, das Zusammenstellen, und auch/ich hab den Katalog gesehen, der über 500 oder um die 500 Seiten hat. Ich finde, da muss ein Programm her, und zwar richtig fett ein dickes Programm, mit dem man die Möglichkeit anbietet, sich auseinanderzusetzen. Also da ich würd das ändern. Ich seh das nicht, halt das nicht für richtig. Aber das hängt natürlich auch, das ist vielleicht ein negativer Aspekt, direkt mit mit 'ner Außenpolitik zusammen, weil das wird ja

davon finanziert, das Ifa mit, obwohl das ein Verein ist, wird das davon maßgeblich finanziert, dass die sich dann auch danach richten müssen, also ideologisch. Und da ist das nicht so unbedingt.

#00:25:23-9# I: Wie sehe denn so ein utopisches Projekt aus, also wenn man das so aus dem Baukasten nehme (unv.) so ein Vermittlungsprojekt wäre mein//

#00:25:31-4# B: Ähm, ich würde keine Ausstellung, wenn ich jetzt von der Ifa dächte oder auch von den Museen her, auch in Deutschland, also deutschsprachige Museen, ich würde keine Ausstellung aufstellen, die nicht von vorne herein mit allen Kräften, also sowohl kuratorischen als auch den Vermittlern/Vermittlerinnen zusammen geplant worden wäre und auch aufgestellt worden wäre. Und ich würde das auch nicht machen ohne ein gleichzeitig entwickeltes Programm. Das wären beide gleichberechtigt. Das wäre die Utopie.

#00:26:05-5# I: Und das Programm, können Sie das noch mal ein bisschen ausdifferenzieren. Ich weiß, ich bohr jetzt ein bisschen, aber//

#00:26:11-2# B: Ja, ja, nö, nö, ich würde, glaube ich, versuchen, auf jeden Fall neben den Ausstellungen Räume zu schaffen, die direkt daneben Arbeitsräume sind. Vielleicht sogar in der Ausstellung selber, also dieser/ich würde die heiligen Hallen aufheben. Auf jeden Fall. Und würde damit auch in den Räumen Ausstellungen zulassen, die von den Teilnehmern über Produkte der Teilnehmer oder in der Auseinandersetzung entstanden sind. Das wäre mein Wunsch.

#00:26:40-4# I: Welche Anforderungen wären da an die Vermittler gestellt oder Vermittlerinnen?

#00:26:47-8# B: Was für die glaube ich entscheidend wäre, wäre, dass sie sich vom/oder dass sie sich auseinander setzen müssten eben wie die Kuratoren/Kuratorinnen, dass die Autorität des Sprechers oder der Sprecherin damit aufgehoben wäre. Da müssen die was abgeben, also das Monologisieren und die Kenntnis, also das Spezialistentum, wird zugunsten einer Partizipation oder einer gemeinsamen Arbeit auf Augenhöhe muss zurückgestellt werden. Das wäre/das ist nicht so ohne.

#00:27:21-6# I: Ne. Das hört sich nach Sprengstoff an.

#00:27:25-8# B: Mm, das sehe ich auch so.

#00:27:25-5# I. Ja, die Frage nach Konflikten, Schwierigkeiten, Ausgrenzungstendenzen in solchen Projekten. Wo sind da Stolpersteine? Gibt es da Erfahrungen?

#00:27:36-9# B: Na ja, zum Beispiel jetzt gerade mit dem Temeschwar. Das ich spür, dass die

nicht verstehen, obwohl ich das gleich am Anfang gesagt habe in der ersten Mail, muss ich aber noch mal nachhaken, dass es eben nicht um Gymnasiasten geht, sondern tatsächlich um Minderheit. Also, da/das/da scheut man sich, das merke ich ja immer wieder. Ich hatte auch mal die gleiche Ausstellung, Dix sollte auch nach Japan. Japan wollte explizit keinen Workshop in der Form. Wir haben genau beschrieben, was wir machen. Ich hatte das in Korea vorher gemacht und das wollen wir nicht. Die wollen, haben sie gesagt, die wollen nur einen Vortrag, bleiben also bei der formal/bei der Form, dass einer spricht und in dieser Eröffnungssituation, die dann auch vor allem von Diplomanten oder Politikern/Politikerinnen oder eingeladenen Gästen besteht, und ansonsten wollen die keinen Austausch.

#00:28:36-4# I: Weil sie da einen Potential (unv.)//

#00:28:36-9# B: Ne, glaub, weil die einfach, ne glaube ich//

#00:28:40-2# I: Oder aus bildungsbürgerlichen//

#00:28:39-9# B: Das ist sicherlich, wenn man nachbohren würde, ist das sicherlich ein Punkt, aber das ist einfach 'ne sehr sehr konservative hierarchisch gedachte Gesellschaft, die das so nicht denken kann. Also, dass nutzt auch nichts, da glaube ich jetzt, wie soll ich sagen, mit dem Finger dann auf so 'ne Gesellschaft zu zeigen, das bringt nichts. Da muss man irgendwie versuchen, dranzubleiben, das auch zu erklären und und sich auseinanderzusetzen, Standpunkte auszutauschen. Also, ich würd da keine Schuld oder so was, das das bringt nichts. Man muss da einen Austausch machen ja, und versuchen, das irgendwie auch zu hören, was sind eure Gründe, warum wollt ihr das nicht. Und wo gibt es irgendwie egoistische Positionen. Was ist nicht vorstellbar und warum nicht. Ja, also.

#00:29:29-2# I: Ich hör so, nochmal als Frage, die Machtfrage ist 'ne entscheidende?

#00:29:34-0# B: Die Machtfrage ist immer 'ne entscheidende, überall. Und ein Museum, ich hab das glaube ich in dem hier geschrieben, ist nach wie vor (.) als (..) ja eigentlich den Fürstenhäusern verpflichtet. Also, das ist 'ne Übersetzung, das hat sich bisher nicht geändert. Also nicht in Deutschland. Keinesfalls. Das ist nach wie vor diese/ich weiß nicht, ob Sie das wissen, aber ich hatte jetzt neulich über, was ist denn das, XXX glaube ich, ach wie heißt denn das, die Entwicklung des Museums, der Titel ist/aber das stimmt nicht, aber er hat, das fand ich eigentlich völlig einleuchtend, beschrieben, wie ähm Museen entstehen oder entstanden sind im Rahmen der französischen Revolution, und

wie dann aber Napoleon diese diese Teams, die das ursprünglich geleitet haben, ersetzt hat durch einen Direktor. Das war für ihn natürlich viel praktischer, einen Ansprechpartner zu haben. Und diese Form ist bis heute erhalten, 'ne. Diese Hierarchie, die er reingebracht hat, damit er seine eroberten Schätze aus Ägypten unterbringen kann, ist bis heute erhalten, also (lacht). Da müssen wir uns mal angucken.

#00:30:47-3# I: Ja. (Unv.)

#00:30:49-5# B: Genau das gleiche. Genau.

#00:30:52-6# I: Ja, wir nähern uns dem Ende meiner Fragen.

#00:30:56-5# B: Okay.

#00:30:56-5# I: Ich würd gerne noch mal so was zu Reaktionen hören, also, wenn Sie solche Projekte machen, beispielsweise dieses Dix-Projekt oder in diesem Kontext. Wie reagieren da Eltern/Lehrer?

#00:31:08-6# B: Die die Beteiligten reagieren, habe ich nie erlebt, dass da 'ne negative Einschätzung kam, reagieren immer positiv, immer. Die Verantwortlichen nicht. Da wird/das wird oftmals nicht skeptisch, das wird zwar angenommen, aber man merkt genau, dass nicht unbedingte Bereitschaft für 'ne Wiederholung da ist, weil das immer an Grenzen stößt.

#00:31:32-7# I: Also Lehrer jetzt. Wir sprechen jetzt in diesem//

#00:31:37-1# B: Ach so, Lehrer sind/Lehrer sind meistens begeistert. Ne, ne, Lehrer, die sind, das ist ja auch noch mal ein Punkt, wie weit Institutionen zusammen kommen, nicht. Also außerschulische Partner, das wäre ich in dem Fall, und das Museum, wenn ich die zusammen führe, das funktioniert. Also Lehrer sind da in der Regel sehr sehr offen. Also übrigens auch, ob das jetzt Kunstlehrer sind, die sind/oder oder Mathematik- oder Geografie- oder Politiklehrer und Lehrerinnen, die sind sehr sehr offen. Da sind meistens Kunst- oder Kunstlehrerinnen weniger offen. Die sind da ein bisschen zurückhaltender, die die, ich merk dann aber auch, und da unterhalten wir uns auch öfter drüber, weil ich auch viele Lehrer kenne, dass die natürlich in ihrem Alltag extrem reglementiert sind. Ob das jetzt die 45 Minuten sind, oder ob das jetzt das Problem ist, dass man mit 20, 30 Leuten keinen Bus kriegt oder wie man ins Museum kommt. Das ist wahnsinnig. Also deswegen hab ich jetzt hier, weil ich ja an der Musikhochschule Schauspielstudenten/Studentinnen unterrichte, findet der Unterricht, wir machen/wir nennen das ästhetische Übungen, geht natürlich um Wahrnehmung, auch um Kommunikation (.) und die Analyse

komplexer Zusammenhänge, das können die immer bei uns. Das ist das Einzige in Deutschland, das gibt's sonst nicht an der Schauspielschule. Da bin ich sehr stolz darauf, dass wir das etabliert haben. Also da ist wirklich in den dieses Curricullum gehört und wir nutzen grundsätzlich das Museum. Also beide Museen, weil die Musikhochschule liegt hier oben und dann gehen wir entweder in die Staatsgalerie oder in das Kunstmuseum. Das ist für die der Arbeitsraum und da haben wir jetzt auch erwirkt, dass man da nichts zahlen muss. So, dass heißt die benutzen das als Arbeitsraum. Nicht, dass ich nicht irgendwie ein großer Ivent wenn man ins Museum geht, sondern wir nutzen das, treffen uns da, die machen Referate und fühlen sich da zu Hause.

#00:33:28-5# I:Ach so. Eigentlich 'ne hohe Akzeptanz (unv.)

#00:33:30-7# B: Extrem, extrem. Ja, und auch keine Schwellenangst mehr, ja. Das gibt es nicht.

#00:33:34-5# I: Presse. Hat die Presse da ein Interesse dran, oder ist das//

#00:33:41-4# B: Doch hatten wir. Wir hatten, aber das ist schon zwei, drei Jahre her (unv.) da wurde das mal hier in den/in den Ländern vor Ort ist das/wird das sehr gut/ kommt das sehr gut in die Presse, weil es natürlich aus/das muss man auch sehen, dass heißt es hat nichts mit der Vermittlung allein zu tun, sondern weil/ ob das jetzt Temeschwar ist oder Korea oder was auch immer, sind die natürlich interessiert, wenn zum Beispiel Otto Dix ausgestellt wird, das ist für die ein Highlight, ja. Und gut, wenn ich interviewt werde versuche ich, das auch deutlich zu machen, was die Vermittlung da tut oder was wir versuchen. Aber ich muss sagen, ich bin dann auch nach 4, 5 Tagen wieder weg. Ich kann das nicht immer verfolgen, was dann in der/zumal ich, also koreanisch kann ich nicht lesen, das ist ein bisschen Schwäche (lacht), das ist nicht in Ordnung, aber das tut mir leid, kann ich nicht. Ich glaub aber, das ist gar nicht so schwer, hat man mir gesagt (lacht). Aber ich wollt dänisch lernen übrigens, eher. Ja ja.

#00:34:37-0# I: Also, ich bin eigentlich so mit meinen Fragen durch. Wenn Sie noch was ergänzen wollen, irgendwas, was ich//

#00:34:46-9# B: Ne, ich hoff, dass die Arbeit//

#00:34:46-9# I: Mein blinder Fleck.

#00:34:44-3# B: Dass die/deren blinder Fleck, dass (unv.)

#00:34:46-8# I: Was habe ich vergessen zu fragen, oder was sehe ich nicht, was Sie sehen?

#00:34:53-7# B: Ich bin grad am überlegen. Na ja, vielleicht, was wir auch ein bisschen überlegen müssen in der/also diese Integration oder sagen wir mal so, die

Verantwortung, das hatten Sie vorher auch schon anklingen lassen, die Verantwortung der Vermittler und Vermittlerinnen. Weil die/da darf man sich auch nicht überschätzen. Also die zugewiesenen Aufgaben oder die Hoffnung, dass zum Beispiel soziale Konflikte dadurch entschärft werden können, da muss man sich bescheiden, da muss man ein bisschen aufpassen. Das kann man nicht alles lösen über die Sof Skills. Also das funktioniert nicht, da muss man sich/da kann man Teil anbieten, aber das muss in 'ner Zusammenarbeit laufen. Also deswegen halte ich auch, Carmen hat das auch in einem Buch geschrieben, ich sage Ihnen gleich den Titel 'Kultur, Medien, Bildung' glaube ich, oder. Auch herausgegeben von Nanna Lüth und Edith Russ- Haue. Da hat sie was geschrieben, was ich sehr richtig fand, nämlich, dass es nicht um 'ne Konfrontation geht zwischen den einzelnen Positionen in 'ner kulturellen Institution, sondern um 'ne Zusammenarbeit, ne. Also, dass man sich da eher gemeinsam auf die Suche machen sollte, nicht die einzelnen Strukturen verstetigen, indem man sie verteidigt. Lieber zusammen arbeiten, das sehe ich auch so, halte ich für intelligent.

#00:36:29-4# I: Also diese Rolle, das ist nämlich ein ganz spannender Punkt, dieser Kulturvermittlung, Kunstvermittlung, könnte die verstärkt werden, verbessert werden, was Überforderung angeht, wenn man das Team erweitert nochmal mit anderen Fach/mit anderen Fachlichkeiten? Also ich denk jetzt daran, wir haben eben über Minderheitengruppen gesprochen, nicht aus der bildungsnahen Schicht sozusagen.

#00:36:58-2# B: Das könnte 'ne Möglichkeit sein. Was ich aber auf jeden Fall für richtig halte ist, dass man sich stärker austauscht. Das 'ne andere Gesprächskultur zustande kommt. Und da wäre übrigens ein Punkt, der vielleicht auch für Sie als Sensibilisierung nicht unwichtig ist, dass gerade Kulturvermittlung extrem weiblich besetzt ist. Das hat man nicht vergessen, was in dem Zusammenhang/ was es bedeutet. Ja, also die wichtigen Positionen sind dann wieder männlich besetzt. Das ist zumindest im deutschsprachigen Raum der Fall, und das Sorgen für das Publikum, da gibt's ja oftmals dann oder eigentlich fast nur weibliche Kräfte und 'ne Ausnahme sind männliche Vermittler zum Beispiel. Das ist nicht so oft der Fall. Da muss man drauf achten.

#00:37:46-3# I: Ah ja.

#00:37:46-3# B: Damit einhergehend auch das Prekariat und auch die schlechte Bezahlung. Das geht nicht; das das geht nicht. Also, das muss man ändern.

#00:37:52-7# I: Gut, dann bedanke ich mich für das Interview.

#00:37:55-9# B: Gern.

#00:37:55-9#

1.16 Interview mit Teilnehmerin C[redacted] P., 26 Jahre, ♀

Ort: [redacted], grenznahe Stadt in Dänemark

Datum: 04.08.2013

#00:00:00-0# I: Wie viel Projekte hattest du eigentlich mitgemacht?

#00:00:54-1# B: Ähm, ich glaube drei. Also ich war in Polen dabei.

#00:01:01-5# I: Ja. Stabenino?

#00:01:01-5# B: Hm, Stabenino. Das war das erste Mal. Und das war, glaube ich, das zweite Mal, dass es überhaupt war, glaube ich. Und dann, nee das Erste war auf dem Knivsberg, nee, da war ich nicht. War das nicht noch mal auf dem Knivsberg?

#00:01:15-3# I: Einmal auf dem Knivsberg „Ship Homeland", dann war//

#00:01:23-1# B: Also, ja genau, auf dem Schiff war ich, auf dem Schiff, und dann//

#00:01:29-4# I: Auf dem Schiff, das war die Bonn-Kopenhagener Erklärung.

#00:01:29-4# B: Genau. Also auf dem Schiff war ich, in Polen war ich und ähm hier ähm in diesem, wie hieß denn das, ja genau Glücksburg, in diesem Phänomenta, nicht Phänomenta.

#00:01:40-4# I: Wie hieß das denn? Weiß ich auch grad nicht.

#00:01:43-7# B: Auf jeden Fall so ein Abenteuerspielplatz sozusagen (lacht).

#00:01:47-2# I: Kannst du noch erinnern, was so deine ersten Gedanken waren, als du dich angemeldet hast das erste Mal? Warum hast du das gemacht? Hast du da noch irgendwie so eine Idee von Motiv, Idee, Bilder?

#00:01:58-1# B: Ja, Leute kennenlernen. Von anderen/von anderen Kulturen, überhaupt Menschen in meinem Alter aus anderen Kulturen.

#00:02:06-6# I: Okay.

#00:02:06-6# B: Ja.

#00:02:06-6# I: War das da wichtig, dass das polnisch/dänisch war oder deutsch?

#00:02:12-4# B: Ne, das war überhaupt nicht wichtig. Also daran habe ich glaube ich nicht so viel gedacht, weil ich ja also mit Deutschen und Dänen und anderen Kulturen eben ganz gut, also da nicht das Bedürfnis hatte, mehr zu/kennen zu lernen irgendwie, aber nee also mein Motiv war eigentlich, mit meinen Freunden

dahin und dann ähm ja, neue/den Horizont zu erweitern so ein bisschen, ja.

#00:02:33-1# I: Als Erinnerungsfrage: Was war für dich besonders spannend in den Projekten?

#00:02:41-8# B: Jetzt aus der Sicht damals, ne? (Lacht).

#00:02:49-7# I: Wie auch immer. Du kannst auch von jetzt//

#00:02:52-6# B: Ich glaub, ne ich glaub, das waren so die Freiheiten, die einem da gelassen wurden.

#00:02:55-5# I: Kannst du das ein bisschen beschreiben?

#00:02:56-9# B: Also, gerade in diesem/ich glaub in der Phase, in der Entwicklungsphase, das ist ja schon sehr sonst sehr eingeschränkt von der Schule, da wird vorgegeben, was man machen muss, und wie auch immer. Und dort waren schon Rahmenbedingungen, das fand ich schon ganz gut, das man halt die Station und die Station und die und das, Workshop haben wir auch, aber das ist dann irgendwie/was ich gut fand, ist ja eben dieser Anspruch der Selbstorganisation, die man da als Jugendlicher denn auch ja haben muss, dass man eben sagt, okay, jetzt gehe ich da hin. Oder also man hat einen Zeitpunkt, da geht man dann hin und ähm, ja und dann innerhalb der Stationen oder der Werkstätten auch, dass man eben bei der Schreibwerkstatt natürlich irgendwie ein Thema hat, aber dann ja sich frei entfalten kann. Das dort nichts falsch war sozusagen. Das fand ich cool.

#00:03:47-2# I: Okay. Was war denn vielleicht weniger spannend oder eher enttäuschend. Oder im Rückblick wo du dachtest, das war nicht so prickelnd.

#00:04:02-6# B: Weiß ich jetzt nicht. Also ich glaube, nee eigentlich war nichts so groß, irgendwie die Theaterdarstellungen war/haben mich jetzt nicht so zufriedengestellt, weil's immer sehr kunstbelastet waren und irgendwie nicht so eine richtige Geschichte erzählt haben, dachte ich.

#00:04:21-4# I: Kannst du das ein bisschen genauer erzählen? Welches/also wie das aussah, welches Projekt?

#00:04:28-8# B: Ja, also wir hatten ja/da waren wir in Kopenhagen glaube ich, da saßen wir auf so einem Container, da war auch im Container was drin. Aber auf jeden Fall haben wir denn so ein kleines ähm eine kleine Darbietung gegeben über die Sprachen, dass wir dann ähm/dass wir dann einfach nur unsere Sprachen in den Lauten wiedergegeben haben, also nicht gesprochen haben sondern irgendwie in Deutsch irgendwie ganz hart und in Dänisch irgendwie so ein bisschen. Ja das fand ich irgendwie ganz schön, das würde aber eher so in die

Musikrichtung passen, finde ich, weil man da das das nur akustisch und fonetisch irgendwie so so wahrnimmt und irgendwie Theater dann irgendwie da, irgendwie fehlte mir da so die Geschichte. Also das so solche Elemente finde ich irgendwie ganz schön mit dem Theater darstellendes Spiel so. Aber sonst also fand ich alle, das künstlerische, das ist ja/also wurd ja von vielen Facetten beleuchtet, fand ich auch, da hatte man wirklich viel Spielraum nach Ausdrucksmöglichkeiten.

#00:05:25-2# I: Kannst du da ein besonderes Beispiel nennen wo du sagst, das/da war/da hast du dich am meisten wiedergefunden im künstlerischen Arbeiten?

#00:05:34-5# B: Als ich die Bildhauerei gemacht hab. Die Köpfe, die wir dann in Kiel da auch aufgestellt haben.

#00:05:38-1# I: Ah ja, okay, das waren die Steinköpfe.

#00:05:40-1# B: Das fand ich/ja genau.

#00:05:40-3# I: Was war das Besondere daran?

#00:05:42-4# B: Weil das ja/weiß ich nicht, weil ich/weil so ein rohes Teil/weil man die Entwicklung gesehen hat, glaube ich. Also am besten gesehen hat, fand ich. Weil, wenn man ein Bild malt, dann nimmt man Farben und ich weiß nicht, irgendwie das liegt mir irgendwie, das fand ich irgendwie toll. Dass es eben echt ein Quader war und dann man ein 3D-Gesicht und nicht ein 2D-Gesicht malen konnte.

#00:06:06-8# I: Inwiefern war das für dich wichtig, du hast das ja eben gesagt, dass dieses deutsch/dänische/polnische, die Teilnehmer, dass die da dabei waren, inwieweit war das wichtig für dich, für den Alltag in so einem Projekt?

#00:06:22-9# B: Im Alltag jetzt was ich mitgenommen habe?

#00:06:27-6# I: In den Projekten, in dem Projektalltag.

#00:06:30-4# B: Ich glaub, du musst die Frage noch mal stellen, weil//

#00:06:37-2# I: Also, inwieweit war das wichtig, dass das sozusagen dänische, deutsche und polnische Teilnehmer am Projekt teilgenommen haben, am Alltag des Projektes oder im Alltag des Projektes?

#00:06:46-7# B: Hm, also.

#00:06:54-5# I: Hatte das ‚ne Bedeutung?

#00:06:51-9# B: Wichtig für mich jetzt, darüber habe ich, glaube ich, damals nicht so wirklich viel nachgedacht. Was ich wahrgenommen hab ist waren eben die unterschiedlichen Sprachen. Teilweise war ich auch überrascht, dass einige Polen auch deutsch konnten oder deutsche Wurzeln hatten oder sowas. Und das

fand ich dann am interessantesten. Aber so weiß ich nicht, weder negativ noch noch positiv irgendwie, was da//

#00:07:21-9# I: Also, hatte das irgend ‚ne Bedeutung diese deutsch/dänisch/polnischen kulturellen Unterschiede im Alltag? Ich frag da noch mal so nach...

#00:07:27-3# B: Nein.

#00:07:31-0# I: Also, die kulturellen Unterschiede hatten keine Bedeutung für den Projektalltag?

#00:07:35-2# B: Ne, ne, das fand ich nicht. Ist mir nicht deutlich geworden.

#00:07:39-6# I: Wie wichtig oder wie schätzt du die Bedeutung der unterschiedlichen Sprachen denn ein, wie die in so einem Projekt auftauchen? Hat das eine große Bedeutung, dass das unterschiedlich ist? Kleine Bedeutung?

#00:07:54-0# B: Ja, wie gesagt, dass also fand ich so von der Sprachmelodie halt eben bedeutungsvoll für das Projekt, also ähm deswegen Bedeutung für den Alltag kann ich schlecht sagen, aber so das ist ja ist halt/

#00:08:10-8# I: Also ich meine jetzt innerhalb des Projektes, also der Projektalltag, den meine ich mit Alltag.

#00:08:13-3# B: Ja, ob da, wenn die gegenseitig miteinander so polnisch//

#00:08:18-2# I: Wie wichtig war da Sprache oder unterschiedliche Sprache oder Sprachkenntnisse oder?

#00:08:24-8# B: Es war schon so ein/natürlich war das denn ein Interessenpunkt. Also, wenn Jugendliche aufeinander kommen, dann ist es eher der Mensch und die Interessen, die zählen, aber nicht die Sprache allgemein oder der Verständigungssache ???. Dann hat man sich über Themen unterhalten und dann gefragt so, ja was heißt das denn auf Polnisch oder auf hm na und so weiter. Also es war denn so ein kleines Beiwerk, aber so ein Thema wegweisend war es nicht so, nee nicht so.

#00:08:52-8# I: Wenn die Sprache nicht so im Mittelpunkt stand, ich habe das so richtig verstanden, welche Rolle hat denn dann das künstlerische Arbeiten gespielt?

#00:09:02-8# B: Ja, das ist so/das war schon so ein bisschen zusammenschweißend, weil dann jeder an einer Sache gearbeitet hat.

#00:09:10-1# I: Kann du da mal ein Beispiel erinnern und nennen?

#00:09:16-3# B: Ähm, warte mal, was war denn da/das ist ja jetzt auch wirklich lange her. (...) Jetzt überlege ich gerade, was wir überall gemacht haben, wozu ich jetzt so am meisten sagen kann. Ähm (8) was uns am meisten so zusammengeschweißt hat meinst du, oder?

#00:09:42-9# I: Ja, also wo/wenn du jetzt sagst, die Kunst hat zusammengeschweißt.

#00:09:45-0# B: Eigentlich war es überall auf je seine Art. Also, wenn ich jetzt wieder die Bildhauerei sage, dann guckt man natürlich auch rum, was machen die anderen, wie geht das und wie machst du denn das und so. Also denn kommt man darüber eben in den Austausch. Oder beim Theater spielen in Stabenino da auf der Lichtung und so, da hatte ja jeder ja auch seine Rolle und man musste auch darauf achten, wann man wo mit wem und so weiter. Also da waren ja/das war ja auch unabhängig von, ob man jetzt Pole war oder Däne oder (unv.) oder sowas. Das ging denn irgendwie so um ja um das Projekt, um die Sache, die man so darstellen will. Ja, das fällt mir jetzt ein.

#00:10:25-1# I: So, eine zentrale Frage, die ich immer stelle: Was lernt man in so einem Projekt als Jugendlicher? Was hast du aus so einem Projekt mitgenommen oder was hast du damals gelernt? Kannst du (unv.)

#00:10:43-5# B: Ja, ähm (..) was lernt man? Ja also, ich hab ja/Selbstorganisation habe ich schon gelernt. Man lernt neue Seiten an sich kennen, Interessen, was man sonst nie ausprobiert und was einem liegt, was einem nicht liegt. Und dann, glaube ich, ist es auch ein guter Rahmen, wenn es also da kommen, finde ich, die Kulturellen auch ins Spiel/Kulturen auch ins Spiel, wenn so seine/dass es andere Maßstäbe sind. Jede Kultur bringt irgendwie von sich aus irgendwie so viel anderes mit und wir können denen auch ganz viel anderes geben. Also mir fällt auch in der Schreibwerkstatt ein, da haben die Polen wirklich super poetische Sachen geschrieben, wo ich wirklich dache so wow. Also ähm oder auch gedacht habe, oh das wär jetzt ein bisschen kitschig. Aber so das lerne ich dann eben, das ist aber auch toll auf seine Art und Weise, also dieses/diese Partizipation irgendwie, das das habe ich, glaube ich, gelernt.

#00:11:47-7# I: Das ist ‚ne schwierige Frage. Hattest du/konntest du Unterschiede feststellen in den Ergebnissen? Das hast du jetzt für die Literatur ja schon ein Stück weit beantwortet, aber bei den bildnerischen Sachen, Inhalte, Kulturen?

#00:12:07-3# B: Für den Bildnerischen eigentlich nicht. Eigentlich (..) hat man sich so gut ergänzt. Also, das war auch irgendwie gut konzipiert, dass man/weiß ich nicht, nee, eigentlich nicht, nee. Keine großen Unterschiede. Weiß ich jetzt nicht.

#00:12:32-4# I: Wie wurdest du zu diesem Projekt hingeleitet? Wie wurdest du geworben sozusagen?

#00:12:37-9# B: Äh ich glaub das kam durch die Schule, ne Information.

#00:12:45-9# I: Inhalt der Projekte. Welche Situation – du hast immer wieder schon darauf

hingewiesen – schätzt du besonders als wichtig ein für interkulturellen Austausch? Was sind so ganz wichtige Punkte, die, wenn du ein Projekt kreieren müsstest, wo du sagen würdest, das muss auf jeden Fall in einem Projekt stattfinden.

#00:13:03-8# B: Also, auf jeden Fall, dass es unterschiedliche künstlerische Bereiche gibt. Also, wir hatten ja auch wirklich Schreibwerkstatt im künstlerischen und sowas, und da kamen mir auch die Unterschiede irgendwie auf. Wie gesagt, die Polen waren im Schreiben total gut, ich glaube im darstellenden Spiel glaube ich auch, aber nicht so, dass es mir aufgefallen ist, dass sie so viel besser waren und nicht schlechter. Also unterschiedliche Sachen anbieten und ähm dann, also auch wenn ich das so im Rahmen des Theaters nicht so gut fand, fand ich das an sich aber super Idee, die Sprache in ihren Besonderheiten darzustellen. Ja, was man so mit Musik machen kann und so. Dass man da das auch ein bisschen durch die Musik das eben auch darstellen kann.

#00:13:56-9# I: Und die visuellen Künste, wie wichtig sind die für dich?

#00:14:02-0# B: Im Interkulturellen?

#00:14:02-5# I: Mhm.

#00:14:07-5# B: Schwierig. Also ich find das schwierig. Also ähm (...) wie gesagt, also hm ja, wenn man das nicht wirklich zuspitzt auf wirklich Eigenheiten der Kultur, also, Russland, da fällt mir jetzt Russland ein, die Größe oder die Kälte oder wie auch immer, und dann irgendwie Spanien, irgendwie die Wärme. Also, wenn man das nicht wirklich zuspitzt kann sehe da kein großen, ja wo die Kulturen sich wirklich gut darstellen können und in Abgrenzung zueinander finde ich das nicht so gut. Ich finde das gut, um das irgendwie zu vereinen, wenn man Gemeinsamkeiten hat, aber Unterschiede könnte ich da aber nicht feststellen. Also ich könnte jetzt nicht zu den Köpfen gehen und sagen, das ist jetzt ein polnischer oder ein dänischer oder so.

#00:15:01-4# I: Aber welche Rolle hätte das bildnerische Arbeiten, wie auch immer, also alle (unv.)//

#00:15:07-8# B: Ja, wie gesagt, das gemeinsam Stiften, das Gemeinschaftsstiften.

#00:15:13-3# I: Das Gemeinschaftsstiftende, das siehst du schon.

#00:15:14-7# B: Ja, das sehe ich auf jeden Fall.

#00:15:14-0# I: Und, habe ich dich richtig verstanden, darüber, dass man Unterschiede aufzeigt, oder dass man sie verringert mit dem Bildnerischen?

#00:15:23-1# B: Ne, das verringert man dadurch. Also, ich habe die Frage so verstanden, wie

kann man so kulturelle Besonderheiten darstellen im darstellenden Spiel darstellen.

#00:15:32-8# I: Okay, dann war die /habe ich die Frage missverständlich (unv.). Dann muss ich die noch mal neu fragen. Also die Frage war, welche Situation im visuellen Bereich schätzt du als besonders positiv ein für den interkulturellen Austausch?

#00:15:48-2# B: Ja, das ist natürlich eine sehr weite Frage. Da kann man natürlich das ne in Abgrenzung, interkultureller Austausch ist ja wirklich ein Austausch, der kann ja überall hinführen. Kann zur Abgrenzung führen, kann zur Gemeinschaftssituation führen. Und da, also natürlich finde ich, dann also sollte man sich ja nicht abgrenzen finde ich. Und deswegen habe ich wahrscheinlich auch gesagt, dass die gemeinschaftsstiftenden Situationen wie an einem Blockstein arbeiten, alle arbeiten an einem Blockstein und machen ihr eigenes Ding daraus; wunderbar. Und ähm.

#00:16:31-2# I: Und dieser Stein hatte ja noch mal ‚ne Funktion. Jeder hat seinen eigenen Stein gemacht.

#00:16:36-9# B: Ja, ja, die standen ja denn alle zusammen.

#00:16:39-6# I: Und wurden dann zusammengesetzt, ne.

#00:16:40-0# B: Ja, ja, genau.

#00:16:45-0# I: Okay.

#00:16:45-7# B: Und ähm, ja, ne.

#00:16:45-6# I: Okay. Hinderliche Situationen, Konfliktsituationen. Erinnerst du da sowas?

#00:16:53-5# B: Abgesehen davon, dass man die Sprachen nicht wunderbar konnte außer dänisch und deutsch, fällt mir jetzt nicht so viel ein. Es war auch nicht so, dass wir irgendwelche ausgegrenzt haben oder so oder uns gar nicht mit den Leuten beschäftigt haben, also dafür gibt es ja auch englisch (lacht). Hinderliche Situation (..) fällt mir wirklich nichts ein.

#00:17:23-6# I: Gut. Kannst du noch Reaktionen auf das Projekt erinnern von Teilnehmern, von anderen Teilnehmern? Wie haben die darauf reagiert?

#00:17:35-4# B: Ja, also / also irgendwie immer positiv. Also wir sind immer rausgegangen ‚so mal gucken, hoffentlich wird es nächstes Jahr auch noch mal was'.

#00:17:47-6# I: Reaktionen von Eltern?

#00:17:50-5# B: Die fanden das natürlich sehr toll, auch, dass es diese öffentlichen Ausstellungen denn eben auch gab und ähm, ja, dass man auch präsent war. Das habe ich schon gehört. Also natürlich meistens von Eltern.

#00:18:08-7# I: Okay. Hast du einige der Teilnehmer schon vor dem Projekt gekannt?

#00:18:11-6# B: Ja.

#00:18:16-8# I: Von den Deutschen und von den Dänischen oder eher von einem Land?

#00:18:21-7# B: Ich glaub nur von den Deutschen.

#00:18:24-0# I: Man kann ja in diesen Projekten neue Leute kennen lernen. Du hast es im Prinzip am Anfang schon einleitend gesagt. Ist das für dich/inwieweit ist das für dich von Bedeutung dieses Kennenlernen von neuen Leuten und was findest du daran spannend?

#00:18:39-0# B: Also, ich finde das sehr wichtig. Das war ja auch meine erste Motivation. Und besonders spannend ähm (..) ja ist eben das das Weitläufige, also dass man dann welche kennt. Früher war das ja Brieffreundschaft oder wie auch immer, und dass man irgendwie ja auch von weither irgendwie Freunde hat. Sonst hat man immer so seine kleine Peripherie aber denn, ja, kennt man auch mal was anderes.

#00:19:06-6# I: Die Projekte haben ja im Ausland stattgefunden, jedenfalls zeitweise. Wie wichtig oder wie unwichtig war das für dich, dass das in anderen Ländern stattgefunden hat?

#00:19:20-1# B: Ich fand das natürlich sehr spannend, auch die Reise dorthin. Jetzt, wenn ich an Stabenino denke, also wie gesagt, Stabenino war so das einzige Ausland, richtig, fand ich es aber, als wir da waren, wenig spezifisch würde ich sagen. Das war auf ‚nem Gutshof, das gibt's auch hier, und ja das fand ich jetzt nicht so spezifisch. Ein neuer Prozess eben, dort hinzufahren. Das fand ich spannend.

#00:19:56-3# I: Jetzt habe ich meinen Fragenkatalog durch. Wenn du noch was zu ergänzen hast oder wenn ich irgendwas vergessen habe sollte zu fragen, was ich meistens tue. Gibt's irgendwas, worauf du besonders noch mal hinweisen möchtest?

#00:20:14-2# B: Also, ich fand das gut, dass wir ‚ne DVD auch bekommen haben, jedenfalls bei einer Sache. Ich hab - glaube ich - nur eine stehen; ne da sind ja drei drin, genau, oder einige drin. Das fand ich auf jeden Fall sehr gut, dass man auch was mitnehmen kann außer ähm, was hatte ich denn, einen Text oder so. Genau, das ist wichtig, das man was mitnehmen kann, ob das jetzt ein Kunstgegenstand ist oder dann eben eine Videosache. Ähm (..) ich find das auch von der Dauer her richtig. Es sollte auf jeden Fall nicht kürzer sein.

#00:20:52-9# I: Das war wie lange?

#00:20:53-8# B: Das waren nämlich so 10 Tage immer, oder mindestens ‚ne Woche glaube ich. 10 Tage finde ich wirklich optimal.

#00:21:02-5# I: Warum ist das wichtig, dass es länger dauert?

#00:21:06-8# B: Da man, glaube ich auch, so beim Kennenlernen/also am Ende sich wirklich kennt und dann auch besser zusammenarbeitet würde ich sagen, wenn es ums Zusammenarbeiten geht. Und natürlich denn auch längere Bearbeitungszeit hat für seine Gegenstände, die man machen kann und soll. Also das hat viele Gründe. Da hat man auch wirklich was vorzuweisen. Ich glaube in zwei Tagen schafft man nicht so viel, dass man sagen kann, so jetzt machen wir ein Theaterstück. Das finde ich schon okay, finde ich schon gut. Ja, nee, sonst fällt mir also nichts so ein, was man besser machen könnte.

#00:21:49-9# I: Okay. Dann vielen Dank für das Interview.

#00:21:51-5# B: Danke. Gerne.

#00:21:52-2#

1.17 Interview mit Teilnehmer V., 26 Jahre, ♂

Ort: H[redacted], Stadt in Dänemark

Datum: 04.08.2013

B: Det var med mindretal (0:00:01)

I: Okay (0:00:02)

B: Så derfor, da jeg, vi skulle lave sådan en præsentation os studerende, der var med, der brugte jeg de der ture der (0:00:07)

I: Har du fortalt noget om det? (0:00:09)

B: Ja, jeg fandt nogle, jeg klippede lidt i filmen så jeg havde nogle, bare nogle små klip af det og så nogle billeder (0:00:16)

I: Så var den brugbar til noget i hvert fald (0:00:22)

B: Jo, men det har jeg også gjort en gang imellem, men det er jo bare, når det lige passer (0:00:28)

I: Okay, vi starter bare. Altså, jeg er nødt til at oversætte det her fra tysk. Det er min dårlige dansk, men du vil forstå det. Kan du, det er nogle år siden, du har deltaget i det projekt, hvor meget projekt var det i det hele, du har der? Kan du huske det? (0:00:51)

B: Jamen, altså, det første projekt jeg var med til, hvor var det henne? Det var i, jeg har været med i Polen (0:01:01)

I: Det var der Nina, tror jeg (0:01:02)

B: Ja, og så har jeg været med i Glücksborg, så har jeg været med på Ærø (0:01:08)

I: Det var da også rigtig (0:01:09)

B: Ja, og så har jeg været med der, hvor vi rejste/

I: På skib?

B: På skib, ja. (0:01:14)

I: Også var du med i den sidste "Stettin" (0:01:17)

B: Ja, Stettin, der var jeg også med (0:01:18)

I: det er fem forskellige projekter (0:01:20)

B: Ja, det er dem, det må være fem, ja (0:01:24)

I: De første, de, hvad var så dine første ideer, indtryk om, om, ej, nu står der et projekt, var altså, din første situation (0:01:39)

B: Jamen jeg tror, at til at starte med, der var jeg, der tror jeg mere det handlede om, at jeg mødte en masse mennesker og finde ud af, hvordan man kunne agere med, at det var dansker og det var tyskere og det var folk fra Polen. Snarere end at man tænkte på, hvad det var, projektet egentlig handlede også. Altså, jeg kan i hvert fald huske, da vi var i polen der, der var det det, der fyldte, altså, det var det at lave de der relationer, altså, finde ud af, nu er jeg lige pludselig i Polen sammen med, der havde jeg flere med fra Danmark, så det, jeg tror, vi var tre eller fire eller sådan noget i den retning, så vidt jeg husker. Så, men alligevel at finde ud af, hvordan kommer jeg i kontakt med de her mennesker, når man skal det og hvordan skal man agere i sådan et, et fællesskab lige pludselig. Og så tror jeg det ændrede sig hen ad vejen, altså, hvor man blev mere, mere opmærksom, for mit vedkommende i hvert fald, mere opmærksom på de elever, der var på spil her, altså, at der rent faktisk var nogle overskrifter på noget projekt, altså, i forhold til at vi skulle, altså, arbejde med os selv på en eller anden måde. Og så, men også det der med, at man faktisk lagde noget i det, det kunstneriske, altså, så der blev ligesom, der blev et eller andet form for overskud, så i hvert fald for mit vedkommende,

så jeg kunne få mere ud af det, det der med at udtrykke sig selv i starten i stedet for at det var, noget man, der ligesom kørte ved siden af, som man kunne arbejde med, så var det rent faktisk noget man lagde noget, for mit vedkommende, jeg lagde noget energi og jeg synes det var spændende at udfordre sig selv på den måde (0:03:30)

I: Hvad var din, hvis du kan huske det, din egentlig motivation at tilmelde dig til den projekt, du fik bare sådan (0:03:43)

B: Ja, men altså, det, det var, den egentlig motivation, det var, at jeg, de, der var nogle med det første år, lavede det der projekt, hvad er det, det hedder, det der udenfor, mellem Haderslev og Løjd, hvad er det, den hedder? (0:04:02)

I: Nå, nå, Knivsberg (0:04:03)

B: Knivsberg, ja, og jeg kendte nogle af dem, der var med der, de havde haft en rigtig god oplevelse af det og så var det åbenbart ideen, at man ville tage nogle andre med, give nogle andre chancen og det var jeg så en af dem, der fik muligheden for. Så jeg, den oplevelse, jeg kunne høre, de havde haft ud af det, den spillede et stort indtryk, tror jeg, altså, at de havde haft en rigtig god oplevelse ved det og at det kunne jeg da også tænke mig. Og så det vel også, det var et sommerferie tilbud, så det var en mulighed for os, at komme til og ud og opleve noget i sommerferien på en anderledes måde, end man normalt plejer (0:04:42)

I: Du har lige sagt, det var en mulighed at lære nye mennesker at kende, kan du måske beskrive hvilke situationer var meget gode til det i sådan nogle projekter, kan du, noget bestemt? (0:04:55)

B: Ja, jamen, jeg tænker, det at vi, altså, det at de bliver arbejdet med, altså, det at det handlede om *noget*, altså, det at vi skulle udtrykke os, det at vi skulle, at vi havde en eller anden form for fællesskab, det at det var et projekt, det gjorde at, at hvis man ikke kunne hinandens sprog, så kunne man i det mindste grine lidt af, at vi alle sammen lavede et eller andet mærkeligt med noget, vi skulle lave nogle figurer eller hvad vi nu skulle lave, altså (0:05:30)

I: Kan du måske beskrive sådan noget, detaljeret, en ting, hvor du synes, ja, det var virkelig typisk situation, hvor man kan godt lære mennesker at kende (0:05:38)

B: Ja, men altså for eksempel, så arbejde vi i Polen, tror jeg, det var, der arbejde vi, eller var det i Polen? Det, på en at turene, der arbejdede vi i hvert fald i noget fedsten, tror jeg, det der,

og det er altså en proces, hvor man skal lære bare at, det er i virkeligheden et håndværk, ikke også? Hvor man har en hammer og man har en mejsel og forskellige former, man, hvor man, og så har vi alle sammen en eller anden ide om, hvad der skulle komme ud af det her stykke sten, men vi var ikke alle sammen lige gode til at lade være med at ramme fingrene, eller hvad skal man sige? Så vi skulle ligesom hjælpe hinanden med at finde ud af, hvordan gør man det her? Og selvom vi stod i hver vores lille verden mens vi lige slog på stenen, så det, at der skulle bruges kræfter og der skulle bruges energi, det tror jeg gjorde, at vi fik noget opmærksom på, at vi, vi kunne hjælpe hinanden, men også det, at vi arbejdede på noget fælles på en eller anden måde (0:06:33)

I: Så var det at, de forskellige projekter, de har været i forskellig lande. I Tyskland og Danmark, hvor vigtigt var det at komme til udlandet eller et andet land, var det vigtigt eller kunne man lige så godt tænke sig? (0:06:52)

B: Det, det, tror jeg rent faktisk var vigtigt, altså, i hver fald i form af, der var jo nogle der var gengangere, at vi så ligesom på en eller anden måde, kan man sige, besøgte hinandens land, det tror jeg har en effekt. Altså, også fordi, når man så arbejde, det er jo cross-border, altså, det er jo henover grænsen, der bliver arbejdet, så hvis det bare er det, at vi inviterede, hvis det nu var, altså, hvis det bare var tyskere, der inviterede danskere på og folk fra Polen til Tyskland for at arbejde, og det så var sådan, det var, så ville det være anderledes, tror jeg, fordi så ville det være dem, der var på hjemmebane hele tiden, det tænker jeg. Jeg tror det er godt nok det der med, at man, at man, at man er opmærksom på, at vi, at vi flyttede os fra land til land (0:07:39)

I: Har du lagt mærke til, at der var en kulturel forskellighed mellem de forskellige deltagere eller kommer ikke? (0:07:49)

B: Jo, det tror jeg, der er, men jeg tror, altså det er jo, hvad skal man sige, lande der ligge relativt tæt på hinanden, altså, så jeg tror ikke det har været sådan, at man har mærket, det har været sådan helt vildt stort, men der har jo været, altså, jeg vil, og det ved jeg ikke, om det er kulturforskelle, man skal begrunde det i, eller om det er mangel på sprogkundskaber, men for eksempel så mellem danskere og tyskere, og tyskere og danskere, der har der været et nærmere slægtskab, end når vi nogle gange har haft nogle med fra Polen, som har været lidt mere tilbagetrukne og har passet lidt mere på sig selv, tror jeg, i forhold til, at de så har brugt den kontakt person der så var fra Polen med mere som tolk, end vi andre, vi havde brug for det. Og om det er et spørgsmål om, ar de er generte, om det er en del af deres kultur, de er lidt mere tilbagelukket, eller om det var en spørgsmål om mangel på, på, på, hvad skal man sige,

sproglig kundskab. Det tror jeg mest det var, fordi, altså, når man så tidligt, vi har prøvet også at have nogle med fra Polen, som var lidt ældre og som kunne lidt mere engelsk, så når de kunne det, så synes jeg egentlig langt hen ad vejen, at de kom, de kom mere på banen (0:09:12)

I: Men tysk og danske deltagere, nu har du sagt var kulturforskellen er ikke så tror, eller var ikke så stor, men var der nogle eller var der ikke nogle? (0:9:22)

B: Jamen, det ved jeg ikke, om der er, altså, jeg har i hvert fald lagt mærke til, at jeg fik øjnene op for det her med, at man er, man ser, altså, at den enkelte, selvom at man kun er, hvad, tretten eller fjorten eller sådan et eller andet i den retning, så at der rent faktisk er nogle af dem der tager stilling til at de hverken er tyskere eller danskere, men at de er som en del af et mindretal i stedet for. Og det synes jeg da er ret stort, at man har den opmærksomhed allerede i sit liv, ikke også? I dag der er det nok begrænset, hvad det egentlig har af, hvad skal man sige, af begrænsninger eller udfordringer virkeligheden, det er måske det, at nogle af dem går i enten dansk eller tyske skole, ikke også? Men, altså, men det, at man er opmærksom på, at du må ikke kalde mig dansker eller du må ikke kalde mig tysker, men du må kalde mig noget tredje, ikke også? Det synes jeg er spændende et eller andet sted, fordi det gør da i hvert fald, at så er der en opmærksomhed på, at der er noget ind i mellem på en eller anden måde (0:10:30)

I: Så, nu mener jeg, den forskellighed den er mere til de mindretal-deltagere, der var jo også kun pæredanskere og pæretyskere nu, ikke? (0:10:39)

B: Ja, det tror jeg (0:10:41)

I: Okay, de var de mest specielle eller? (0:10:43)

B: Ja, ja, men det er jo også, fordi så har man, fordi så har man, så er man, så er man, jeg ved ikke, om man er mere speciel, men man er i hvert fald, når man tager den holdning eller når man definerer sig på den måde, så er man en del af en speciel kultur, på en eller anden måde, tænker jeg. Og det er ikke noget, der gjorde, at de så agerede anderledes, men, overhovedet ikke, men det er bare noget, jeg har lagt mærke til, at det var slående synes jeg, at man havde den indgang. (0:11:19)

I: Okay, var det nogle, du siger de var sådan, speciel positiv til nogle, kalder vi det interkulturel dialog eller, eller snakke sammen eller har det godt sammen eller? (0:11:33)

B: Ja, altså, det synes jeg, altså, fordi, altså, en ting var vi havde de her, de her arbejde i forskellige værksteder og sådan noget og der er vi jo ligesom, der er vi udfordret på, at der skal vi så lave det, der er andre, der siget til os, men jeg synes egentlig langt hen ad vejen, at vi har været gode til også at finde på alle mulige andre fællesskaber. Om det var, da vi startede, der var det måske med, at vi arrangerede en rundboldturnering eller sådan et eller andet i den retning, eller spillede fodbold sammen eller hvad vi nu kunne finde på. Men og da vi blev lidt ældre, så har vi da, kan jeg huske, så har vi da fået en øl eller et eller andet i den retning. Men i hvert fald det der med, at vi er, at vi var sammen og så, jeg kan huske, da vi var i Polen der, der var jeg med, da tog jeg med nogle, det var kun dem fra Polen, der ville med der, tror jeg, så der var jeg med på en eller anden bade, der var en eller anden sø, man kunne bade ved, tror jeg, eller sådan noget i den retning, eller også var jeg inde og købe ind i butikker og sådan noget. Man var ligesom med hinanden på en eller anden måde, man var godt opmærksom på, at når man ligesom var dem, som var værtsland, kan man sige, så skulle man tage sig lidt mere af dem, man nu havde med. At man fungerede som værter, det kan jeg i hvert fald huske, det gjorde vi også, da vi var på Ærø, for eksempel. Altså, så har man en eller anden ekstra rolle (0:12:59)

I: Okay, og hvilken rolle eller hvilken betydning har den kunstners arbejde i de projekter? Nu har du lige fortalt om de udflugter og sådan noget, altså til dig, virkelig til dig, hvad synes du? (0:13:14)

B: Jamen, jeg synes det har været ekstremt spændende at arbejde med nogle, der har været så dedikerede, altså, nogle, altså, vi har jo fået lov til at arbejde med mere eller mindre eksperter på deres lille felt, altså, og jeg kan ikke længere huske alle navnene på dem, men det har været, der var sådan en som Reinhardt, kan jeg huske, blandt andet. Men, altså, det der med, at man møder mennesker, som virkelig bare brænder for noget, de laver og at de så har overskud og tid til at tage nogle med, der er mere eller mindre glade amatører, og se det fede i det, vi kan finde på også, det er virkelig, altså, det er fantastisk at have fået den oplevelse. Det er det. Altså, jeg an da huske nogle af de der projekter, vi har haft, hvor vi har arbejdet med lyd, men også kunstinstallationer, altså, det er jo imponerende, når man så lige pludselig selv ser, at den ide vi ikke selv rigtig, den ide man selv kunne forestille sig lige pludselig ved hjælp af nogle andre bliver installeret, så man tænker, så godt kunne jeg slet ikke have forestillet mig det. Altså, det er jo sjovt, altså, når man på den måde kan stilisere det, eller hvad man vil kalde det, ikke også? Det synes jeg virkelig, altså, sådan så, som man, når man virkelig sådan som knægt eller hvor gammel jeg nu var, så kan få lov til at lave noget, der

faktisk er rigtig fedt, selvom man måske ikke selv i virkeligheden har midlerne til at gøre det, altså, fordi på egen hånd ville man ikke bare kunne sætte sådan noget sammen (0:14:48)

I: I de forskellige kunstaktioner, eller workshops, hvad man kalder det, hvordan vil du beskrive de roller de forskellige tyskere og danskere kunster, der er også dansk kunstnere med? (0:15:04)

B: Ja, ja, men altså (0:15:06)

I: Hvilken rolle har de? Kan du beskrive det? (0:15:09)

B: Ja, altså, jeg synes rigtig meget hen ad vejen, så var det, så var det, så var det egentlig nogle, der kunne hjælpe os med at sætte det i gang, vi selv havde, på en eller anden måde. Altså, det var ikke et spørgsmål om, at nu skulle vi ned og lære at lave et eller andet, altså, vi fik lov til at udtrykke os og der blev hjulpet på en måde, så det blev kvalificeret det, vi lavede. Altså, så det var ikke et spørgsmål om, at vi skulle gøre det på en bestemt måde, men at vi i stedet for bare skulle få det bedste ud af det, vi nu havde. Altså, få det bedste ud af de ideer, vi havde og få det bedste ud af det materiale. Så hvis der var noget, som var specielt vanskeligt at arbejde med, så kunne vi få gode ideer og hints til, hvordan man kunne gøre det. (0:16:01)

I: Kan du beskrive måske en speciel situation, hvor du siger, det var super, altså, lige angående det, du har beskrevet lige nu? (0:16:13)

B: Ja, ja, det kan jeg godt, men jeg kan, jeg ved ikke, om jeg kan huske det hele, men, altså, for eksempel så er det sådan noget arbejde med, at vi, nogle af de der, vi har lavet sådan nogle mere eller mindre installationer, hvor vi selv har brugt vores krop. Altså, hvor det har været, at vi, at vi har skulle fremføre en eller anden form for performance og der har der da helt sikker været et udgangspunkt i, at der har været en ide med det, man skulle lave, men jeg synes også, vi har været med til det hele vejen. Altså, det var vores, det var ikke et spørgsmål om, at det var nogle, der sagde, nu var det sådan vi skulle gøre, altså, det kan godt være der har været nole gange, men vi har været med. Altså, det har ikke været sådan, at det har været tre kunstnere, der har været at sted, og så bare en flok børn, som bare skulle underholdes. Altså, vi skulle selv være med, langt hen ad vejen, ikke også? (0:17:18)

I: Ja, hvis man nu spørger, hvad får man ud af det? Hvad har du lært? (0:17:24)

B: Ja, præcis og det er i virkeligheden et centralt spørgsmål, det er jo aldrig blevet, det har jo aldrig været sådan, at vi er blevet , der er blevet spurgt efter, nå, har du så lært at tegne eller

har du så lært og et eller andet? Det har ikke været det, der har været, spørgsmålet har været, har du fået udtrykket dig? Tænker jeg, ikke også? Har du, er du kommer videre på en eller anden måde? Har ud fået, fået leget med nogle tanker? Og det, synes jeg, egentlig er ret fedt, at man har fået lov til bare at være til stede. Og så har jeg selvfølgelig lært noget, det har jeg. Jeg har lært noget om mig selv, jeg har lært noget om kultur, jeg har lært noget om, hvordan man skal møde mennesker, jeg har lært noget om, hvordan kan jeg agere i så store grupper med så forskellige forudsætninger, men det er jo ikke noget, der har sagt, det er ikke nogen, det er ikke et spørgsmål om, at nu er der nogle, der har sat mig ned ved et skrivebord og sagt, jeg kan se Villads, du kan ikke lave, du kan ikke tegne så godt, så det bliver vi nødt til, nødt til at øve før du kan få lov til at lave et eller andet. Vi har jo gjort det alle sammen fra det udgangspunkt, vi nu havde, ikke også? (0:18:34)

I: Kan du huske nogle forskellige reaktioner din mor, har hun sagt noget dengang du har tilmeldt dig? (0:18:41)

B: Jamen, altså, den aller første gang, der tror jeg, hun har været med til at motivere mig, fordi det tror jeg, hun synes, det var en god ide. Og efterfølgende så var det ikke så meget et spørgsmål, så var det bare, at nu fik jeg muligheden for at komme at sted igen og det skulle jeg da bare tage og gøre. (0:19:00)

I: Okay, hvis du vil, skal nu bedømme resultatet af sådan nogle projekter, den projekt du har deltaget? (0:19:12)

B: Ja, jamen, altså, jeg tænker, at, altså, det ville jeg unde rigtig mange, at de kunne få den mulighed, som jeg har fået, at være med til det, den, så mange år, som jeg fik lov til det, fordi man har fået lov til, i virkeligheden så var det også bare en eller andet form for frirum, altså, hvor, altså, det var godt nok noget, vi skulle lave, vi skulle stå op hver dag og så skulle vi arbejde med det, vi nu arbejdede med, men det var virkelig, altså, det var i sin sag frit, fordi det var et spørgsmål om, at vi selv skulle udtrykke os. Og, jamen, altså, hvad har jeg fået ud af det? Jeg tror, jeg har fået det ud af det, at jeg er opmærksom på, at der altså, at selvom vi ligner hinanden på overfladen, så er der alligevel forskel på, hvordan vi møder hinanden, men også det, at når man arbejder med børn, så skal man være opmærksom på, at der rent faktisk, at selvom den ene hedder Klaus og den anden hedder Kurt, så kan det godt være, der er en forskel. Altså, fordi det kan godt være den ene har et kulturelt fællesskab og den anden ikke har, og det kunne så være i form af et mindretal, men det kunne også være alt muligt andet. Altså, det at man er opmærksom på, at, at der findes så mange lag i folks på den måde, ikke også? (0:20:37)

I: Okay, var det også nogle problematiske ting eller ting, hvor du var ikke tilfreds med? (0:20:47)

B: Jamen, jeg, altså, jeg tror, det der har været af problematisk ting, det har været et spørgsmål om, at det har været, altså, når der er unge mennesker til stede på den måde, så vil der altid være grubund for, at der kan skabes konflikter. Og det tror jeg da helt sikkert også, der har været. Jeg tror ikke, jeg har været en så stor del af det, men jeg tror der har været det nogle gange mellem, der har tit været flest med tysk baggrund og der, tror jeg da, der nogle gange har været uenigheder og sådan noget, altså, og det tror jeg er ganske normalt. Men det er jo ikke et spørgsmål om, at indholdet ved de ture, at der har været et spørgsmålstegn ved dem, det synes jeg ikke, man kan, man kan, jeg kan se, at der skulle være (0:21:33)

I: Har du deltaget i nogle andre projekter de lignende sådan noget kunstnerisk? Tysk-danske projekter? (0:21:40)

B: Nej, det har jeg ikke af lignende type. Jeg har heller aldrig hørt om, at der har været det (0:21:45)

I: Ja, så er vi faktisk igennem, det har jeg glemt, en masse at spørge dig, så hvis du har noget. Nogle virkelig ting, hvor du siger, nej, den vil jeg virkelig gerne have med, fordi var vigtigt til mig eller? (0:22:03)

B: Ja, jamen, altså, jeg synes jo, noget af det, der har betydet noget sådan rigtig for alvor, der er nogle voksne, der går ind og siger, det her kunne jeg rigtig godt tænke mig at arbejde med. Og at man så selv trækker læsset, altså, fordi det at stable så mange ture på benene i løbet af den årrække, det har krævet, det ved jeg, det har krævet en helt vild stor indsats, altså, fordi der er ikke nogle, noget af det, der kommer gratis, altså, både i form af, at der skal, der skal skrabes penge ind, fordi det ikke er gratis sådan noget, men også i form af, at man skal, man skal lave alt det benarbejde, der skal til, inden man skal at sted, og det er jeg da bare taknemmelig for, at der er nogle, der har gjort. Og det skal man da helt sikkert på en eller anden måde prøve på at se, om man kan kultivere det land, altså, bedre, så de muligheder der er for at lave sådan noget, sådan noget arbejde, at det bliver bedre (0:23:09)

I: Den tid den har været det projekt, var det vigtigt, altså, der var jo omkring ti dage, var det for langt eller for kort? (0:23:23)

I: Jeg tror, jeg tror egentlig faktisk det var godt, jeg tror, jeg tror da vi var mindre, der var det rigtig godt, fordi så vidste man, det var en overskuelig tidsramme, man var væk fra sine

forældre og det kendte på en eller anden måde. Og da jeg blev lidt ældre, så tror jeg egentlig også, det var klogt nok, fordi, at, at, at så begyndte man ikke at kede sig. Altså, og det er ikke fordi, at det ikke har været sjovt at være med til. Det er et spørgsmål om, at man bruger noget energi, og så har man en eller anden mængde energi, som man så putter i det her, og så på et eller andet tidspunkt, når man så ikke føler, man har mere, jamen, altså, så bliver man, så kan man jo godt blive frustreret eller synes, at man ikke har mere at give, altså, synes, at så har man ligesom gjort det man kan give. Så jeg tror, altså det der med syv dage eller ti, det tror jeg faktisk er passende umiddelbart. Også i forhold til det, altså, det der er blevet udfaldet af det, fordi det har jo altid været rigtig godt. Altså, det har ikke været et spørgsmål om, vi har stået og tænkt, nå, havde vi da bare haft en uge mere, det føler jeg ikke. (0:24:36)

I: Okay, så er vi igennem, så siger jeg tak for interview (0:24:40)

B: Selv tak (0:24:42)

2. Interview-Leitfaden (semi-strukturiertes Interview)

Die nachfolgenden allgemeinen Forschungsfragen wurde in diesem semi-strukturiereten Leitfaden als Interviewfragen operationalisiert.

2.1 Wie wird ein Zusammenhang zwischen ästhetischen Vermittlungspraxen und Theorieansätzen sichtbar? Welche (bewußten oder unbewußten) Lernziele und Lerntheorien liegen den Projekten in beiden Ländern/ Kulturen zugrunde? Inwieweit sind diese wirksam, sichtbar und damit beobachtbar?

2.2 Wo liegen die spezifischen Wirkungspotentiale ästhetischen Lernens im Hinblick auf eine interkulturelle Verständigung? Wie kann ästhetisches Lernen zur kulturellen Verständigung beitragen? Inwieweit werden diese Faktoren in der ästhetischen Praxis sichtbar und wirksam?

2.3 Lassen sich Thesen auf Basis der Untersuchung formulieren und begründen, die Aussagen über die

a) Qualität der Lernerfahrungen
b) über die (strukturellen) Rahmenbindungen

machen und als essentiell betrachtet werden können?

2.4 Wie lassen sich spezifische Differenzen und Qualitäten in grenzüberschreitenden Projekten im Verhältnis zu den jeweiligen nationalen (Fach)kulturen spezifizieren?

Semistrukturierter Leitfaden für Experten-Interviews mit Vermittler*innen:

Briefing:

- Begrüßung und Anknüpfung an das Anschreiben „Information für Interviewpartner“
- Vorstellung des Settings und Quasi-Vorstellung des Forschungsvorhabens
- Digitale Tonaufzeichnung
- Anonymisierung der Daten erwähnen
- Geplante Dauer der Interviews jeweils ca. 1 Sunde

Datenabfrage am Ende des Interviews:

- Alter m/w
- Erfahrung mit grenzüberschreitenden Kunstprojekten?
- Wenn Ja, Wie viele?

- Weitere Fragen: Wer hat mitgemacht? → Alter, Gender
- Wie wurde es finanziert? Kosten für Teilnehmer?

1. Was habt ihr euch/Was hast du anfangs gedacht als ihr/du das/die Projekte geplant habt? (Kannst du dich erinnern? Erzähl mal bitte....)
2. Beschreibe bitte das Projekt und den Projekttitel?
3. Welche Situation(en) war(en) Auslöser für das Projekt? Vor welchem Hintergrund findet das Projekt statt? Welche Rolle spielt der soziale und/oder politische Hintergrund für das Projekt?
4. Welche Bedeutung haben die deutsch-dänisch kulturellen Unterschiede (kulturelle Diversität) für deine Arbeit als Kunstvermittler*in?
5. Welche Rolle spielt Kunst in deinem Projekt?
6. Was lernen die Teilnehmer*innen in den Projekten? Mit welchen Mitteln erreichst du das?
7. Konntest du an den Ergebnissen Unterschiede in Bezug auf die Unterschiedlichen Kulturen feststellen?
8. Wie waren die Teilnehmer*innen genau beteiligt?
   a) Gab es Unterschiede im Umgang untereinander?
   b) Welche Situationen hast du als besonders positiv für den (interkulturellen) Austausch erlebt?
   c) Gab es eventuell Konflikte oder Ausgrenzungen?
9. Gab es Reaktionen auf dein/euer Projekt? Wie sahen diese aus?
   - bei den Teilnehmer*innen
   - von Eltern
   - von der Presse
10. Habt Ihr/ hast du das Projekt ausgewertet? Wenn ja, wie war das Resultat?
11. Was wirkte unterstützend für das Projekt, was behinderte das Projekt? Welche Institutionen, welche Strukturen haben das Projekt unterstützt oder behindert?
12. Gibt es in deinem Umfeld ähnliche Projekte? Gibt es einen Austausch mit den
    - Organisatoren
    - Teilnehmern*innen
    - Vermittler*innen?
13. Was ist für dich problematisch? Womit warst du unzufrieden?
14. Möchtest du noch etwas ergänzen?

Semistrukturierter Leitfaden für Interviews mit jugendlichen Teilnehmer*innen:

Briefing:

- Begrüßung und Anknüpfung an das Anschreiben „Information für Interviewpartner“
- Vorstellung des Settings und Quasi-Vorstellung des Forschungsvorhabens
- Digitale Tonaufzeichnung
- Anonymisierung der Daten erwähnen
- Geplante Dauer der Interviews jeweils ca. 1 Sunde

Datenabfrage am Ende des Interviews:

- Alter m/w
- Erfahrung mit grenzüberschreitenden Kunstprojekten?
- Wenn Ja, Wie viele?

1. Was habt ihr euch/ Was hast du anfangs gedacht als ihr/du euch für das „Kunstpädagogische Labor“ Projekte angemeldet habt? Kannst du dich erinnern ? Erzähl mal ....
2. Warum hast du dich für das Projekt angemeldet? Was hat dich besonders interessiert? Was wusstest du über das Projekt? Was fandest du spannend, was weniger spannend?
3. Kanntest du die anderen Teilnehmer*innen schon vor dem Projekt? Die deutsche TN, die dänischen TN? Woher, aus welchem Zusammenhang?
4. a) Man kann in einem solchen Projekt neue Leute kennenlernen. Ist das für dich hier von Bedeutung? Was findest du daran spannend?

   b)Findest du es gut, die Teilnehmer*innen schon vorher zu kennen oder magst du lieber die Leute während des Projektes kennenlernen? (Welche Situation(en) war(en) Auslöser für die Projektteilnahme?)
5. Das findet Projekt im Ausland, also Dänemark/Deutschland, ...) statt, ist das für dich eher unwichtig oder inwiefern hat das für dich eine Bedeutung ?
6. Hast du kulturelle Unterschiede zwischen den deutschen und dänischen TN feststellen können?

   a) Gab es Unterschiede im Umgang untereinander? Welche Bedeutung haben die deutsch-dänisch (kulturellen) Unterschiede (kulturelle Diversität) für dich hier im Workshop?

   b)Welche Situationen hast du als besonders positiv für den (interkulturellen) Austausch erlebt?
7. Welche Rolle spielt für dich das künstlerische Arbeiten in deinem Projekt?
8. Welche „Kunstaktionen“ waren besonders spannend? Welche waren weniger gut?

9. Wie würdest du die Rolle der deutschen und dänischen Künstler*innen beschreiben?
10. Was „bringt“ dir so ein Workshop/Projekt? Was würdest du sagen hast du hier gelernt? Was war besonders spannend? Was war weniger oder nicht gut? Konntest du an den Ergebnissen Unterschiede in Bezug auf die Unterschiedlichen Kulturen feststellen?
11. (Wie waren die Teilnehmer*innen genau beteiligt?) Hattest du das Gefühl das alle gleichermaßen am Projekt teilnehmen konnten, oder gab es eventuell Konflikte oder Ausgrenzungen?
12. Wie haben deine Eltern darauf reagiert, als du ihnen von deiner Projektteilnahme erzählt hast?
13. Wie findest/fandest du das Projekt? Wie würdest du das „Resultat“ für dich bewerten?
14. Was wirkte gut unterstützend für dich , was behinderte dich im Projekt? Was ist für dich problematisch? Womit warst du unzufrieden?
15. Kennst du ähnliche Projekte in deinem Umfeld?
    a) Gibt es einen Austausch mit den TN der anderen Projekte?
16. Möchtest du noch etwas ergänzen?

Semistrukturierter Leitfaden für Interviews mit Angstellten der Kulturverwaltung:

Briefing:

- Begrüßung und Anknüpfung an das Anschreiben „Information für Interviewpartner“ Vorstellung des Settings und Quasi-Vorstellung des Forschungsvorhabens
- Digitale Tonaufzeichnung
- Pseudonymisierung/ Anonymisierung der Daten wird erwähnt
- Geplante Dauer der Interviews (ca. 1 Sunde) festgelegt

Die Datenabfrage (wenn relevant) geschieht am Ende des Interviews:

- Alter m/w
- Erfahrung mit grenzüberschreitenden Kunstprojekten?
- Wenn Ja, Wie viele?
- Weitere Fragen: Wer hat mitgemacht?--> Alter, Gender
- Wie wurde es finanziert? Kosten für Teilnehmer?

1. Kannst du kurz deine Aufgaben/dein Tätigkeitsfeld beschreiben in Zusammenhang mit Kulturprojekten im Grenzland.

2. Welche Dinge/Fakten bewegen dich/Was hast du anfangs gedacht wenn ihr/du die Projektbeschreibungen oder Anträge auf Förderung auf den Tisch bekommst?
   a. Kannst du dich erinnern ? Erzähl mal ....
   b. Kannst du Beispiele nennen
3. Beschreibe bitte ein Beispielprojekt!
4. Welche Inhalte einer Projektbeschreibung war(en)/sind für dich Auslöser für das Projekt ein Projekt als gut oder förderbar zu bewerten? Welche als Inhalte findest du weniger gut?
5. Spielt der soziale und/oder politische (dt.-dän.) Hintergrund für das Projektgelingen nach deiner Erfahrung eine Rolle ?
6. Welche Bedeutung haben die deutsch-dänisch kulturellen Unterschiede (kulturelle Diversität) für deine Arbeit in der Kulturverwaltungsarbeit für das Gelingen solcher Projekte?
7. Wie schätzt du die Bedeutung der unterschiedlichen Sprachen ein?
8. Welche Rolle/Funktion, denkst du, kann die (visuelle) (bildende) Kunst in solchen Projekten übernehmen?
9. Was lernen die Teilnehmer*innen in den Projekten? Mit welchen Mitteln kann das nach deiner Erfahrung optimal vermittelt werden?
10. Wenn du mit den Ergebnissen konfrontiert wurdest, konntest du an den Ergebnissen Unterschiede in Bezug auf die Unterschiedlichen Kulturen feststellen?
11. Wie werden die Teilnehmer*innen für die Projekte geworben?
    a) Gibt es Unterschiede in Deutschland und Dänemark in der Form der Bewerbung (Rekrutierung)?
    b) Welche Situationen schätzt du als besonders positiv für den (interkulturellen) Austausch in solchen Projekten ein
    c) Welche Situationen sind eher hinderlich? Gab es eventuell Konflikte oder Ausgrenzungen?
12. Kannst du Reaktionen auf die Projekt im Allgemeinen benennen? Oder anhand eines Beispiels: Wie sahen diese aus?
    a) bei den Teilnehmer*innen
    b) von Eltern
    c) von der Presse
    d) Verwaltung
13. Wenn ihr Projekte , Welche Kriterien legt ihr dann an?
14. Was wirkte unterstützend für das Projekt, was behinderte das Projekt?
    a) Welche Institutionen, welche Strukturen haben das Projekt unterstützt oder behindert?

15. Gibt es einen Austausch mit den
    a) Organisatoren?
    b) Teilnehmern*innen?
    c) Vermittler*innen ?
    d) Eltern?
    e) Lehrer*innen?

    Wie kann man diesen beschreiben?
16. Was ist für dich problematisch an solchen Projekten? Womit bist du unzufrieden?
17. Möchtest du noch etwas ergänzen?

English versions:

EMAIL-Interview questions (for art teachers/artists/via Email/Grenzkandprojekt D/DK)

1. What were your thoughts , when you planned the cross border project ? What was one of the first ideas, motives, topics....? Can you remember?
2. Please describe the "[redacted]" project and the project title? How did it start? How did it develope?
3. What situation(s) was(were) a trigger for the project? On which Background/Ideas/ Thougths is the project grounded? How important were are the roles of social and/or political backgrounds for the project?
4. How much do the German-Danish cultural differences (cultural diversity) influence for your work as an art educator/teacher ? … How do they influence the practical work?
5. What role does art play in your project? How do you use the fine/visuall arts in the project(s)?
6. What do the participants learn in the projects? Can you describe how you achieve that?
7. Is it possible/are you able to find differences in the art results in consideration of the to different cultures either side of the border?
8. In which way are the participants exactly involved?
   a) Were there differences in dealing with each other?
   b) What are the situations, which were be particularly positive for the (intercultural) exchange?
   c) Have you observed any conflicts or exclusion moments? If so, which? If there might be, please describe .
9. Were there any reactions to your/your project? What kind of response to your project did you get?
   - From the participants i

- From parents
- Of the press

10. Do you/did you evaluate the project(s)? If so, what was the result(s)?
11. What seemed supportive for the project, which hampers the project? Which institutions, which structures have supported the project or disable/hindred it? Please describe them.
12. Are there similar projects in your environment? Is there an exchange with the other
    - organizers
    - Participants
    - artists/ art teachers?
13. What is really problematic in those projects for you? What is dissatisfying?
14. Do you want to add something?

Semistrukturierter Leitfaden für Experten-Interviews mit Vermittler*innen:

Briefing:

- Begrüßung und Anknüpfung an das Anschreiben „Information für Interviewpartner“
- Vorstellung des Settings und Quasi-Vorstellung des Forschungsvorhabens
- Digitale Tonaufzeichnung
- Anonymisierung der Daten erwähnen
- Geplante Dauer der Interviews jeweils ca. 1 Sunde

Datenabfrage am Ende des Interviews:

- Alter m/w
- Erfahrung mit grenzüberschreitenden Kunstprojekten?
- Wenn Ja, Wie viele?
- Weitere Fragen: Wer hat mitgemacht? → Alter, Gender
- Wie wurde es finanziert? Kosten für Teilnehmer?

1. Was habt ihr euch/Was hast du anfangs gedacht als ihr/du das/die Projekte geplant habt? (Kannst du dich erinnern? Erzähl mal bitte....)
2. Beschreibe bitte das Projekt und den Projekttitel?
3. Welche Situation(en) war(en) Auslöser für das Projekt? Vor welchem Hintergrund findet das Projekt statt? Welche Rolle spielt der soziale und/oder politische Hintergrund für das Projekt?
4. Welche Bedeutung haben die deutsch-dänisch kulturellen Unterschiede (kulturelle Diversität) für deine Arbeit als Kunstvermittler*in?
5. Welche Rolle spielt Kunst in deinem Projekt?
6. Was lernen die Teilnehmer*innen in den Projekten? Mit welchen Mitteln erreichst du das?
7. Konntest du an den Ergebnissen Unterschiede in Bezug auf die Unterschiedlichen Kulturen feststellen?
8. Wie waren die Teilnehmer*innen genau beteiligt?
   a) Gab es Unterschiede im Umgang untereinander?

b) Welche Situationen hast du als besonders positiv für den (interkulturellen) Austausch erlebt?
c) Gab es eventuell Konflikte oder Ausgrenzungen?

9. Gab es Reaktionen auf dein/euer Projekt? Wie sahen diese aus?
   - bei den Teilnehmer*innen
   - von Eltern
   - von der Presse
10. Habt Ihr/ hast du das Projekt ausgewertet? Wenn ja, wie war das Resultat?
11. Was wirkte unterstützend für das Projekt, was behinderte das Projekt? Welche Institutionen, welche Strukturen haben das Projekt unterstützt oder behindert?
12. Gibt es in deinem Umfeld ähnliche Projekte? Gibt es einen Austausch mit den
    - Organisatoren
    - Teilnehmern*innen
    - Vermittler*innen?
13. Was ist für dich problematisch? Womit warst du unzufrieden?
14. Möchtest du noch etwas ergänzen?

Semistrukturierter Leitfaden für Interviews mit jugendlichen Teilnehmer*innen:

Briefing:

- Begrüßung und Anknüpfung an das Anschreiben „Information für Interviewpartner“
- Vorstellung des Settings und Quasi-Vorstellung des Forschungsvorhabens
- Digitale Tonaufzeichnung
- Anonymisierung der Daten erwähnen
- Geplante Dauer der Interviews jeweils ca. 1 Sunde

Datenabfrage am Ende des Interviews:

- Alter m/w
- Erfahrung mit grenzüberschreitenden Kunstprojekten?
- Wenn Ja, Wie viele?

1. Was habt ihr euch/Was hast du anfangs gedacht als ihr/du euch für das „Kunstpädagogische Labor“ Projekte angemeldet habt?
   a. Kannst du dich erinnern ? Erzähl mal ....
2. Warum hast du dich für das Projekt angemeldet? Was hat dich besonders interessiert? Was wusstest du über das Projekt? Was fandest du spannend, was weniger spannend?
3. Kanntest du die anderen Teilnehmer*innen schon vor dem Projekt? Die deutsche TN, die dänischen TN? Woher, aus welchem Zusammenhang?
4. a) Man kann in einem solchen Projekt neue Leute kennenlernen. Ist das für dich hier von Bedeutung? Was findest du daran spannend?
   b)Findest du es gut, die Teilnehmer*innen schon vorher zu kennen oder magst du lieber die Leute während des Projektes kennenlernen? (Welche Situation(en) war(en) Auslöser für die Projektteilnahme?)
5. Das findet Projekt im Ausland, also Dänemark/Deutschland, ...) statt, ist das für dich eher unwichtig oder inwiefern hat das für dich eine Bedeutung?

6. Hast du kulturelle Unterschiede zwischen den deutschen und dänischen TN feststellen können?
   a) Gab es Unterschiede im Umgang untereinander? Welche Bedeutung haben die deutsch-dänisch (kulturellen) Unterschiede (kulturelle Diversität) für dich hier im Workshop?
   b)Welche Situationen hast du als besonders positiv für den (interkulturellen) Austausch erlebt?
7. Welche Rolle spielt für dich das künstlerische Arbeiten in deinem Projekt?
8. Welche „Kunstaktionen" waren besonders spannend? Welche waren weniger gut?
9. Wie würdest du die Rolle der deutschen und dänischen Künstler*innen beschreiben?
10. Was „bringt" dir so ein Workshop/Projekt? Was würdest du sagen hast du hier gelernt? Was war besonders spannend? Was war weniger oder nicht gut? Konntest du an den Ergebnissen Unterschiede in Bezug auf die Unterschiedlichen Kulturen feststellen?
11. (Wie waren die Teilnehmer*innen genau beteiligt?) Hattest du das Gefühl das alle gleichermaßen am Projekt teilnehmen konnten, oder gab es eventuell Konflikte oder Ausgrenzungen?
12. Wie haben deine Eltern darauf reagiert, als du ihnen von deiner Projektteilnahme erzählt hast?
13. Wie findest/fandest du das Projekt? Wie würdest du das „Resultat" für dich bewerten?
14. Was wirkte gut unterstützend für dich , was behinderte dich im Projekt? Was ist für dich problematisch? Womit warst du unzufrieden?
15. Kennst du ähnliche Projekte in deinem Umfeld?
    a) Gibt es einen Austausch mit den TN der anderen Projekte?
16. Möchtest du noch etwas ergänzen?

Semistrukturierter Leitfaden für Interviews mit Angstellten der Kulturverwaltung:

Briefing:

- Begrüßung und Anknüpfung an das Anschreiben „Information für Interviewpartner"
- Vorstellung des Settings und Quasi-Vorstellung des Forschungsvorhabens
- Digitale Tonaufzeichnung
- Pseudonymisierung/ Anonymisierung der Daten wird erwähnt
- Geplante Dauer der Interviews (ca. 1 Sunde) festgelegt

Die Datenabfrage (wenn relevant) geschieht am Ende des Interviews:

- Alter m/w
- Erfahrung mit grenzüberschreitenden Kunstprojekten?
- Wenn Ja, Wie viele?
- Weitere Fragen: Wer hat mitgemacht? → Alter, Gender
- Wie wurde es finanziert? Kosten für Teilnehmer?

1. Kannst du kurz deine Aufgaben/dein Tätigkeitsfeld beschreiben in Zusammenhang mit Kulturprojekten im Grenzland.
2. Welche Dinge/Fakten bewegen dich/Was hast du anfangs gedacht wenn ihr/du die Projektbeschreibungen oder Anträge auf Förderung auf den Tisch bekommst?
   a. Kannst du dich erinnern? Erzähl mal ....
   b. Kannst du Beispiele nennen

3. Beschreibe bitte ein Beispielprojekt!
4. Welche Inhalte einer Projektbeschreibung war(en)/sind für dich Auslöser für das Projekt ein Projekt als gut oder förderbar zu bewerten? Welche als Inhalte findest du weniger gut?
5. Spielt der soziale und/oder politische (dt.-dän.) Hintergrund für das Projektgelingen nach deiner Erfahrung eine Rolle?
6. Welche Bedeutung haben die deutsch-dänisch kulturellen Unterschiede (kulturelle Diversität) für deine Arbeit in der Kulturverwaltungsarbeit für das Gelingen solcher Projekte?
7. Wie schätzt du die Bedeutung der unterschiedlichen Sprachen ein?
8. Welche Rolle/Funktion, denkst du, kann die (visuelle) (bildende) Kunst in solchen Projekten übernehmen?
9. Was lernen die Teilnehmer*innen in den Projekten? Mit welchen Mitteln kann das nach deiner Erfahrung optimal vermittelt werden?
10. Wenn du mit den Ergebnissen konfrontiert wurdest, konntest du an den Ergebnissen Unterschiede in Bezug auf die Unterschiedlichen Kulturen feststellen?
11. Wie werden die Teilnehmer*innen für die Projekte geworben?
    a) Gibt es Unterschiede in Deutschland und Dänemark in der Form der Bewerbung (Rekrutierung)?
    b) Welche Situationen schätzt du als besonders positiv für den (interkulturellen) Austausch in solchen Projekten ein
    c) Welche Situationen sind eher hinderlich? Gab es eventuell Konflikte oder Ausgrenzungen?
12. Kannst du Reaktionen auf die Projekt im Allgemeinen benennen? Oder anhand eines Beispiels: Wie sahen diese aus?
    a) bei den Teilnehmer*innen
    b) von Eltern
    c) von der Presse
    d) Verwaltung
13. Wenn ihr Projekte , Welche Kriterien legt ihr dann an?
14. Was wirkte unterstützend für das Projekt, was behinderte das Projekt?
    a. Welche Institutionen, welche Strukturen haben das Projekt unterstützt oder behindert?
15. Gibt es einen Austausch mit den
    a) Organisatoren?
    b) Teilnehmern*innen?
    c) Vermittler*innen ?
    d) Eltern?
    e) Lehrer*innen?

    Wie kann man diesen beschreiben?
16. Was ist für dich problematisch an solchen Projekten? Womit bist du unzufrieden?
17. Möchtest du noch etwas ergänzen?

3. Transskriptionssystem

Transkriptionssystem nach: DRESING, 2013, S.20-22

1. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend.Vorhandene Dialekte werden möglichst wortgenau ins Hochdeutsche übersetzt. Wenn keine eindeutige Übersetzung möglich ist, wird der Dialekt beibehalten, zum Beispiel: Ich gehe heuer auf das Oktoberfest.
2. Wortverschleifungen werden nicht transkribiert, sondern an das Schriftdeutsch angenähert. Beispielsweise „Er hatte noch so‘n Buch genannt“ wird zu „Er hatte noch so ein Buch genannt“ und „hamma“ wird zu „haben wir“. Die Satzform wird beibehalten, auch wenn sie syntaktische Fehler beinhaltet, beispielsweise: „bin ich nach Kaufhaus gegangen“.
3. Wort- und Satzabbrüche sowie Stottern werden geglättet bzw. ausgelassen, Wortdoppelungen nur erfasst, wenn sie als Stilmittel zur Betonung genutzt werden: „Das ist mir sehr, sehr wichtig.“. „Ganze“ Halbsätze, denen nur die Vollendung fehlt, werden jedoch erfasst und mit dem Abbruchzeichen / gekennzeichnet.
4. Interpunktion wird zu Gunsten der Lesbarkeit geglättet, das heißt bei kurzem Senken der Stimme oder uneindeutiger Betonung wird eher ein Punkt als ein Komma gesetzt. Dabei sollen Sinneinheiten beibehalten werden.
5. Pausen werden durch drei Auslassungspunkte in Klammern (…) markiert.
6. Verständnissignale des gerade nicht Sprechenden wie „mhm, aha, ja, genau, .hm“ etc. werden ~~nicht~~ transkribiert. AUSNAHME: Eine Antwort besteht NUR aus „mhm“ ohne jegliche weitere Ausführung. Dies wird als „mhm (bejahend)“, oder „mhm (verneinend)“ erfasst, je nach Interpretation.
7. Besonders betonte Wörter oder Äußerungen werden durch GROSSSCHREIBUNG gekennzeichnet.
8. Jeder Sprecherbeitrag erhält eigene Absätze. Zwischen den Sprechern gibt es eine freie, leere Zeile. Auch kurze Einwürfe werden in einem separaten Absatz transkribiert. Mindestens am Ende eines Absatzes werden Zeitmarken eingefügt.
9. Emotionale nonverbale Äußerungen der befragten Person und des Interviewers, die die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (etwa wie lachen oder seufzen), werden beim Einsatz in Klammern notiert.
10. Unverständliche Wörter werden mit (unv.) gekennzeichnet. Längere unverständliche Passagen sollen möglichst mit der Ursache versehen werden (unv., Handystörgeräusch) oder (unv., Mikrofon rauscht). Vermutet man einen Wortlaut, ist sich aber nicht sicher, wird das Wort bzw. der Satzteil mit einem Fragezeichen in Klammern gesetzt. Zum

Beispiel: (Xylomethanolin?). Generell werden alle unverständlichen Stellen mit einer Zeitmarke versehen, wenn innerhalb von einer Minute keine Zeitmarke gesetzt ist.

11. Die interviewende Person wird durch ein „I:“, die befragte Person durch ein „B:“ gekennzeichnet. Bei mehreren Interviewpartnern (z.B. Gruppendiskussion) wird dem Kürzel „B“ eine entsprechende Kennnummer oder ein Name zugeordnet (z.B. „B1:“, „Peter:“).
12. Das Transkript wird als Rich Text Format (.rtf-Datei) gespeichert. Benennung der Datei entsprechend des Audiodateinamens (ohne Endung wav, mp3). Beispielsweise: Interview_04022011.rtf oder Interview_schmitt.rtf

Erweiterung zu den Regeln:

1. Wort- und Satzabbrüche werden mit / markiert: „Ich habe mir Sor/ Gedanken gemacht“. Wortdoppelungen werden immer notiert.
2. Pausen werden je nach L.nge durch Auslassungspunkte in Klammern markiert. Hierbei steht (.) für circa eine Sekunde, (..) für circa zwei Sekunden, (...) für circa drei Sekunden und (Zahl) für mehr als drei Sekunden.
3. Verständnissignale und Fülllaute des Interviewers („mhm, ja, aha, .hm“ etc.) werden transkribiert. Alle Äußerungen des Befragten werden transkribiert. Dies bedeutet auch Fülllaute wie Mhm und .hm.
4. Sprecherüberlappungen werden mit // gekennzeichnet. Bei Beginn des Einwurfes folgt ein //. Der Text, der gleichzeitig gesprochen wird, liegt dann innerhalb dieser // und der Einwurf der anderen Person steht in einer separaten Zeile und ist ebenfalls mit // gekennzeichnet.

4. Fragebogen

Erhebung anlässlich:

- des NEXUS Symposiums am 03.11.2012 &
- des Aabenraa KulturBoost Kongress am 28.02.2013

Sehr geehrte NEXUS - Umfrage TeilnehmerInnen,

nehmen Sie sich etwas Zeit und beantworten Sie bitte die Fragen offen und ehrlich. (Es gibt keine „richtigen“ und „falschen“ Antworten). Die Befragung ist selbstverständlich anonym und dient einer ersten explorativen Erhebung in den deutsch-dänischen Lernkulturen im Feld kunstpädagogischer und kulturpädagogischer Projekte. Für uns ist dieser „erkundende“ Fragebogen und ihre Expertenmeinung ausgesprochen wichtig. Wir bitten Sie daher diesen Bogen, im Laufe der Veranstaltung, ausgefüllt am Ausgang (BOX) abzugeben.

DANKE für ihre Mitarbeit.

Kære NEXUS - deltagerne i undersøgelsen, tag dig tid og husk at besvare spørgsmålene åbent og ærligt (Der er ingen "rigtige" og "forkerte" svar). Undersøgelsen er anonym og er en førstehånds undersøgelse i tysk-danske læringskulturer inden for pædagogiske kunst- og kulturpædagogiske projekter. Dette "sonderende" spørgeskema og din ekspertudtalelse er meget vigtige for os. Vi vil derfor bede dig om at udfylde spørgeskemaet under arrangementet og efterlade denne ved udgang (BOX).

TAK for dit samarbejde.

Ich habe meinen Lebensmittelpunkt in: Deutschland/Tyskland

Ich bin männlich Ich bin weiblich

Jeg bor fast i: Dänemark/Danmark

Jeg er mand Jeg er kvinde

Ich habe noch nie aktiv an einem Kunst- und Kulturprojekt mit Kindern und Jugendlichen (Alter 3-29 Jahre) teilgenommen. Jeg har aldrig deltaget aktivt i et kunst og kulturelt projekt med børn og unge (i alderen 3-29 år),

richtig/ rigtig falsch/ forkert

Ich möchte aber ein solches Projekt planen und umsetzen. Men jeg vil gerne planlægge og gennemføre et projekt.

ja/ja Nein/Nej

Wenn ich ein Projekt planen würde, dann sollte dieses deutsch-dänisch (grenzüberschreitend) sein. Hvis jeg skulle planlægge et projekt, så skal det være tysk-dansk (grænseoverskridende).

Ja/ Ja Nein/ Nej

Ich habe schon aktiv an Kunst- und Kulturprojekten mit Kindern und Jugendlichen (Alter 3-29 Jahre) teilgenommen. Jeg har deltaget aktivt i kunst og kulturelle projekter med børn og unge (i alderen 3-29 år).

Ja/ Ja Nein/ Nej

Wenn ja, waren diese Projekte (deutsch-dänisch) grenzüberschreitend? Hvis ja, var projekterne tysk-dansk grænseoverskridende?

Ja/ Ja Nein/ Nej

Wenn Ja, waren an den Projekten andere Nationen oder Kulturen(bspw. Minderheiten beteiligt)? Hvis ja, var andre nationer eller kulturer (f.eks minoriteter) involveret i projekterne?

Wenn Ja, welche? Hvis ja, hvilke?
andere Nationen/ Kulturen/ andre nationer/ kulturer/

_____

Wenn ja, wie viele Projekte habe ich aktiv begleitet? Hvis ja, hvor mange projekter har jeg været aktivt involveret i? 1-2 3-5 6-10 mehr als/mere end 10

Ich arbeite im Feld (Mehrfachnennung möglich): Jeg arbejder indenfor området (flere svar muligt):

Kindergarten - Vorschule/børnehave - 0. Klasse

Grund- und Hauptschulen /Realschulen/folkeskolen

Gymnasium/Gymnasiet

Ich bin Studierender/Auszubildender/jeg er Student

Hochschule/UC og Universiteter

außerschulische Kunst- oder Kultursschule/kunst - eller kulturskole

Freie künstlerische Praxis/fri kunstnerisk praksis

Museumspädagogik / Formiddlingsarbejde i museer

Kurator/Leitung/Verwaltung/Kuratering/Ledelse/Administration

Projektmanagement/Beratung/Projektmanagement/Konsulent

Tourismus/Turisme

anderer Bereich- Welcher?/andre områder -Hvilke?

_____

In Kunst - und Kulturprojekten kann es auch um das Erlernen von Kompetenzen gehen. Der Begriff der Kompetenzen meint hier die Fähigkeiten des Einzelnen, die durch das Projekt erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, so einzusetzen das sie die Grundlage bilden für eine gelungene Lebensbewältigung. I kunst - og kulturelle projekter handler det også om at udvikle færdigheder. Begrebet kompetencer refererer til den enkeltes evner, Gennem den erhvervede viden og de erhvervede færdigheder skal disse bruges så de danner grundlaget for et vellykket liv.
Ihre Einstellungen und Überzeugungen sind gefragt/Deres holdninger og overbevisninger er i efterspørgslen

Wie wichtig ist mir die Vermittlung der genannten Kompetenzen in meinen Projekten? Markieren sie auf einer Skala 1-5 (1 unwichtig - 5 sehr wichtig) Hvor vigtigt er det for mig at formidle følgende kompetencer i mine projekter? Markér dem på en skala fra 1-5 (1 ingen betydning- 5 stor betydning)
siehe nächste Seite/ Fortsættes på næste side

Soziale Kompetenzen/ Sociale kompetencer

1 2 3 4 5

Fachliche (künstlerische) Kompetenzen/(kunstneriske) færdigheder

1 2 3 4 5

Selbst(verwirklichungs)kompetenzen/Selvrealiserede færdigheder

1 2 3 4 5

Interkulturelle Kompetenzen/interkulturelle kompetencer

1 2 3 4 5

Sprachliche Kompetenzen/Sprogkundskaber

1 2 3 4 5

Folgende Lernfelder sollten in grenzüberschreitenden Projekten unbedingt vorhanden sein: Følgende kompetencer og læringsområder skal gerne findes i grænseoverskridende projekter:

1._____

2._____

3._____

Das Erlernen künstlerischer-handwerklicher Techniken ist: Læring af kunstneriske og manuelle færdigheder er:

sehr wichtig	wichtig	egal	eher unwichtig	vollkommen unwichtig
meget vigtig	vigtig	uvæsentligt	temmelig uvæsentligt	helt uvæsentligt

Das subjektive Erleben und Reflektieren im künstlerischen Tätigsein ist: Subjektive oplevelse og reflektion i det aktive kunstneriske arbejde er:

sehr wichtig	wichtig	egal	eher unwichtig	vollkommen unwichtig
meget vigtig	vigtig	uvæsentligt	temmelig uvæsentligt	helt uvæsentligt

Das Einüben sozialer Umgangsformen in solchen Projekten ist: Implementereing af social adfærd i sådanne projekter er:

sehr wichtig	wichtig	egal	eher unwichtig	vollkommen unwichtig
meget vigtig	vigtig	uvæsentligt	temmelig uvæsentligt	helt uvæsentligt

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Individualität in solchen Projekten ist: Reflektion over egen individualitet i sådanne projekter er:

sehr wichtig wichtig egal eher unwichtig vollkommen unwichtig
meget vigtig vigtig uvæsentligt temmelig uvæsentligt helt uvæsentligt

Kunst (didaktische)Überlegungen spielen in solchen Projekten eine Rolle: Kunst (didaktisk) overvejelser spiller en rolle i sådanne projekter:

stimme überhaupt nicht zu stimme eher nicht zu unentschieden stimme zu Stimme voll zu
Jeg er stærkt uenig Jeg er tilbøjelig til at være uenig/helst ikke ikke besluttet enig Jeg er hel enig

Das Kennenlernen der jeweils anderen Kultur ist in den Projekten:Kendskab til den anden kultur er i projekterne:

sehr wichtig wichtig egal eher unwichtig vollkommen unwichtig
meget vigtig vigtig uvæsentligt temmelig uvæsentligt helt uvæsentligt

In den Projekten hat das Sprachverständnis eine zentrale Bedeutung für die Kinder und Jugendlichen: I projekterne er sprogforståelse af afgørende betydning for børn og unge:

stimme überhaupt nicht zu stimme eher nicht zu unentschieden stimme zu Stimme voll zu
Jeg er stærkt uenig Jeg er tilbøjelig til at være uenig/helst ikke ikke besluttet enig Jeg er hel enig

Wie glauben Sie, sieht die „Realität“ aus? Hvordan tror du, ser "virkeligheden" ud? Die Umsetzung der Projektideen wird von den Kinder- und Jugendlichen bestimmt: Realisering af projektideer vil blive bestemt af de børn og unge:

stimme überhaupt nicht zu stimme eher nicht zu unentschieden stimme zu Stimme voll zu
Jeg er stærkt uenig Jeg er tilbøjelig til at være uenig/helst ikke ikke besluttet enig Jeg er helt enig

Die Umsetzung der Projektideen wird von den Projektleitern bestimmt: Gennemførelsen af projektideer bestemmes af projektlederne:

stimme überhaupt nicht zu stimme eher nicht zu unentschieden stimme zu Stimme voll zu
Jeg er stærkt uenig Jeg er tilbøjelig til at være uenig/helst ikke ikke besluttet enig Jeg er hel enig

Die Umsetzung der Projektideen wird von den tätigen Künstlern und Kunstpädagogen bestimmt: Gennemførelsen af projektideer bestemmes af de aktive kunstnere og kunstpædagoger:

stimme überhaupt nicht zu stimme eher nicht zu unentschieden stimme zu Stimme voll zu
Jeg er stærkt uenig Jeg er tilbøjelig til at være uenig/helst ikke ikke besluttet enig Jeg er hel enig

Wie glauben Sie sieht die „Realität“ aus? Hvordan tror du ser "virkeligheden" ud? Der Alltag und die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ist in der Inhaltlichen Planung der Projekte ein zentrales Anliegen: børn - og unges dagligdag og tilværelsesforståelse er i planlægningen af projekter er af central betydning:

stimme überhaupt nicht zu stimme eher nicht zu unentschieden stimme zu Stimme voll zu
Jeg er stærkt uenig Jeg er tilbøjelig til at være uenig/helst ikke ikke besluttet enig Jeg er hel enig

Wie schätzen sie die Wirksamkeit ein, mit Projekten „bildnerischen Gestaltens“, den interkulturelle Dialog zu verbessern? Hvordan vurderer du effektiviteten af projekterne i "billedkunst område" med henblik på at forbedre den interkultulurelle dialog?
deutliche Wirkungen bemerkbare Wirkungen geringere Wirkungen sehr schwache Wirkungen keinerlei Wirkungen
signifikante effekter mærkbare effekter mindre effekter meget svag effekter ingen effekter

DANKE FÜR IHRE MITARBEIT/TAK FOR DIT MEDARBEJDE

5. Questionaire for Students in MA–Space Programm/March 2014-03-18 at Limmerick School of Arts and Design:

Just imagine you have to plan a socially engaged bordercross Art project, at the „border“ Southern/Northern Ireland. Write down a small concept what will happen in this Project! Maximum word count ½ an a4 page. Please describe the "bordercross project" and give it a „project title“. Take your time, feel free – there are no wrong or right answers!!! The questionaire will anonymised !

Here are some Questions about this topic:

1. What were your thoughts, when you planned the cross border project (in the Area South-North Ireland or County Border, or International Border etc)? What are one of the first ideas, motives, topics....? Please describe?
2. How will you start it?
3. What situation(s) was(were) a trigger for the project? On which Background/Ideas/Thougths is the project grounded?
4. What do the (for instance South –North) cultural differences (cultural diversity) mean for your work as an artist (educator) *? How will they influence the practical work?
5. What role will art play in your project? How will you use the fine arts in the project(s)?
6. What will the participants ‚learn‘ (gain) from the projects? Can you describe how you achieve that?
7. Do you think it is possible/that you will be able to find differences in the art results in consideration of the to different cultures either side of the border?
8. In which way should the participants gets involved? Describe!
   a) Will there be differences in dealing with each other from North and South of the border?
   b) What situations can create particularly positive (cultural) exchange?
   c) What could be conflict or exclusion moments? If there might be, describe ?
9. Which reactions will you expect for your project?
   - From the Participants
   - From Parents/Youth/Older People
   - Of the Press
   - Others
10. Did you think about how to evaluate the project(s)? If so, how will the „rating scale“ look

like?

11. What elements will be supportive for the project, which/what will hamper the project? Which institutions, which structures should support the project or which ones are dangerous and can disable it? Please describe.
12. What will be really problematic in those projects for you? What could be dissatisfying?
13. Do you know similar projects in your environment? If so, what are the topics?
14. Do you want to add something?

6. Projektanträge Kulturbro/Kulturbrücke/people to people

6.1 Annäherung durch Kennenlernen

1	Ansøgningsskema til Kulturbro / Kulturbrücke:
2	**1. Projekttitel:**
3	Dansk partner:
4	Annäherung durch Kennenlernen
5	Navn:
[redacted]	[redacted]
7	Kontaktperson: Jens-Ch[redacted]
8	Adresse: Forstalle 14
9	Postnummer og by: 6200 Aabenraa
10	T elefonnummer: (+45) 74 62 23 11
11	Evt. faxnummer: (+45) 74 62 33 24
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	Tysk partner:
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	[redacted]
23	E-mail:
[redacted]	[redacted]
25	Evt. Hjemmeside:
26	[redacted]
27	Bankforbindelse:
28	[redacted]
29	[redacted]
30	[redacted]
31	[redacted]
32	Side 1 af 6
33	**2. Baggrundforprojektet:**
34	Für beide Schulen gilt: Der Wunsch, einen größeren Teil der Schüler zu motivieren, sich mit der Sprache und Kultur des Nachbarlandes auseinanderzusetzen. Die Schüler sollen begreifen, dass es wichtig ist im zusammenwachsenden Europa nicht nur Englisch zu beherrschen, sondern auch die Sprache des jeweiligen Nachbarlandes, da sich hier gute Chancen für den Arbeitsmarkt auftun. Diese Erfahrung sollte den Schülern schon im Rahmen der im Lehrplan geforderten Betriebspraktika nahe gebracht werden. Deshalb wird auch das Fach Wirtschaft und Politik an dem Projekt beteiligt. Bisher haben die Schüler noch keine grenzüberschreitenden Praktikumsplätze gehabt. Auch an kulturellen Veranstaltungen des Nachbarlandes haben sie bisher kaum teilgenommen.
35	**3. Målsætningforprojektetogbeskrivelseafmålgruppe(r):**
36	Zielsetzung:
37	Ausgedehnte Zusammenarbeit zwischen deutschen und dänischen Gymnasiasten. Verbesserte Sprachkompetenz. Kenntnis eines anderes Schul- und Wertesystems. Kenntnis der Alltagskultur eines anderen Landes. Vorbereitung von Berufspraktika in einem anderen Land.
38	In Dänemark und Deutschland hat eine große Schulstrukturreform stattgefunden. In beiden Ländern sind fächerübergreifende Aspekte sehr wichtig geworden. Kompetenzorientierung und Teamarbeit spielen auf Wusch der Wirtschaft auch in der Schule eine zunehmende Rolle. Dieses einzuüben, nicht nur in der gewohnten Umgebung, sondern auch mit unbekannten Gleichaltrigen und Lehrern des anderen Landes bedeutet eine wichtige Erfahrung, die prägend sein kann für die zukünftige Entwicklung der Jugendlichen. Wir halten die Altersgruppe der 16 jährigen Gymnasiasten (zwischen 55 und 60 Schüler und Schülerinnen aus zwei Klassen) für ausgesprochen geeignet für die vorgesehenen Projekte. Als Jungerwachsene setzen sie sich langsam intensiver mit ihrer zukünftigen Lebens- und Berufsplanung auseinander und sind in der Regel offen für neue Erfahrungen.
39	Side 2 af 6
40	**4. Beskrivelseafprojektetsindholdoginnovativekarakter:**
41	**Inhalt:**
42	In der Periode 1. April 2009 -1. August 2010 Durchführung von insgesamt 5 Projekten (Projekt A, B, C, D, E), wie in der Anlage ausführlich beschrieben.
43	Kurzfassung der Projektinhalte:
44	Projekt A:
45	Auseinandersetzung mit einem Text der Gegenwartsliteratur in der jeweils anderen Sprache. Ziel: Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse (Eigenfinanzierung durch die beiden Schulen)
46	Projekt B:
47	Künstlerisch ästhetischer Workshop:

48	Kunst, Musik und Sport erfordern starke Interaktion, Hemmschwellen werden so schnell abgebaut, gegenseitiges Kennenlernen gefördert, kulturelle Eigenarten deutlich.
49	Ziel: gemeinsame Aufführung eines Musiktheaters mit sportlich, tänzerischen Einlagen in beiden Schulen vor Mitschülern und Eltern. So erhält das Projekt eine große Öffentlichkeitswirksamkeit.
50	Projekt C:
51	Schwerpunkt Naturwissenschaften und Arbeit mit Medien
52	Ziel: Vorbereitung auf die Arbeitswelt und evt. Berufspraktika im Nachbarland
53	Projekt D:
54	Auseinandersetzung mit moderner Kunst, Schwerpunkt Expressionismus
55	Ziel: Umsetzung des Gelernten in eigene kreative Arbeiten. Ausstellung der Produkte in beiden Schulen.
56	Projekt E:
57	Auseinandersetzung mit der Geschichte des Dritten Reiches am Beispiel der Kunstpolitik
58	Side 3 af 6
59	(entartete Kunst).
60	Die Zeit des Nationalsozialismus ist noch immer ein sensibles Feld zwischen beiden Nationen.
61	Am Beispiel des Malers Emil Nolde, der die dänische Staatsangehörigkeit hatte und einer der am meisten verfolgten Künstler im 3. Reich war, lässt sich die komplizierte Geschichte des Grenzraums den Schülern gut nahebringen.
62	**Innovatives:**
63	Bisher gab es in Flensburg und Umgebung nur lose Kontakte, z. B. eintägige Besuche dänischer Schulen. Auf Unterrichtsbasis wird nachhaltige Zusammenarbeit angestrebt. Langfristig auch Familienkontakte mit gegenseitiger Übernachtung. Betrachtung von Forschungsobjekten aus der unterschiedlichen Perspektive beider Länder. Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte und der Kultur des Nachbarlandes. Die Projekte sind über einen längeren Zeitraum angelegt, damit das gegenseitige Kennenlernen vertieft wird. Es wurden auch unterschiedliche Schwerpunkte (Naturwissenschaften, Geschichte, Kunst und Sport) gewählt, damit für alle Schüler die Möglichkeit positiver Mitarbeit gegeben ist.
64	**5. Periodeforgennemførelseafprojektet:**
65	**6. Fremtidsperspektiver:**
66	Fra: 1. April 2009
67	Til: 1. August 2010
68	Nach der Erprobung der Zusammenarbeit und Auswertung der Ergebnisse wird ein Antrag nach Interreg 4 A gestellt. Ziel des Interreg-Projekts ist der Aufbau einer Europaklasse ab 2010.
69	Side 4 af 6
70	**7. Påtænktoffentligheds-ogPRarbejdeiforbindelsemedprojektet:**
71	Lokale Presse: Der Nordschleswiger, Flensborg Avis, Jydske Vestkysten, Flensburger T ageblatt.
72	Radio/Fernsehen: NDR, Radio Syd, TV Syd.
73	Homepages der Schulen, Jahrbuch der AVS.
74	Eltern- und Schülerabende.
75	**8. Budget(BudgetskabeloniExcel-formatfremsendespåanmodning):**
76	Projekt
77	Betrag in €
78	A
79	Eigenfinanzierung durch die Schulen
80	B
81	4.945
82	C
83	5.635
84	D
85	2.768
86	E
87	3.408
88	Abschlussbesprechung der Schulleitungen
89	700
90	Summe
91	17.456
92	Overhead 10 %
93	1.745
94	**Gesamtbetrag, der beantragt wird.**
95	**19.201**
96	**11. Andre projektrelevante informationer:**
97	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):
98	Anlagen: Beschreibung der Projekte A, B, C und D sowie des gesamten Verlaufs.
99	Die Lehrer jeder der beiden Schulen leisten insgesamt 204 Stunden, entweder mit den Schülern zusammen oder in Sitzungen. Die Lehrer der AVS leisten diese Arbeit unentgeltlich. Die Lehrer der AASS werden von der AASS entlohnt.
100	Side 5 af 6
101	12. Underskrift: Flensburg, 26.02.2009
102	Sted og Dato

103	[redacted]
104	[redacted]
105	[redacted]
106	Side 6 af 6

6.2 Welten der Minderheiten entdecken

1	Antragsformular Kulturbro / Kulturbrücke:
2	1. Projekttitel:
3	Welten der Minderheiten entdecken./At gå på opdagelse i mindretallets verdener.
4	[redacted]
5	[redacted]
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	3. Projektpartner südlich der Grenze: Name: [redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	Evtl. Homepage:
23	SWIFT und IBAN-Nr.:
24	[redacted]
25	4. HintergrunddesProjektes:
26	Südlich und nördlich der Grenze gibt es interessierte Schulen, die einander gerne kennen lernen möchten. Es besteht eine große Anzahl an Kulturstätten und Erlebniswelten, die von unseren Schulen entdeckt und erforscht werden wollen. Durch die gemeinsame Ausarbeitung, Durchführung und Auswertung dieses Projektes wächst eine feste Verbindung zwischen unseren Schulen, die das Wissen über die Regionen und deren Traditionen fördern.
27	5. ZieldesProjektes
28	Leitziel ist eine deutsch-dänische Verbindung, in der beide Seiten voneinander lernen, gemeinsam entdecken und die wechselseitigen Traditionen erfahren. Über diese Projektzeit hinaus soll die gemeinsame Zusammenarbeit und ein Zusammengehörigkeitsgefühl bestehen bleiben.
29	6. Beschreibung der Zielgruppe(n):
30	Alle Schulkinder der Klasse 1,2 und der Vorklasse der Ludwig- Andresen Schule in Tondern mit voraussichtlich 20 Schüler. Dazu gehören zwei feste Lehrkräfte, die das Projekt begleiten.
31	Alle Schulkinder der Klasse 1 und 2 der Vidingherreds Danske Skole in Neukirchen, mit insgesamt 14 Schüler und zwei festen Lehrkräften.
32	Darüber hinaus werden die Eltern zu allen Projektphasen eingeladen.
33	7.Beschreibung des Inhaltes und des innovativen Charakters des Projektes:
34	Das Projekt ist in drei Phasen aufgeteilt: 1. Kennenlernphase
35	2. Erlebnisphase
36	3.Präsentationsphase
37	1. Kennenlernphase
38	Besuch der [redacted] Schule
39	Am Freitag, dem 3. September 2010 von 9.00 bis ca.12.00 Uhr, ist ein Spiel- und Kennlernvormittag in der Ludwig – Andresen Schule geplant.
40	Die Schüler, Lehrer und Eltern der Vidingherreds Danske Skole erhalten eine Führung durch die [redacted] Schule. Wir werden etwas typisch dänisches zum Essen reichen und uns bei gemeinsamen Spielen kennenlernen.
41	Besuch der Vidingherrdes Danske Skole
42	Am Freitag den 10. September 2010 von 9.00 bis ca. 12.00 Uhr besuchen die Schüler und Lehrer der Ludwig – Andresen Schule die [redacted] Skole in Neukirchen. Gemeinsam wollen wir auch hier die Schule kennen lernen, spielen und etwas typisch Deutsches Essen.
43	2. Erlebnisphase
44	Ausflug Hjerpsted (vadehavstur)
45	Am 23. September 2010 kl. 8.10- ca.12.00 Uhr fahren wir zusammen nach Hjerpsted. Hier wollen wir das Wattenmeer mit der Naturführerin Stefanie Dibbern erkunden. Am 24. September sind wir erneut in der Vidingherreds Danske Skole und wollen gemeinsam aufarbeiten was wir gesehen und evtl. gesammelt und entdeckt haben.
46	Reisen von Römö nach Sylt
47	Am Donnerstag, den 7. Oktober 2010 ist eine Erlebnisreise zwischen den Inseln Römö und Sylt geplant. Um 8.oo Uhr holt das Busunternehmen die Kinder der Neukirchener Schule ab, danach werden die Kinder der Ludwig – Andresen Schule
48	hin zusteigen und gemeinsam geht es dann auf die Insel Römö nach Havneby. Von dort aus werden wir um 10.00 Uhr mit der Fähre nach List auf Sylt fahren. Mit dem Bus geht es dann weiter zum Sylt Aquarium nach

	Westerland.
49	Um 11.45 Uhr führt uns ein Biologe durch das Aquarium.
50	Um 13.00 Uhr geht es dann wieder zum Lister Hafen und um 14. 00 Uhr von dort aus mit der Fähre wieder nach Römö.
51	Gegen 15.45 Uhr werden wir dann wieder in Tondern ankommen und um 16.15 Uhr wieder in Neukirchen sein.
52	Bei dieser Tour ist sowohl das Aquarium das Ziel sein, als auch die Reise selbst das Ziel.
53	Am Freitag, den 8. Oktober 2010 wollen wir nach dieser erlebnisreichen Tour, von 8.30 bis ca. 12.00 Uhr in der [redacted] Schule noch einmal gemeinsam Nachbereiten und über Erlebtes Reden, Entdeckungen und evtl. Mitbringsel in Bildern, kleinen Geschichten und Bastelangeboten wiedergeben. Wir bereiten ein „Strandräuberfrühstück“ zu, bei dem die Kinder Fischspezialitäten der Regionen probieren können.
54	Besuch im Nolde Museum
55	Am Donnerstag den 18. November 2010 fahren wir zusammen von 9.00 bis ca.12.00 Uhr Zum Nolde Museum nach Seebüll. Dort nehmen wir an einem Malkurs unter fachkundiger Leitung der Museumspädagogen teil.
56	Erlebnis Weihnachten
57	Am Freitag, dem 10. Dezember 2010 von 8.30 bis 12.00 Uhr, treffen wir uns in [redacted] Schule in Tondern zum Thema *Was ist typisch für das deutsche bzw. dänische Weihnachtsfest?* Hierzu wollen wir gemeinschaftlich essen, basteln, singen und Geschichten hören. Darüber hinaus ist ein kleine Wanderung zum Tonderner Weihnachtsmarkt geplant.
58	3. Präsentationsphase
59	Präsentationsvormittag Tondern
60	Am Freitag den 21. Januar 2011, von 8.30 bis ca. 12.00 Uhr, stellen wir gemeinsam
61	mit den Schülern, Eltern und Lehrern alle durchgeführten Projekte vor. Die Kinder werden ihre entstandenen Projektwerke ausstellen und Bildcollagen präsentieren. Zur Stärkung gibt es einen Imbiss. Die regionalen Zeitungen erhalten für diesen besonderen Tag eine Einladung.
62	Präsentationsvormittag Neukirchen
63	Für Freitag, den 28. Januar 2011 von 9.00 bis ca. 12.00 Uhr ist der Präsentationsvormittag in der Vidingherreds Danske Skole vorgesehen. Dieser wird inhaltlich und strukturell dem [redacted] Schule angeglichen.
64	8.Zeitraum für die Durchführung des Projekts:
65	Von: 3.September 2010 Bis: 28.Januar 2011
66	9.Zukunftsperspektiven:
67	Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt werden?:
68	Dieses Projekt soll den Grundstock einer festen Verbindung unserer Schulen legen. Es sollen weitere lernorientierte Zusammenkünfte folgen, die auch die höheren Klassenstufen ansprechen und eine weitere Zusammenarbeit und einen regelmäßigen Austausch der beiden Schulen hervorbringen.
69	10.Mögliche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt:
70	Alle Projektphasen werden dokumentiert und an den Nordschleswiger und Flensborg Avis weitergeleitet. Die Redakteure werden zu alle Projekten eingeladen. In den Schulen wird mit den Kindern Anschauungsmaterial bzw. Bildmaterial zu den Projekten erarbeitet und ausgestellt.
71	Am Ende des Projektendes gibt es einen Präsentationsvormittag, der alle durchgeführten Projekte vorstellt. Veranstaltungsorte sind sowohl die Ludwig – Andresen Schule als auch die [redacted] Skole in Neukirchen. Hierzu werden alle Beteiligten, sowie Eltern und die Zeitungen eingeladen.
72	11.Budget (Budgetformular als Excel-Datei wird Ihnen auf Anfrage zugesandt):
73	Ausgaben:
74	Ausgaben für Material u.a.m.: - Verwaltungkosten
75	Planungskosten
76	Briefe, Kilometergeld Telefongebühren, Kopierkosten Gesamt:
77	- Materialkosten
78	Pappe, Papier, Klebe, Stifte, Fotoentwicklung, kleine Spielpreise Gesamt:
79	- Bastelmaterial für Weihnachten Gesamt:
80	~ 200,- €
81	~ 300,- €
82	~ 200,- €
83	Ausgaben für Honorare, z.B. externe Mitarbeiter:
84	- Eintritt Sylt Aquarium Kinder 34 x 10,50 € : Erwachsene 16 x 12,- €: 2xPlakat vom Syltaquarium: Gesamt:
85	- Kosten für die Wattführung Hjerpsted:
86	- Nolde Museum + kreativ Angebot:
87	Ausgaben für Transport: Busbeförderung
88	Tour Tondern –Neukirchen Tour Hjerpsted
89	Tour Tondern Neukirchen Tour Sylt mit Überfahrt Tour Nolde Museum
90	Tour Neukirchen Gesamt:
91	Sonstige Ausgaben (näher zu bestimmen):
92	- Kosten für Speisen
93	und Getränke Besuchstag Tondern: Besuchstag Neukirchen: Strandräuberfrühstück: Weihnachten:
94	357,- € 192,- € 9,80 €
95	558,80 €
96	150,- €

97	800,- €
98	237,50 € 316,70 € 237,50 € 924,00 € 237,50 € 237,50 €
99	2190,70 €

100	200,- € 200,- € 250,- € 200,- €
101	Präsentation Tondern: Präsentation Neukirchen: Gesamt:
102	Ausgaben insgesamt:
103	Finanzierung:
104	Gestellte Anträge auf Zuschuss (mit Spezifizierung):
105	Kulturbrücke - für das Projekt Welten der Minderheiten entdecken
106	Erhaltene Zuschüsse (mit Spezifizierung)
107	Eigenfinanzierung (mit Spezifizierung):
108	Weitere Einnahmen (z.B. Eintritt, Mitgliederbeitrag mit Spezifizierung): Einnahmen insgesamt:
109	200,- € 200,- €
110	1250,- €
111	5649,50 €
112	12.Andere projektrelevante Informationen:
113	Z.B. Auflistung der beigefügten Anlagen, Beschreibung der Projektpartner oder Auskünfte über unentgeltliche Leistungen (Mitarbeiterstunden oder freiwillige Stunden)
114	- Stunden der Lehrkräfte unentgeltlich
115	Voraussichtlich je Lehrkraft 25 Std. = 100 Std - 3 x Kostenlose Busbeförderung von
116	Neukirchen nach Tondern und zurück
117	5649, 50 €
118	------
119	------
120	-------
121	-------
122	13. Projektsammenfatning (på dansk, hvis ansøgningen er på tysk)
123	På baggrund af manglende viden om hinandens eksistens, vil vi gennem forskellige fælles aktiviteter så som gensidige besøg på hinandens skoler, vadehavstur, rundtur Rømø/Sild, malerkursus på Nolde museet og hvordan vi holder dansk/tysk jul.
124	Vi lærer hinanden at kende, ser vores fælles region på tværs af grænsen og vores forskellige baggrunde og levevis.
125	Det skulle på videre sigt gerne udmunde sig i et fortsat sammenarbejde.
126	14.Unterschrift :
127	Ort und Datum: Unterschrift des Partners südlich der Grenze
128	Ort und Datum Unterschrift des Partners nördlich der Grenze

6.3 Circus Grenzenlos

1	[redacted]
2	[redacted]
3	[redacted]
4	[redacted]
5	Bewerbung um Fördermittel für das Schulprojekt [redacted]
6	Sehr geehrte Frau Kindberg,
7	Die [redacted]schule Flensburg und die Friskole [redacted] bewerben sich hiermit um Fördermittel für das gemeinsam Projekt: „Circus Grenzenlos“.
8	Der Bewerbungsantrag ist dem Schreiben beigefügt.
9	Über einen positiven Bescheid würden wir uns sehr freuen.
10	Mit freundlichen Grüßen
11	[redacted]
12	Antragsformular Kulturbro / Kulturbrücke:
13	1. Projekttitel:
14	2. Dänischer Projektpartner:
15	„Circus Grenzenlos“
16	Name:
17	Friskole [redacted]
18	Kontaktperson: [redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	[redacted]
23	[redacted]
24	[redacted]
25	Bankverbindung:
26	BLZ und Kontonummer:

27	3. Deutscher Projektpartner:
28	Name: [redacted]schule

29	Kontaktperson:
30	[redacted]
31	[redacted]
32	[redacted]
33	[redacted]
34	[redacted]
35	[redacted]
36	[redacted]
37	[redacted]
38	[redacted]
39	[redacted]
40	Ggf. Weitere Projektpartner
41	Name:
42	Kontaktperson:
43	Name:
44	Kontaktperson:
45	Name:
46	Kontaktperson:
47	Name:
48	Kontaktperson:
49	4. Hintergrund des Projektes:
50	Die Kooperation [redacted]chule Flensburg/Friskole [redacted] ist neu. Die Kontaktlehrerinnen haben sich bei einem Infoabend der Kulturbrücke kennen gelernt. Aus dieser Begegnung ist die Idee des gemeinsamen Projektes erwachsen.
51	Der Zirkus Sperlich kommt aus Nordrhein-Westfalen, ist das zweite Mal in Schleswig-Holstein und bietet für Schulen ein komplexes und geschlossenes Veranstaltungsprogramm, das als krönenden Abschluss Galaveranstaltungen bietet. Hier präsentieren sich alle Kinder und Lehrer mit ihren eingeübten Kunststücken. Die Vorführung findet in einem professionellen Zirkuszelt statt. Musikalische Begleitung und Beleuchtung werden durch den Zirkus gestellt.
52	Kinder und Lehrkräfte werden von der Zirkusfamilie angeleitet und begleitet. Die Vorführung wird von Lehrkräften, Zirkusleuten, Eltern und Kindern gemeinsam über einen Zeitraum von einer Woche vorbereitet und organisiert. Alle Kinder, Lehrkräfte und viele Eltern sind in irgendeiner Form in das Projekt eingebunden (Zeltauf –, abbau, Projektbekleitung, Tierpflege).
53	Die Kinder haben handelnd Kontakt und werden von den Projektpartnern (Zirkusfamilie) angeleitet. Die Kinder und Lehrkräfte aus Gråsten teilen sich neigungsgeleitet unter den verschiedenen Gruppen auf (Artistik, Magier, Tauben, Ponys/Ziegen, Clowns).
54	Die erste Vorführung geben Lehrer und Eltern (dänisch und deutsch) für die 260 Kinder der beiden Schulen. Die Folgeveranstaltungen sind für den gesamten Stadtteil, Kindergärten und Schulen geöffnet.
55	5. Ziel des Projektes und Beschreibung der Zielgruppe(n):
56	Die Waldschule ist eine Grundschule. Aus der Friskole [redacted] ist die ”Grüne Gruppe” (Klasse 3 und 4) vorgesehen.
57	Ziel ist die gemeinsame Planung, Vorbereitung und Durchführung von 5 – 6 Galaveranstaltungen, die dann auch der dänischen und deutschen Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Lehrkräfte studieren zusammen mit deutschen und dänischen Kindern Zirkusnummern ein, die aufführreif sind. In dieser Zeit findet kein Unterricht statt (die Unterrichtsgestaltung ordnet sich dem Projektgedanken vollständig unter).
58	Die gesamte Projektwoche steht unter dem Motto: „Circus Grenzenlos“.
59	6. Beschreibung des Inhaltes und innovativen Charakters des Projektes:
60	Das Projekt steht im Vordergrund. An Hand des Zieles (Aufführung) kooperieren Lehrkräfte und Schüler um ein möglichst gutes Ergebnis bei der Präsentation zu erarbeiten. Durch den handelnden Umgang finden Personen, die eine unterschiedliche Sprache sprechen, schnell zueinander. Die sprachlichen Kompetenzen stehen zunächst im Hintergrund, gewinnen aber zunehmend an Bedeutung. Die Akteure gehen handelnd miteinander um und bringen sich ausnahmslos interessensgeleitet in das Projekt ein.
61	In der Vorbereitung müssen bereits Lehrkräfte und Eltern aus Gråsten und Flensburg kooperieren um selbst eine Aufführung für die Kinder auf die Beine zu stellen. Anschließend müssen die Kindergruppen gebildet werden. Hier ist eng verzahnte Abstimmung und Zusammenarbeit erforderlich.
62	Die 260 Kinder werden in Projektgruppen aufgeteilt. Diese Projektgruppen erarbeiten an drei Unterrichtstagen in den Bereichen Artistik, Clowns, Magier, Ponys/Ziegen, Tauben eine Nummer, die präsentationsreif für das Wochenende eingeübt wird. Alle Kinder erhalten eine Rolle. Am Ende der Woche präsentieren die einzelnen Gruppen in einem zweistündigen Circusprogramm im Zelt ihr erlerntes Können.
63	Es geht hier in erster Linie um die Entwicklung und Förderung der gesamten Persönlichkeit, das Kennenlernen des eigenen Körpers, um Teamgeist und um das Sprechen vor Publikum.
64	Ziel ist das lustbetonte Agieren und nicht die perfekte oder technische Höchstleistung, sondern die Individualität in den Darbietungen. Die Waldschule wird auch nach Gråsten fahren und dort das Projekt in den betroffenen Klassen vorstellen. Das Projekt wird von deutschen Lehrkräften und Kindern in der [redacted]kole [redacted] eingeführt und vorbereitet.
65	Es gibt auch schon Vorüberlegungen für die Zeit des Projektes oder am Aufführungswochenende auf freiwilliger Basis deutsche Gastfamilien zu finden um Kontakt auch im privaten Bereich anzubahnen.
66	7. Zeitraum für die Durchführung des Projekts:
67	8. Zukunftsperspektiven:
68	9. Mögliche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt:

69	Von: 14.09.2009

70	Bis: 20.09.2009
71	Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt werden?:
72	Bei Erfolg können neben möglichen Privatkontakten auch weitere Projekte auf beiden Seiten der Grenze (möglicherweise auch rein klassenbezogen) stattfinden. Denkbar sind kleinere Freizeiten zwischen den Schulen, die projektbezogen stattfinden. Beispiel: gemeinsame Schulwanderfahrt nach Sylt; Sportbegegnungen; gemeinsame Kunstprojekte unter Anleitung von Fachleuten; Musik-, Theater-, Trommelprojekte, dafür stünde bereits ein Lehrer zur Verfügung
73	Als sicher kann man eine Berichterstattung der Flensborg Avis, Jydske Vestkysten und des Flensburger Tageblattes voraussetzen, Fernsehanstalten werden kontaktiert. Das dänische und deutsche Fernsehen könnte in den jeweiligen Regionalprogrammen interessiert sein.
74	Das Projekt wird in Dänemark und Deutschland über Plakate und Flyer bekannt gemacht, damit nicht nur die direkt beteiligten Personen und Familien von dem Projekt Kenntnis erlangen. Die Marketingfragen klären die beiden Schulen eigenständig vor Ort.
75	10. Budget (Budgetformular als Excel-Datei wird Ihnen auf Anfrage zugesandt):
76	Ausgaben:
77	Siehe Anlage Finanzierungs- und Kostenplan
78	Ausgaben für Material u.a.m.:
79	Ausgaben für Honorare, z.B. externe Mitarbeiter:
80	Ausgaben für Transport:
81	Sonstige Ausgaben (näher zu bestimmen):
82	Ausgaben insgesamt:
83	Finanzierung:
84	Siehe Anlage Finanzierungs- und Kostenplan
85	Gestellte Anträge auf Zuschuss (mit Spezifizierung):
86	Erhaltene Zuschüsse (mit Spezifizierung)
87	Eigenfinanzierung (mit Spezifizierung):
88	Weitere Einnahmen (z.B. Eintritt, Mitgliederbeitrag mit Spezifizierung):
89	Einnahmen insgesamt:
90	11. Andere projektrelevante Informationen:
91	Z.B. Auflistung der beigefügten Anlagen, Beschreibung der Projektpartner oder Auskünfte über unentgeltliche Leistungen (Mitarbeiterstunden oder freiwillige Stunden)
92	Alle Lehrer und viele Eltern leisten in der Woche und auch am Wochenende viele unentgeltliche Stunden zusätzliche Arbeit. Der Unterricht wird komplett aufgelöst und dem Projektgedanken untergeordnet. Lehrkräfte und Eltern sind die gesamte Zeit vor Ort und unterstützen die Kinder.
93	12. Unterschrift des Antragsstellers: Flensburg, den 16.02.2009
94	Ort und Datum: Unterschrift:
95	Anlage: Finanzierungs- und Kostenplan
96	Ausgaben
97	Circus
98	Transport
99	Sonstiges:
100	Energiekosten Circus während des Aufenthaltes
101	Druck und Layout Flyer, Plakate, Eintrittskarten Catering/Lehrerfortbildung Video/Fotoproduktion/Vervielfältigung/Equipment/ Kleinmaterial (Kostüme, Ausstattungsequipment) spezifisches Zirkusmaterial: Nagelbrett, Zauberequipment Jonglage, ...
102	Finanzierung: Stand: 09.02.2009
103	Anträge Stadt [redacted] Bildungsfond der Stadt [redacted] Kinder und Jugendbüro [redacted]
104	11.000,00 € 2.500,00 €
105	800,00 € 3.500,00 € 3.000,00 € 1.500,00 €
106	700,00 € 23.000,00 €
107	800,00 € 1.000,00 € 2.500,00 € 2.000,00 € 5.700,00 €
108	11.000,00 € 23.000,00 €
109	Wir freuen uns nicht nur auf ein tolles Circusprojekt, sondern auch auf die Begegnung mit Menschen aus einem zwar nahe gelegenen, aber doch anderen Sprach- und Kulturkreis.
110	Wir bitten um Unterstützung des Gemeinschaftsprojektes durch eine Finanzierungshilfe in Höhe von 11.000,00 € durch die Kulturbrücke.
111	Eintritt
112	Catering
113	Spenden
114	Zuschuss Kulturbrücke
115	(5 Vorführungen à 200 Personen 2,50 € Eintritt)

6.4 DER MEERESGRUND ÖFFNET SICH

1	Antragsformular Kulturbro / Kulturbrücke:
2	1. Projekttitel:
3	DER MEERESGRUND ÖFFNET SICH – von der Urzeit bis heute
4	(geologisch paläontologische Aspekte in Gram, heutige Tier- und Pflanzenwelt in Bredstedt)
5	2. Projektpartner nördlich der Grenze: Name:
6	[redacted], Gram [redacted]
7	Anschrift:
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	[redacted]
23	[redacted]
24	[redacted]
25	[redacted]
26	[redacted]
27	Evtl. Homepage: www.naturzentrum-nf.de SWIFT und IBAN-Nr.:
28	Ggf. Weitere Projektpartner
29	Name: Kontaktperson: Name: Kontaktperson: Name: Kontaktperson: Name: Kontaktperson:
30	4. HintergrunddesProjektes:
31	Wir vergegenwärtigen uns durch den Vergleich von Fossilien, die in der Tongrube von Gram (Museum Sönderjylland) vorkommen (ca. 10 Mio Jahre alt) und von lebenden Funden der Nordsee (im Amt Mittleres Nordfriesland) unsere Verbundenheit durch den Meeresgrund. Daran erkennen wir die geologischen und klimatischen Veränderungen in der erdgeschichtlichen Entwicklung. Wir finden Gemeinsamkeiten in der Vor- und Jetztzeit.
32	5. ZieldesProjektes
33	Schülerinnen und Schüler wollen wir durch den gegenseitigen Besuch mit den geologischen und biologischen Besonderheiten unserer Region vertraut machen. Wir möchten jeweils eine dänische und eine deutsche Gruppe Jugendlicher zusammenführen und sowohl ein Treffen im Museum Gram (mit Besichtigung und Ausgrabung von Fossilien) als auch ein Treffen im Naturzentrum Bredstedt (mit Nordseebesuch und Präparation von Otolithen – Gehörknochen – von Fischen) durchführen. Ziel ist es, durch das gemeinsame Verstehen der gemeinsamen Erd- und Klimageschichte das Bewusstsein für die gemeinsame Geschichte bis in die Gegenwart zu erweitern.
34	Wir möchten durch dieses Projekt die Grundlage für weiteren Austausch schaffen. Das einmalige Ausarbeiten der Materialien ermöglicht eine Wiederholung mit verschiedenen Gruppen, auch mit Erwachsenengruppen. Es ist geplant, diese Art von Austausch in das feste Jahresprogramm zu übernehmen.
35	De involverede institutioner[redacted], der ikke tidligere har arbejdet sammen, ønsker at etablere og udbygge et samarbejde hen over grænsen. Ved gensidige besøg, hvor elever
36	fra mellemgruppen og folkeskolens overbygning deltager i fossiljagt i Gram Lergrav og får formidlet den nuværende natur i vadehavet i Bredstedt, ønsker institutionerne at sætte den menneskeskabte grænse i forhold til den fælles geologiske og klimatiske udvikling i vores Region.
37	Ved fælles PR indsats i regionale aviser og på institutionernes respektive hjemmesider ønsker parterne at gøre dokumentere og oplyse om samarbejdet og at inspirere til fremtidigt samarbejde.
38	6. Beschreibung der Zielgruppe(n):
39	Interessierte Schulkinder der Orientierungsstufe- Mittelstufe und Oberstufe, also 6. bis 11. Klassenstufe für dieses Projekt, danach auch Erwachsenengruppen
40	7.Beschreibung des Inhaltes und innovativen Charakters des Projektes:
41	- Es gibt noch keine Zusammenarbeit zwischen diesen Museen
42	- Das Herausstellen von erdgeschichtlicher Verbindung ist eine neue
43	Sichtweise auf Gemeinsamkeiten
44	- Durch die erdgeschichtliche Dimension relativieren sich Vorbehalte, Ängste,
45	Vorurteile
46	- Durch gemischte „Arbeitsgruppen“ werden sprachliche Barrieren geringer,
47	das gemeinsame „Tun“ beim Graben bzw. Sezieren sind Erlebnisse, die

48	zusammenführen
49	Geplanter Tagesablauf in Bredstedt:
50	- Die dänische Schülergruppe reist per Bus an und trifft im Naturzentrum auf

51	die deutsche Schülergruppe.
52	- Begrüßung, Erläuterung des Tagesablaufs, 15 min. Film über die Nordsee
53	- Bildung von gemischten Arbeitsgruppen z.B. nach Geburtsmonat oder
54	alphabetischer Reihenfolge des Namens etc., damit eine gute Durchmischung
55	gewährleistet ist.
56	- Fahrt mit dem Bus zur Insel Nordstrand. Dort wollen wir im Watt nach totem
57	Material suchen, das nach Millionen von Jahren zu Fossilien werden würde.
58	- Rückfahrt ins Naturzentrum. Hier werden die Funde untersucht und bestimmt.
59	Zusätzlich werden Dorschköpfe seziert und die gefundenen Otolithen
60	(Gehörknochen) präpariert.
61	- Besichtigung der Ausstellung, Möglichkeit zum Picknick im Garten
62	- Rückfahrt nach Dänemark Geplanter Tagesablauf in Dänemark:
63	- Die deutsche Schülergruppe reist per Bus nach Gram und trifft dort auf die
64	dänische Schülergruppe
65	- Begrüßung, Erläuterung des Tagesablaufs
66	- Bildung von gemischten Arbeitsgruppen
67	- Grabungen in der zum Museum gehörenden Tongrube mit anschließender
68	Bestimmung der Funde unter dem Mikroskop. Vergleich mit den
69	mitgebrachten Funden aus der Nordsee.
70	- Besuch der Ausstellung. Hier wird mit Hilfe von Zeitspiralen und Zeichnungen
71	die Veränderung der Küstenlinie seit der Entstehung der Fundstätte Gram bis heute dargestellt. Klimaveränderungen und ihr Einfluss auf die Küstenlinie sind gut verständlich erklärt.
72	- Abschlussgespräch: Die Schüler bewerten an Hand eines Fragebogens das Projekt.
73	8.Zeitraum für die Durchführung des Projekts:
74	Von: ein Tag im Mai oder Juni Bis: ein Tag im August oder September
75	9.Zukunftsperspektiven:
76	Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt werden?:
77	- Wir möchten einen regelmäßigen Austausch von Schüler- und auch Erwachsenengruppen erreichen.
78	- Wir möchten den Bogen spannen von der gemeinsamen Vorzeit in die Jetztzeit. Der Blick in die Jahrmillionen kann unsere heutige Zeit mit Ihren Problemen relativieren und ein Zusammensein über die Grenzen hinweg
79	erleichtern
80	- Wir möchten die Zusammenarbeit der Museen fördern und eine gegenseitige
81	Bereicherung erzielen.
82	- Auf unseren jeweiligen Internetseiten werden wir mit Bildern, Texten,
83	Geräuschen und Videos den Verlauf des Projekts begleiten und die Resultate dokumentieren.
84	10.Mögliche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt:
85	Zeitungsartikel in den regionalen Zeitungen, sowie eine Fotodokumentation jeweils in beiden Museen machen aufmerksam auf das aktuelle Projekt und neugierig auf Weitere. An den Schulen wird für die Teilnahme geworben und neugierig gemacht auf weitere Aktivitäten.
86	11. Budget (Budgetformular als Excel-Datei wird Ihnen auf Anfrage zugesandt):
87	Ausgaben:
88	Ausgaben für Material u.a.m.:
89	Ausgaben für Honorare, z.B. externe Mitarbeiter:
90	Kopierkosten pro Teilnehmer 1,50 € x 40
91	Ausarbeiten von Arbeitsbögen, päda- gogisches Konzept erstellen ca. 3.500,00 € Das Erstellen der Arbeitsbögen und die Ausarbeitung eines pädagogischen Konzepts, das auch von den Schulen als Ganzes verwendet werden kann, wollen wir durch eine externe Kraft (Student der Pädagogischen Hochschule oder lærerseminariet) durchführen lassen. Wir rechnen mit einer Arbeitszeit von vier Wochen in Vollzeit. Das Konzept ist die Grundlage für die Durchführung nicht nur dieses
92	Ausgaben für Transport:
93	Sonstige Ausgaben (näher zu bestimmen):
94	Ausgaben insgesamt:
95	Finanzierung:
96	Gestellte Anträge auf Zuschuss (mit Spezifizierung):
97	Erhaltene Zuschüsse (mit Spezifizierung) Eigenfinanzierung (mit Spezifizierung):
98	Weitere Einnahmen (z.B. Eintritt, Mitgliederbeitrag mit Spezifizierung): Einnahmen insgesamt:
99	Austausches sondern weiterer Begegnungen.
100	[redacted] 414,00 € [redacted] 380,00 € Eintrittsgelder [redacted] 2,00 € x 40 Eintrittsgelder Gram 2,00 € x 40
101	ca. 4.514,00 €
102	Kulturbro 4.314,00 € für Transportanteil und Ausarbeitung des Konzepts/Erstellen von Arbeitsunterlagen
103	0,00
104	Teilnehmerbeitrag ca. 5 € pro Kind
105	4.514,00 €
106	12.Andere projektrelevante Informationen:
107	z.B. Auflistung der beigefügten Anlagen, Beschreibung der Projektpartner oder Auskünfte über unentgeltliche Leistungen (Mitarbeiterstunden oder freiwillige Stunden

108	In der Anlage erhalten Sie einen aktuellen Flyer der teilnehmenden Institutionen mit unseren Veranstaltungen und ein Programmheft Naturzentrum (als Vorabzug)

109	13. Projektsammenfatning (på dansk, hvis ansøgningen er på tysk)
110	Baggrund
111	Gennem sammenligninger med fossilerne fra Gram Lergrav (10 millioner år) og den nutidige fauna fra Nordsøen finder vi frem til de forskelle og ligheder der forbinder os på begge sider af grænsen. De geologiske og klimatiske forandringer, der er sket med vores Region i tidens løb, vil blive tydelige og grænsen, som menneskeskabt fænomen, sættes i perspektiv.
112	Vi finder frem til fællesskabet ved at beskæftige os med fortid og nutid.
113	Formål
114	Vi ønsker at gøre elever (og senere voksne) fortrolige med de særlige forhold og forekomster der gør sig gældende i vores Region.
115	Vi ønsker at føre en gruppe af unge danskere og tyskere sammen ved et møde i [redacted] (med besøg i det naturhistoriske museum og på fossiljagt, bl.a. øresten af fisk, som ofte findes) i [redacted] - og i [redacted] ved generel formidling af Nordsøen og med dissektion af fisk for at finde nutidens otolither (øresten af fisk).
116	Formålet er at fremme den fælles forståelse af den fælles klimatiske og geologiske fortid og derved udvide bevidstheden om den fælles historie og samtid.
117	Målgruppe
118	Skoleelever fra 6. - 9.(11) klasse. Mellemgruppe og overbygning. I fremtiden ønsker vi at gennemføre det samme med grupper af interesserede voksne og tilbyder det som en fast aktivitet i vores program.
119	Indhold og innovation
120	De to institutioner har ikke tidligere arbejdet sammen.
121	At beskæftige sig med Regionens geologiske udvikling og påvise en samhørighed, der rækker ud over menneskets historie er en ny synsvinkel og et nyt værktøj til samhørighed.
122	Fordomme, forbehold og angst perspektiveres i forhold til den enorme tidsdimension.
123	At udføre praktiske opgaver i fællesskab og i sprogligt blandede grupper nedbryder de sproglige og "kulturbetingede" barrierer. At blive udsat for de samme udfordringer giver fællesskab.
124	Fremtidsperspektiver
125	Vi ønsker at opnå en regelmæssig udveksling mellem skole- og voksengrupper
126	Vi ønsker at bygge bro fra den fælles fortid ind i nutiden. Gennem den ovenfor omtalte perspektivering ønsker vi at lette fremtidig kontakt og fælleskab henover den dansk-tyske grænse Vi ønsker at fremme udbygge samarbejdet mellem vore to institutioner og opnå et gensidigt supplement til berigelse af publikums oplevelse.
127	Mulige offentliggørelse og PR i sammenhæng med projektet
128	Avisartikler i de regionale aviser. Fotodokumentation på de respektive hjemmesider og på plancher på begge museer, som fremmer opmærksomheden på det aktuelle projekt og giver lyst til flere.
129	Vi vil reklamere på skolerne for at vække nysgerrighed og deltagelse.
130	[redacted]
131	[redacted]
132	[redacted]
133	[redacted]
134	[redacted]
135	Unterschrift des Partners nördlich der Grenze

6.5 Elevudveksling mellem venskabsskolerne Gemeinschaftsschule Flensburg West og Felsted Centralskole

1	Ansøgningsskema til Kulturbro / Kulturbrücke:
2	1. Projekttitel:
3	Elevudveksling mellem venskabsskolerne Gemeinschaftsschule Flensburg West og Felsted Centralskole
4	2. Danskpartner:
5	Navn:
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	3. Tyskpartner:
13	Navn:
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	Evt. faxnummer:

23	Evt. hjemmeside:

24	[redacted]
25	[redacted]
26	[redacted]
27	[redacted]
28	[redacted]
29	4. Baggrundforprojektet:
30	Vi har en fælles ide om kulturmødet over grænsen, mellem klasser og enkelte elever hvor spontanitet, enkelthed og individualitet er nøgleord
31	5. Målsætningforprojektetogbeskrivelseafmålgruppe(r):
32	Vores mål er at unge mennesker mellem 13 og 17 år med henholdsvis tysk eller dansk som andet fremmedsprog nord og syd for grænsen lærer hinanden at kende, møder hinanden uden store formale rammer, deltage i hinandens hverdag både i skolen og i fritiden.
33	Eleverne skal være fælles (og blandet efter sprog) om blandt andet at løse opgaver, deltage i projekter, har fælles oplevelser,
34	Reklamerer for positive oplevelser på den anden side af grænsen og dermed spreder forståelse for hinanden og hinandens kultur, overvindelse af fordomme
35	6. beskrivelseafprojektetsindholdoginnovativekarakter:
36	- processen er beskrevet i kronologisk rækkefølge:
37	- Steckbrief: skriftlig personbeskrivelse som første led for etablering af tysk-
38	danske makkerpar
39	- Mailkontakt: tysk-dansk skriftlig korrespondance med hjælp af moderne
40	kommunikationsteknologi imellem de dansk- tyske makkerpar for at lære
41	hinanden at kende
42	- gensidigt skolebesøg for hele gruppen (en formiddag), hvor værtsskolens
43	elever omhyggeligt bliver forberedt på at være en god gæstgiver der møder sin personlige gæst med åbenhed og venlighed. ege og konkrete opgaver som skolerundvisninger skal sikre at dialogen blandt makkerne og på tværs af nationaliteter straks kommer i gang
44	- gensidigt besøg af kontaktpersonerne med overnatning i det private (en uge) eller fælles lejrskole, hvor naturligt samvær i hinandens hverdag fremmer fælles aktivitet og dialog blandt makkerparrene
45	- idræt, kultur, projekter, alm. skolegang, men også hygge, fælles besøg af museer, udstillinger m.v. hvor blandede grupper arbejder sammen for at sikre den fælles aktivitet og kommunikation i større sammenhæng, men hvor makkerparrene stadigvæk er ansvarlige for hinanden
46	- projektets innovative karakter ligger i dens individuelle, uformelle og spontane udformning og muligheden for videreføring på privat plan
47	- projektet opstartes efter juleferie i 7.klasse og gentages hvert år.
48	7. Periodeforgennemførelseafprojektet: Fra: løbende Til:
49	8. Fremtidsperspektiver:
50	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles: Mailkontakt og fælles projekter tænkes fortsat implementeret i undervisningen Forældrene ønskes at være behjælpelig med at opretholde gensidigt besøg efterfølgende
51	Kontakten skal blive aktivt for resten af deres skolegang og nyetableres for hver ny årgang (venskabsskole)
52	Venskabelige forhold udvikles og stabiliseres for tiden efter skolen
53	9. Påtænktoffentligheds-ogPRarbejdeiforbindelsemedprojektet:
54	Vi kontakter de lokale aviser og evt. andre medier, skolernes årbøger skriver
55	10.Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):
56	Udgifter:
57	Udgifter til materiale mm:
58	Udgifter til honorarer f.eks. eksterne medarbejdere:
59	Udgifter til transport:
60	Øvrigt (beskrives nærmere):
61	Udgifter i alt:
62	Finansiering:
63	Tilskud søgt (specificeres):
64	Tilskud fået (specificeres)
65	Egen indsats (specificeres):
66	Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):
67	Overnatning lejrskole, forplejning For eks. Overnatning i Bockholmwik 22 Euro per elev og overnatning inkl. Forplejning 22x2overnatningerx40elever =
68	Webcams (2x20 stk.x30 euro) = (engangsudgift som genanvendes hvert år) Kunstmaterial
69	Evt. eksterne kunstner, lærer, rundvisninger
70	1.760 euro 1.200 euro
71	1.000 euro
72	600 euro
73	1.500 euro 500 euro
74	6.560 euro
75	Bus (Felsted – Flensburg) 300 euro for en formiddag
76	udflugter, skolebus Uforudsigeligt
77	=

78	=
79	= =

80	=
81	Ej søgt andre steder
82	nej
83	Se 11.
84	ingen
85	11. Andre projektrelevante informationer:
86	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):
87	Alle deltagende lærer, forældre og elever yder selvfølgelig deres individuel indsats af ikke materiel art.
88	- Projektets opstart er afhængig af tilskuddet, især hvad transportomkostninger angår
89	- P.t. har ca. 40 elever vist interesse, vi regner dog med større antal deltager efter vi er gået i gang.
90	12. Underskrift:
91	Sted og Dato Underskrift

7.6 M ä r c h e n f e s t

1	Antragsformular Kulturbro / Kulturbrücke:
2	1. Projekttitel:
3	2. PartnernördlichderGrenze:
4	M ä r c h e n f e s t
5	Name:
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	Bankverbindung:
15	[redacted]
16	[redacted]
17	3. Partner südlich der Grenze:
18	Name: Märchen-Atelier „Die grüne Schlange“
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	[redacted]
23	[redacted]
24	[redacted]
25	[redacted]
26	[redacted]
27	[redacted]
28	[redacted]
29	[redacted]
30	[redacted]
31	[redacted]
32	[redacted]
33	Kontaktperson:
34	[redacted]
35	[redacted]
36	[redacted]
37	[redacted]
38	[redacted]
39	[redacted]
40	Name:
41	Kontaktperson:
42	Name:
43	Kontaktperson:
44	3. HintergrunddesProjektes:
45	In unserer heutigen, hektischen Zeit bedeutet es viel, inne zu halten und sich auf seinen Ursprung zu besinnen. Hier sind die Märchen ein gutes Mittel, seine Seele wieder zu entdecken.
46	Märchen vereinen, nicht nur innerhalb der Familie, beim gemeinsamen Zuhören, sondern lassen auch die Menschen beiderseits der Grenze wieder aufeinander zu gehen. Sie erinnern uns daran, dass wir in der

	Region Sønderjylland-Schleswig gemeinsame kulturelle Wurzeln haben. Sie fördern den Dialog und lassen uns sogar

47	Side 2 af 10
48	die Sprachbarriere vergessen beim gemeinsamen Spiel.
49	Märchen führen die Kinder (wie auch die Erwachsenen) ins Reich der Fantasie. Sie zeigen auf, dass für alle Menschen, egal wo sie zu Hause sind, die Gemeinschaft miteinander, Freundschaft, Liebe, Glück, Tod, Trauer und Schmerz die wichtigsten Kriterien des Lebens sind.
50	Um dies deutlich zu machen, möchten wir für das Märchenfest diesseits und jenseits der Grenze einen festen Platz im kulturellen Leben unserer Region schaffen.
51	4. ZieldesProjektesundBeschreibungderZielgruppe(n):
52	Ziel des Projektes ist, die Kommunikation über die Grenze hinweg zu fördern. Wir wollen erreichen, dass die Menschen trotz unterschiedlicher Sprache aufeinander zugehen und miteinander agieren. Für unsere Kinder soll es ganz normal sein, Freunde auf beiden Seiten der Grenze zu haben.
53	Wir hatten im Jahr 2008 das erste Märchenfest in Kollund, an dem allerdings noch kein dänischer Projektpartner teilgenommen hat. Das Interesse an diesem Fest ging durch alle Altersgruppen, vom Enkel über die Eltern bis zu den Großeltern. Man kann sagen, dass solch eine Veranstaltung den Zusammenhalt der Familien fördert. Grenzüberschreitend wünschen wir uns Begegnungen von Familien beider Seiten, in einem gemeinsamen, heiteren Tun und Erleben.
54	5. BeschreibungdesInhaltesundinnovativenCharaktersdesProjektes:
55	Das Wochenende in Kollund, wie auch in Neukirchen, beginnt mit einem Märchenabend für Erwachsene.
56	Erzählt werden Märchen aus der Region, aus Europa, aus der ganzen Welt, auf Dänisch, Deutsch und auf Plattdeutsch.
57	Dadurch, dass jetzt zwei dänische Projektpartner an der Gestaltung des Festes beteiligt sind, wird auch dem Märchen in dänischer Sprache mehr Raum gegeben
58	Side 3 af 10
59	werden.
60	Die Überleitung von einem Märchen zum anderen wird mit musikalischen Einlagen am Monochord und gemeinsam gesungen Liedern erfolgen. Auch hier spannt sich der Bogen von Dänisch über Plattdeutsch zu Hochdeutsch.
61	In der Pause ist Gelegenheit, bei einem Getränk und einem kleinen Imbiss miteinander zu reden und neue Kontakte zu knüpfen.
62	Der Sonntag ist zugeschnitten auf die Kinder und ihre Begleiter, die Eltern, Großeltern und Freunde. Es werden in mehreren Räumen Märchen erzählt, Puppenspiele gezeigt und gemeinsam mit den Kindern Märchen gespielt. Zwischen den einzelnen Darbietungen ist für die Kinder Gelegenheit sich schminken zu lassen, unter Anleitung alte Spiele zu spielen oder Märchenhaftes zu basteln. Bei einem Märchenrätsel können sie ihr Wissen unter Beweis stellen und bei richtiger Lösung einen kleinen Preis mit nach Hause nehmen.
63	Um auch optisch eine „märchenhafte Atmosphäre“ zu gestalten, wollen wir die Helfer, die mit den Kindern spielen und die abends die Getränke servieren in mittelalterlicher Kleidung erscheinen lassen. Die Schulen von beiden Seiten der Grenze werden eingeladen, Dekorationen herzustellen, die dann im Haus, in den Veranstaltungsräumen und auch draußen aufgestellt werden können.
64	Für das leibliche Wohl wird mit kalten Getränken, Kaffee, Kuchen, Stockbrot und Würstchen gesorgt.
65	Das Fest endet am Sonntag mit einem gemeinsamen Lied und einem Märchen für alle.
66	6. ZeitraumfürdieDurchführungdesProjekts:
67	Von:
68	09.-10. Mai 2009 in Neukirchen / Ostsee
69	Bis:
70	24.-25. April 2010 in Haus Quickborn
71	in Kollund
72	Side 4 af 10
73	7. Zukunftsperspektiven:
74	Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt werden?:
75	Im Laufe des Jahres findet in Haus Quickborn, Kollund, mindestens ein weiterer Abend statt, an dem Märchen erzählt werden.
76	In Neukirchen findet solch ein Erzählabend, außer in den Sommermonaten, jeden Monat statt.
77	8. MöglicheÖffentlichkeits-undPR-ArbeitinZusammenhangmitdemProjekt:
78	Presseberichte,
79	Vorankündigungen in den örtlichen Zeitungen, im Lokalradio
80	Plakate, Aushänge in den Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Vereinen, Büchereien und Einzelhandelsgeschäften der Region.
81	Einbeziehen der Kindergärten und Schulen zur Vorbereitung und Ausschmückung des Festes. Persönliche Einladungen.
82	9. Budget(BudgetformularalsExcel-DateiwirdIhnenaufAnfragezugesandt):
83	Ausgaben:
84	Neukirchen: Kollund:
85	Ausgaben für Material u.a.m.:
86	a) Neukirchen:
87	Kostüme für Helfer
88	Druckkosten / Papier für Plakate Kosten für Gewinne des Rätselspiels b) Kollund:
89	Kostüme für die Helfer Druckkosten/Papier für Plakate
90	500.-€ 300.-€ 60.-€

91	467,--Euro 267,--Euro
92	Side 5 af 10

93	Kosten für Gewinne des Rätselspiels
94	53,--Euro
95	Ausgaben für Honorare (z.B. externe Mitarbeiter), Unterbringung, Verpfleg.
96	a) Neukirchen:
97	Honorare: 10 ErzählerInnen
98	9 Helfer Unterbringung: 10 ErzählerInnen
99	Verpflegung:
100	b) Kollund: Honorare:
101	Unterbringung: Verpflegung:
102	10 ErzählerInnen
103	9 ErzählerInnen 8 Helfer
104	9 ErzählerInnen
105	9 ErzählerInnen
106	3000.-€ 400.-€ 300.-€ 500.-€
107	2.700,--Euro 333,--Euro 240,--Euro 480,--Euro
108	Ausgaben für Transport:
109	a) Neukirchen:
110	Fahrtkosten: 10 ErzählerInnen
111	3 Treffen des Organisationskreises :
112	b)Kollund:
113	Fahrtkosten: 9 ErzählerInnen
114	3 Treffen des Organisationskreises:
115	600.-€ 220.-€
116	533,--Euro 213,--Euro
117	Sonstige Ausgaben (näher zu bestimmen):
118	a) Neukirchen:
119	Lohn für Hausmeister:
120	Miete 2 große Säle für 2Tage: Miete 2 Küchenhäuser für 2 Tage:
121	150.-€ 320.-€ 96.-€
122	Side 6 af 10
123	Endreinigung dazu:
124	Miete Zelt, 5 x 10 m, für 2 Tage incl.: Aufbau und Abbau
125	Miete großes Indianerzelt, 2Tage, incl. Auf -und Abbau: Verpflegung Gäste:
126	Getränke:
127	b) Kollund:
128	Vorbereitung des Festes/ Imbiss: Löhne für Angestellte und Hausmeister:
129	Verpflegung Gäste :
130	Getränke:
131	66.-€ 160.-€
132	160.-€ 700.-€ 220.-€
133	240,--Euro 1.133,--Euro 800,--Euro 320,--Euro
134	Ausgaben insgesamt: a) Neukirchen:
135	b) Kollund:
136	Insgesamt a) + b):
137	7.752,--€
138	7.780,--€
139	116.490,-- KR entspr. 15.532,--€
140	Side 7 af 10
141	Finanzierung:
142	Gestellte Anträge auf Zuschuss (mit Spezifizierung):
143	EU-Mittel Kulturbrücke
144	a) Neukirchen:
145	b) Kollund:
146	5.892,--€
147	5.313,--€
148	Erhaltene Zuschüsse (mit Spezifizierung)
149	0,--Euro
150	Eigenfinanzierung (mit Spezifizierung):
151	a) Neukirchen:
152	Kosten für Hausmeister: Miete großes Indianerzelt
153	b) Kollund:
154	Kosten für
155	Löhne für Angestellte und Hausmeister
156	150.--€ 160,--€
157	1.133,--Euro
158	Weitere Einnahmen (z.B. Eintritt, Mitgliederbeitrag mit Spezifizierung):
159	a) Eintritt Neukirchen: Speisen und Getränke: Spenden:

160	b) Eintritt Kollund:
161	800.--€ 500.--€ 250.--€

162	667,--Euro
163	Side 8 af 10
164	Einnahmen Getränke: Spenden:
165	400,--Euro 267,--Euro
166	Einnahmen insgesamt: a) Neukirchen:
167	b) Haus Quickborn, Kollund
168	Insgesamt a) + b):
169	7.752.--€
170	7.780.--€
171	15.532.--€ entspr. 116.490.--KR
172	10.Andere projektrelevante Informationen:
173	Z.B. Auflistung der beigefügten Anlagen, Beschreibung der Projektpartner oder Auskünfte über unentgeltliche Leistungen (Mitarbeiterstunden oder freiwillige Stunden)
174	Projektpartner: „Die grüne Schlange“ siehe Anlage
175	60 Stunden freiwillige Arbeit für: Vorbereitung des Festes Antragstellung an Kulturbrücke Treffen mit den Projektpartnern Vorbereitende Organisation Ausschmückung des Hauses
176	Projektpartner: Julemærkehjemmet siehe Anlage 20 Stunden freiwillige Arbeit für:
177	Erstellung von Ausschmückungsgegenständen mit den Kindern
178	Ausschmückung des Hauses
179	Projektpartner [redacted] Danske Skole siehe (Anlage wird nachgereicht)
180	20 Stunden freiwillige Arbeit für:
181	Side 9 af 10
182	Erstellung von Ausschmückungsgegenständen mit den Kindern Ausschmückung des Hauses
183	Antragsteller: Sozialdienst Nordschleswig / siehe Anlage
184	60 Stunden freiwilliger Arbeit für:
185	Vorbereitung des Festes Antragstellung an Kulturbrücke Treffen mit den Partnern Vorbereitende Organisation
186	Ausschmückung des Hauses Bereitstellung der Räumlichkeiten
187	11.Unterschrift des Antragsstellers:
188	Ort und Datum: Unterschrift:
189	Side 10 af 10

6.7 GRENZGÄNGER- en grænselands saga.

1	2. Partner nord for grænsen:
2	side/Seite 1 af/von 9
3	Ansøgningsskema til KulturDialog:
4	1. Projekttitel:
5	GRENZGÄNGER- en grænselands saga.
6	Navn:
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	[redacted]
23	[redacted]
24	3. Partner syd for grænsen:
25	Navn:
26	[redacted]
27	[redacted]
28	Adresse:
29	Hafenstr. 17
30	Postnummer og by:
31	[redacted]
32	Telefonnummer:

33	[redacted]
34	[redacted]
35	[redacted]
36	[redacted]
37	[redacted]
38	[redacted]
39	[redacted]
40	[redacted]
41	[redacted]
42	[redacted]
43	Evt. øvrige projektpartnere:
44	side/Seite 2 af/von 9
45	Navn:
46	[redacted]
47	[redacted]
48	[redacted]
49	[redacted]
50	[redacted]
51	[redacted]
52	Kontaktperson: Følger snarest
53	Navn:
54	Kontaktperson:
55	4. Baggrund for projektet:
56	[redacted] og [redacted] er interesserede i dialog over grænsen
57	Begge indretninger søger at involvere unge som aktive brugere i kulturhusene.
58	Ved at invitere kunstgruppen Tura Ya Moya er ønsket at udbygge det startede samarbejde med et nytænkende dansk-tysk projekt der øger husenes udadvendthed og indbyrdes kommunikation.
59	TURA YA MOYA Multimedia Art (Berlin/DK)
60	TURA YA MOYA multimedieinstallationer i det offentlige rum har ved adskillige lejligheder vagt opsigt og høstet anerkendelse. Den tyske kunstner Udo E[redacted] har mange års erfaring med baggrund i den kunstneriske smeltedigel i Berlin. Mediekunstneren Karen Thastum er født i Aabenraa og har parallelt med sin kunstneriske karriere siden 2005 lavet workshop med unge mennesker støttet af statens kunstråd. Projektet GRENZGÄNGER bygger videre på hendes samarbejder over 4 år med skoler i Aabenraa.
61	5. Målsætning for projektet:
62	Dansk -Tysk Dialog, fremtidige samarbejder, udforskning.
63	Vi ønsker at involvere og inspirer unge og kunstnere i området til videre grænseoverskridende samarbejder fremover. Det er også vor mål at få kunsten ud i det fri hvor en bred dansk-tysk målgruppe får lejlighed til at opleve projektet.
64	Det er vigtigt at sådanne utraditionelle projekter ikke kun centreres omkring de største byer i egnen.
65	side/Seite 3 af/von 9
66	6. Beskrivelse af målgrupper
67	Projektet workshop henvender sig til unge mellem 13-25.
68	Projektets offentlige del har en bred publikumsappel da installationerne finder sted i det offentlige rum, altså grænselandets borgere mellem 0-99 år
69	7. Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter:
70	8. Periode for gennemførelse af projektet:
71	9. Fremtidsperspektiver:
72	side/Seite 4 af/von 9
73	GRENZGÄNGER – en grænselands saga
74	hvor kom jeg fra /hvor krydser jeg grænsen/ hvor går jeg hen ?
75	En tværkunstnerisk medieinstallation i det offentlige rum, i og omkring to kulturhuse 1 nord og 1 syd for grænsen [redacted] i Aabenraa, Sønderjylland & [redacted] i Husum, Schleswig.
76	Projektet bygges op omkring workshop med unge mennesker fra Danmark og Tyskland og kombineres med "artist in residence" besøg hvor de deltagende kunstnere i samarbejde med de unge, og ud fra det samlede materiale skaber to stedspecifikke installationer, en til hver af de to kulturhuse. Vores tema og overskrift er grænsegænger.
77	(Se venligst vedlagte uddybende projektbeskrivelse)
78	Fra: 1.1.2012
79	Til: 31.8.2012
80	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:
81	Det er vort håb at de unge deltagere i projektet selv uafhængigt kan videreudvikle projektet på deres egne præmisser. og at de forstærket kan gøre brug af de to kulturhuse til fremtidige dansk/tyske projekter.
82	side/Seite 5 af/von 9
83	Derudover satser vi på en styrkelse og videreførelse af samarbejdet mellem de to kulturhuse og professionelle kunstnere på begge sider af grænsen.
84	En vigtig del af projektet er en evalueringsdag (indbygget i budget) både til refleksion af projektet og hvor nye tiltag diskuteres.

85	Bland andet er vi meget interesserede i at bidrage med et projekt hvis Regionen og Sønderborg bliver kulturby i 2017.
86	10. Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:
87	11. Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning): Udgifter:
88	side/Seite 6 af/von 9
89	Fælles webpressenation, selvstændig og på kulturhusenes hjemmesider
90	pressemøder fra starten
91	annoncering i de lokale tidsskrifter kontakt til lokalradio og TV
92	Pressemedarbejdere på begge sider af grænsen så der bliver annonceret også i omliggende områder
93	udsending af invitationer
94	Print og distribution af flyers og plakat
95	Projekternes præsentation der varer to dage i hvert land og lægges op af andre aktiviteter i byerne (Aabenraa by night og 10.Husumer Kulturnacht) En unik mulighed for yderligere at lancere projektet og få det ud til en bred befolkningsgruppe.
96	Udgifter til materiale mm, specificeres:
97	9.973,- €
98	Udgifter til honorarer, specificeres:
99	14.360,- €
100	Udgifter til transport, specificeres:
101	2.080,- €
102	Øvrigt, specificeres:
103	5.808,- €
104	Udgifter i alt:
105	32.221,- €
106	Finansiering:
107	12. Andre projektrelevante informationer:
108	side/Seite 7 af/von 9
109	Tilskud søgt Kulturbro:
110	15.000,-€
111	Tilskud søgt andre (specificeres):
112	statens kunstråd DK 4.500,-€ Aabenraa Kommune: billedkunstråd 2.000,-€ Aabenraa Kommune: kulturelt samråd 2.000,-€ andre private sponsorer mv. 4.200,-€
113	Tilskud fået (specificeres)
114	Aabenraa Statsskole del af worksho 800,-€
115	Egen indsats (specificeres):
116	[redacted]huset arbejdstimer tilskud: 2.271,- € Speicher tilskud og arbejdstimer : 550,- €
117	Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):
118	Fri entre da i det offentlige rum
119	Indtægter i alt:
120	32.221,-€
121	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer): Vedlagt:
122	1 x udførlig projektbeskrivelse
123	1 x budget exelark
124	1 x om de kunstprojektet TURA YA MOYA
125	side/Seite 8 af/von 9
126	13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)
127	GRENZGÄNGER
128	Woher komme ich/wo überschreite ich die Grenze/wo geh ich hin?
129	Das [redacted]Huset Aabenraa und der [redacted] Husum möchten mit ein außergewöhnlichen Kunst und Workshop Projekt einen dänisch-deutschen Dialog zwischen jungen Menschen in Gang setzen.
130	Ausgehend von Fragen wie "Woher komme ich/wo überschreite ich die Grenze/wo geh ich hin?" sollen interdisziplinäre, Ortsspezifische Medien- installationen mit Projektionen auf Fassaden im öffentlichen Raum entstehen Die beide Kulturhäuser auf der Landkarte platziert.
131	Das Projekt entsteht in Workshops mit Jugendlichen zwischen 13 und 25 Jahren aus Dänemark und Deutschland, unter Anleitung der Kunstgruppe Tura Ya Moya. Ferner werden die Ergebnisse der Workshops in der professionellen Installationskunst der Gruppe Tura Ya Moya (D/DK) einfliesen und als Instal- lation im öffentlichen Raum Präsentiert. Die Künstler sind auch eingeladen, die Aufgeschlossenheit auf beiden Seiten der Grenze zu unterstützen.
132	Tura Ya Moya Multimedia Art (Berlin/DK) hat bei mehrere Gelegenheiten Anerkennung erhalten. Der deutsche Künstler Udo Erdenreich hat viele Jahre Erfahrung in Berlin, wo er als Musiker und Performanskünstler Teil des rege kulturellen Lebens ist. Die Multimediakünstlerin Karen T[redacted] ist in Apenrade (DK) geboren und macht parallel zu ihrer Medieinstallationen seit 2005 Workshops mit Jugendlichen, die mit Unterstützung von Staatlichen Kunstmitteln ermöglicht wurden. Das Projekt Grenzgänger baut auf 4 Jahre Zusammenarbeit mit Schulen in Apenrade.
133	side/Seite 9 af/von 9
134	ZIEL & WEITERFÜHRUNG

135	Es ist auch unser Ziel, Kunst im öffentlichen Raum zu machen, damit eine größere Zielgruppe von Dänen und Deutschen erreicht wird und mehr Menschen das Projekt erleben können. Es ist wichtig für uns dass solche unkonventionellen Projekte nicht nur in den großen Städten stattfinden.
136	Die Präsentation dauert je 2 tage. Projekteröffnung wird Teil lokaler Events: In Apenrade wird das Projekt im Rahmen von "Aabenraa by Night" gezeigt. In Husum ist es Teil der "10. Husumer Kulturnacht".
137	Wir hoffen das eine zukunftweisende verstärktes Zusammenarbeit zwischen die Häuser und den Künstlern auf beiden Seiten der Grenze ergibt.
138	Und ins besonderes hoffen wir, dass über das Projekt tragfähige Kontakte zwischen den Jugendlichen entstehen und dass sie zukünftig eigene grenzüberschreitende Projekte für die beiden Kulturzentren entwickeln.
139	14.Underskrift: 24.8.2011 Aabenraa
140	Sted og dato
141	24.8. 2011 Husum Sted og dato
142	Bitten Lehmann-Poulsen
143	Underskrift partner nord for grænsen
144	Underskrift partner syd for grænsen
145	side 1:3
146	GRENZGÄNGER
147	*- en grænselands saga-*
148	MULTIMEDIEPROJEKT MED [redacted]
149	UDVEKSLING / KREATIVITET / INSTALLATION I BYRUMMENE
150	Indhold kort:
151	GRENZGÄNGER er en tværkunstnerisk medieinstallation i det offentlige rum,
152	i og omkring to kulturhuse nord og syd for grænsen: et i Sønderjylland et i Schleswig. Projektet bygges op omkring workshop med unge mennesker fra Danmark og Tyskland og kombineres med "artist in residence" besøg hvor de deltagende kunstnere - en dansk og en tysk- ud fra samarbejdet med de unge, skaber to stedspecifikke værker: Et til hver af de to kulturhuse. Med temaet grænsegænger; en grænselands saga, forsker vi i vores rødder og i vores fællesnævnere og modsætninger.
153	Tid / sted:
154	Marts – maj 2012 Kickofworkshop for alle deltagende unge, videre workshopforløb med de unge nord og syd for grænsen.
155	Maj 2012 installation [redacted]huset 2 dage (åbning "Aabenraa by night")
156	Juni 2012 installation Husumer Speiher 2 dage (åbning "10.Husumer Kulturnacht") August 2012 evalueringsdag for alle deltagere
157	Perspektiv 2012-17 Videre samarbejder [redacted]huset, [redacted] Husum og Tura Ya Moya. De unge deltagere skaber egne udvekslingsprojekter i de to kulturhuse
158	side 2:3
159	Baggrund:
160	Kulturhusene
161	Nygadehuset og Speicher Husum er interesserede i dialog over grænsen
162	og har tidligere arbejdet sammen ved et mindre litteraturprojekt.
163	Begge indretninger søger at involvere unge som aktive brugere i kulturhusene. Ved at invitere kunstgruppen Tura Ya Moya er ønsket at udbygge det startede samarbejde over grænsen med et nytænkende dansk-tysk projekt, der øger husenes udadvendthed.
164	TURA YA MOYA Multimedia Art (Berlin/DK)
165	TURA YA MOYA projekter har ved adskillige lejligheder vagt opsigt og høstet anerkendelse. En kalkgrube, en Silo, Charlottenborg eller Den nye Arkitektur ved De Nordiske ambassader i Berlin forvandler sig i hænderne på TURA YA MOYA til forunderlige og selvstændige og tværkunstneriske værker. gruppen har siden '99 modtaget mangesidig kulturel støtte.
166	KUNSTNERNE: Den tyske kunstner og musiker Udo Erdenreich har mange års erfaring med innovativ musik og multimedieteater med baggrund i den kunstneriske smeltedigel i Berlin. Mediekunstneren Karen Thastum er født i Aabenraa og er idekvinde bag gruppens mange unikke medieinstallationer. KT har siden 2005 lavet workshop med unge mennesker støttet af Statens Kunstråd. Projektet GRENZGÄNGER bygger videre på hendes samarbejder med skoler og unge mennesker i Aabenraa.
167	BOTANISK HAVE København 2009 LIGHTSIGNS De Nordiske Ambassader Berlin 2010
168	Udformning:
169	Unge fra Aabenraa og Husum mødes i [redacted]huset og i [redacted] Husum og skaber i 3. workshopforløb sammen med det dansk/tyske kunstprojektet Tura Ya Moya (kunstneren Karen T[redacted] DK og musikeren Udo E[redacted] D) en unik medieinstallation.
170	Vi arbejder i små grupper med dias, videokunst, historisk materiale, egne tekster og musik. Udgangspunkt er vor egen og egnens historie (grænselands saga) vore dansk-tyske modsætninger og fællesnævnere. Men vi vover også blikket ud over vore daglige grænser og inspireres af og unge fra andre steder i verden.
171	side 3:3
172	Skitse: [redacted] Husum
173	Præsentation:
174	Pilotprojekt: samarbejde med 10Aabenraa i 2010
175	Den unikke installationen bliver sat op over to dage i hvert kulturhus, hvor husenes facade og byrummene omkring husene tages i brug med diasprojektioner og lyd. Vi arbejder med særlig stærke projektorer; mur, hav (Husum) og arkitektur er vort lærred. En utraditionel byfornyelse for en tid, hvor vi får kunsten "ud i det fri" hvor et stort publikum har mulighed for at opleve den.

176	Målgruppe, målsætning og offentlig synlighed:

177	Projektet har stor offentlig appel og er nytænkende da Nygadehuset og Speicher Husum bliver synlige på en helt ny måde.
178	Vort må er er at skabe et projekt der både giver plads til fordybelse for de unge og for kunstnerne, for derefter at kunne invitere de Nord- og Sydschleswigske borgere til en utraditionel oplevelse.
179	Vi vil lancerer projektet ved en intensiv pressekampagne hvor de unge medvirkende deltage aktivt. Med projektet håber vi at involvere og inspirere andre unge og kunstnere i området til videre grænseoverskridende samarbejder fremover.
180	Vi håber hermed at projektet har Kulturdialogs interesse
181	[redacted]
182	[redacted]
183	[redacted]
184	[redacted]
185	[redacted]
186	TURA YA MOYA
187	Billeddokumentation &
188	Presse
189	SEXTANT multimedie symfoni for Planetarier 2005
190	Nationalmuseet, 2008
191	ZEITGEIST Frue plads, København 2007
192	ZEITGEIST Frue plads, København 2007
193	RUMKLANG Vordingborg havn 2003 (DK)
194	Nordische Botschaften, Berlin, (D) 2002 + 2009
195	EUROPAMASKINEN Schloß Bröllin (XDDR) 1999
196	KØGE SKITSE SAMLING 2008
197	Nipi & Qaamasoq saga Tiniteqilaaq 2010
198	Nipi & Qaamasoq saga Tiniteqilaaq 2010, "vores rødder" projektion på vandsilo
199	MIN SAGA, Aabenraa 2011
200	TURA YA MOYA, PRESSE I UDVALG
201	Politikken:
202	AT GØRE DET USYNLIGE SYNLIGT
203	Multimediekunstneren (Karen Thastum) forener et musikalsk øre med en feminin sans for rummets detaljer i længslen efter det smukke.
204	Rytmiske billeder der i sig selv er små inspirerende kunstværker....
205	*Om "SEXTANT"*
206	DR Bolero:.....Sextant er et eksempel på et spændende værk.... *Om "TIL UNGDOMMEN"*
207	Jyske Vestkysten:.....En sjælden totaloplevelse på Aabenraa Havn.... *Om "LYS OVER LOLLAND"*
208	Politikken:.....Imponerende lysprojektioner....
209	*Om "ESTAFETTE SON" Spøttrup Borg og Carls Bastion Kbh. 2002*
210	Skive folkeblad:
211	....Visionært og interessant, et nyskabende og spændende...
212	*Om "CAVE 2000" i Mønsted Kalkgruber 2000*
213	Kulturministeriets Udviklingsfond:
214	.....et af de markanteste Multimedieprojekter i 2000.....
215	Skive folkeblad:
216	KLANGE OG LYS I GRUBERNE
217	....En stor oplevelse, Usædvanligt og eksperimenterende.....
218	De Bergske blade:
219	....Mystiske billeder og flotte mønstre flimre hen over de bare væge i Mønsted Kalkgruber,..Utroligt flot.....
220	*Om "MORIA" Trekroner Fort 1999*
221	Politikken: En stor opdagelsesrejse i lyd og billede DR p2: en betagende rejse. *Om "EUROPAMASKINEN" mixedmediekoncert og danseforestilling:*
222	Jyske Vestkysten: Usædvanlig og spektakulær, voldsom og levende.
223	Das Reinpfalz: ..KOKON AF TONER OG LYS...
224	Den Pustende, stampene og drønende "Europamaskine" rev som et sug alt med sig, i sin dynamik komplementeres den excellent af diffuse følelsesdybder.
225	Karen Thastum har en konsekvent stil, hvad hun har fotograferet bliver ved hendes raffinerede måde at mystiske strukturer som hele rummet døbes i. Toner og billeder væver sig sammen til en Audiovisuel kokon er ind i.

6.8 Riesen des Meeres – Wal und Mensch

1	Antragsformular Kulturbro / Kulturbrücke:
2	1. Projekttitel:
3	Riesen des Meeres – Wal und Mensch

4	2. Projektpartner nördlich der Grenze: Name:

5	[redacted]
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	[redacted]
23	[redacted]
24	[redacted]
25	[redacted]
26	[redacted]
27	[redacted]
28	[redacted]
29	[redacted]
30	[redacted]
31	[redacted]
32	[redacted]
33	[redacted]
34	[redacted]
35	[redacted]
36	[redacted]
37	[redacted]
38	[redacted]
39	[redacted]
40	Ggf. Weitere Projektpartner
41	Name:
42	[redacted]
43	[redacted]
44	[redacted]
45	[redacted]
46	[redacted]
47	Es soll herausgearbeitet werden, dass die Bewohner der nordfriesischen Inseln und Halligen und der dänischen Inseln Rømø und Fanø gemeinsame kulturhistorische Wurzeln haben. Am Beispiel des historischen Walfangs lässt sich dieses besonders gut erkennen. Das Leben und die Wohnkultur in dieser Zeit lassen viele Gemeinsamkeiten erkennen. Auch in der Neuzeit/Jetztzeit gibt es durch den Lebensraum Nordsee/Vesterhavet und seine Bewohner (hier bes. Schweinswale) Verbindungen zwischen dänischer und deutscher Forschung zur Erhaltung dieser Meeressäugetiere (u. a. "Fjord og Baelt" Kerteminde). Das Museum in Gram und das Naturzentrum Bredstedt zeigen in besonderer Weise die Evolution und Biologie der Wale.
48	5. ZieldesProjektes
49	Die historische Verbindung in der gemeinsamen, regionalen Kulturgeschichte wird verdeutlicht u.a. auch über sprachliche Parallelen. Das inzwischen globale Problem Walfang und Arterhaltung geht uns alle an und ist nicht nur ein Phänomen der Jetztzeit sondern hat seinen Ursprung in vergangenen Jahrhunderten.
50	Schulkinder wollen wir mit Hilfe eines gegenseitigen Besuchs mit dem Thema vertraut machen. Wir möchten jeweils eine dänische und eine deutsche Gruppe Grundschulkinder zusammenführen und sowohl ein Treffen im Museum Gram (mit Besichtigung eines fossilen Walskeletts) als auch ein Treffen im Naturzentrum Bredstedt (mit kulturhistorischen Aspekten) durchführen. Ziel ist es, durch das gemeinsame Verstehen der gemeinsamen kulturhistorischen Geschichte das Bewusstsein für die gemeinsame Geschichte zu erweitern.
51	6. Beschreibung der Zielgruppe(n):
52	Zielgruppe dieses Projektes sind die Schülerinnen und Schüler der Grundschule (3.-5. Klasse), die bekanntermaßen ein großes Interesse an Walen haben. Das Projektthema ist fächerübergreifend (naturwissenschaftlich, sprachlich, experimentell). Zusätzlich werden Lehramtsstudenten und Lehrer in der Ausbildung an der Uni Flensburg mit dem Projektinhalt vertraut gemacht.
53	7.Beschreibung des Inhaltes und innovativen Charakters des Projektes:
54	- Durch die Begleitung des Projekts durch die Universität Flensburg und die Vorstellung des Projektinhalts vor Lehramtsstudenten werden das Thema und dessen innovative Bearbeitung im Unterricht bekannt gemacht. Wir sehen durch die Verknüpfung der Institutionen ein zukunftsweisendes Element.

55	- Die fächerübergreifende Sichtweise auf das Thema Wale ist für die Kinder neu, besonders die sprachliche Komponente (gemischtsprachliche Arbeitsgruppen)
56	- Durch die gemeinsame, historisch-kulturelle Geschichte werden die grenzüberschreitenden Verbindungen und gemeinsamen Wurzeln betont
57	- Durch gemischte „Arbeitsgruppen“ werden sprachliche Hürden niedriger, die gemeinsame Geschichte spiegelt sich auch in der Sprache wieder, was „nebenher“ erarbeitet wird (Wal-hval ; Boot-båd ; Fang-fangst;...)
58	Geplanter Verlauf in Flensburg:
59	An der Universität Flensburg wird das Schulprojekt im Rahmen eines dreistündigen Workshops vorgestellt. Dabei wird den Teilnehmer Material zur Gestaltung einer Unterrichtseinheit zu diesem Thema vorgestellt. Die Teilnehmer des Workshops sind zu den Projekttagen in Gram und Bredstedt eingeladen.
60	Projektablauf für die Schüler:
61	Eine deutsche und eine dänische Grundschulklasse werden sich jeweils gemeinsam einen Schultag im Naturhistorischen Museum Gram und einen Schultag im Naturzentrum in Bredstedt aufhalten.
62	Geplanter Verlauf in Gram:
63	Die Kinder werden sich mit prähistorischen Walen und deren Ausbreitung im Nordseegebiet befassen. Die konservierten Knochen der Wale aus der Tongrube bei
64	Gram geben Auskunft über Aussehen und Leben der Wale vor ca. 10 Mio. Jahren.
65	Geplanter Verlauf in Bredstedt:
66	Mit Hilfe von Anschauungsmaterial (Schiffskarten, Erlebnisberichten, Werkzeugen, etc.) werden sich die Kinder experimentell an das Thema annähern. An Hand von Geschichten und Bildern aus deutschen und dänischen Quellen erfahren die Kinder von den Lebensbedingungen der Walfänger und Ihrer Familien an Bord und an Land. Sie erfahren etwas über die Lebensbedingungen und die Biologie unserer heimischen Walarten und ihre Gefährdung durch industriellen Fischfang.
67	8.Zeitraum für die Durchführung des Projekts:
68	Von: ein Tag im Mai oder Juni 2010 Bis: ein Tag im Aug. oder Sept. 2010
69	9.Zukunftsperspektiven:
70	Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt werden?
71	- Wir möchten einen regelmäßigen Austausch von Schüler- und auch Erwachsenengruppen erreichen.
72	- Wir möchten die Zusammenarbeit der Museen mit der Universität Flensburg fördern und eine gegenseitige Bereicherung erzielen.
73	10.Mögliche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt:
74	Im Veranstaltungsplan der Universität Flensburg wird auf das Projekt und die Museen hingewiesen.
75	Zeitungsartikel in den regionalen Zeitungen, sowie eine Fotodokumentation jeweils in beiden Museen machen aufmerksam auf das aktuelle Projekt und neugierig auf Weitere. An den Schulen wird für die Teilnahme geworben und neugierig gemacht auf weitere Aktivitäten.
76	11. Budget (Budgetformular als Excel-Datei wird Ihnen auf Anfrage zugesandt):
77	Ausgaben:
78	Ausgaben für Material u.a.m.:
79	Ausgaben für Honorare, z.B. externe Mitarbeiter:
80	Kopierkosten pro Teilnehmer 2,00 € x 50 Kinder 100,00 €
81	Poster, Filmmaterial etc. aufarbeiten ca. 200,00€ Ausarbeiten von Arbeitsbögen, pädagogisches Konzept erstellen ca. 4.000,00 €
82	Das Erstellen der Arbeitsbögen und die Ausarbeitung eines pädagogischen Konzepts, das auch von den Schulen als Ganzes verwendet werden kann, wollen wir durch zwei externe Kräfte durchführen lassen. Wir rechnen mit einer Arbeitszeit von 2-3 Wochen für 2 Personen in Vollzeit. Die fachliche Ausarbeitung wird Herr Volker Weinreich, Efkebüll übernehmen. Er ist Biologe und hat sich in zahlreichen Schulprojekten schon mit dem Thema Wale befasst. Die Pädagogik übernimmt Karen Storjohann, Risum, Lehrerin in der Ausbildung. Sie ist ebenfalls mit der Thematik vertraut und hat schon einige Schulprojekte begleitet.
83	Bustransport von Bredstedt nach
84	Gram/Dänemark und zurück ca. 590,00 € Bustransport von Gram nach Bredstedt und zurück ca. 590,00 €
85	5.480,00 €
86	Ausgaben für Transport:
87	Sonstige Ausgaben (näher zu bestimmen):
88	Ausgaben insgesamt:
89	Finanzierung:
90	Gestellte Anträge auf Zuschuss (mit Spezifizierung):
91	Erhaltene Zuschüsse (mit Spezifizierung)
92	Eigenfinanzierung (mit Spezifizierung):
93	Weitere Einnahmen (z.B. Eintritt, Mitgliederbeitrag mit Spezifizierung): Einnahmen insgesamt:
94	Kulturbro
95	keine
96	Führung und Betreuung während des Aufenthalts 2 x 6 Std. à 30,- € =
97	360,- €
98	360,- €
99	12.Andere projektrelevante Informationen:
100	Z.B. Auflistung der beigefügten Anlagen, Beschreibung der Projektpartner oder Auskünfte über unentgeltliche Leistungen (Mitarbeiterstunden oder freiwillige Stunden)
101	13. Projektsammenfatning (på dansk, hvis ansøgningen er på tysk)

102	Havets kæmper – hvaler og mennesker

103	Naturzentrum i Bredsted (D), Museum Sønderjylland, Naturhistorie og Palæontologi, Gram (DK) og Universität [redacted] (D) tilbyder et projekt omkring hvaler for 3. – 5. grundskoleklasser og studerende på lærerseminariet.
104	De danske og tyske øer har en fælles kulturhistorisk baggrund i hvalfangsten. De fattige fisker- og bondesamfund fik mulighed for økonomisk at udvikle sig på grund af indtægtsmuligheder på hvalfangerskibene og på grund af afsmitning gennem berøring med kulturelt videreudviklede samfund, som f.eks. de hollandske hvalfangere, der hyrede mandskab fra vadehavsøerne.
105	F.eks. var Kommandørerne fra Rømø kendte for deres dygtighed.
106	Livet i landbrugssamfundene og den kulturelle udvikling på øerne ville være utænkelig uden hvalfangsten og indtægten derfra. Vi vil gennem projektet vise børnene, hvordan man levede på øerne på begge sider af den nutidige grænse. Vi vil på en eksperimentel måde fremme elevernes forståelse for datidens livsbetingelser for familier og hvalfangere.
107	Hvaler og hvalfangst er stadig et emne for os. Vi vil præsentere de nutidige hvalarter i Nordsøen, deres biologi, deres specielle livsform og deres historie gennem årmillioner. Børnene får desuden at vide, at der er mange sproglige paralleller særlig i „sømandssproget“.
108	Vi har planlagt at gennemføre projektet sammen med en grundskoleklasse fra Tyskland og en fra Danmark. De mødes en dag i Gram og en dag i Bredstedt og arbejder sammen i blandede smågrupper.
109	Før projektdagene med børn gennemfører vi en workshop i [redacted] sammen med studerende på lærerseminariet på Universitet [redacted]. Vi forestiller projektdagenes indhold og tilbyder materiale for at gennemføre projektet i skoleklasserne. Desuden bliver deltagerne inviteret til at være med til projektdagene i Bredsted og Gram.
110	14.Unterschrift :
111	_____ Ort und Datum:
112	Ort und Datum
113	_____ Unterschrift des Partners südlich der Grenze
114	Unterschrift des Partners nördlich der Grenze

6.9 KORNLAGER - KUNSTLAGER

1	Antragsformular KulturDialog:
2	1. Projekttitel:
3	KORNLAGER - KUNSTLAGER
4	2. Projektpartner nördlich der Grenze: Name:
5	[redacted]
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	3. Projektpartner südlich der Grenze: Name:
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	BLZ und Kontonummer:
21	[redacted]
22	[redacted]
23	[redacted]
24	[redacted]
25	[redacted]
26	[redacted]
27	[redacted]
28	Ggf. Weitere Projektpartner Name:
29	Name:
30	Name:
31	Name:
32	4. HintergrunddesProjektes:
33	[redacted]
34	[redacted]
35	[redacted]
36	Kontaktperson:

37	Kontaktperson:

38	Kontaktperson:
39	Kontaktperson:
40	Durch die Jurorentätigkeit für eine Ausstellung des seit 2005 existierenden grenzüberschreitenden FFKK im Sommer 2011 im Kornlager in Augustenborg wurde der Kontakt zu [redacted], Dozent für Kunst und visuelle Medien, von der Universität Flensburg etabliert.
41	Das Kornlager Augustenborg, ein ehemaliges Lagerhaus in Hafenlage, bietet eine atmosphärisch dichte Umgebung, in der Kunstwerke ganz besonders zur Wirkung kommen können. Seit einigen Jahren wird es deshalb auch hin und wieder für Ausstellungen genutzt. Das Gebäude bietet aber an sich schon Anregungen. So werden in den Wänden, Decken, Pfeilern und Böden die Spuren der Lagerung und die Arbeit vergangener Zeiten konserviert, bilden Geruch, Klima, Licht und Raumklang ein eigenständiges faszinierendes Gefüge, das Raum für Assoziation, Imagination und künstlerische Auseinandersetzung bietet.
42	Daher entstand die Idee diesen besonderen Raum für ein Projekt in Zusammenarbeit zwischen dem F[redacted] und der Universität [redacted] zu nutzen. Die zuständige DLG- Abteilung des DLG-Konzerns, der einer der größten landwirtschaftlichen Gesellschaften Europas und Eigentümer des Gebäudes ist, hat der Nutzung zu diesem Zweck zugestimmt.
43	Das Projekt „Kornlager-Kunstlager“ ist angesiedelt im Ausbildungsbereich des 6. Semesters, Außerschulische Vermittlungsorte. Dabei geht die Universität Flensburg, Bereich Kunst und visuelle Medien, eine grenzüberschreitende Kooperation mit dem F[redacted], Flensborg Fjords Kunst & Kulturforening als Partner ein, der bei organisatorischen, praktischen und finanziellen Fragen sowie Vermittlung in Dänemark unterstützt. Die akademische Welt begegnet der praktischen Welt und beide profitieren davon.
44	Es ist das erste Mal, dass der F[redacted] mit einem Partner auf Universitätsebene zusammenarbeitet und es wird nicht nur eine äußerst interessanten Ausstellung für die Öffentlichkeit entstehen, sondern der Verein wird durch die Zusammenarbeit auch neues Wissen über die Optimierung der eigenen Arbeit bekommen. Die Studierenden können praxisorientiert lernen und gleichzeitig Kontakte über die Grenze knüpfen. Auch wird sicherlich neben dem üblichen auch ein jüngeres Segment der potenziellen Zielgruppe für Ausstellungen angesprochen werden.
45	5. ZieldesProjektes
46	Im Institut [redacted] der Universität [redacted]g ist der Teilstudiengang ‘Kunst [redacted] besonders auf praxisorientiertes Lernen in inhaltlich vielfältigen Projekten ausgerichtet und neben der Ausbildung für den Lehrerberuf auch auf außerschulische Berufsfelder im kulturellen Kontext bezogen. In der Praxis konkreter Projekte außeruniversitärer Orte und Umgebungen bieten sich Selbstreflexionsmöglichkeiten für vielfältige kulturelle gesellschaftliche Prozesse, die helfen sollen, den Blick zu schärfen und sensibel für Synergien zu machen, die im späteren Berufsleben von Nutzen sein können. Besonderen Wert wird auf vielfältige Möglichkeiten für ästhetisch-kulturelle Begegnungen in der Grenzregion und besonders mit den dänischen Nachbarn gelegt. Das Gebäude Kornlager in Augustenburg bietet in diesem Zusammenhang eine attraktive Möglichkeit und Gelegenheit.
47	Das Projekt ist zweispurig. Eine Gruppe von ca. 15 Studierenden unter der Leitung von [redacted] reagiert mit künstlerischen Exponaten auf verschiedene Weise auf das Kornlager. Ziel ist, dass die jungen Studierenden sich vom Raum zu einer
48	Ausstellung inspirieren lassen und dadurch auch die Öffentlichkeit für diesen Ort als geeigneten Raum für Ausstellungen im kulturellen Kontext sensibilisieren. Darüber hinaus wird eine zweite Gruppe unter der Leitung der Lehrbeauftragten Julia Ziegenbein sich schwerpunktmäßig mit der Vermittlung und Bewerbung der Ausstellung beschäftigen, auch unter dem Gesichtspunkt, ein jüngeres Publikum für Arbeit in einem im kulturellen Bereich grenzüberschreitend tätigen Kunstverein zu interessieren.
49	Allgemein formuliert wird das Projekt zur Förderung des Kulturaustauschs zwischen Dänemark und Deutschland, zwischen Universität und Verein und Öffentlichkeit sowie zum Aufbau von neuen Netzwerken beitragen.
50	6. Beschreibung der Zielgruppe(n):
51	Die teilnehmenden Gruppen und primären Zielgruppen, sind der mittlerweile über 200 Mitglieder zählende F[redacted] und Studierende der Universität [redacted]. Sekundäre Zielgruppe sind sämtliche Kunst- und Kulturinteressierte aller Altersklassen. Sie werden eine sicherlich unkonventionelle Ausstellung junger Kunstschaffender zu sehen bekommen.
52	7.Beschreibung des Inhaltes und innovativen Charakters des Projektes:
53	Eine Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern hat vorher noch nicht stattgefunden und ist in ihrer Art bisher wohl auch einzigartig. Studierende können praxisorientiert lernen und die Ergebnisse ihrer Arbeit, ob nun in Form von Rauminszenierung und Exponatentwurf über Medienproduktionen bis hin zu Texten und Grafik, kommen Kunst- und Kulturinteressierten zu Nutzen. Der Partner auf dänischer Seite hilft bei der Organisation und praktischen Aufgaben auf der Grundlage von Erfahrungen durch die zahlreichen vom Verein veranstalteten Ausstellungen und kann aus den Ergebnissen der Arbeit zum Thema, wie man jüngeres Publikum für grenzüberschreitende Vereinsarbeit interessiert, lernen und diese in seiner weiteren Arbeit nutzen. Dieser Bereich ist für die grenzüberschreitende Kulturarbeit im Allgemeinen und nicht nur für den F[redacted] von großer Relevanz. Auch zeigte sich in Vorgesprächen, dass die Studierenden bisher nur sehr wenig, meistens keine, Kontakte nach Dänemark haben, da viele von ihnen
54	nicht aus dem Grenzland stammen. Somit ist dieses Projekt für die Studierenden auch für die Erweiterung ihres Netzwerkes interessant.
55	8.Zeitraum für die Durchführung des Projekts:
56	Vorbereitung ab 1.4.2012
57	Von: 23.6. 2012 Vernissage 15 Uhr Ausstellung: 24.6.,28./29./30.6./1.7. 13.30-17.30
58	Bis: 1.7.2012
59	9.Zukunftsperspektiven:
60	Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt wer-

den?:

61	Eine Aufrechterhaltung sowie ein Ausbau der Kontakte ist für beide Partner von Interesse, da man die Kompetenzen des jeweils anderen auch in Zukunft nutzen kann. Das Know-how der jungen Leute hilft den Vereinsmitgliedern und die Jungen können die Netzwerke der Älteren nutzen – noch dazu über die Grenze. Weitere Projekte an anderen Orten sind angedacht. Durch jeweils neue Studienjahrgänge kann die Zusammenarbeit immer wieder aktualisiert werden.
62	10.Mögliche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt:
63	Es wird selbstverständlich auf beiden Seiten der Grenze sowohl im Internet an den relevanten Stellen (kultunaut, Kulturfokus, sonderborg.dk) als auch in Printmedien, Tageszeitungen sowie wöchentlich erscheinenden Zeitungen sowie weiteren Publikationen, geworben. Auch werden Plakate, Flyer, Einladungen erstellt. Der F[redacted] wird durch Rückgriff auf sein vereinsinternes Verteilernetz auf dänischer Seite in Sønderborg, Gråsten, Padborg und Kruså bei der Verteilung und Vermittlung bei dänischen Medien sowie falls erforderlich bei der Übersetzung eventuellen Materials helfen. Außerdem wird der F[redacted] selbstverständlich auf der eigenen Homepage www.ffkk.org über das Projekt berichten. Die Abteilung Kunst und visuelle Medien der Universität Flensburg wird das Projekt über die Institutsseite [redacted] promoten. Desweiteren wird über die Facebook-Seite „[redacted]“ein junges
64	Publikum beworben sowie ein Projekt-Blog eingerichtet. Kontakte zu Kooperationspartnern wie dem „Offenen Kanal Flensburg“, dem Studentensender „Flake TV“, der Phänomenta Flensburg und zum Kulturbüro der Stadt Flensburg werden genutzt. Zusätzlich kann über den BDK, Fachverband für Kunstpädagogik Schleswig-Holstein und zu den internationalen Kontakten des Bereichs Kunst nach Ungarn, Österreich und die Schweiz auf das Projekt aufmerksam gemacht werden.
65	11.Budget (Budgetformular als Excel-Datei wird Ihnen auf Anfrage zugesandt):
66	Ausgaben:
67	Ausgaben für Material u.a.m.:
68	Ausgaben für Honorare, z.B. externe Mitarbeiter:
69	AusgabenfürTransport:
70	Ausstellungsmaterial und zusätzliche Beleuchtung – Euro 1.700,-
71	1. FL-Augustenborg-FL=120km 4 x (Besichtigung, Inspiration,
72	Konzepterstellung, Aufbau) 16 Personen
73	(in 4 Fahrzeugen) sowie Kunstwerktransport
74	= 17 Transporte á 120 km = 2.040 km 2. FL-Augustenborg–FL
75	Abbau, Aufräumen
76	1 x 2 Fahrzeuge = 240 km 3. FL-Augustenborg-FL
77	6 Ausstellungstage = 720 km
78	4. Gråsten–Augustenborg–Gråsten=
79	45 km (H. Nicolaysen – Begleitung,
80	prakt. Hilfe)
81	6 x45=270km
82	5. FL-Augustenborg–FL
83	Sonstige Ausgaben (näher zu bestimmen):
84	2 x Vermittlungsgruppe mit 2
85	Fahrzeugen = 480 km
86	6. TransportfahrtenfürVorbereitungund
87	Materialbeschaffung u.a.m. = 200 km Insgesamt: 3.950 km
88	Verpflegung bei Terminen in Augustenborg 5 x 16 Personen á 6 Euro = 480 Euro
89	Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit:
90	Layout und Erstellung sowie Druck von Plakat, Flyer, Einladungen sowie Annoncen: 900 Euro
91	Versand von Einladungen:
92	100 Euro
93	Vernissage mit Musik und Bewirtung:
94	400 Euro
95	3.580 Euro + Transport: 1.066 Euro
96	Ausgaben insgesamt:
97	Finanzierung:
98	Gestellter Antrag auf Zuschuss KulturDialog:
99	Weitere gestellte Anträge auf Zuschuss (mit Spezifizierung): Erhaltene Zuschüsse (mit Spezifizierung)
100	Euro 4.646
101	Bisher noch keine
102	Eigenfinanzierung (mit Spezifizierung):
103	Weitere Einnahmen (z.B. Eintritt, Mitgliederbeitrag mit Spezifizierung): Einnahmen insgesamt:
104	12.Andere projektrelevante Informationen:
105	Z.B. Auflistung der beigefügten Anlagen, Beschreibung der Projektpartner oder Auskünfte über unentgeltliche Leistungen (Mitarbeiterstunden oder freiwillige Stunden)
106	FFKK
107	20 Std. Planung
108	50 Std. Organisatorische Aktivitäten (Vorarbeit und Begleitung, Kontakt Presse DK, Publikation in Kultunaut usw., Übersetzung, Versand Einladungen)
109	8Std. 3 Std. 3 Std.

110	Hängung von Plakaten Sønderborg, Gråsten, Padborg, Kruså Vorbereitung Vernissage

111	Hilfe bei Abbau u. Aufräumen
112	[redacted]
113	208 Std. - 4 Termine in Augustenborg (Besichtigung, Inspiration, Konzepterstellung, Aufbau) - insgesamt 13 Std. á 16 Personen 48 Std. – 2 Termine á 3 Std. Vermittlergruppe (8 Pers.)
114	72 Std. - Aufsichten – 6 Tage – 2 Pers. á 6 Std.
115	25 Std. – Abbau u. Aufräumen – 5 Pers. á 5 Std.
116	Telefonkosten Anlagen:
117	F[redacted]: Flyer – pdf
118	Uni Flensburg: Beschreibung des Studiengangs mit Schaubild - pdf
119	13. Projektsammenfatning (på dansk, hvis ansøgningen er på tysk)
120	Projektet KORNLAGER – KUNSTLAGER er et nyt og enestående samarbejde mellem Universität [redacted] (Formidlingssteder udenfor skolen), og [redacted] som i projektets kølvand skaber en del synergieffekter. Inspireret af sporene i Kornlageret i Augustenborg med dens specielle atmosfære vil studerende skabe nogle kunstværker og en anderledes udstilling til gavn for alle kunst- og kulturinteresserede. I dette hjælpes de af F[redacted], som stiller sin viden om udstillingsorganisering samt netværk til rådighed og rådgiver/instruerer/vejleder de unge i forhold til de praktiske opgaver, og F[redacted] får til gengæld gavn af de studerendes viden indenfor formidling og reklamering overfor et yngre publikum, da dette ligeledes vil være del af projektet. For tiden har de studerende ikke nævneværdig kontakt til Danmark, men dette vil selvfølgelig ændre sig som følge af samarbejdet, og de kontakter der opstår i et samarbejde.
121	14.Unterschrift :
122	Flensburg, den 11. Januar 2012 Ort und Datum:
123	Gråsten, den 10. Januar 2012 Ort und Datum
124	[redacted]
125	[redacted]
126	Unterschrift des Partners n ördlich der Grenze

6.10 I Noldes fodspor

1	1. Projekttitel: I Noldes fodspor
2	2. Partner nord for grænsen: Navn:
3	[redacted]
4	[redacted]
5	3. Partner syd for grænsen: Navn:
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	Se partner nord for grænsen
13	Evt. øvrige projektpartnere:
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	Ansøgningsskema til KulturDialog:
19	side/Seite 1 af/von 11
20	Navn:
21	[redacted] Navn:
22	Navn: Navn:
23	Kontaktperson: [redacted] Kontaktperson:
24	Kontaktperson: Kontaktperson:
25	4. Baggrund for projektet:
26	Under projektet "Udkant på forkant", som er et tilbud for kunsttalenter i grænselandet, arbejdes der på at tilbyde miljøer, der skal fremme mulighederne for, at det ikke bliver så tilfældigt, om kunsttalenter fra denne egn bliver optaget på et kunstakademi, designskole eller lignende. Derfor arbejdes der på at skabe et netværk på tværs af kommuner og på tværs af grænsen, som skal fremme dette formål. Se evt. også på portalen www.udkantpaaforkant.dk
27	I Noldes fodspor arbejdes der direkte på, at såvel elever som lærere på begge sider af grænsen får dannet et kunstnerisk netværk – og sammen bliver klædt kunstnerisk på med inspiration fra en af grænselandets største kunstnere – Emil Nolde.

28	5. Målsætning for projektet:
29	Med projektet "I Noldes fodspor" ønsker vi at danne netværk mellem danske
30	og tyske billedkunstlærere og mellem danske og tyske unge kunsttalenter på tværs af grænsen. Vi ønsker derudover at skabe en kontakt og et samarbejde mellem billedskoler og kunstskoler på begge sider af grænsen
31	side/Seite 2 af/von 11
32	6. Beskrivelse af målgrupper Målgruppen deler sig i to:
33	Danske og tyske billedkunstlærere Danske og tyske kunsttalenter
34	side/Seite 3 af/von 11
35	7. Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter: 1. år September 2012:
36	Workshop for danske og tyske billedkunsttalenter (den 22/9 og den 23/9 - 2012): Eleverne mødes ved Noldes fødested. Herfra cykler de unge danske og tyske kunsttalenter så at sige I Noldes natur – de inspireres af naturen og nærmiljøet. Der tegnes skitser på cykelturen. Turen slutter i Seebüll, hvor de får en rundvisning på museet og i Noldes have. Der arbejdes herefter videre med skitserne i "Mahlschule" på museet. Eleverne overnatter i Seebüll og der arbejdes videre næste dag. Der bliver skrevet "rejsedagbog" undervejs.
37	Lærerkursus – onsdag den 12/9 -2012
38	Danske og tyske billedkunstlærere inviteres på et heldags forløb. De mødes kl. 9.00 på [redacted] Kulturskole. Herefter køres til Emil Noldes fødested, hvor alle guides ned til åen (med farver og akvarelpapir). Opgaven her er at male Emil Noldes landskab. Herefter køres gennem Ubjerg –Aventoft til Seebüll. En guidet tur med en fortæller (Bente Schneider). På Noldemuseet vil der blive en rundvisning – og herefter skal lærere arbejde i museets atelier – og dagen slutter ca. kl. 16.00 med bustransport tilbage til [redacted] Kulturskole.
39	Det er tanken, at man ved at opbygge et netværk blandt danske og tyske billedkunstlærere, kan få dem til at blive ambassadører i forhold til at pege på og finde kunsttalenter i grænselandet.
40	Man vil også herigennem få en gensidig inspiration – og kunne videndele med hinanden.
41	Lærerne er også vejen ind, hvis der på sigt skal blive skabt nye tiltag og findes flere og nye kunsttalenter, som kan mødes.
42	2. år -september 2013: Vi vil gennemføre de to forløb – for kunsttalenter og lærere på samme vis i september 2013 blot med andre talenter og lærere, så vi får udbredt netværket til flere.
43	Erfaringer fra tidligere dansk-tyske projekter har vist, at det er gennem
44	side/Seite 4 af/von 11
45	gentagelser – flerårige forløb, at sådanne tilbud sætter sig fast som en tradition – og som noget man melder sig til. Det gælder både børn og voksne. Og har det været en succes det første år, fortælles "den gode historie" videre til de næste.
46	8. Periode for gennemførelse af projektet:
47	Fra: Til:
48	September 2012 September 2013
49	9. Fremtidsperspektiver:
50	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:
51	Det at projektet knyttes sammen med et større billedkunstnerisk tiltag: Udkant på forkant, som har en webportal: www.udkantpaaforkant.dk , der er opbygget
52	side/Seite 5 af/von 11
53	som et netværksredskab gør, at vi på sigt kan forankre "I Noldes fodspor" her. Herigennem sikrer vi, at de unge har et socialt medie, hvor de kan følge med i hinandens kunstneriske udvikling.
54	Billedkunstlærerne kan også melde sig til som gruppe her – og fortsætte en udveksling og videndeling for undervisere nord og syd for grænsen
55	side/Seite 6 af/von 11
56	10. Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:
57	Det vil være helt oplagt at få både den tyske og den danske presse til at følge specielt de unge kunsttalenter. Muligvis kunne man få pressen med på at følge et par – en dansker og en tysker i deres videre vej frem mod at nå deres mål og drømme.
58	11. Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning): Udgifter: Se vedhæftede Excel ark - budget
59	Udgifter til materiale mm, specificeres:
60	Udgifter til honorarer, specificeres:
61	Udgifter til transport, specificeres:
62	Øvrigt, specificeres: Udgifter i alt:
63	side/Seite 7 af/von 11
64	Finansiering:
65	Tilskud søgt KulturDialog:
66	Tilskud søgt andre (specificeres):
67	Tilskud fået (specificeres) Den Sønderjyske Kulturaftale (Sønderjylland- Schleswig) Egen indsats (specificeres):
68	Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):
69	Indtægter i alt:
70	35.000,- i 2012 65.000,- i 2013
71	30.000,- i 2012

72	Se bilag - excel Se bilag- excel
73	Se bilag -excel
74	12. Andre projektrelevante informationer:
75	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):
76	Projektet "udkant på forkant", der styres af [redacted], kommer til at bidrage med såvel arbejdsindsats i form af en tovholderfunktion, ansøgningsskrivning samt inddragelse af webportalen www.udkantpaaforkant.dk, der får en rolle hele vejen igennem projektperioden.
77	side/Seite 8 af/von 11
78	side/Seite 9 af/von 11
79	13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)
80	Wir möchten gern mit diesem Projekt –„ I Noldes Fodspor" ein Netzwerk zwischen deutschen og dänischen Kunsttalenten etablieren. Wenn sie ein ganzes Wochenende miteinander verbringen – und zusammen Kunst machen - und auch miteinander Fahrrad fahren, glauben wir, dass sie einander gut kennen lernen, so dass sie sich weiterhin füreinander interessieren. Und dass sie sich danach im Portal www.udkantpaaforkant.dk einmelden. Hier können sie Ihre Werke hochladen und die Werke von einander kommentieren.
81	Mit der Lehrergruppe von deutschen und dänischen Kunstlehrern möchten wir auch ein Netzwerk etablieren. Und auch hier glauben wir, dass, wenn sie einen Tag mit malen und busfahren miteinander verbracht haben, sind sie auch bereit sich weiterhin in dem Portal zu „treffen „ . Dann haben wir eine Lehrergruppe, die als Ambassadeure für Kunst agieren. Und sie werden dann hoffentlich dafür sorgen, dass sich deutsche und dänische Kunttalente an weiteren Angeboten beteiligen.
82	side/Seite 10 af/von 11
83	14.Underskrift: Sønderborg den 27/3-2012
84	Sted og dato
85	Seebüll, Neukirchen 27/3-2012 Sted og dato
86	Sendes pr. post til Regionskontoret
87	se bilag
88	Underskrift partner nord for grænsen
89	se bilag
90	Underskrift partner syd for grænsen
91	side/Seite 11 af/von 11

6.11 Dansk-tysk Kulturpris 2010: Menneske og Hav

1	Ansøgningsskema til Kulturbro / Kulturbrücke:
2	1. Projekttitel:
3	Dansk-tysk Kulturpris 2010: Menneske og Hav
4	2. Partnernordforgrænsen: Navn:
5	[redacted]
6	Birkelund 1
7	Telefonnummer:
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	3. Partnersydforgrænsen:
14	Navn:
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	E-mail:
21	Kontaktperson:
22	[redacted]
23	Postnummer og by:
24	[redacted]
25	Evt. faxnummer:
26	Evt. hjemmeside:
27	[redacted]
28	[redacted]
29	[redacted]

30	Kontaktperson:
31	[redacted]
32	Postnummer og by:
33	[redacted]
34	Evt. Faxnummer:
35	Evt. Hjemmeside:
36	[redacted]
37	Bankforbindelse:
38	Se under partner nord for grænsen
39	Aftalt at adm. ligger her ved dette projekt.
40	Evt. øvrige projektpartnere: Navn:
41	Dansk-tysk Lærerforening Navn:
42	Skov- og Naturstyrelsen, Tøndermarskens Naturcenter Navn:
[redacted]	[redacted]
44	Navn:
45	4. Baggrundforprojektet:
46	[redacted]
47	SWIFT og IBAN-Nr.:
48	Kontaktperson:
49	[redacted]
50	[redacted]
51	Kontaktperson:
52	[redacted]:
53	Baggrunden for vores idé udspringer fra et visionsseminar i Skærbæk, hvor kunstnere fra Vesteregnen (Tønder kommune) var samlet til én dag, hvor der skulle indsamles idéer til, hvordan der kunne arbejdes med "Den kulturelle Intelligens", som er en del af den Sønderjyske Kulturaftale. På denne dag blev idéen født, at danske og tyske skolebørn langs vestkysten skulle have muligheden for opleve marsken nord og syd for grænsen på en anderledes måde. Ved at bruge sanserne (lugte-, smags- og høresansen) skal danske og tyske børn lære hinandens egn at kende – og gennem "spot " langs Vadehavet(nord og syd for grænsen) skal børnene vælge sig ind på et af disse temaer. Vi bor i et grænseland og vestpå langs kysten er der en mulighed for at bruge et sådant kendskab til hinandens områder, så næste generation kan komme tættere på hinanden og får en mere åben
54	tilgang til hinandens kultur. Vi vil forsøge at bruge naturen, kulturen og kulturhistorien til at opnå overordnede målsætning.
55	Baggrunden er også at sætte dette projekt tidsmæssigt i sammenhæng med "Vadehavsfestivalen" som foregår fra den 4.-12. September 2010. Nationalparken indvies ved denne lejlighed – og gennem vores projekt forlænger vi Nationalparken ned over landegrænsen.
56	Ved at lægge os tidsmæssigt sammen med ovenstående synliggør vi vores projekt – og får samtidig sat fokus på børn og unge nord og syd for grænsen.
57	5. Målsætningforprojektet:
58	Målsætningen er, at danske og tyske skolebørn på en anderledes måde oplever forskelle og ligheder mellem dansk og tysk kultur– og ikke mindst bliver nysgerrige og mere åbne i forhold til at møde hinandens kultur. Vi vil opbygge en form for "grænselandsidentitet", så vi lærer den nye generation at udnytte de mange muligheder, som ligger i at bo i et grænseland. Havet og marsken vil blive omdrejningspunktet – og vi vil bruge kyststrækningen fra nord til syd som "spot-punkter".
59	6. Beskrivelseafmålgrupper
60	Vi vil tilbyde 4 danske klasser nord for grænsen (Tønder Kommune) og 4 tyske klasser syd for grænsen (Nordfriesland) at deltage i projektet.
61	Den senere projektbeskrivelse vil fortælle, at der kan blive tale om at tilbyde mellemtrin og overbygning at deltage. Klasserne skal bare matche sammen 2 og 2, idet hvert "spot"
62	tænkes tilbudt til én dansk og en én tysk klasse (altså 50 elever) i alt. Det betyder at projektet i sin helhed tænkes tilbudt og gennemført med 100 tyske børn og 100 danske børn.
63	7. Beskrivelseafprojektetsindholdoginnovativekarakter:
64	Overskrift: Menneske og Hav
65	Den overordnede idé er, at vi tilbyder 4 danske og 4 tyske at blive transporteret rundt på nogle forskellige ture, som skolerne kan vælge sig ind på.
66	Turene skal alle indeholde følgende overordnede emner: natur-kultur- kulturhistorie (skæve ting).
67	Hver tur skal indeholde et par stop, hvor man arbejder, ser, hører eller gør noget. Turene skal have en fast guide (fortæller, naturvejleder, kunstner, musiker m.m.) med.
68	Vi forestiller os, at der hyres eksperter til de forskellige emner. Vi vil også gøre brug af lokale kræfter nord og syd for grænsen, som kan bidrage til emnerne.
69	1. Marskenssprogogarkitektur–Dette"spot"kanværeetgodtbudpådet grænseoverskridende element. Bussen skal køre på begge sider af grænsen med stop undervejs, hvor man kan studere dansk og tysk arkitektur og noget med dialekter eventuelt. Personale fra museer på dansk og tysk side inddrages som guider. Forud for turen kan der sammen med en professionel kunstner/arkitekt arbejdes med perspektivtegning. Og gennem guidernes fortælling kommes der også noget fagligt indhold ind i forhold til kulturhistorien.
70	2. Marskenslyde–hertænkesetableretetsamarbejdemed[redacted]ulturskole i forhold til at få opmærksomheden skærpet på noget med lyd og endelig skal guiden være en naturvejleder, som også kan finde på stop undervejs, hvor noget skal undersøges, og hvor der skal samles materiale sammen. Måske kan man på denne tur lave et pro-

dukt efterfølgende ud fra indsamlet materiale – kunst/natur. En dansk og tysk kunstner kan hyres til dette arbejde.

71	3. Marskens planter - smag naturen/marsken – tanken er i samarbejde med en kok og en naturvejleder samt - evt. en lokal beboer, som har boet på egnen hele sit liv – at få områdets fortælling/historie og i bogstaveligste forstand smage på egnen. Dette emne kan laves på begge sider af grænsen.
72	4. Marskensstenogråstoffer:
73	Havet, marsken, bakkerne, landet er bygget af sten, grus, sand, ler og det er formet af vind, vand, planter, dyr og mennesker. Et godt sted at klog på landskabet er der hvor havet, marsken og Landet mødes, og en særlig måde at møde landskabet på kan være i kunsten at "forme". Skoleelever på den danske og den tyske side indbydes til at møde landskabet og kunsten der hvor marsken og havet løber op på Hjerpsted bakkeø. Og der kan gøres holdt syd for grænsen og undersøges, sammenlignes og fortælles.
74	Alle ture har et eller flere stop ved kysten – og der holdes fokus på havet som et fælles anliggende. Det er også her, at fortællingen om hvordan dette har præget livet på dansk og tysk side kan gives videre til den næste generation. Det er guider, som fortæller historierne på både dansk og tysk, så man også hører hinandens sprog på turen.
75	Der forsøges udarbejdet et produkt fra hver tur, som tilsammen kan blive til en udstilling, der efterfølgende kan vises på henholdsvis dansk og tysk side. Det bliver også en form for dokumentation i forhold til kulturel intelligens, der kan vise, om sådanne projekter rent faktisk kan være medvirkende til at flytte holdninger.
76	De 4 danske og tyske skoler findes i et samarbejde mellem de forskellige parter, således at de "matcher hinanden" i skolestørrelser, kultur m.m.
77	Turene er beskrevet i skitseform – og skal planlægges i et samarbejde mellem de involverede parter på hver tur. Det bliver et dansk- tysk samarbejde på tværs af grænsen.
78	8. Periodeforgennemførelseafprojektet:
79	Fra: Til:
80	Den 6/9-2010 Den 9/9-2010
81	9. Fremtidsperspektiver:
82	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles.
83	Vi har gennem mange års erfaring med skoleprojekter oplevet, at der bliver skabt så gode kontakter mellem de danske og tyske skoler, at de efterfølgende mødes i andre sammenhænge planlagt af dem selv.
84	Og så er det egentlige mål jo at vise den næste generation mulighederne ved at bo i et grænseland – og at udnytte disse.
85	De voksne som arbejder med projektet får også skabt et netværk, som kan bruges i andre sammenhænge.
86	F.eks. har det tidligere Interreg projekt " Learner", som var et spørgsmål om at opbygge netværk over grænsen, betydet at de to institutioner: Eule og Center for
87	Undervisningsmidler er gået sammen om denne ansøgning.
88	10.Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:
89	I og med at vi har lagt projektet sammen med "Vadehavsfestivalen" og indvielsen af Nationalparken, regner vi med at medierne vil være nemme at få kontakt med. En vinkling til et dansk-tysk perspektiv og "forlængelsen" af Nationalparken over landegrænsen – i børnehøjde, vil være en historie værd både for dansk og tysk presse.
90	11.Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):
91	Udgifter:
92	Udgifter til materiale mm, specificeres: dokumentation og opsætning af fotos på plader til udstilling (fotostater), materialer til fremstilling af produkter, råvarer/mad, transport af udstilling, pensler, rammer, m.m.
93	Udgifter til honorarer, specificeres: guider, kunstnere, musikere, fortællere
94	Udgifter til transport, specificeres: de 4 busser der skal køre nord og syd for grænsen, transport af danske og tyske børn til opsamlingssteder.
95	35.000,-
96	50.000,-
97	20.000,-
98	Efterfølgende besøg hvor produkter skal gøres færdige sammen med en kunstner/musiker/arkitekt
99	Øvrigt, specificeres:
100	Udgifter i alt:
101	Finansiering:
102	Tilskud søgt Kulturbro:
103	Tilskud søgt andre (specificeres):
104	Tilskud fået (specificeres) Kulturel Intelligens (Kulturfokus) Egen indsats (specificeres):
105	Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres): Indtægter i alt:
106	105.000,-
107	85.000,-
108	20.000,-
109	105.000,-
110	12. Andre projektrelevante informationer:
111	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):
112	13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)

113	Die Idee mit diesem Projekt ist, dass deutsche und dänische Kinder/Schüler sich mit einander treffen und zusammen hören, merken, fühlen sie die Natur und das Meer von Nord bis Süd (Tønder Kommune und Nordfriesland bis zum Husum). Wir geben dieses Angebot an 100 deutsche Schüler und 100 dänische Schüler – 4 deutsche Schulen südlich der Grenze und 4 dänische Schulen nördlich der Grenze. Sie werden im September 2010 in 4 Tagen durch das Grenzland transportiert - 50 dänische und deutsche Schüler per. Bus.
114	Wir hoffen mit diesem Projekt, dass deutsche und dänische Schüler nachher im Grenzgebiet Möglichkeiten sehen – und dieses späterhin ausnützen werden.
115	Es ist auch ein Teil von einer Entwicklung „Der kulturellen Intelligens“, so dass der nächste Generation ein bisschen mehr um einander kümmern werden.
116	Das Meer ist das selbe für beide Länder – und kann als ein Symbol für Zusammenhang werden. Hier gibt es gute und schlechte Geschichte auf beide Seiten der Grenze.
117	14.Underskrift: Aabenraa den 11/3-2010
118	Sted og dato
119	Flensburg den 11/3.2010 Sted og dato
120	[redacted]
121	Underskrift partner nord for grænsen
[redacted]	[redacted]
123	Underskrift partner syd for grænsen

7.12 Mobilfestival – uden grænser

1	1. Projekttitel:
2	Mobilfestival – uden grænser
3	2. Partner nord for grænsen: Navn:
4	[redacted]
5	Center for Undervisningsmidler
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	3. Partner syd for grænsen:
12	Navn:
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	Ansøgningsskema til Kulturbro / Kulturbrücke:
23	[redacted]
24	[redacted]
25	[redacted]
26	[redacted]
27	Navn:
28	Navn:
29	4. Baggrund for projektet:
30	Evt. Faxnummer:
31	Evt. Hjemmeside: http://schleswig-holstein.de/IQSH/DE[redacted]
32	Kontaktperson:
33	[redacted] Kontaktperson:
34	Kontaktperson:
35	Kontaktperson:
36	Den store udfordring, som skolen står overfor, er at give eleverne kompetencer i forhold til de digitale udtryksformer. Vi står midt i et paradigmeskift, som bedst kan karakteriseres ved de muligheder, der ligger i den såkaldte Web 2.0 kultur. Fokus har bevæget sig fra eleven som forbruger af viden, til eleven som producent af viden. Helt konkret skal eleven matche de krav og udfordringer, der stilles til den enkelte i et sådant videns- og kulturskabende samfund. Eleven skal forholde sig til informationer og oplevelser og genskabe disse indtryk til mediebårne udtryk i et samspil med andre.
37	Hertil føjer sig den stigende globalisering, som stiller krav om gensidig kultur- og sprogforståelse.
38	Projekt Mobilfestival – uden grænser har til hensigt at skabe en gensidig kulturbro baseret på digital formidlingsteknologi i form af de unges eget medie.

39	5. Målsætning for projektet:

40	Projektets mål:
41	at give elever mulighed for at forstå hinandens kultur ved brug af nutidig teknologi
42	at fokusere på en ny måde at kulturformidle på
43	at udnytte læringspotentialet i mobiltelefonen
44	at inddrage Web 2.0 teknologier i et læringsperspektiv
45	at etablere et aktivt samarbejde mellem lærere tværs over grænsen
46	at udbygge samarbejdet mellem [redacted]
47	6. Beskrivelse af målgrupper
48	Lærere og elever i grundskolen – 9. klassetrin.
49	7. Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter:
50	Projektet har til hensigt at sætte fokus på ungdomskultur- og identitet i grænseregionen.
51	Dette sker ved at fire 9. klasser på tværs af grænsen laver lommefilm om udvalgte temaer.
52	Som teknik bruges elevernes egne mobiltelefoner. Der oprettes et website med følgende funktioner:
53	Projektets ansigt ud mod publikum
54	Pædagogiske vejledninger og tilgange til lommefilmgenren
55	Små manualer til den tekniske tilgang til udstyret
56	Præsentation af de enkelte film samt mulighed for at stemme på dem.
57	Der oprettes en Facebook brugergruppe, hvor elever og lærere kan komme i kontakt med [redacted]/ [redacted] vejlederne samt hinanden, og hvor eleverne kan lægge deres film op.
58	Projektet igangsættes gennem et fælles seminar fredag den 11. - lørdag den 12. september. Seminaret vil blive afviklet på én af de deltagende skoler.
59	Seminaret vil blive opbygget i form af seks workshops, alle skal igennem. I blandede hold vil eleverne skulle løse en række opgaver, som tilsammen vil give dem de fornødne kompetencer. Workshop strukturen har altså dels en ”icebreaking” funktion, dels en faglig funktion.
60	Følgende workshops vil blive afviklet:
61	Lommefilm som genre
62	Optageteknik - storyboard som ramme for optagelser
63	Optageteknik - praktisk/teoretisk tilgang til optageteknik
64	Lydteknik - asynkron og synkron lyd
65	Redigering - hvordan skabes en film
66	Redigering - fra mobiltelefon via pc til nettet
67	Aftenen vil blive afviklet med henblik på at ”ryste” deltagerne sammen. Lørdagen er helliget filmproduktion igen i blandede grupper.
68	Projektet afsluttes med en lommefilmfestival. Festivalen vil være åben for elever og lærere både i og udenfor projektet, ligesom den trykte og den elektroniske presse vil blive inviteret.
69	Festivalen vil have en varighed af 4 timer.
70	Projektet er innovativt, da det fokuserer på paradigmeskiftet fra eleven som forbruger til eleven som producent gennem brug af mobiltelefonen som kulturbærer.
71	8. Periode for gennemførelse af projektet:
72	Fra: September 2009 Til: November 2009
73	9. Fremtidsperspektiver:
74	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:
75	Hvad angår kontakter mellem de deltagende lærere og elever vil den integrerede brug af det sociale netværk Facebook medvirke til en fastholdelse af dialogen parterne imellem også efter projektets afslutning.
76	Projekt kan betragtes som et pilotprojekt til inspiration og efterfølgelse af andre klasser på de berørte skoler samt af andre skoler i regionen.
77	Hvad angår kontakter mellem IQSH, regionskontoret og CFU, vil projektet medføre et samarbejde, som vil gavne fremtidige grænseoverskridende tiltag og projekter for regionens lærere.
78	10. Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:
79	Projektet afsluttes med en fælles mobilfestival, hvortil forældre, elever, lærere i grundskolen, politikere og presse inviteres.
80	Projektet vil blive præsenteret på en dansk/tysk lærerkonference den 26.11 på højskolen Østersøen. Projektet vil blive formidlet via projektets hjemmeside www.mobilfestival.mobi
81	11. Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):
82	Udgifter:
83	Udgifter til materiale mm, specificeres:
84	Udgifter til honorarer, specificeres:
85	Udgifter til transport, specificeres:
86	Øvrigt, specificeres:
87	Udgifter i alt:
88	V ejledningsmateriale deltagere - 2.400 kr. USB stik til elever – 4.000 kr.
89	arbejdstimer [redacted] – 53.820 kr.
90	Transport til workshop/ semninar 10.000 kr. Transport til festival – 10.000 kr. Overnatning – workshop/seminar – 46.000 kr. Forplejning og lokaleleje festival – 11.180 kr. 137.400 kr.
91	Finansiering:
92	Tilskud søgt Kulturbro:
93	83.580 kr.
94	Tilskud søgt andre (specificeres):
95	Tilskud fået (specificeres)
96	Egen indsats (specificeres):

97	Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres): Indtægter i alt:
98	Regionskontorets grænseoverskridende pulje – 20.000 kr.
99	Arbejdstimer [redacted] – 33.820 kr.
100	137.400 kr.
101	12. Andre projektrelevante informationer:
102	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):
103	Center for Undervisningsmidler, University College Syd har deltaget i en række projekter såvel i regi af Interreg som Comenius og Grundtvig under EU-kommissionen. Reference af sidstnævnte kan ses her: http://www.cfu.dk/index.php?option=com_content&task=view&id=53&Itemid=57
104	13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)
105	Die Schulen stehen vor der großen Herausforderung, den Schülern Kompetenzen in den neuen digitalen Ausdrucksformen wie den Web 2.0-Techniken zu vermitteln. Dies bedeutet, dass die Schüler von reinen Konsumenten des Wissens auch zu Produzenten werden, wodurch sie sich auch den Herausforderungen der Wissensgesellschaft anpassen. Außerdem müssen sich die Schüler der Globalisierung stellen, wozu Kultur- und Sprachverständnis von großer Bedeutung sind. Diese beiden Aspekte berücksichtigt das Projekt, indem es eine gegenseitige Kulturbrücke basierend auf der Vermittlungstechnologie der Jugend schafft.
106	Die Ziele des Projekts sind unter Anderem:
107	Die Kultur der Anderen verstehen durch Benutzung neuer Technologien
108	Das Lernpotential der Mobiltelefone nutzen
109	Das Web 2.0 für das Lernen nutzen
110	Eine aktive Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern auf beiden Seiten der Grenze etablieren
111	Die Zusammenarbeit zwischen [redacted] und [redacted] auszubauen
112	Die Zielgruppe sind Lehrer und Schüler von der 1. bis zur 9. Klasse. Das Projekt hat seinen Fokus auf Jugendkultur und Identität in der Grenzregion. Es richtet sich als Pilotprojekt an 4 neunte Klassen auf beiden Seiten der Grenze, die so genannten Taschenfilme mit ihren Mobiltelefonen aufnehmen und anschließend bearbeiten werden. Für den Kontakt zwischen den Beteiligten wird es eine Internetseite und eine Facebook- Gruppe geben, über die Informationen zwischen den Beteiligten ausgetauscht und die fertigen Produkte veröffentlicht werden.
113	Das Projekt startet mit einem Seminar für alle Beteiligten am 11./12. September. Am ersten Tag finden 6 Workshops in gemischten Gruppen statt. Die Workshops haben sowohl die Funktion fachliche Kompetenzen zu vermitteln als auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedensprachlichen Gruppen in Gang zu setzen. Der Abend steht im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens und der Gruppenfindung. Am zweiten Tag sollen erste Filmproduktionen als kleine Projekte in den gemischten Gruppen durchgeführt werden. Als Abschluss des Projekts findet ein vierstündiges Festival statt, das für alle Beteiligten und Außenstehende offen steht und zu dem auch die Presse eingeladen wird.
114	Nach Abschluss des Projekts kann die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Lehrern und Schülern grenzübergreifend über die Facebook-Plattform fortgesetzt werden. Als Pilotprojekt dient es dazu, auch weitere Schulen zu einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit anzuregen. Dazu wird es auch weiterhin Beratung durch [redacted] und [redacted] für interessierte Schulen geben. Die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Partner ([redacted] wird durch das Projekt vertieft und die entstandenen Kontakte können für weitere gemeinsame Projekte in der Grenzregion genutzt werden.
115	14.Underskrift:
116	Sted og dato Underskrift partner nord for grænsen
117	Sted og dato Underskrift partner syd for grænsen

6.13 Deutsch-Dänisches Poetry Slam-Projekt 2.0

1	Antragsformular KulturDialog:
2	1. Projekttitel:
3	Deutsch-Dänisches Poetry Slam-Projekt 2.0 – Dansk-Tysk Poetry Slam-projekt 2.0
4	2. Projektpartner nördlich der Grenze:
5	Name: [redacted]
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	Bankverbindung:
14	[redacted]
15	[redacted]
16	3. Projektpartner südlich der Grenze:
17	Name:
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]

22	[redacted]
23	[redacted]
24	[redacted]
25	[redacted]
26	Ggf. Weitere Projektpartner
27	Name:
28	[redacted]
29	Kontaktperson: [redacted]
30	4. Hintergrund des Projektes:
31	Nachdem im November 2011 – Dank des KulturDialog-Zuschusses – das erste Deutsch-Dänische Poetry Slam-Projekt durchgeführt werden konnte und dieses inhaltlich und mit Hinblick auf die Aussenwirkung sehr erfolgreich war, wollen nun die gleichen Projektpartner ein neues Projekt, das auf den Erfolg des 2011-Projekts aufbauen soll, starten. Hier spielt das Aufbauen auf den erzielten Erfolg eine wesentliche Rolle, da das Nachfolgeprojekt nicht einfach nur eine Wiederholung sein soll, sondern mit neuer inhaltlicher Ausrichtung angegangen wird. Diese inhaltliche Neuausrichtung wird im Folgenden weiter erläutert.
32	5. ZieldesProjektes
33	Das strukturelle Ziel des Projektes ist – wie im November 2011 – deutsche und dänische Gymnasialschüler aus der Region zusammenzubringen und sie mit den Inhalten in Gemeinschaft arbeiten zu lassen. Das gemeinsame Arbeiten ist also der Weg, um einen interkulturellen Austausch zu fördern.
34	Das inhaltliche Ziel des Projektes ist – im Gegensatz zu 2011 – nicht nur auf Poetry Slam beschränkt. Viel mehr soll diese Literatur- und Präsentationsform mit anderen Kunstformen (z.B. Musik und Livezeichnen) kombiniert und ausgebaut werden, um so eine grössere Vielfalt im Projekt zu erreichen. So kann die Zielgruppe aus verschiedenen inhaltlichen Winkeln miteinander arbeiten, was dem Projekt eine neuen Character verleiht.
35	6. Beschreibung der Zielgruppe(n):
36	Die Zielgruppe besteht in erster Linie aus Gymnasialschülern der Region. Diese Gruppe ist ganz bewusst gewählt, da diese älteren Schüler eine Gewisse Reife haben, was dem konzentrierten und kreativen Arbeiten behilflich sein wird. Dieses baut auf die Erfahrung vom 2011-Projekt.
37	Ziel ist es insgesamt je 2 Klassen á ca. 25 Schüler von deutscher und von dänischer Seite ins Projekt einzubinden. Um dies zu erreichen, soll es ein Treffen vor den Sommerferien mit Fachlehrern der potentiellen Schulen geben, um diese frühzeitig in die Planung einzubinden. Auch dies ist eine Erfahrungswert aus dem
38	Vorgängerprojekt.
39	Insgesamt sollen also ca. 100 Schüler miteinander arbeiten.
40	Ein Seitenprodukt des Projektes wird sein, dass auch die teilnehmenden Lehrer sich miteinander beschäftigen werden und es auch auf dieser Ebene einen interkulturellen Austausch geben wird.
41	7.Beschreibung des Inhaltes und innovativen Charakters des Projektes:
42	An einem der vorgeschlagenen Donnerstage sollen sich die Teilnehmer in einer der Bildungsstätten der Region (z.B. im Jugendhof Knivsberg) einfinden, wo es nach einer gemeinsamen Begrüssung und einem gemeinsamen Kennenlernen gleich in die Aufteilung der Workshops geht. Es soll drei Arten von Workshops geben: 1. Workshops, in denen die Kunst des Poetry Slams gelehrt wird (Texten/Performance), 2. Workshops, in denen Livezeichnen beigebracht wird und 3. Musikworkshops, die darauf fokussieren spontan Poesietexte musikalisch zu interpretieren. Diese Workshopphase wird sehr intensiv werden, da bis abends die Grundkenntnisse und das Handwerk erlehrnt sein muss. Abends werden die 3 Arten von Workshops kombiniert, indem die Livezeichner und die Musiker versuchen sollen, die von den jungen Poetry Slammern verfassten und performten Texte, in je ihre Kunstform umzuwandeln (d.h. zeichnerische und musikalische Interpretationen der Texte). Dies macht hauptsächlich den innovativen Charakter aus.
43	Alle Teilnehmer sollen vor Ort übernachten, um so das soziale Zusammensein zu fördern und um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben sich auch privat auszutauschen, was der interkulturellen Verständigung bestimmt zu Gute kommt.
44	Der Freitagvormittag soll dazu genutzt werden den erlernten Fähigkeiten den letzten Schliff zu geben. Nach dem Mittagessen sollen die Schüler nach Flensburg ins Kühlhaus transportiert werden. Dort findet abends eine öffentliche Poetry Slam- Show statt. Die besten Beiträge aus den Workshops sollen – neben den Profis – an diesem Abend ihre Beiträge vor dem öffentlichen Publikum präsentieren und zeigen, wie Poetry Slam hervorragend mit anderen Kunstformen kombiniert werden und
45	vielfältiger gestaltet werden kann. Der Nachmittag wird für Bühnenproben genutzt. Nach der öffentlichen Show ist aktive Projektverlauf abgeschlossen.
46	Die Workshops sollen von professionellen Künstlern und Poeten geleitet werden. Dies sichert die Qualität des Inhalts. Auch dies ist ein positiver Erfahrungswert aus dem Vorgängerprojekt. Die Workshopleiter kommen aus Dänemark und Deutschland.
47	Die Workshops und das gesamte Projekt soll ohne Dollmetscher auskommen, da die Schüler auf Deutsch und/oder Dänisch kommunizieren sollen.
48	Gern gesehen wäre es auch, wenn die friesische Sprache, Plattdeutsch oder Synnejysk im Projekt wiederzufinden wären (teilweise war dies bereits im 2011- Projekt der Fall). Ein sprachlicher Austausch ist ein positives Beiprodukt dieses Projekts, dessen Wichtigkeit man nicht ausser Acht lassen darf.
49	Während des gesamten Projekts wird für Transport, Unterkunft/Verpfelgung der Teilnehmer gesorgt.
50	8.Zeitraum für die Durchführung des Projekts:
51	9.Zukunftsperspektiven:
52	2 Tage im November 2012 Mögliche Zeiträume:
53	15./16. November 2012 oder 22./23. November 2012

54	Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt werden?:

55	Dieses Projekt ist – wie oben erwähnt – das beste Beispiel dafür wie Kontakte aufrechterhalten werden können und Inhalte weiterentwickelt werden. Denkbar für Nachfolgeprojekte wäre es, weitere Kunstformen mit dem bereits Bestehenden zu verbinden, um noch mehr Vielfalt zu erreichen. Dies würde gleichzeitig auch eine quantitave Erweiterung bedeuten. So können die bisherigen teilnehmenden Schulen mit neuen Schulen ergänzt werden.
56	10.Mögliche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt:
57	1. Die lokalen Medien werden auf dieses Projekt aufmerksam gemacht (Pressemitteilungen, persönlicher Kontakt) und dazu eingeladen, an einem Tage dabei zu sein.
58	2. Fachzeitschriften aus dem Unterrichtsbereich werden gezielt eingeladen.
59	3. Traditionelle PR-Arbeit: Plakate, Flyer, Internet-PR
60	4. PR-Video vom Projekt
61	11.Budget (Budgetformular als Excel-Datei wird Ihnen auf Anfrage zugesandt): Ausgaben:
62	Ausgaben für Material u.a.m.: 300 EUR
63	Produktion PR-Material (oben beschrieben) 300 EUR
64	Ausgaben für Honorare, z.B. externe Mitarbeiter:
65	7.750 EUR
66	Workshopleitung aus DK (4 Pers.) 4.000 EUR
67	Workshopleitung aus D (4 Pers.) 3.000 EUR
68	Workshopleitung für die Koordination der Kunstarten (1 Pers.)
69	750 EUR
70	Ausgaben für Transport: 2.500 EUR
71	Bustransport Teilnehmer (7 Bustouren) 2.500 EUR
72	Sonstige Ausgaben (näher zu bestimmen):
73	4.500 EUR
74	Unterkunft/Verpfelgung Bildungsstätte (ca. 100 Pers.)
75	4.000 EUR
76	Verpflegung Kühlhaus Teilnehmer 500 EUR
77	Kosten öffentliche Show Kühlhaus 750 EUR
78	Ausgaben insgesamt:
79	15.800 EUR
80	Finanzierung:
81	Gestellter Antrag auf Zuschuss KulturDialog:
82	9.050 EUR
83	Weitere gestellte Anträge auf Zuschuss (mit Spezifizierung):
84	Erhaltene Zuschüsse (mit Spezifizierung)
85	Eigenfinanzierung (mit Spezifizierung):
86	BDN: 2.000 EUR
87	SSF: 2.000 EUR
88	Kühlhaus: 750 EUR (Kosten für Techniker,Technik, Saal – öffentlich Show)
89	Weitere Einnahmen (z.B. Eintritt, Mitgliederbeitrag mit Spezifizierung):
90	Eigenbeteiligung der Schulen (500 EUR x 4) 2.000 EUR
91	Einnahmen insgesamt:
92	15.800 EUR
93	12.Andere projektrelevante Informationen:
94	Z.B. Auflistung der beigefügten Anlagen, Beschreibung der Projektpartner oder Auskünfte über unentgeltliche Leistungen (Mitarbeiterstunden oder freiwillige Stunden)
95	• Beschreibung der Projektpartner
96	[redacted] (eigene Arbeitsstunden: ca. 55)
97	Die [redacted] bietet ein abwechslungsreiches Kultur-Programm für ein breites Publikum.
98	Neben Übungsräumen für Musikgruppen, den hauseigenen Werkstätten, Künstlerateliers
99	und Seminarräumen versteht sich das [redacted] als Plattform für innovative kulturelle Impulse in Flensburg. Somit finden Poetry-Slams, Performances, Parties, Konzerte, Theater, Installationen, Openairkino, Kurzfilm und Livetrickfilme, Workshops und Festivals unter einem Dach Platz.
100	Das [redacted] hat Poetry Slams seit 2007 bereits in seinem Programm – seit 2008 alle zwei Monate und kann stolz von einem stets ausverkauften Haus sprechen. Mittlerweile kann sich auch das offenere Literaturprogramm Wortgewalten, das im Zwischenmonat alle zwei Monate stattfindet ebenso über ein stets ausverkauftes Haus freuen.
101	Das war nicht immer so – die stete Durchführung in einer Reihe schuf Identifikation und ermöglichte Mundpropaganda, und dadurch ein stets wachsendes Literaturstammpublikum. Einige Lehrer kommen mit ihren Schulklassen im Klassenverband und fragen bereits nach Workshopangeboten von unseren Slammern in deren Schulen.
102	[redacted] (eigene Arbeitsstunden: ca. 55)
103	Der [redacted], ist die Dachorganisation der deutschen Minderheit in Nordschleswig/Dänemark. Der [redacted] vertritt sie in Fragen, die die Minderheit in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht betreffen.
104	[redacted] (eigene Arbeitsstunden: ca. 25)

105	[redacted] er det danske mindretals kulturelle hovedorganisation med 24 tilsluttede foreninger. Foreningens formål er at udbrede og pleje det danske sprog, at værne om og fremme dansk og nordisk kultur, at drive folkeligt dansk virke i Sydslesvig, herunder at udføre socialt og humanitært arbejde, at øge forståelsen for den sydslesvigske hjemstavn og dens særpræg samt at styrke sammenholdet blandt medlemmerne.
106	13. Projektsammenfatning (på dansk, hvis ansøgningen er på tysk)
107	I november 2011 arrangerede ansøgerne det første dansk-tyske Poetry Slam-projekt. Efter projektets succes blev projektpertnerne enige om at prøve at udvikle det gennemførte koncept og at bygge videre på succeen.
108	Ideen er at kombinere kunst- og litteraturformen Poetry Slam med nye kunstformer (live-tegning og musik) for at opnå større mangfoldighed i projektets indhold og større udfordringer til deltagerne. Det strukturelle mål med projektet er, at danske og tyske gymnasiumselever mødes i to dage for arbejde sammen omkring det nævnte indhold. Dette fremmer den interkulturelle og sproglige udveksling her i regionen. Dette sammenarbejde kulminerer i et offentligt show på Kühlhaus i Flensborg.
109	14.Unterschrift :
110	Ort und Datum: Unterschrift des Partners südlich der Grenze
111	Ort und Datum Unterschrift des Partners nördlich der Grenze

6.14 Professor dr. ABC går i skole

1	1. Projekttitel:
2	Professor dr. ABC går i skole
3	2. Partnernordforgrænsen: Navn:
4	[redacted]
5	Adresse:
6	[redacted]
7	Telefonnummer:
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	3. Partnersydforgrænsen: Navn:
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	Evt. faxnummer:
20	[redacted]
21	[redacted]
22	Kontaktperson:
23	[redacted]
24	Evt. Faxnummer:
25	[redacted]
26	[redacted]
27	[redacted]
28	[redacted]
29	[redacted]
30	[redacted]
31	[redacted]
32	[redacted]
33	[redacted]
34	[redacted]
35	Bestyrelsen for Region Sønderjylland-Schleswig vedtog i 2004 en resolution omkring sprog i Region Sønderjylland-Schleswig. Her understreger bestyrelsen vigtigheden af, at der gøres en aktiv indsats for indlæring af de to hovedsprog dansk og tysk. Der lægges særlig vægt på en øget prioritering af at fremme dansk og tysk i skolerne nord og syd for grænsen. Siden 2004 har Regionskontoret i samarbejde med regionens undervisningsinstitutioner planlagt og gennemført en lang række aktiviteter i en sprogkampagne for Region Sønderjylland-Schleswig, der skulle få børn og voksne til at lære nabosproget.
36	Jo tidligere man starter, desto nemmere er det at lære et sprog godt. Det er en erfaring, som de fleste vil nikke genkendende til. Forskningen viser desuden, at den sproglige opmærksomhed børn udvikler, når de beskæftiger sig med et fremmedsprog, generelt fremmer deres evne til at lære nye sprog men også gør dem mere bevidste omkring deres eget modersmål.
37	Regionskontoret tog i 1995 initiativ til at udvikle et sprogprojekt for børnehavebørn "Professor dr. ABC". Erfaringerne herfra har været så positive, at der er et ønske om at videreudvikle projektet til et flerårigt skoleprojekt for de yngste klasser i grundskolen.

38 5. Målsætningforprojektetogbeskrivelseafmålgruppe(r):

39	Formålet med projektet "Professor dr. ABC går i skole" er at give børnene en positiv oplevelse med det tyske og danske sprog og generelt motivere til at lære et fremmedsprog. Derudover er emnerne udvalgt ud fra et ønske om at give eleverne en introduktion til grænselandets historie og gøre dem bevidste om den fælles kulturarv og sprogenes gensidige påvirkning gennem tiden.
40	Det er hensigten, at 5 klasser fra hver side af grænsen deltager i projektet, som herved vil nå ud til ca. 200 børn. Projektets breddevirkning er dog meget større, da også lærerne,
41	forældre og søskende til de deltagende elever og skolernes øvrige børn i større eller mindre grad vil komme i berøring med projektet. Derudover giver projektet de deltagende studerende mulighed for på et tidligt tidspunkt i deres uddannelse at tænke det grænseoverskridende aspekt ind i deres udarbejdelse af undervisningsmateriale. Det motiverer dem forhåbentlig til også på længere sigt at samarbejde over grænsen, når de har fået ansættelse som lærere.
42	Det er fremtidsmålet, at projektet "Professor dr. ABC går i skole" kan udbredes til endnu flere skoler, og at flere samarbejdspartnere kan inddrages. Forudsætningen herfor er, at der på sigt findes mere permanente finansieringskilder, og derfor vil markedsføring af projektet også blive vægtet meget højt.
43	Projektpartnerne håber desuden, at den offentlige omtale af projektet også vil inspirere andre skoler til selv at søge om penge til samarbejdsprojekter. Projektpartnerne vil selv bidrage hertil ved at informere om projektet i de fora, som de deltager i.
44	Målgrupper
45	Elever: motivation, positivt møde med fremmedsprog, sproglig opmærksomhed
46	Lærere: fagligt udbytte, inspiration til sprogindlæring, lette hverdagen
47	Lærerstuderende: Pæd. faglig nytænkning
48	6. Beskrivelseafprojektetsindholdoginnovativekarakter:
49	Opbygning af projektet:
50	Projektet "Professor dr. ABC går i skole" er planlagt til at være et tre moduls projekt fordelt over 2 år. Deltagerne er børn fra de yngste klasser 1./2. og 3. klasse. I Schleswig-Holstein er skolerne ved at indføre konceptet indkøringsfase "Eingangsphase" for de yngste klasser, hvor det er meningen, at der i klasserne 1. og 2. klasse undervises på tværs af årgangene. Frem til skoleåret 2012/13 skal alle skoler have indført denne model. Det betyder for Professor dr. ABC projektet, at der må udvises en vis fleksibilitet ved udvælgelsen af klasser .
51	De enkelte moduler i projektet vil være bygget op omkring en før-, under- og efteroplevelse. Det er vigtigt for projektets succes, at der appelleres til børnenes nysgerrighed; at børnene får lov til at glæde sig til en oplevelse, men også at de efter oplevelsen reflekterer over, hvad de fik ud af oplevelsen, og at de får en respons fra Professor dr. ABC om, at deres arbejde har været en hjælp for ham.
52	Før-Oplevelsen:
53	Modulets historie introduceres til den enkelte klasse i form af en besked fra professoren og noget lære- og undervisningsmateriale. Det er vigtigt, at elevernes nysgerrighed vækkes, og at de får et fagligt input, der gør, at de får mere ud af fællesbesøget med deres partnerklasse. Klassen laver et produkt, der vises til professoren.
54	Under-Oplevelse:
55	Professoren kommer på besøg hos eleverne og ser resultatet af, hvad eleverne har arbejdet med. Professoren fortæller videre på historien og lægger dermed op til fællesmødet med partnerklassen.
56	Som optakt til fællesmødet vil der være endnu en besked fra professoren med lære- og undervisningsmateriale.
57	Fællesmøde: Fællesmødet foregår et sted i grænseregionen. Her vil eleverne få brug for de informationer/den viden, de har opnået gennem undervisningen. Der vil være fælles opgaver for eleverne, der skal sende et svar til professoren eller lave et produkt til ham.
58	Efter-Oplevelse:
59	Professor dr. ABC sender igen en besked til eleverne med en respons på deres opgave og noget materiale til at runde projektet af med på klasseplan.
60	Professor på besøg Besked fra Fælles- professor oplevelse
61	Besked fra professor
62	Klassearbejde Klassearbejde Klassearbejde Klassearbejde Afslutning
63	Emner:
64	Emnerne er udvalgt ud fra et ønske om at give eleverne en introduktion til grænselandets historie og gøre dem bevidste om den fælles kulturarv og sprogenes gensidige påvirkning gennem tiden.
65	Modul 1 "Familiehistorie"
66	Med udgangspunkt i Professor dr. ABC's egen fiktive familiehistorie introduceres eleverne til grænselandets dansk-tyske historie. Fællesmødet vil være på Sønderborg Slot, hvor eleverne skal lede efter spor efter Professor dr. ABC´s forfædre.
67	Formålet med emnet er at give eleverne en fornemmelse for, at mange familier i grænselandet har danske og tyske forfædre; hvordan traditioner overleveres gennem generationer; og hvordan sproget i grænselandet bærer præg af historiens gang.

68	Emnet startes med, at eleverne kontaktes af professoren, der er i gang med at kortlægge sin families historie. Han er allerede godt i gang og har bl.a. fundet ud af, at hans forfædre kommer fra mange forskellige lande. Det er en stor opgave at finde ud af sin familiehistorie, og professoren har brug for hjælp fra eleverne. Som forberedelse til professorens besøg, får eleverne noget undervisningsmateriale. En af opgaverne vil være at undersøge sin egen familie og se på, om man selv har slægtninge fra andre lande. Professoren kommer på besøg i skolen og vil her fortælle om den dansk-tyske gren af slægten. Hans besøg lægger op til, at eleverne som optakt til fællesbesøget på Sønderborg Slot beskæftiger sig med grænselandets historie.
69	Eleverne fra de to partnerskoler mødes på Sønderborg Slot og vil her få til opgave at gå på jagt efter sporene fra professorens historie. Derefter skal eleverne i dansk-tyske minigrupper lave samarbejdsøvelser, der har relation til deres egen historie eller professorens. En lille fællesopgave kan f.eks. være, at eleverne to og to skal tegne en af professorens forfædre. Den ene elev tegner, og den anden siger på eget sprog, hvilke farver den anden skal bruge. En anden opgave kan være, at partnereleverne skal tegne hinandens stamtræer
70	Hjemme igen vil der være materiale til klassearbejde og en tilbagemelding fra professoren som optakt til at runde projektet af.
71	Modul 2 "Livet her og nu"
72	Professor dr. ABC har med udgangspunkt i sin familiehistorie opdaget, hvor vigtigt det er at gemme ting, så andre senere kan få et indtryk af livet her og nu. Han er selv gået i gang med at dokumentere sin egen hverdag, men han har brug for mere materiale og spørger derfor børnene, om de ikke vil være med til at fortælle om deres liv.
73	Som optakt til emnet får børnene en besked fra professoren med en lille film om hans dagligdag. Filmen laves i samarbejde med Offener Kanal i Flensborg. Sammen med filmen får eleverne også små opgaver af sproglig art. Hver skoleklasse får derefter til opgave på en eller anden måde at lave et materiale, der giver et godt indtryk af deres liv på skolen. Materialet, der kan være film, billeder, lyd, skrift eller andet, sender de til deres partnerklasse og professoren. Offener Kanal vil tilbyde skolerne at komme ud og hjælpe skolerne praktisk og med udstyr til at få lavet et godt materiale om deres hverdag i skolen.
74	Professoren bliver så glad for materialet, som han straks synes bør udstilles og bevares for eftertiden. Der vil blive lavet en lille udstilling med materialet fra skolerne på et museum i regionen.
75	Professor dr. ABC inviterer herefter begge partnerklasser til at komme med ham hen og se udstillingen "børnenes hverdag i skolen her og nu". Under fællesbesøget vil professoren lave et lille teaterstykke, hvor eleverne skal gætte, hvad hans familie har arbejdet med igennem tiderne. Børnene sættes sammen i firmandsgrupper og skal så skrive, hvad arbejdet hedder på dansk og tysk. Efter fællesbesøget får eleverne en besked med opgaver fra professoren og en invitation til at komme se udstillingen sammen med deres forældre.
76	Modul 3 "På tur i grænselandet"
77	Projektet skal gerne give de deltagende skoler lyst til selv at tage initiativ til at samarbejde over grænsen. 3. modul har til formål at være et inspirationsmodul for lærere og elever, hvor de selv er med til at bestemme indholdet.
78	Professoren har præsenteret resultaterne af hans efterforskning omkring familiehistorie og historie her og nu for sine professor-kollegaer. De er blevet så interesserede i grænselandet, at de gerne vil høre mere om, hvad man kan opleve hernede.
79	Opgaven er dog alt for stor for Professor dr. ABC alene, og derfor har han brug for hjælp.
80	Eleverne vil først modtage et brev fra professoren, hvor han beder dem om hjælp til at beskrive noget af det, man kan opleve her i grænselandet. Med første brev vil der være noget undervisningsmateriale med relation til emnet. Derudover vil professoren bede eleverne sammen med deres partnerklasse vælge en kulturinstitution, besøge den og derefter sende en rejseberetning til Professor dr. ABC. Lærerne kan søge inspiration til udflugtsmålet på www.ekskursion.dk. Det er lærernes opgave selv at stå for planlægning af besøg på en kulturinstitution, men de vil modtage noget inspirationsmateriale og tilskud til omkostningerne.
81	Elevernes rejseberetninger vil blive samlet på Professor dr. ABC's hjemmeside, hvor eleverne også vil få en tilbagemelding fra professoren. På denne måde kan eleverne selv, deres forældre og andre nysgerrige læse de forskellige rejseberetninger fra grænselandet.
82	Udvikling af materialer til projektet: Film og undervisningsmateriale
83	Et vigtigt nyskabende element i projektet er udvikling af materialer. Materialerne skal gøre projektet mere levende og underholdende for eleverne og på den måde inspirere og motivere dem til at gå i gang med den opgave, som de får af professoren. Et eksempel på motiverende projektmateriale er den film med professorens hverdag, som Offener Kanal i Flensborg vil lave i samarbejde med Claus Sax Hinrichs. Offener Kanal vil i forbindelse med modul 2 desuden tilbyde skolerne at komme ud og hjælpe eleverne med at dokumentere deres hverdag. På den måde får eleverne også et indblik i arbejdet med medieudstyr og it, hvilket for en del skolers vedkommende kan være et nyt tiltag i den aldersgruppe.
84	En anden meget vigtig nyskabelse i projektet er det undervisningsmateriale, som følger med i de breve, klasserne får fra professoren. I forberedende samtaler med grundskolelærere er det gentagne gange blevet fremhævet, at en forudsætning for at skoler i grænselandet får det bedste udbytte ud af projektet er, hvis lærerne har opfattelsen af, at eleverne og de selv fagligt profiterer af at være med i projektet. Elin Fredsted, professor ved danskstudiet på universitetet i Flensborg, tilbyder i forårssemestret 09 et seminar omkring fremmedsprogsindlæring, og de studerende i seminariet vil blive tilbudt, at de kan erstatte en traditionel universitetsopgave med udarbejdelse af undervisningsmateriale til Professor dr. ABC projektet.

85	De studerende vil få mulighed for at komme med ud i de to skoler, som skal være med i prøveforløbet for på den måde at få en fornemmelse for projekts indhold og elevernes niveau. Desuden søges der penge til, at der kan afholdes en temadag for de studerende med fagfolk fra Center for Undervisningsmidler i Aabenraa. Det er vigtigt for de studerende, at de får praktisk vejledning med nogle, der har erfaring med at lave undervisningsmidler til den aldersgruppe. Igen er det en ambition med projektet, at projektet kan inspirere til, at en sådan temadag om undervisningsmidler gentagnes for nye studerende, således at projektet generer flere nye samarbejdsprojekter.
86	Projektets innovative karakter:
87	Projektet "Professor dr. ABC går i skole" tager udgangspunkt i de gode erfaringer fra børnehaveprojektet Professor dr. ABC. Der er imidlertid tale om et helt nyt projekt, der grundet den nye målgruppe, de yngste klasser i grundskolen, har en anden pædagogisk indfaldsvinkel og et helt andet indhold. Der har ikke tidligere været gennemført et så omfangsrigt og ambitiøst grænseoverskridende projekt for netop den målgruppe.
88	Desuden involverer projektet brug af moderne medieudstyr og hjælp fra Offener Kanal til at bruge dette. På den måde får de deltagende klasser i samarbejde med professionelle oparbejdet færdigheder i at bruge udstyr, som de normalt først ville stifte kendskab til senere.
89	Også professor dr. ABC figuren vil ikke være den samme mere. I børnehaverne fungerede en klovneagtig professor figur, men i skoleprojektet er det nødvendig med en mere forskeragtig karakter, som børnene nok skal hjælpe, fordi han er glemsom men også tager så alvorligt, at de accepterer, at han har værdifuld viden at formidle.
90	Det har i udarbejdelsen af projektet været vigtigt at sikre, at lærerne føler, at de og deres
91	elever både får en god oplevelse men også, at eleverne får et fagligt udbytte, der retfærdiggør de brugte undervisningstimer i projektet. Samarbejdet med danskstudiet på Flensborg Universitet ved Elin Fredsted og hendes studerende skal være med til at sikre, at der udarbejdes noget materiale til projektet, der fremmer udviklingen af børnenes sproglige opmærksomhed – til gavn for deres modersmål og deres motivation og evne til at lære fremmedsprog.
92	Det foreliggende projekt er et sprogprojekt men i lige så høj grad et kulturprojekt, der skal gøre eleverne og deres lærere interesserede i at beskæftige sig med grænselandets historie men også at udnytte de muligheder, der er i at besøge kulturinstitutioner på den anden side af grænsen. Modul 3 skal munde ud i en samlet "børnenes rejseberetninger fra Region Sønderjylland-Schleswig", som interesserede vil kunne få at se på Professor dr. ABC's hjemmeside. Således kan hjemmesiden og rejseberetningen bruges af andre skoler også uden for regionen til at søge viden om, hvad man kan se i Region Sønderjylland- Schleswig.
93	7. Periodeforgennemførelseafprojektet:
94	Fra: april 2009 Til: april 2011
95	8. Fremtidsperspektiver:
96	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:
97	Det har været vigtigt at udarbejde et projekt, der har langtidsværdi både for de involverede skoler men også som projektidé, der på sigt kan udbredes til andre skoler og involvere andre kulturinstitutioner i grænselandet. Projektet skal gerne inspirere de deltagende skoler til at samarbejde over grænsen også efter projekts udløb. Projektet er først en rigtig succes, hvis skolerne bliver så glade for det, at de vil anbefale andre skoler at være med eller ønsker at få udvidet projektet, således at projektet kan videreføres efter støtteperioden.
98	Projektet består af en lang række delelementer såsom temadag for studerende om undervisningsmaterialer, på spor efter historien på Sønderborg slot, rejseberetninger fra grænselandet, oprettelse af hjemmeside for Professor dr. ABC etc. Disse enkelte delelementer har en kvalitet i sig selv og et omfang, der gør, at de enten kan tjene som inspiration for andre eller simpelthen overtages som projektidé af andre skoleklasser. Det ville desuden være nemt at udvide projektet til at omfatte andre kulturinstitutioner og samarbejdspartnere.
99	I løbet af projektfasen vil det blive forsøgt at gøre samarbejdspartnerne bag Region Sønderjylland-Schleswig så interesserede i projektet, at en videreførelse kan realiseres. Ambitionen på sigt er, at så mange skoler som muligt kan få mulighed for at deltage i projektet "Professor dr. ABC går i skole".
100	9. Påtænktoffentligheds-ogPRarbejdeiforbindelsemedprojektet:
101	Det er vigtigt for en eventuel fortsættelse af projektet, at den offentlige omtale af projektet er så stor som mulig. Der vil i forbindelse med de enkelte moduler løbende blive udsendt pressemeddelelser, da det for de lokale medier er vigtigt, hvilke områder af regionen de deltagende skoler kommer fra. Udover printmedierne vil der også blive gjort en indsats for at få radio og tv til at berette om projektet, idet en endnu bredere offentlighed kan nås på den måde.
102	Den påtænkte hjemmeside for Professor dr. ABC er også vigtig, fordi det så bliver muligt at henvise interesserede både her og uden for regionen til hjemmesiden.
103	10.Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):
104	Udgifter:
105	Udgifter til materiale mm, specificeres:
106	Udgifter til honorarer, specificeres:
107	Udgifter til transport, specificeres:
108	Øvrigt, specificeres:
109	Udgifter i alt:
110	Finansiering:
111	Tilskud søgt Kulturbro:
112	Tilskud søgt andre (specificeres):
113	Se budgetbilag

114	2009: 122.103 kr. 2010: 90.138 kr. 2011: 1.100 kr.
115	I alt 213.341 kr.
116	Tilskud fået (specificeres)
117	Egen indsats (specificeres):
118	Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):
119	Indtægter i alt: 213.341 kr.
120	11. Andre projektrelevante informationer:
121	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):
122	Projektpartnerne bidrager alle på hver deres måde med et betragteligt antal arbejdstimer, som til dels har kunnet lade sig gøre, fordi projektet har kunnet knyttes sammen med partnernes normale opgaver. Derudover er der et stort ekstra arbejde forbundet med projektet, f.eks. gør Offener Kanal brug af 5 medarbejere/praktikanter for at lave en lille fem-minutters film med Professor dr. ABC. Det samme gælder for de andre projektpartnere – arbejdsindsatsen ligger til dels inden for rammerne af det normale arbejde men uden et dybt ønske om at få projektet til at lykkes og vilje til at investere ekstra arbejdstimer i det, vil det ikke kunne lade sig gøre.
123	11.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)
124	Projektansøgning foreligger også på tysk.
125	12. Underskrift:
126	Sted og dato Underskrift partner nord for grænsen
127	Sted og dato Underskrift partner syd for grænsen

6.15 Skov og Vadehav

1	1. Projekttitel:
2	Skov og Vadehav / Wald und Watt
3	2. Partnernordforgrænsen: Navn:
4	[redacted]
5	Adresse:
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	Evt. øvrige projektpartnere: Navn:
17	Navn: Navn: Navn:
18	Kontaktperson:
19	[redacted]
20	Evt. faxnummer: [redacted]
21	Evt. hjemmeside[redacted]
22	Kontaktperson:
23	[redacted]
24	Evt. Faxnummer:
25	[redacted]
26	[redacted]
27	Kontaktperson: Kontaktperson: Kontaktperson: Kontaktperson:
28	Ansøgningsskema til Kulturbro / Kulturbrücke:
29	4. Baggrundforprojektet:
30	I samarbejde med en tysk skole vil vi gerne udveksle muligheder for undervisning i og om naturen i grænseregionen og afprøve undervisningstilbud i hinandens område
31	5. Målsætningforprojektetogbeskrivelseafmålgruppe(r): Målsætning
32	At give eleverne mulighed for at samarbejde med jævnaldrene på den anden side af grænsen
33	At lade eleverne afprøve samarbejde med andre med et andet sprog
34	At eleverne får indsigt i de to naturtyper: skov og vadehav
35	At eleverne bliver opmærksomme på mulighederne ude i naturen samt
36	erkender naturens behov for beskyttelse
37	At udbrede kendskabet til naturfaglige undervisningstilbud hhv. nord og
38	syd for grænsen til andre kollegaer i regionen Målgruppen:
39	34 elever fra 4. årgang på [redacted] skole samt 28 elever i 5.a klasse [redacted]Schule, Flensburg.
40	Naturfagslærere på de to nævnte skoler

41	Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter: Arbejde med skoven omkring grænsen

42	Besøg på Aabenraa naturskole den 11. juni
43	Arbejde med vadehavet Besøg på Multimar i Tönning
44	Generelt for begge projekter:
45	Udstilling af elevprodukter, opgaver samt undervisningsforløb
46	Danmark[redacted], [redacted] Aabenraa
47	Tyskland: [redacted]
48	Som forberedelse op til besøgene vil eleverne udveksle e-mails med en kort personlig præsentation samt faglig forberedelse af de to temaer.
49	Ved projektets afslutning vil undervisningsmaterialet blive tilgængeligt på skolernes hjemmesider samt Aabenraa Kommunes fællesnet for lærere.
50	6. Periodeforgennemførelseafprojektet:
51	Fra: Til:
52	Juni 2009 Oktober 2009
53	7. Fremtidsperspektiver:
54	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles: Ved at underviserne mødes og planlægger nye samarbejdsprojekter omkring for eksempel Phänomenta og Danfoss Universe.
55	8. Påtænktoffentligheds-ogPRarbejdeiforbindelsemedprojektet:
56	Begge skoler vil fortælle om projektet i skoleblade, lokale aviser, på skolernes hjemmeside, og via udstillinger.
57	9. Budget(BudgetskabeloniExcel-formatfremsendespåanmodning): Udgifter:
58	Udgifter til materiale mm,
59	Udgifter til honorarer, specificeres:
60	Udgifter til transport, specificeres:
61	Øvrigt, specificeres:
62	Udgifter i alt:
63	Finansiering:
64	Tilskud søgt Kulturbro:
65	Tilskud søgt andre (specificeres):
66	Tilskud fået (specificeres)
67	Diverse materialer til udarbejdelse af udstillingsmaterialer:
68	2 Foldevægge til udstilling:
69	Karton:
70	Farvekopier:
71	Lamineringslommer:
72	Cd´er til produkter 100 stk. + lommer:
73	Deltagelse for alle elever på naturskolen: (62 x 30 dkr. pr elev)
74	Entré og vejleder på Multimar:
75	(62 x 6,50 euro pr elev)
76	Bus for danske elever til naturskolen: Bus for danske elever til Tönning: Bus for tyske elever til naturskolen: Bus for tyske elever til Tönning:
77	270 € 13 € 27 € 11 €
78	76 €
79	252 €
80	403 €
81	243 € 405 € 300 €
82	300 €
83	2300 €
84	Egen indsats (specificeres): 0
85	Andre indtægter (f.eks. entreer, 0 medlemsbetaling, specificeres):
86	Indtægter i alt: 0
87	11. Andre projektrelevante informationer:
88	Egen indsats (medarbejdertimer): Hver skole bidrager med ca. 50 lærertimer hver.
89	12.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch) Grenzüberschreitendes Projekt zwischen einer vierten Klasse der [redacted] Skole aus Tinglev und einer fünften Klasse der [redacted] Schule aus Flensburg. Thematische Schwerpunkte des Schülerprojekts sind die Ökosysteme Wald und Watt. Des weiteren steht die interkulturelle Begegnung der Schüler im Vordergrund. Geplant ist eine gemeinsame Fahrt nach Apenrade in die Naturskolen. Außerdem nehmen die Schüler an einer fachkundigen geleiteten Wattwanderung teil und besuchen anschließend das Multimar in Tönning.
90	Ergebnisse des Projekts sollen sowohl auf dänischer Seite als auch auf deutscher Seite der Öffentlichkeit und Lehrerkollegen präsentiert werden. Eine weitere Zusammenarbeit der Schüler in der Zukunft wäre wünschenswert.
91	13.Underskrift:
92	22/4 2009
93	Sted og dato Underskrift partner nord for grænsen
94	22/4 2009
95	Sted og dato Underskrift partner syd for grænsen

6.16 Sprache verbindet – Erzählen ohne Grenzen

1	Antragsformular KulturDialog:
2	1. Projekttitel:
3	Sprache verbindet - Erzählen ohne Grenzen - Den Faden spinnen von einen Ufer zum anderen
4	Fortællinger uden grænser-Sprog forbinder! Vi knytter bånd fra kyst til kyst
5	2. Projektpartner nördlich der Grenze: [redacted]
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	3. Projektpartner südlich der Grenze: [redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	1
23	4. HintergrunddesProjektes:
24	Förderung der Erzählkultur, das Wort verbindet alle Völker. Märchen, Mythen und Legenden spannen sich um die ganze Welt, sie sind international und unser gemeinsames Kulturgut mit länderspezifischen Nuancen. Es soll aber auch das Besondere an unserem Grenzland herausgearbeitet werden und die Verbindung, die besteht zu den Geschichten der anderen Länder.
25	5. ZieldesProjektes
26	Das freie Erzählen von Märchen und Geschichten wieder mehr in den Vordergrund zu stellen. Gerade die Geschichten aus dem Norden, aus den skandinavischen Ländern und Norddeutschland weisen so viele Gemeinsamkeiten auf, die intensive Beschäftigung mit dem Stoff führt dazu, dass man sich beiderseits der Grenze besser versteht.
27	Kinder und Jugendliche werden ermutigt zu sprechen, sich auszudrücken, zu fabulieren. Dadurch erweitern sie ihren Wortschatz. Beim Zuhören entwickeln und sehen die Kinder innere Bilder, dies ist unweit wertvoller, als Vorgefertigtes zu konsumieren.
28	6. Beschreibung der Zielgruppe:
29	Schüler 5./6. Klasse Alter der Schüler 9 – 12 Jahre
30	2
31	7.Beschreibung des Inhaltes und innovativen Charakters des Projektes:
32	WORKSHOP – Isländische (2012) bzw. schwedische (2013) Geschichten und Märchen, zweisprachig erzählt!
33	Idee: Eine dänische Erzählerin und eine deutsche Erzählerin kommen zu den Schülern und erzählen ein isländisches (schwedisches) Märchen auf deutsch und auf dänisch, die deutschen und dänischen Schüler hören gemeinsam zu. Danach spielen die Schüler das Märchen, sie malen ein gemeinsames Märchenbild, das die Geschichte noch einmal ganz erzählt. Es kommt zu einem verbalen und nonverbalen Austausch. Die Schüler erleben, dass die Geschichten sowohl länderspezifisch sind aber auch allgemein gültige Dinge erzählen. Erfahrungen, die überall auf der Welt gemacht werden. Die Kinder hören das Märchen auf zwei Sprachen und werden dadurch für die jeweils andere Sprache sensibilisiert. Bei der gemeinsamen Arbeit werden die Kinder zur Teamarbeit angehalten und müssen sich deshalb miteinander verständigen. Zum Schluss präsentieren wir unsere Ergebnisse vor der ganzen Gruppe
34	Die deutschen und dänischen Schulen im Grenzland werden informiert, angeschrieben und können sich bewerben. Es ist ein offenes Verfahren. Jede Schule kann diesen Workshop buchen. Voraussetzung ist immer: Deutsche und dänische Schüler nehmen gemeinsam am Workshop teil. Wir erreichen mit diesen Projekten ca. 250 – 300 Schüler und deren Lehrer.
35	8.Zeitraum für die Durchführung des Projekts:
36	12.,13.,14.11.2012 in DK (Island) 19.,20.,21.11.2012 in DK (Island) 11.,12.,13.11.2013 in D (Schweden) 18.,19.,20.11.2013 in D (Schweden)
37	9.Zukunftsperspektiven:
38	Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt werden?
39	Themen für diese Workshops finden sich viele, so viele wie es Geschichten auf der Welt gibt. Und sie lassen sich thematisch zu jeder Jahreszeit, zu jeden Land./ Kulturkreis erzählen. Regelmäßige Termine könnten sich etablieren, weitere Erzähler / Erzählerinnen könnten dazukommen. Außerdem werden den Lehrern Wege gezeigt, wie sie an dem Projekt weiterarbeiten können. z.B.: könnten in Projekt / Thementagen Märchen
40	3
41	geschrieben werden, die dann der jeweils anderen Gruppe präsentiert werden. Durch die Nutzung des

	Internets ist eine schnelle und jugendgerechte Kommunikation möglich. Auch die Präsentation von ortstypischen Geschichten / Märchen bietet sich an.

42	10.Mögliche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt: Printmedien in der Grenzregion, zweisprachige Flyer, zweisprachiger Internetauftritt
43	11. Budget (Budgetformular als Excel-Datei auf gesondertem Blatt): Ausgaben: (für 2012 und 2013)
44	Ausgaben für Material:
45	Ausgaben für Honorare, z.B. externe Mitarbeiter:
46	Ausgaben für Transport: Bustransport Fahrtkosten Erzähler inkl. Vorbereitung
47	Übernachtung Werbung
48	Ausgaben insgesamt:
49	Finanzierung:
50	Gestellte Anträge auf Zuschuss:
51	Erhaltene Zuschüsse (für 2012)
52	Eigenfinanzierung:
53	Weitere Einnahmen:
54	Einnahmen insgesamt:
55	600,00 € (300,00 € pro Jahr)
56	2 x 260,00 € pro Workshop = 6.240,00 € (3.120,00 € pro Jahr / je 6x Workshop / Jahr) 8.360,00 € (3.960 € in 2012) 4.400 € in 2013) 1.800,00 € (0,28 € pro km)
57	1.460,00 € (730,00 € pro Jahr) 1.000,00 € (500,00 € pro Jahr)
58	19.460,00 €
59	Kulturdialog 15.820,00€
60	Rislum Fonden, København 1.340,00€ Rislum Fonden, København 1.340,00 €
61	80,00 € Eigenanteil der Schule pro Workshop
62	960,00 € (6 x 80,00 € pro Jahr) 2012: 480,00 € 2013: 480,00€
63	4
64	12.Andere projektrelevante Informationen:
65	Vorbereitungszeit: ca. 25 Stunden pro Person in der Arbeitsgruppe (3 Personen) unentgeltlich
66	13. Projektsammenfatning (på dansk, hvis ansøgningen er på tysk)
67	4. Projektets baggrund:
68	Vi ønsker at fremme fortællekulturen – sprog forbinder alle jordens folk. Historier, myter og legender omspænder verdenen, de er internationale og vor fælles kulturarv med små nuancer i de forskellige lande. Vi ønsker at fremhæve de for vort grænseland typiske fællestræk og de forbindelser, som består til andre landes historier.
69	5. Projektets mål:
70	Vi ønsker at sætte fokus på den frie fortælling. Netop historier fra de nordlige himmelstrøg, fra Skandinavien og Nordtyskland har så mange fællestræk, og den intensive bearbejdelse af stoffet medfører, at eleverne på begge sider af grænsen får en bedre forståelse for hinanden. Børn og unge bliver opmuntret til at tale, at udtrykke sig, at fabulere. Herigennem udvides deres ordforråd. Når de lytter, udvikler og ser børnene egne billeder, og dette er uligt mere værdifuldt end at de konsumerer præfabrikationer.
71	6. Beskrivelse af målgruppen:
72	Elever på 5.og 6. klassetrin i alderen 9-12 år.
73	7. Beskrivelse af indhold og den fornyende faktor i projektet:
74	Workshop – islandske (2012) og svenske (2013) eventyr – fortalt på to sprog.
75	Koncept: En dansk og en tysk historiefortæller kommer samtidigt ud på skolerne og fortæller et islandsk (svensk i 2013) eventyr på tysk og dansk, og de danske og tyske elever lytter. Efterfølgende dramatiserer de eventyret, de maler fælles billeder til historien. Dette medfører en verbal og nonverbal udveksling eleverne imellem. De vil opdage, at eventyrene såvel er landstypiske men også formidler almengyldige emner – erfaringer, som findes i hele verden. Børnene hører eventyret på to sprog og sensibiliseres derved i det respektive andet sprog. I det fælles arbejdsoplæg bliver eleverne sat til at samarbejde og er derfor nød til at kommunikere. Som afslutning præsenterer eleverne deres resultater for hinanden.
76	Både danske og tyske skoler i grænselandet bliver informeret om projektet og kan i en åben udskrivning søge om at deltage. Det forudsættes, at der skal deltage en skole fra hhv. Nordslesvig og Sydslesvig i hver projektdag. Vi regner med at kunne involvere ca. 250 – 300 elever og deres lærere i projektet.
77	9. Fremtidsperspektiver:
78	Der findes utallige emner til wokshops som denne, idet der jo blot skal vælges blandt de mange historier, der findes. Disse er anvendelige i hvert land og i enhver kultur, til alle årstider. Vi vil opfordre lærerne til at etablere fortællerunder, og at nye fortællere kommer til. De deltagende lærere bliver inspireret til at arbejde videre med emnet, så der kan afholdes
79	5
80	projektdage/-uge omkring historiefortællingen. Eventyr skrives og præsenteres for den gruppe elever man har været sammen med i projektet. Ved hjælp af internettet kan en hurtig og af de unge velkendt kommunikationsvej benyttes. Ligeledes vil en præsentation af lokale folkeeventyr som emne være oplagt.
81	10. PR-siden
82	Der sørges for avisomtale i både danske og tyske medier, flyer og præsentation af projektet på internettet.
83	14.Unterschrift :
84	Ort und Datum: Unterschrift des Partners südlich der Grenze
85	Ort und Datum Unterschrift des Partners nördlich der Grenze
86	6

6.17 Dansk – tysk historisk Totalteater

1	Ansøgningsskema til KulturDialog:
2	1. Projekttitel:
3	Dansk – tysk historisk Totalteater -
4	Spil grænselandets historie – og vær grænseoverskridende gennem teatrets virkemidler
5	2. Partner nord for grænsen: Navn:
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	3. Partner syd for grænsen: Navn:
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	side/Seite 1 af/von 11
21	Bankforbindelse:
22	[redacted] – se ovenfor
23	Evt. øvrige projektpartnere: Navn:
[redacted]	[redacted]
25	Navn:
26	[redacted] Navn:
27	[redacted]
28	SWIFT og IBAN-Nr.:
29	[redacted]
30	[redacted]
31	Kontaktperson:
32	[redacted] Kontaktperson:
33	4. Baggrund for projektet:
34	I september 2011 lavede vi et totalteater på Gram Slot i samarbejde med Gram
35	skole og teaterinstruktør Jonny Schmidt, som har en teatermæssig baggrund fra teatret Møllen i Haderslev. Idéen var at spille de gamle sagn og historier, der knytter sig til Gram slots historie. Både børn og lærere fik ved selv at agere historien en indsigt og viden, som man ikke på samme måde vil kunne få gennem f.eks. bøger. Det er helt sikkert, at de medvirkende ved på den måde at have følt historien på egen krop, aldrig vil glemme disse historier. Derfor kom idéen til, at vi de næste par år med danske og tyske børn vil fortælle grænselandets historie som teater med børn som aktører - og med afsæt i historiske steder langs grænsen.
36	Se evt. noget af forestillingen fra Gram Slot på youtube: "Den gale grevinde".
37	side/Seite 2 af/von 11
38	5. Målsætning for projektet:
39	Vi ønsker at danske og tyske børn i fællesskab gennem teatrets virkemidler
40	skal opleve og lære om grænselandets historie. Vi vil arbejde hen imod at skabe nogle dansk-tyske netværk blandt børn og skoler på tværs af grænsen. Det er en unik mulighed, som vi har i denne del af landet.
41	Ved at bruge teatret som redskab i mødet mellem danske og tyske elever, overskrider man herigennem både på den ene og anden måde en grænse. Vi mener, at teatret som form kan flytte grænser.
42	6. Beskrivelse af målgrupper
43	Vi arbejder på, at det bliver overbygningen fra 7.-9. klasse. Der tænkes at
44	skulle deltage ca. 100 børn (50 danske og 50 tyske) ved hver forestilling. Altså 200 børn i alt over de næste 2 år.
45	side/Seite 3 af/von 11
46	7. Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter:
47	Vi påtænker at lade en dansk og en tysk teaterinstruktør - Johnny Schmidt,
48	tidligere ansat ved teatret Møllen i Haderslev og F[redacted] fra LAG Spiel und Theater in S.-H.e.V - være de bærende kræfter i forhold til at skabe to historiske spil med hver ca. 100 elever fra overbygningen (7.-9. klasse) – vi har til d.d. fået positiv tilbagemelding fra en dansk og en tysk skole. Og på sigt vil vi invitere endnu en dansk og en tysk skole med, så det i alt bliver 200 børn(100 hvert sted), som får spillet teater sammen.
49	Første spil bliver omkring Trøjborg Slotsruin ved Højer i september 2012. Det andet spil bliver i og omkring Sct. Nikolai Kirche i Flensborg i september 2013.

50	Der er et historiske sammenfald gennem Dr. Margrethe den 1., som tilbage i 1400 tallet var en gennemgående figur de to steder og kan på den måde danne rammen om de to spil. Og være den røde tråd, som forbinder de to steder. Vi er p.t. allerede i kontakt med arkiver og museer, som vil være behjælpelige med at klæde de to teaterinstruktører historisk korrekt på, inden de skal iscenesætte historien til teater og billeder.
51	Arbejdsformen bliver således, at de to instruktører arbejder tæt sammen og skaber billederne i fællesskab. Herefter arbejder de hver især med hver sin gruppe af elever. Dette sker allerede i foråret 2012. Her vil der også blive arbejdet på, at de medvirkende elever klædes historisk på, inden de præsenteres for at spille fortællingen som teater. Hvis det skønnes hensigtsmæssigt for projektet, vil vi indlægge et møde med et evt. fælles oplæg for alle medvirkende.
52	I forbindelse med afviklingen at de to spil mødes de danske og tyske elever to hele dage med overnatning. Det er tanken, at det hvert sted skal foregå en torsdag og en fredag med en forestilling for publikum fredag aften.
53	Vi vil lade stykket ved Trøjborg Slotsruin (september 2012) slutte således, at
54	side/Seite 4 af/von 11
55	det peger hen mod næste stykke i Flensborg. På den måde får vi måske nogle publikummer og elever, som vil følge stykket året efter i Flensborg (september 2013).
56	8. Periode for gennemførelse af projektet:
57	Fra: Til:
58	April 2012 September 2013
59	9. Fremtidsperspektiver:
60	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:
61	Det er tanken, at ved at lave projektet to-årigt og som en "teaterføljeton" vil vi kunne fasholde interessen noget længere og få skabt en større interesse for projektet.
62	Vi tænker ikke nødvendigvis at skulle slutte efter disse to spil. På sigt kunne det være interessant at finde andre historiske steder og historier langs grænsen. Og
63	side/Seite 5 af/von 11
64	en flot vision kunne jo være evt. at slutte af i 2017 med et kæmpe optrin /spil ved Dybbøl skanser. Ikke mindst hvis Sønderborg med Sønderjylland/Schleswig bliver Kulturhovedstad.
65	Og så vi sikre på, at for de elever og skoler, som er med i dette projekt, vil det være en uforglemmelig oplevelse. Det er noget helt specielt at spille teater og skabe noget sammen.
66	side/Seite 6 af/von 11
67	10. Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:
68	Det vil være et af de projekter, som har mediernes interesse.
69	Så vi arbejder på at få en større pressedækning på projektet både aviser, tv og radio – nord og syd for grænsen.
70	P.t. har vi allerede flere steder gjort opmærksom på, at vi arbejder hen imod dette projekt og den vision. Se f.eks. bladet: Kulturfokus – efteråret 2011.
71	11. Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning): Udgifter: se bilag (excel-ark)
72	Udgifter til materiale mm, specificeres:
73	Udgifter til honorarer, specificeres:
74	Udgifter til transport, specificeres:
75	Øvrigt, specificeres: Udgifter i alt:
76	Se bilag
77	Se bilag Se bilag
78	Se bilag
79	130.000,- /pr. spil (2012 og 2013) - i alt 260.000
80	side/Seite 7 af/von 11
81	Finansiering:
82	Tilskud søgt KulturDialog:
83	Tilskud søgt andre (specificeres):
84	Tilskud fået (specificeres)
85	Egen indsats (specificeres):
86	Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):
87	Indtægter i alt:
88	2012: 11.000 Euro
89	2013: 11.000 Euro
90	Vi påtænker at søge andre fonde til spillet 2013 i Flensborg. B.la. I.P. Nielsens Fond, Sydbank og Danfoss.
91	Og hvis det lykkes at få den nye kulturaftale (fra 2013 og frem) i hus, kunne der måske hentes midler herfra også.
92	(i alt 50.000)
93	50.000 fra Den Sønderjyske Kulturaftale (går fra den1/1-2012 – 31/12 2012) - den kulturelle intelligens – så disse midler bruges til Trøjborg spillet 2012
94	130.000 pr. år/ pr. spil (2012 og 2013) – i alt 260.000
95	12. Andre projektrelevante informationer:
96	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):
97	side/Seite 8 af/von 11

98	Vi har valgt ikke at tage entréindtægter, eftersom mange skoler har den holdning/politik, at forældre ikke skal betale i forhold til deres børns skolegang. Det bliver også svært at opkræve entré specielt i Flensborg, idet vi bruger hele byrummet omkring kirken – hvem er betalende tilskuer - og hvem er ikke? Vedrørende egen indsats:
99	Personligt ved jeg fra erfaringer hentet fra totalteatret på Gram Slot, at det er et stort arbejde at sætte et sådant stykke teater op – og der skal i hvert fald ikke tælles timer i en sådan sammenhæng. Teater er noget man brænder for.
100	side/Seite 9 af/von 11
101	13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch) Kurzbeschreibung Projektzusammenfassung
102	Für den Zeitraum 2012-2013 plant das "Center for Undervisningsmidler" in Aabenrade in Kooperation mit dem "Totaltheater" - Haderslev und der Landesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater in Schleswig- Holstein e.V. ,ein deutsch-dänisches, historisches Theaterprojekt im öffentlichen Raum, um Grenzüberschreitend innovative Formen der kulturellen Bildung zu etablieren. Wir wollen dazu mit Schulklassen der Jahrgänge 7 bis 9 von verschiedenen deutschen und dänischen Schulen arbeiten: 2012 an der Westküste/ Ort Troyburg Ruine und 2013 in Flensburg/Ort St. Nicolaikirche-Südermarkt- Ostseeschule- Flensburg- und dän. Schule, nördl. der Grenze.
103	Bereits im Jahr 2011 hat auf dänischer Seite ein Projekt am Schloss Grams mit über 100 dänischen Schülern stattgefunden, woran nun angeknüpft werden soll, um als deutsch- dänisches Begegnungsprojekt fortgesetzt zu werden. Und zwar an unterschiedlichen historischen Orten mit verschiedenen Schulen.
104	Inhaltlich steht die Zeit um 1400 im Mittelpunkt, in Troyburg steht thematisch die Übernahme der Burg durch Margrethe I. im Mittelpunkt und in Flensburg der Besuch von Königin Margrethe 14011 in Flensburg.
105	Wir wünschen uns eine historische Begleitung des Projektes in Form von geführten Besuchen, z.B. in dt. und dän. Museen, dem Stadtarchiv Flensburg und im Schiffahrts- Museum Flensburg.
106	side/Seite 10 af/von 11
107	14.Underskrift: Aabenraa den 11/1-2012
108	Sted og dato
109	Flensborg den 11/1-2012 Sted og dato
110	[redacted]
111	Underskrift partner nord for grænsen
112	[redacted]
113	Ps: Denne side sendes med underskrifter som post.
114	side/Seite 11 af/von 11

6.18 Ungkunst.nu 1

1	Bilag 1
2	Projektbeskrivelse
3	[redacted]
4	Dansk-tysk talentspotting –talentudvikling.
5	Der søges om at projektet bliver flerårigt: fra foråret 2009 – foråret 2011.
6	Der tilbydes workshops og kunstudstillinger hvert forår - fra påske til sommer på begge sider af grænsen. Danske og tyske museer og kulturinstitutioner på begge sider af grænsen indgår i et samarbejde med [redacted]
7	Målgruppen er børn og unge med en særlig interesse for billedkunst.
8	Dansk og tyske skoler samt enkeltpersoner kan deltage.
9	Hvert år har sit eget tema. Afhængig af temaet kan der tilbydes delprojekter, som knytter sig til temaet. Til disse workshops / arrangementer kan der derfor inddrages andre kunstarter, aktiviteter, som vil kunne inddrage andre skoler /klasser i et dansk-tysk samarbejde.
10	Idé /bagrund:
11	Ungkunst. nu er et projekt som er tænkt som talentspotting og talentudvikling af børn og unge med en særlig interesse for billedkunst. Der er tilknyttet professionelle kunstnere til projektet, og disse fungerer som inspiratorer for denne gruppe – og yderligere som mentorer for en særlig gruppe af ekstra talentfulde unge mennesker.
12	Projektet er søsat i september 2007 med udgangspunkt i de 4 kommuner: Haderslev, Sønderborg, Aabenraa og Tønder. Det har været intentionen, at Ungkunst.nu skulle give børn og unge fra Sønderjylland bedre muligheder for at udvikle deres kunstneriske talent.
13	Tanken er nu at tilbyde og udvide dette projekt til også at indeholde et samarbejde på tværs af grænsen. Det betyder, at vi vil tilbyde danske og tyske børn den samme mulighed med hjælp fra en dansk og en tysk kunstner.
14	Erfaringerne fra Ungkunst.nu har vist, at det at bruge de eksisterende kulturinstitutioner til workshops har givet nogle nye muligheder og anderledes indgangsvinkler til eksisterende museer og kulturinstitutioner.
15	Vi ser derfor en mulighed for at udnytte vores grænseområde til at få bragt nye museer i spil. Få krydset grænsen og udnytte at børn og voksne gennem kunsten får kendskab til de kulturinstitutioner, som ligger på begge sider af grænsen.
16	På den måde kan vore kulturinstitutioner bruges som nye mødesteder. Og gennem skæve vinkler i måden at bruge dem på, kan vi måske tiltrække nye målgrupper. Og ikke mindst få skabt nye kontakter på tværs af grænsen. Både mellem børn og voksne.
17	**Tema 2009:**
18	Vi tænker os, at dette års tema skal være: **I kunstens have**

19	Der er på nuværende tidspunkt nedsat en arbejdsgruppe med en ligeværdig repræsentation fra dansk og tysk side:
20	[redacted] – S[redacted] Kommune – Ferieregion S[redacted] - S[redacted] Slot – Kulturstiftung des Kreises [redacted] / Landschaftmuseum A[redacted], [redacted] Flensburg – G[redacted] Slot – [redacted]smuseum Flensburg – E[redacted]e, R[redacted] T[redacted], J[redacted] C[redacted] (dansk og tysk kunstner).
21	Projektet tænkes tilbudt som:
22	Tatentspotting:
23	Workshops for dansk og tyske børn: Samarbejde om fælles kunstprojekt
24	
25	Udstilling og workshops på danske og tyske museer
26	Talentudvikling:
27	Udvikling af hjemmesiden : HYPERLINK "[redacted] til også af omfatte et kunstne- risk mødested for danske og tyske børn og unge.
28	
29	Der vil her eventuelt kunne tænkes en sproglig dimension ind, idet man vil kunne åbne op for, at danske og tyske børn får adgang til at kommentere hinandens kunst. Det er på nuværende tidspunkt gjort muligt for projektets mentorelever (se under mentorelever på hjemmesiden).
30	**Nye spirer**
31	Med udgangspunkt i overskriften: **I kunstens have** tænkes gennemført, at danske og tyske børn i fællesskab får noget til at gro.
32	Der er flere muligheder i spil:
33	En fælles have i forbindelse med den dansk/tyske cykelsti.
34	En symbolsk have i forbindelse med workshops – og på udstillingsstederne som en del af en fernisering.
35	Det ene udelukker ikke det andet.
36	Ultimo januar 2009 afholdes et møde på Regionskontoret, hvor danske og tyske lærere inviteres med henblik på at danne evt. partnerskaber. Her kunne der evt. findes nogle danske og tyske skoler, som kunne tænke sig at deltage i denne del af projektet.
37	Vi håber på, at dette delprojekt under Ungkunst.nu kan betyde nye muligheder for et dansk-tysk samarbejde. Projektet har indtil nu været en succes i Sønderjylland. Og med dette nye tiltag, håber vi at kunne udbrede netværket i et grænseperspektiv.
38	Portalen ([redacted] der er etableret vil kunne være et godt medie til brug i denne sammenhæng, idet den både har en kommunikativ og en visuel del.
39	Vores mange tidligere projekter har efterhånden givet os et stort netværk, som med fordel vil kunne bruges i dette nye tiltag.
40	Bilag:
41	Se mere i vedlagte folder om ungkunst.nu, som fortæller om projektets grundidé.
42	Den vedlagte finansieringsplan fortæller, at der allerede er nogle midler afsat
43	andre steder fra.
44	Vi søger kulturpuljen: Kulturbro / Kulturbrücke om 60.000,- i 2009 og det samme beløb i henholdsvis 2010 og 2011.
45	[redacted]
46	Projektleder, [redacted]
47	**Samarbejdspartnere:**
48	[redacted]
49	[redacted]
50	[redacted]
51	[redacted]
52	[redacted]
53	Center for Undervisningsmidler
54	Ri[redacted] - kunstner
55	Tysk side
56	[redacted]
57	[redacted]
58	[redacted]
59	J[redacted] – kunstner
60	[redacted]
61	Aktører:
62	Danske og tyske børn og unge.
63	Findes gennem tidligere projekter, talentbanken fra Ungkunst.nu - samt nye skoler fra vores netværk nord og syd for grænsen. I og med at projektet er flerårigt regner vi med at kunne udvide netværket i løbet af de kommende år.

6.19 Ungkunst.nu 2

1	Ansøgningsskema til Kulturbro / Kulturbrücke:
2	1. Projekttitel:
3	2. Danskpartner:
4	[redacted]
5	*Dansk-tysk talentspotting og talentudvikling*
6	Navn:

7	[redacted]
8	Kontaktperson:
9	[redacted]
10	Adresse:
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	[redacted]
17	[redacted]
18	[redacted]
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	3. Tyskpartner:
23	Navn:
24	Kulturstiftung des Kreises [redacted]
25	Kontaktperson:
26	[redacted]
27	Adresse:
28	[redacted]
29	[redacted]
30	[redacted]
31	[redacted]
32	[redacted]
33	[redacted]
34	[redacted]
35	[redacted]
36	[redacted]
37	[redacted]
38	[redacted]
39	[redacted]
40	[redacted]
41	[redacted]
42	[redacted]
43	[redacted]
44	[redacted]
45	[redacted]
46	[redacted]
47	[redacted]
48	[redacted]
49	[redacted]
50	[redacted]
51	[redacted]
52	[redacted]
53	[redacted]
54	[redacted]
55	[redacted]
56	[redacted]
57	[redacted]
58	[redacted]
59	Se i øvrigt bilag 1
60	Kontaktperson:
61	4. Baggrund for projektet:
62	Se bilag 1
63	5. Målsætning for projektet og beskrivelse af målgruppe(r):
64	Side 2 af 6
65	Se bilag 1
66	6. Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter:
67	Se bilag 1
68	7. Periode for gennemførelse af projektet:
69	Fra:
70	Januar 2009
71	Til:
72	Forår 2011
73	Side 3 af 6

74	8. Fremtidsperspektiver:
75	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:

76	Vi oplever, at vores tidligere projekter har givet et godt netværk på tværs af grænsen. Der er blevet nedsat en dansk-tysk arbejdsgruppe, som arbejder på at løfte opgaven i et ligeværdigt samarbejde. Gruppen har mødtes om flere forskellige projekter tidligere– og kontakten er blevet tættere. Alle føler ansvar. Og alle er med fra starten.
77	Vi har valgt at gøre projektet flerårigt, idet vi på den måde regner med at kunne udbygge netværket af børn og unge. Med portalen www.ungkunst.nu vil vi også kunne holde liv i netværket mellem de tilbudte worshops, der tænkes udbudt hvert forår. Derfor slutter vi først i foråret 2011.
78	9. Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:
79	Vi vil som tidligere kontakte såvel den skrevne presse på begge sider af grænsen, samt også andre medier.
80	10.Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):
81	Side 4 af 6
82	Udgifter:
83	Se bilag 2, 3 og 4
84	Udgifter til materiale mm:
85	Se bilag 2,3 og 4
86	Udgifter til honorarer f.eks. eksterne medarbejdere:
87	Se bilag 2,3 og 4
88	Udgifter til transport:
89	se bilag 2, 3 og 4
90	Øvrigt (beskrives nærmere):
91	Se bilag 2, 3 og 4
92	Udgifter i alt:
93	Se bilag 2, 3 og 4
94	Finansiering :
95	Se bilag 2,3 og 4
96	Tilskud søgt (specificeres):
97	Se bilag 2,3 og 4
98	Tilskud fået (specificeres)
99	Se bilag 2, 3 og 4
100	Egen indsats (specificeres):
101	Se bilag 2, 3 og 4
102	Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):
103	Se bilag 2, 3 og 4
104	Indtægter i alt:
105	Se bilag 2, 3 og 4
106	11. Andre projektrelevante informationer:
107	Side 5 af 6
108	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer): Se bilag 1, 2 , 3 og 4 samt foldere om Ungkunst.nu.
109	11. Underskrift:
110	3[redacted]
111	Sted og Dato Underskrift
112	Side 6 af 6

6.20 Udveksling mellem [redacted] Skolen (Als) og [redacted] Gemeinschaftsschule [redacted]

1	Ansøgningsskema til Kulturbro / Kulturbrücke:
2	1. Projekttitel:
3	Udveksling mellem [redacted] Skolen (Als) og [redacted] Gemeinschaftsschule [redacted]
4	2. Partnernordforgrænsen:
5	Navn:
6	[redacted]
7	[redacted]
8	[redacted]
9	[redacted]
10	[redacted]
11	[redacted]
12	[redacted]
13	[redacted]
14	[redacted]
15	[redacted]
16	Kontaktperson: [redacted]

17	[redacted]

18	Evt. faxnummer:
19	[redacted]
20	[redacted]
21	[redacted]
22	[redacted]
23	[redacted]
24	[redacted]
25	[redacted]
26	[redacted]
27	[redacted]
28	[redacted]
29	[redacted]
30	[redacted]
31	[redacted]
32	[redacted]
33	[redacted]
34	4. Baggrundforprojektet:
35	Vi skønner, at en dansk-tysk elevudveksling vil intensivere vores sprogundervisning.
36	Gennem udveksling af klassefotos og mailadresser opfordrer vi eleverne til at få et forhåndskendskab til hinanden. Programmet og aktiviteterne, der er planlagt for d. 22. April, underbygger og tilskynder eleverne til videre kommunikation med hinanden på tværs af grænsen.
37	5. Målsætningforprojektet:
38	At fremme gensidig forståelse for hinandens kultur og at uddybe sprogkendskabet og kommunikationen.
39	6. Beskrivelseafmålgrupper
40	2 klasser (9. og 10.) besøger hinanden og lærer hinanden og skolen at kende.
41	7. Beskrivelseafprojektetsindholdoginnovativekarakter:
42	Den danske klasse ankommer til Satrup ca. kl. 9.30. Vi modtager gæsterne og bruger en time på at spille et spil sammen, der går ud på at lære navnene, blande grupperne og bryde ”angsten” lidt.
43	2 timers undervisning umiddlbart herefter. Gæsterne bliver fordelt på flere klasser.
44	Kl 12.15 Vi laver mad sammen og spiser.
45	Kl 14.00 Vi viser gæsterne vores skole i smågrupper.
46	kl. 14.30 Vi deler os op i grupper primært efter interesse: - rally gennem byen
47	- kunstprojekt
48	- vi spiller teater sammen
49	- skoleband
50	- spillegruppe (selsabslege o.l.)
51	Kl. 17.30 Vi siger farvel
52	8. Periodeforgennemførelseafprojektet:
53	Fra: Til: Torsdag, den 22. april 2010 Samme.
54	9. Fremtidsperspektiver:
55	Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:
56	Vi ser gerne, at det kunne være begyndelse på et længervarigt samarbejde mellem de to skoler/lærere, og at de næste klasser er tidligere årgange, således at mailadresser og/eller facebook profiler udveksles på et tidligere tidspunkt end med disse to årgange. Eleverne vil på den vis komme tidligere i gang med at sprogudveksle og samarbejde.
57	Vi tilstræber en årlig udveksling på en eller anden måde. Det næste genbesøg kunne evt. finde sted i efteråret.
58	10.Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet: Artikler i Flensburger Tageblatt og Flensborg Avis (på tysk side), Jyske Vestkysten og lokalblade (på dansk side).
59	11.Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):
60	Udgifter:
61	Udgifter til materiale mm, specificeres:
62	Udgifter til honorarer, specificeres:
63	Udgifter til transport, specificeres:
64	Øvrigt, specificeres:
65	Udgifter i alt:
66	1. mad og drikkevarer til 40 personer 200 € (frokost, eftermiddagskaffe)
67	2. projektmateriale 50 €
68	0
69	Bustransport fra [redacted] Skolen[redacted], til S[redacted] og retur 3.375,00 DKK.
70	0
71	Finansiering:
72	Tilskud søgt Kulturbro:
73	Tilskud søgt andre (specificeres):
74	Tilskud fået (specificeres)
75	Egen indsats (specificeres):
76	Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres): Indtægter i alt:
77	12. Andre projektrelevante informationer:

78	F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):
79	Lærerne arbejder på frivillig basis om eftermiddagen.
80	13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)
81	Das Ziel des Projektes ist mittelfristig die regelmäßige Zusammenbringung von dänischen und deutschen Schulklassen. Ein regelmäßiger Kontakt bietet sich an, wenn Klassen eventuell über mehrere Jahre hinweg (z.B. ab Klasse 7) Kontakte knüpfen können.
82	Dieser erste Versuch dient als Pilotprojekt und ist nur ein Tagesausflug. Gedacht ist z.B. daran, später gemeinsame Projekte an anderen Lernorten zu realisieren.
83	Der nächste Besuch könnte schon im Herbst 2010 in Dänemark stattfinden.
84	14.Underskrift:
85	Sted og dato Underskrift partner nord for grænsen
86	Sted og dato Underskrift partner syd for grænsen

6.21 Deutsch-Dänsiche Malschule

21 APR. 2009

Antragsformular Kulturbro / Kulturbrücke:

1. Projekttitel:

Deutsch-dänische Malschule im Emil-Nolde-Museum

2. Projektpartner nördlich der Grenze:

3. Projektpartner südlich der Grenze:

Ggf. Weitere Projektpartner

Name: Kontaktperson:

4. Hintergrund des Projektes:

Bei einer Informationsveranstaltung der Kulturbrücke fanden sich die Gråsten Friskole und die Grundschule Ladelund zu einem gemeinsamen Projekt zusammen. Lehrer beider Schulen haben sich bereits gegenseitig besucht, viele Gemeinsamkeiten gefunden und eine sehr gute Grundlage für eine Zusammenarbeit geschaffen.

Die beiden künstlerisch sehr engagierten Schulen möchten gern mit ihren 3./4. Klassen (insgesamt ca. 40 Schüler) gemeinsam im Noldemuseum in Seebüll einen sprach- und kulturübergreifenden Workshop veranstalten.

Die Malschule Seebüll bietet Führungen und Kurse für Schulklassen an. Der Inhalt des Angebotes wird individuell auf die jeweilige Gruppe ausgerichtet und würde in unserem Fall zusätzlich zu den künstlerischen auch die sprachlichen Besonderheiten des Malers und der Region berücksichtigen.

Nach der Malschule ist eine aktive Nachmittagsgestaltung mit Spielen, gemeinsamem Picknick und einer Beurteilung des Tages gepant.

5. Ziel des Projektes

Ziel des Projektes ist es, den Kindern den Kontakt mit Andersprachigen auf "malerische" Weise zu erleichtern und einen natürlichen Sprachaustausch, eingebettet in ein gemeinsames Thema, zu ermöglichen.

Da der Anfängerunterricht sowohl in Dänisch, als auch in Deutsch, sich vorwiegend mit Alltagsvokabular wie z.B. Personenbeschreibungen und Farben beschäftigt, scheint uns ein Projekt, bei dem die Klassen über Farbgebung und Bildgestaltung diskuttieren können, als nahezu perfekt in Bezug auf die Sprachkenntnisse der Schüler.

Die Schüler sollen lernen, ihre Sprachkenntnisse in einem themengebundenen Rahmen zu erproben und anhand eines konkreten Ergebnisses (Bild) würdigen zu können.

6. Beschreibung der Zielgruppe(n):

Die Grundschule Ladelund sowie die Friskole Gråsten bieten Dänisch bzw. Deutsch ab der 3./4. Klasse an. Diesen Anfängergruppen soll ein besonders inspirierendes Erlebnis geboten werden, das die eventuell vorhandenen Hemmungen, die neu erlernte Sprache aktiv anzuwenden, abbauen helfen soll.

7.Beschreibung des Inhaltes und innovativen Charakters des Projektes:

Die geplante Zusammenarbeit der beiden Schulen bietet eine gute Möglichkeit, dass sich die Schüler beider Schulen zunächst auf "neutralem Grund", aber mit einem gemeinsamen Ziel begegnen. Durch den aktiven Umgang mit einander finden die Kinder, die eine unterschiedliche Sprache sprechen, schnell zueinander.

Das angestrebte Projekt ermöglicht es den Kindern somit, ihre erworbenen Sprachkenntnisse auf natürliche Weise anzuwenden und unverbindlich Kontakte zu Schülern des jeweils anderen Landes zu knüpfen.
Durch die als Weiterführung des Projekts geplante "Wanderausstellung" können diese Kontakte dann bei gegenseitigen Besuchen der Schulen vertieft werden.

Die Malschule des Noldemuseums bietet die Möglichkeit, sich auf bestimmte Themen wie z.B. Porträts, Blumen- oder Figurenbilder zu beschränken, was auch eine fächerübergreifende Vor- und Nachbearbeitung in den jeweiligen Schulklassen erleichtert.

Nach Beendigung der vom Museum organisierten Malschule ist ein gemeinsamer Abschluss im Garten des Museums geplant, bei dem sich Schüler und Lehrer dann nicht- themengebunden austauschen können, bevor man die Heimreise antritt.

8.Zeitraum für die Durchführung des Projekts:

Von: 11.06.2009	Bis: 11.06.2009

9.Zukunftsperspektiven:

Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt werden?:

Durch den gegenseitigen Besuch der Lehrkräfte beider Schulen ist bereits ein vielversprechender Grundstein für eine konstruktive Zusammenarbeit der Gråsten Friskole und der Grundschule Ladelund gelegt worden.

Mit dem geplanten Projekt im Noldemuseum hoffen wir nun, die Schüler für einander zu interessieren und ihnen einen natürlichen Sprachaustausch über die Ländergrenzen hinweg zu ermöglichen. Die dem Projekt angeschlossenen Altersgruppen passen sehr gut zusammen, sodass wir hier auch gute Chancen für eine langfristige Zusammenarbeit sehen.

Die dem eigentlichen Malprojekt folgende "Wanderausstellung" mit den entstandenen "Kunstwerken" bietet den beiden Schulen eine ausgezeichnete Möglichkeit, den Kontakt weiter zu pflegen. Es sind beispielsweise anlässlich der jeweiligen Ausstellungseröffnungen gegenseitige Besuche mit von den Klassen erarbeiteten Reden in der jeweiligen Gastsprache geplant. Weiterhin bietet sich die Möglichkeit eines Chatrooms zwischen den beiden Klassen an - als moderne Form der Brieffreundschaft.

10.Mögliche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt:

Die jeweiligen Wochenanzeiger (ugeaviser) und örtlichen Tageszeitungen werden im Vorhinein über das grenzübergreifende Malprojekt informiert und zur Berichterstattung eingeladen. Nach Abschluss der Veranstaltung erhalten sie ausserdem möglichst von Schülern verfasste Berichte zur Veröffentlichung.

Auch auf den Internetseiten der beteiligten Schulen wird, soweit möglich, ausführlich von dem gemeinsamen Projekt berichtet werden.

Zur Eröffnung der jeweiligen Ausstellungen soll ebenso verfahren werden.

11.Budget (Budgetformular als Excel-Datei wird Ihnen auf Anfrage zugesandt):

Ausgaben:

Ausgaben für Material u.a.m.:	1414.- dkr/190.- Euro (Gråsten) 150.- Euro (Ladelund)
Ausgaben für Honorare, z.B. externe Mitarbeiter:	
Ausgaben für Transport:	4000.- dkr/538.- Euro (Gråsten) 160.- Euro (Ladelund)
Sonstige Ausgaben (näher zu bestimmen):	
Ausgaben insgesamt:	5414.- dkr/728 Euro (Gråsten) 310.- Euro (Ladelund)

Finanzierung:

Gestellte Anträge auf Zuschuss (mit Spezifizierung):	
Erhaltene Zuschüsse (mit Spezifizierung)	
Eigenfinanzierung (mit Spezifizierung):	
Weitere Einnahmen (z.B. Eintritt, Mitgliederbeitrag mit Spezifizierung):	
Einnahmen insgesamt:	

12.Andere projektrelevante Informationen:

Z.B. Auflistung der beigefügten Anlagen, Beschreibung der Projektpartner oder Auskünfte über unentgeltliche Leistungen (Mitarbeiterstunden oder freiwillige Stunden)

13. Projektsammenfatning (på dansk, hvis ansøgningen er på tysk)

Projektet bliver gennemført af grundskolen Ladelund og friskolen Gråsten. Planlagt er en dag i Emil-Nolde-Museet i Seebüll den 11.06.2009. Her får eleverne af begge skoler muligheden for at anvende det tyske og danske sprog. Fremstillingen af egne billeder på grundlaget af Emil Noldes arbejde skaffer her rammen for en sproglig og kulturel udveksling. Målet er at børnene får en god oplevelse i sammenknytning med fremmedsproget og at det mildner frygten for at anvende sproget aktiv. Derudover er der planlagt en vandreudstilling med en reception i begge skoler. Hertil bliver de regionale aviser inviteret. Projektet danner grundlaget for en god sammenarbejde af skolerne i fremtiden.

6.22 Grænsoverskridende sproglig

27 FEB. 2009

Ansøgningsskema til Kulturbro / Kulturbrücke:

1. Projekttitel:

"Grænseoverskridende" sproglig / kulturel forståelse

2. Partner nord for grænsen:

Navn:	**Kontaktperson:**

3. Partner syd for grænsen:

Navn:	**Kontaktperson:**

Evt. øvrige projektpartnere:

Navn:	**Kontaktperson:**
Navn:	**Kontaktperson:**
Navn:	**Kontaktperson:**
Navn:	**Kontaktperson:**

4. Baggrund for projektet:

At eleverne opnår større kulturel og sproglig forståelse gennem den direkte kontakt såvel mundtligt som skriftligt
At udfordre elevernes evner og grænser ved at bo hos en fremmed familie i et fremmed land

5. Målsætning for projektet og beskrivelse af målgruppe(r):

At bruge og udvide det tyske sprog i naturlig sammenhæng.
At lære den tyske kultur og jævnaldrende at kende gennem egne oplevelser.
At nedbryde fordomme.

Elever, som har haft tysk / dansk 1 - 2 år. (14 – 15 årige fra 8. kl.)

6. Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter:

Eleverne arbejder med og skriver om emner, der har med den danske / tyske kultur og deres hverdag at gøre. De skal arbejde med ligheder og forskelle, som der står i loven.

Emner:

Skolen og skolesystemet

Sport og fritid (hvilke muligheder er der i din by)

Dit land (Hvad er godt? Hvad er typisk? Sæder og skikke mm.)

Din by (Præsenter din by gennem billeder og tekst)

Eleverne fra Friedrichstadt skriver på dansk, og eleverne fra Gram skriver på tysk

En vigtig motivation for eleverne er en udveksling i juni måned.

Program for udvekslingen:

I Gram: Stjerneløb i byen. Fælles madlavning. Tur til DK´s ældste by Ribe (med opgaver). Sport. Besøg i klasser.

I Friedrichstadt: Orienteringsløb i byen. Grachtenfahrt. Gril og madlavning. Sport. Besøg i klasser.

Eleverne skal efterfølgende lave en opgave om turen.

7. Periode for gennemførelse af projektet:

Fra:	Til:
Januar 09	Juni 09

8. Fremtidsperspektiver:

Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:

Eleverne skal i 9. kl. bruge deres kontakter til at stille spørgsmål om de emner, vi har. På den måde bliver kommunikationen vedkommende og ægte, og det bliver nemmere at sammenligne.

9. Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:

At få besøg af den lokale presse og skrive i skolebladet.

10. Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):

Udgifter:

Udgifter til materiale mm, specificeres:	**Entreer og mad:**	**3700 kr.**
Udgifter til honorarer, specificeres:		
Udgifter til transport, specificeres:	**Gram – Friedrichstadt og retur:** **Friedrichstadt – Gram og retur:**	**5500 kr.** **5300 kr.**
Øvrigt, specificeres:		
Udgifter i alt:		**14500 kr.**

Finansiering:

Tilskud søgt Kulturbro:	**10800 kr.**
Tilskud søgt andre (specificeres):	
Tilskud fået (specificeres)	
Egen indsats (specificeres):	**3700 kr.**
Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):	
Indtægter i alt:	**14500 kr.**

11. Andre projektrelevante informationer:

F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer): **Timer til lærerne: 25 timer**

12.Underskrift:

Gram, d. 25.-2.-09

Sted og dato **Underskrift**

Part-financed by the EU
The European Regional Development Fund
Investing in your future

INTERREG 4A SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

Finansiering:

Tilskud søgt Kulturbro:	**10800 kr.**
Tilskud søgt andre (specificeres):	
Tilskud fået (specificeres)	
Egen indsats (specificeres):	**3700 kr.**
Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):	
Indtægter i alt:	**14500 kr.**

11. Andre projektrelevante informationer:

F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer): **Timer til lærerne: 25 timer**

6.23 Kultur und Klima

1 OKT. 2009

Ansøgningsskema til Kulturbro / Kulturbrücke:

1. **Projekttitel:**

KULTUR OG KLIMA

2. **Partnere nord for grænsen:**

Navn:	Kontaktperson:
Adres Ladeg	Postnummer og
Telefo	Evt. faxnummer
E-mail	Evt. hjemmeside
Bankf	Reg.-Nr.- og kor

Navn:	Kontaktperson:
Adres Ladeg	P P
Telefo 73768	E
E-mail	h ab A
Bankforbindelse:	R

Part-financed by the EU
The European Regional
Development Fund
Investing in your future

INTERREG 4A SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

REGION SØNDERJYLLAND SCHLESWIG

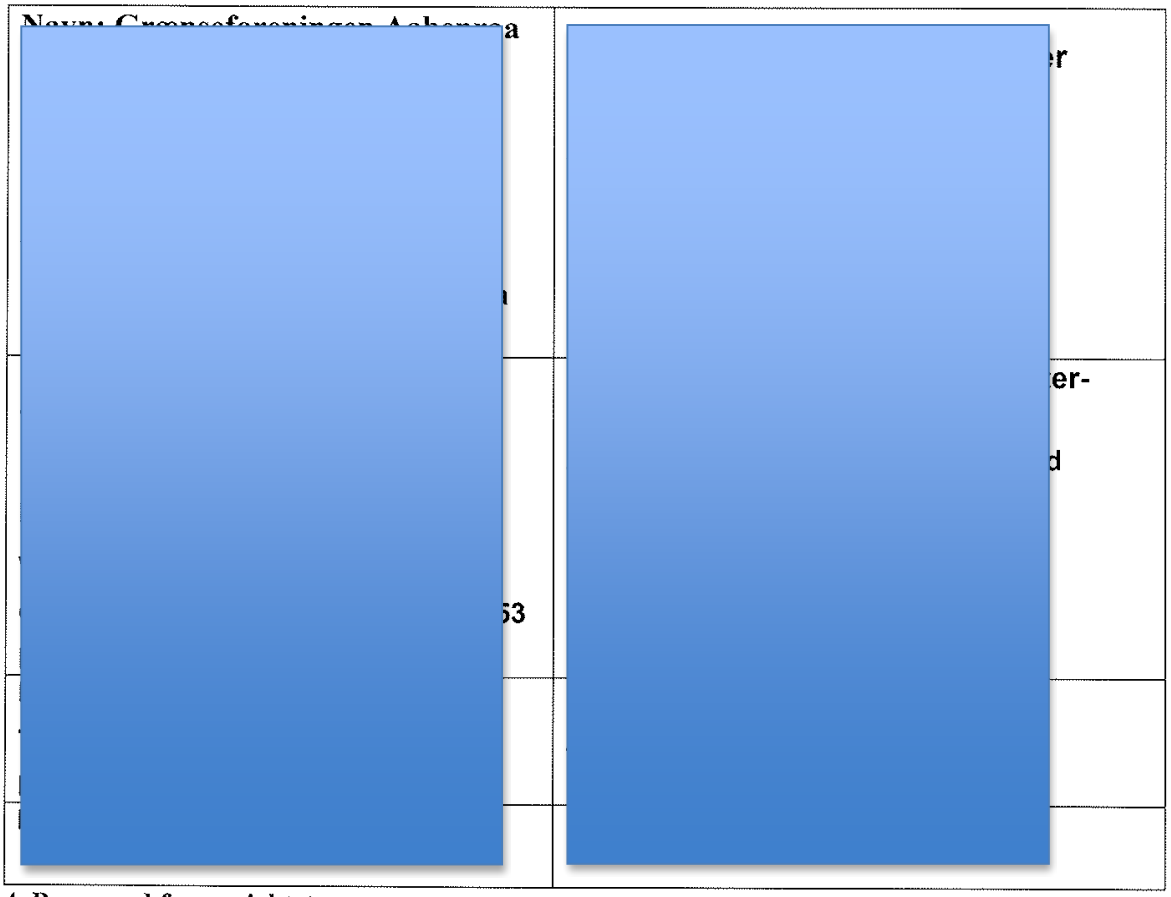
Navn	Kontaktperson: S

3. Partner syd for grænsen:

Navn:	Kontaktperson

Bankforbindelse:	SWIFT og IBAN-Nr.:

Evt. øvrige projektpartnere:



4. Baggrund for projektet:

Med den geografiske beliggenhed og fælles historie mellem borgerne i Region Sønderjylland & Schleswig, er der knyttet historiske og interkulturelle bånd nord og syd for grænsen. Klimaforandringer berører os alle uanset alder, beskæftigelse og levested. Set i dette perspektiv, giver projektets aktiviteter åbenlyse muligheder for, gennem et internationalt klimasamarbejde at skærpe bevidstheden, angående handlekompetencer, der fører til nedsat CO_2 udledning. (Bilag 2)

5.Målsætning for projektet

Gennem teamsamarbejde forenes børn og unge i grænseløse **interkulturelle** og klimaaktiverende handlinger, der styrker og øger kompetencer i netværksopbygningen mellem personer og kulturinstitutioner. I processerne opbygges vedvarende samarbejds-, venskabs- og kulturnetværker mellem projektets partnere. Med produkternes kreative udtryk synliggøres udvalgte klimaspørgsmål og deltagerne formidler og implementerer budskaberne med konkrete eksempler skolerne imellem på tværs af grænsen i Region Sønderjylland – Schleswig

6. Beskrivelse af målgrupper

Børn og unge fra to flertalsskoler og to mindretalsskoler i Schleswig og Sønderjylland, fortrinsvis 8. årgang. Som skolens klimaambassadører formidler de til / inddrage yngre klasser i klimaspørgsmålene.

Projektdeltagere bliver de fire deltagende skolers lærere og valgte elevgrupper, kunstnere og FORENINGSAKTIVE. Skoleforeningen og Grænseforeningen har givet tilsagn om samarbejde vedrørende økonomistyring, formidling og anden praktisk hjælp.

7.Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter:

PROJEKTET IGANGSÆTTES

I dag 29.09.09 afholder de fire skoler det første introduktions- og planlægningsmøde, og fastlægger overordnede rammer. I uge 40 tilsluttede Røde kro tyske skole sig.

Planen er todelt:

A. Den fælles bindende tids- / handlingsplan, formidlings- og afsluttende projektplan, samt slutrapport.

B. Vi drøfter og beslutter at projektskolerne, som selvstændige enheder vælger emner og udarbejder individuelle planer i det fælles koncept, med en afsluttende workshop, hvor produkter og idèer fremlægges og udveksles, i mødet mellem eleverne fra de deltagende skoler.

Fase 1

Enhederne vælger med involverede elever, centrale klimaspørgsmål til bearbejdning i processerne.

Fase 2

Når deltagernes viden om klimaproblemerne er opdateret, vælges ~~den~~ de kulturelle arbejdsmetoder. Produkterne, vurderer vi, er færdiggjorte og klar til formidling i Maj 2010. Skolerne vælger selv placeringen af antal uger, dage / timer til den skabende proces. Men der vil fortsat bestå en løbende kommunikation og idèudveksling skolerne imellem.

OPTEGNELSER TIL RAPPORTEN

Logbogen udgør hver skoles andel af slutrapporten og opdateres løbende i processen. Den afsluttende fællesrapport udarbejdes af deltagende parter.

SPROG & KOMMUNIKATION

I henhold til forløbet implementeres sprogundervisningen på begge sider af grænsen, af hensyn til gensidig sprogforståelse. Kommunikationen skal fungere kontinuerligt mellem parterne, i processen og efterfølgende ved formidling. Udbredelse og fortsat opdatering af klimaaktiviteter sker gennem det interkulturelle samarbejde.

ENGAGEMENT & VENSKAB

Med elevernes aktive deltagelse i alle faser er vi overbeviste om, at børn / unge tager ejerskab til projektet også på det personlige plan. Som kultur og klimaambassadører vil de påvirke de voksnes indgroede komfortvaner og invitere til omprioritering af disse.

Part-financed by the EU
The European Regional Development Fund
Investing in your future
INTERREG 4A SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

Fase 3

FÆLLES FORMIDLING

Kultur og klima kommunikationens store kontaktflade til omverdenen, gøres tilgængelig på projektets internetplatform. Her lægges nyheder, debatter om kultur og klimaspørgsmål opstået i procesforløbet, informationer om møder og workshops, udveksling og vidensdeling.

Vi har foreløbigt indgået aftale med Grænseforeningen om varetagelse af formidlings- og regnskabsopgaver. På samme vis kontakter vi foreninger og undervisningscentre, i formidlingsøjemed. Brochurer, foldere, nyhedsbreve og pressemeddelelser bliver tilgængelige på platformen, og vi sender dem ud til flere formidlende organisationer samt til pressen. Projektet vekselvirker med de omliggende lokale samfund.

8.Periode for gennemførelse af projektet:

Fra: Ultimo november 2009 Til: Primo juni 2010 ?

9. Fremtidsperspektiver:

Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:

- Gennem vore skolekontaktforeninger formidles nye initiativer, undervisningsmaterialer, skolerejser, feriebørns oplevelser og temalejrskoler.
- Klimainitiativer udføres af regionernes undervisningscentrer.
- Digitale produktioner udveksles og anvendes f.eks. som videosløjfer på skolers biblioteker.
- Klimaundervisningen udvikles og implementeres.
- IT – netværker og konferencer på skolekom eller andre fællesnetværker gør det muligt fortsat at sprede projektets data.
- Events- og klimanetværker med "grønne skoler" oprettes.
- Modeller for hverdagspraksis i miljøbeskyttende "husholdninger" udvikles.
- Formidling af innovative procesforløbet, der idèudvikler klimarigtige produkter efter-

- efter cradle2cradle principper.
- Projektets internetplatform bibeholdes.
- Venskabsklasser og partnerskaber kan tilmelde sig kampagner, f.eks. 1 ton mindre CO_2 kampagnen
- Samarbejde mellem Grænseforeningen og en modsvarende forening i Schleswig, formidler nye initiativer via deres medier.
- Kurser i klimaundervisning udført i grænseinterkulturelt samarbejde,

hvor materialer og viden formidles i et stabilt netværk bestående af klimaskoler.

10. Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:

Det er klart, at vi ønsker mediernes bevågenhed, både fra den trykte presse, relevante klimakampagnesider på internettet, TV Syd, NDR, P4, DR, ALT, TV Syd for grænsen.

Foredrag arrangeret af CFU og andre, workshops omhandlende projektet. I Kultunaut lægger vi en aktivitetskalender.

Vi etablerer kontaktnet til journalister, tilknyttet "Kultur og Klima". Sørger for at deltagerne har mailadresser til de respektive trykte medier og TV/radio. Vi henviser ligeledes bredt til projektets platform, som opdateres med egnede sekvenser og nyhedsbreve.
Det er relevant at skrive artikler om projektet i relevante fagblade ex. "Folkeskolen" m.fl.
Vi producerer markedsføringsmateriale i et passende omfang.

11. Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):

Udgifter:

1. Udgifter til materiale mm, specificeres: Anvendes i procesforløbende til produkternes udformning.	**kr. 20.000,00**

2. Udgifter til honorarer, specificeres: Foredragsholdere og gæstelærere	**Kr. 20.000,00**
3. Udgifter til transport, specificeres: Møder og workshops mellem skolernes deltagere. Inkluderer forplejning.	**Kr. 50.000,00**
4. Øvrigt, specificeres: Leje af udstyr	**Kr. 5.000,00**
5. Diverse.	**Kr. 5.000,00**
Udgifter i alt:	**Kr. 100.000,00**

Finansiering:

Tilskud søgt Kulturbro:	**Kr. 100.000,00**
Tilskud søgt andre (specificeres):	**Kr. 0.00**
Tilskud fået (specificeres)	**Kr. 0.00**
Egen indsats (specificeres): Lærertimer til undervisning, forberedelse og mødevirksomhed	**Kr. ?**

1500 timer.	
Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):	**Kr. 0.00**
Indtægter i alt:	**kr. 100.000,00 + Lærertimer + frivillige timer**

12. Andre projektrelevante informationer:

F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):

Bilag 1: Detaljeret handlingsplan med budget, for Brundlundskolen. Lignende udarbejdede planer udarbejdes af de tre øvrige projektskoler.

Bilag 2:

Frivillige timer:

- Udarbejdelse af projektoplægget og ansøgningsskemaet.
- Mailkommunikation med en lang række potentielle projektdeltagere.
- Koordinering, tilrettelæggelse af møder ang. projektet
- Deltagelse i møder på Regionskontoret.
- Telefonsamtaler med potentielle deltagere.
- Udarbejdelse af artikler og pressemeddelelser.
- Udarbejdelse af oplæg i forskellige fora.
- Aktuel udformning af ny projektansøgning.
- Koordinering af samarbejdsrelationer.

13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)

Wir sind zwei Lehrerinnen von [redacted]n Dänemark, die sich sehr für das Thema Klima und Klimaveränderungen interessieren und uns auch damit in der Schule schon viel befassen. Der Hintergrund für das Projekt ist die geographische Lage und die kulturellen und historischen Bänder zwischen den zwei Bevölkerungen auf beiden Seiten der Grenze und besonders auch die Möglichkeit hier Kulturbrücken bauen und weiter zu gestalten.Die Klimaveränderungen betreffen uns alle, und das wollen wir hiermit gerne mit den Schülern und den Schülerinnen durch ihre eigenen Projekte deutlich auf beiden Zeiten der Grenze zeigen und vermitteln, sowie - wie man auch diese sehr aktuellen Fragen z.B. bewältigen kann. Deshalb möchten wir uns um diesen besonderen Preis bewerben damit es noch mehr Fokus auf die Klimafragen und die Klima- Veränderungen in einer speziellen kulturellen Anlasses kommen. Es wird erst eine gemeinsame Begegnung der Kontaktpersonen beiden Länder Anfang September stattfinden um die Struktur, den Inhalt und den Zeitrahmen des Projekts festzulegen und das alles wird danach an den aktiven Personen weiter vermittelt. Später wird es eine Halbwegs Begegnung mit den Kontaktpersonen und den aktiven Lehrer und Lehrerinnen geben um die Individuellen Projekte und den Logbüchern vorzulegen und den weiteren Verlauf zu besprechen. Endlich soll ein gemeinsamer Tag mit allen Beteiligten und eingeladenen Gäste die Produkte sehen, hören und erleben. Nach diesem Event werden die Logbücher die Grundlage für einen Schlussrapport sein und wird so dieses Projekt abschliessen. Wir haben einen Haushaltsplan angefertigt und eine Strategie für das Marketing gemacht. In Zukunft werden die neue Netzwerke vorhanden sein und können sich gegenseitig auswechslen.

abschliessen. Wir haben einen Haushaltsplan angefertigt und eine Strategie für das Marketing gemacht. In Zukunft werden die neue Netzwerke vorhanden sein und können sich gegenseitig auswechslen.

14.Underskrift:

R

S

R

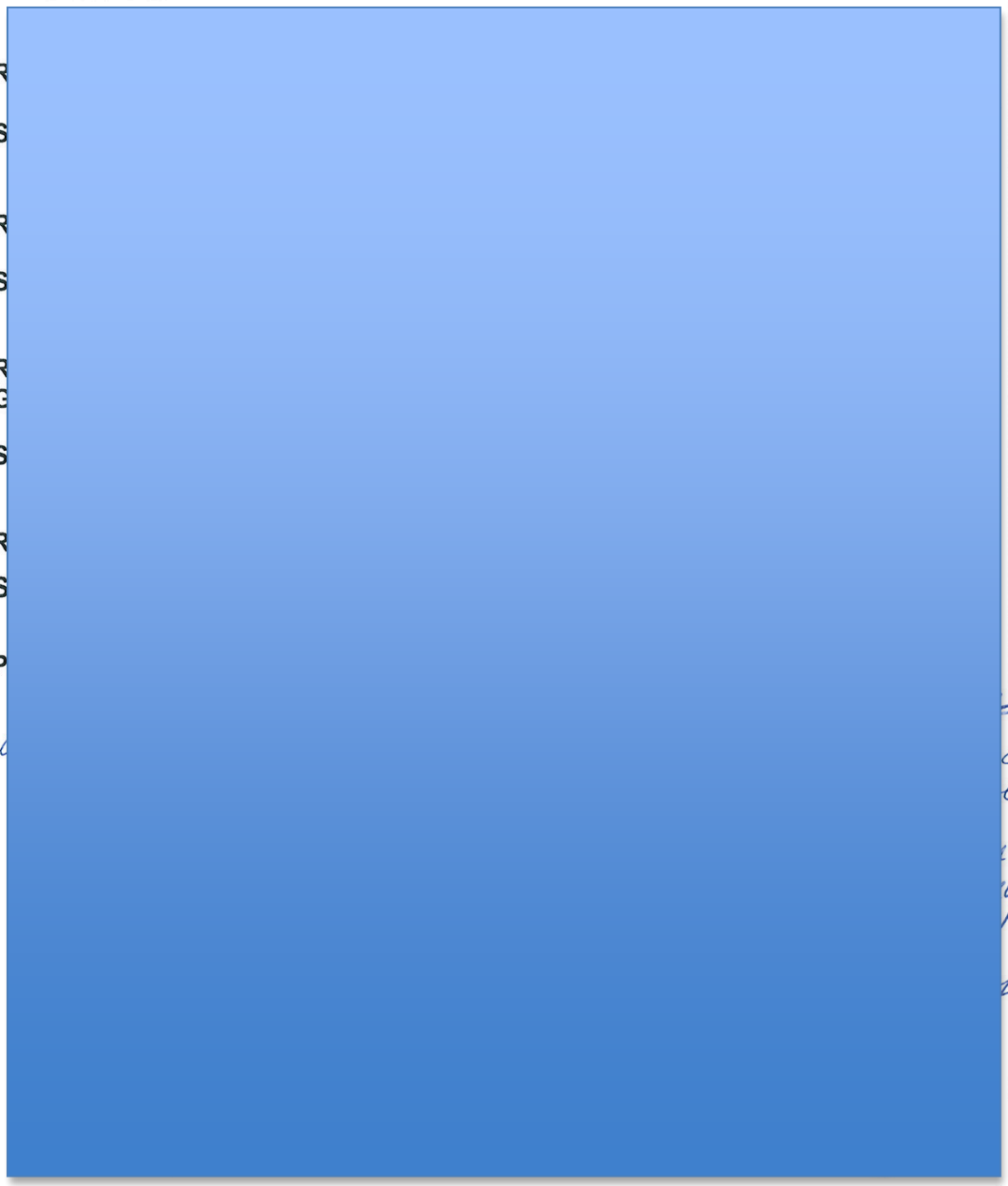
S

R
G

S

R
S

P



Part-financed by the EU
The European Regional
Development Fund
Investing in your future

INTERREG4A
SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

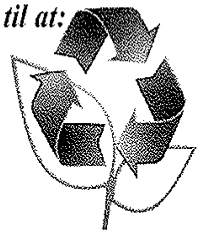
REGION
SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

Bilag 1.
Beskrivelse af formål for miljøundervisning i 8.A

Med udgangspunkt i vores egen formålsformulering:

1. Eleverne skal undervises i at prøve at forstå miljøproblemer som interessemodsætninger i naturudnyttelsen.

2. Eleverne skal undervises i en arbejdsform, der skal stimulere deres udvikling og handlekompetence og give dem mulighed for at udvikle deres selvstændighed til at:



Formulere

Undersøge

Handle

over for miljøproblemer, de selv finder vigtige at beskæftige sig med.

Miljøundervisningen placeret i en årsplan:

Uge nr. / evt. omkostninger:	**Beskrivelse af arb. med delemnerne**
Uge : 33 Økonomi: USB sticks: 2000 kr. Transport: 10.000 kr. Forplejning: 3000 kr.	Dansk: "Ud af huset aktivitet"- Besøge Trapholt i Kolding. - - Vadehavet – med besøg på Vadehavscenteret Præsentation af årets gennemgående tema- Præsentation af links på E-nettet Gennemgang af "Miljøedderkoppen" Vælge hovedinteresseområde Skrive essay eller kronik, der offentliggøres på opslagstavlen i forhallen og evt. sendes til lokale aviser.
Uge : 33 – 36	Dansk: Skrive månedsopgave på baggrund af udleveret artikel, miljøedderkoppen og egne links. (Faktionsopgave)

Økonomi: Plakatsøjler: 4 stk. Ca. 6000 kr.	Indledning af indsamling af nyhedsmediernes omtale af miljøsager/ problemer. Materialet lægges i en særlig mappe i klasselokalet, til senere anvendelse.
Uge: 40 – 46 Økonomi: Bus til Tyskland ca. 5000 kr. Forplejning: 1500 kr.	Tværfagligt: Geografi: Arbejde med klimatiske forhold og klimaændringer. Dansk/ matematik: (Tema: Genbrug) 1. Undersøge lokale genbrugsstationer 2. Undersøge lokale vandværk 3. Lave produkter af genbrugsmaterialer, / arbejde med møstre, drejninger og flytninger i matematik 4. Lave plancher over skolens affaldshåndtering, evt. opstille grafer Matematik: Arbejde med eget og skolens ressourceforbrug, varme, lys og vand. En del af arbejdet udstilles evt. på biblioteket. Udstillingen opstilles på samarbejdsskole i Tyskland.
Uge: 1 – 4 (projektopgave) Økonomi: Parasol: + fod: 800 kr. Sort stof: 20 m. = 500 kr. Træ til opbygning af mobil scene: 2000 kr. Materialer til fremstilling af div. udstyr: Ca. 3000 kr. Bus til Tyskland. 5000 kr.	Dansk: Arbejde med elevernes formidling af egne interesseområder i miljødebatten. Ramme: Der skal laves et drama med udgangspunkt i elevens viden fra miljøundervisningen, eller på baggrund af læreroplæg. Dramaet skal have en klar målgruppe. Til hvert teaterstykke beskrives det "miljøområde" eleverne har beskæftiget sig med. Der kan arbejdes med: Skyggeteater - tema= eget valg Parasolscenen (mobil scene – tema er energi og emballage – dukketeater) Fastscene- tema er forurening af fx vand, land eller luft. Teaterstykkerne skal vises både på – og uden for skolens/ lokalsamfundets område.
Uge: 22 – 24 Økonomi: 20 stk USB- sticks Materiale til folderne: ca. 2000 kr.	Dansk: Eleverne skal lave en "Håndbog" eller folder med råd til folk om, hvordan de efter elevens/ klassens opfattelse bør forholde sig vedrørende et lokalt/ nationalt/ globalt miljøproblem. Folderen skal omdeles på biblioteker, rådhus og

	institutioner, samt lokale aviser.
Uge: 26 Økonomi. Bøger med fast ryg til føring af dagbog: 500 kr.	Evaluering ud fra ud fra nedenstående: I forbindelse med opgaveløsningerne, fører eleverne dagbog. • Hvad har vi lært? • Hvordan kan vi få mere ud af det? • Er det det rigtige, vi har lært? - Hvad burde der eventuelt lægges mere vægt på? • Hvad kan vi bruge det til? • Skal læreren gøre noget andet? - Og hvad så? • Skal vi selv gøre noget andet?- Og hvad så? • Hvilke hjælpemidler har vi til at øge vores udbytte. • Hvordan husker vi bedre det, vi har lært? • Hvordan kan vi bedre bruge det vi har lært? • Hvordan kan vi nyttiggøre det vi har lært, når vi skal lære nye ting i fagene og omvendt? • Hvad har vi lært af formidlingen andre steder end i skolen? •

Sideløbende skal eleverne selvfølgelig følge med i Klimatopmødet, der finder sted i København i december 2009.

En morgensamling skal bruges til orientering om dette emne.

Læreropgaver i forbindelse med arbejdet:

Lærertimeforbrug og økonomi: KG anslået forbrug: 60 timer Klasseteamet anslået forbrug: 20 timer.	Planlægning og strukturering af arbejdet. Tage kontakt til og finde relevante informanter og informationssteder. Varetage forbindelse til samarbejdspartnere og formidlingsinstitutioner. Ajourføring til tovholdere for projektet [redacted] Samarbejde i klasseteamet. Dagbogsføring.
Lærermaterialer til projektet: Bog med fast ryg: 50 kr.	Lærerdagbogen skal udformes således, at den evt. kan indgå i en pædagogisk formidling.

Transport i forbindelse med arbejdet: 1000 kr. Forplejning i forbindelse med arbejdet: 500 kr.	

BILAG 2: Unge klimadetektivers kultur og klimamøde på Mandø - i lyset af grænselandets historie og fremsyn.

Af Margit Hansen.

Turen til Vadehavet fredag 14.08.09 med 22 unge klimadetektiver fra Asien, Bangladesh, Mellemøsten, Afrika, 25 unge projektdeltagere fra Danmark, og en international lærergruppe, forløb over al forventning. For en del af deltagernes vedkommende var det første gang, de så havet, og turen var i mere end en forstand grænseoverskridende, ikke mindst da vi kørte i Vadehavet med Mandøbussen, men også da vi lyttede til øens historie, der indebærer stormfloder og tab af menneskeliv.

Vel ankommet til Aabenraa, Brundlundskolen udførte Grænseforeningens Pædagogiske Udviklingskonsulent Gunvor Vestergaard et meget indsigtsfuldt og klogt stykke oplysningsarbejde, der er helt i tråd med tidsånden, og formet med en fremsynet filosofi.

Gunvor tager udgangspunkt i grænselandet og det tyske fjendebillede, der har været centralt i opbygningen af en dansk monokultur. Men i dag kan grænselandet være med til at give nye inputs til kulturmødet og vise kvaliteterne i en kulturel mangfoldighed, fordi man i grænselandet ved noget om identitetsdannelse. Her er dansk og tysk identitet, og så er der en masse blandingsformer.

I mindretallene taler man om at være gået fra et mod hinanden over et med hinanden til et for hinanden. Mindretallene lever i fredelig sameksistens med flertalsbefolkningen. De er aktive medborgere i det land, de lever i samtidig med, at de holder fast i moderlandets sprog og kultur.

De unge er stolte af deres dobbeltkulturelle binding og tosprogethed. Det giver dem, i en global sammenhæng, nogle gode interkulturelle kompetencer, med hvilke de åbnede sig for gæsternes budskaber, og gik i dialog med dem.

Interkulturelle kompetencer er bl.a. vigtige når klimaproblemer skal løses. Klimaproblemer kender ikke til grænser, vi er nødt til at arbejde sammen for at løse dem. Men skal samarbejdet virke, er vi nødt til at vise åbenhed, forståelse og respekt for forskellige livsformer, forskellige sprog og forskellige kulturer.

Indlægget formidlede historien i grænselandet, de interkulturelle- og følelsesmæssige aspekter i for-og nutid. Gunvor redegjorde for mindretalsgruppernes opståen og forholdene i og mellem disse. Hun perspektiverede danskheden i mange forskellige sammenstillinger. Med fokus på at man med globaliseringen må tage nye skridt, og belyse / sammenligne andre minoritetsgrupper, nationalt, europæisk og globalt.

Grænseforeningens projekter, der målsætter oplysning omhandlende den danske situation i grænselandet, virker positivt formidlende af en rollemodel til efterligning for de mange øvrige mindretalsgrupper, hvor konflikter endnu ikke kan erstattes med fredelig sameksistens.

Netop dette forhold var vore unge gæsters daglige virkelighed, og anledningen til skærpet opmærksomhed. Samtlige unge lyttende deltagere var stærkt optaget af oplæggets budskab, og de stillede efterfølgende mange væsentlige spørgsmål. Især var de berørt af, hvorledes to kulturer og to sprog i den grad formåede at bevare og acceptere hver sit særkende og samtidigt se og anvende den styrke, der ligger i at løfte opgaver i samarbejdsrelationer omfattende bl.a. klimaproblemerne !

Part-financed by the EU
The European Regional
Development Fund
Investing in your future
INTERREG 4A SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

Der var meget stille i lokalet, og der blev lyttet og tænkt ! Således fik alle tilstedeværende værdifulde ord med, som de bringer videre og ad åre handler på, hvor i verden de end måtte øve indflydelse.

Finansieringen af denne oplevelsestur lå i hænderne på Grænseforeningens Aabenraa Kreds og Mellemfolkeligt Samvirke.

Uden penge var dette værdifulde møde aldrig kommet i stand. Velviljen udvist af Aabenraa Kredsen i Grænseforeningen, Mellemfolkeligt Samvirke og Brundlundskolen, Aabenraa - en vellykket trio, tillader unge gæster fra store dele af verden at mødes med vore videbegærlige elever. Forenet i dialog fik de anledning til at dele holdninger, om de store klimaspørgsmål og inspirere hinanden til handling. På den lange bane mener vi, at interkulturel bevidsthed er nødvendig, hvis den globale klimaindsats skal styrkes, og følges op med konkrete handlingsprojekter.

Nævnte samarbejde illustrerer en ny metode, med hvilken "vi som udgangspunkt er nationalt rodfæstet, men skønner på og respekterer andres ret til det samme". Citat fra forfatteren Jørgen Bukdahl. Ret forstået er der således ingen modsætning endsige spænding mellem fornyelse og tradition, når regionen vender sit blik ud i verden og møder den med et åbent sind.

Kultur og Klimaprojektet skal være grænseoverskridende.

Omtalte møde og turen i Vadehavet, som eksempel på et klimafølsomt naturområde, danner forløberen for "kultur og klimaprojektet", der etableres efterfølgende i en større målestok. Det forsøges styrket og udvidet med økonomisk opbakning fra Kulturbrückepuljen. Afgørende for støtte er, om projektet er et aktivt grænseoverskridende samarbejdsprojekt indenfor Region Sønderjylland – Schleschwigs område. Projekt Kulturbro støttes fra Interreg IV A programmet under den Europæiske Union.

Som initiativtagere i de nævnte bestræbelser, har vi kollegaer- lærer Birthe Andresen og undertegnede lærer Margit Hansen, længe arbejdet på at etablere Vadehavsturen og "kultur og klima " projektets partnerskaber.

På vores arbejdsplads i Aabenraa fandt vi den danske partner, som er Brundlundskolen, med en relevant års- og projektplan, udført af klasselærer Kirsten Gertsen, klasseteamet og 8.a.

Fortsat undersøger vi, om samarbejdet med en tysk partner, kan etableres aktivt. Da bred formidling og stabile netværker er kodeord, vil vi understøtte bredden i dette projekt, hvorfor vi anmoder to mindretalsskoler – en tysk og en dansk, om deres medvirken i dette "kultur og klima" projekt. Denne indsats er (i denne stund uge 40) fuldt ud belønnet positivt, derfor søger vi midler i Kultur brücke 1. oktober 2009.

Henvendelse tel. [redacted]. Med venlig hilsen, initiativtagere.

[redacted]en Aabenraa.

[redacted]

feriebørn.

Part-financed by the EU
The European Regional Development Fund
Investing in your future
INTERREG 4A SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.
REGION SØNDERJYLLAND SCHLESWIG

6.24 Marionetter taler alle sprog

KulturDialog

111105-03

Ansøgningsskema til KulturDialog:

1. Projekttitel:

Marionetter taler alle sprog /Marionetten sprechen alle Sprachen

2. Partner nord for grænsen:

Navn:	**Kontaktperson:**
[redacted]	[redacted]

3. Partner syd for grænsen:

Navn:	**Kontaktperson:**
[redacted]	[redacted]

Part-financed by the EU
The European Regional
Development Fund
Investing in your future

INTERREG 4A
SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

KulturDialog

Evt. øvrige projektpartnere

Navn:	Kontaktperson:
[redacted]	

4. Baggrund for projektet:

Vores udgangspunkt for at søge støtte er, at vi ønsker os en mulighed for at lade flere af de kreative skolefag arbejde sammen i et projekt, der rækker ud over skolens normale rammer, et projekt, som skaber kontakt til teaterverdenen i praksis og giver vores elever mulighed for at knytte kontakter henover grænsen og opdage, at de kan forstå hinanden, også inden de har modtaget undervisning i hhv. dansk og tysk som fremmedsprog og desuden kan formidle denne erfaring videre til andre børn i form af en marionetteaterforestilling.

5. Målsætning for projektet:

Målsætningen for projektet er, at eleverne får kendskab til figurteater i praksis, så de i samarbejde med fagfolk fra teateret bliver i stand til i grupper på tysk eller dansk at spille deres egne små forestillinger med marionetter af egen tilvirkning.
Vi ønsker også, at eleverne får kendskab til fælles kulturgods i grænseregionen i form af lokale sagn.
Der hersker stadig et vist forbehold overfor og en del ukendskab blandt eleverne til deres jævnaldrende tyske hhv. danske naboers forhold og vilkår. Vi vil med dette projekt gerne fremme den indbyrdes forståelse og lysten til at samarbejde, samtidig med at vi knytter forbindelser til en side af kulturlivet, som eleverne ellers ikke har store chancer for at deltage i.

KulturDialog

6. Beskrivelse af målgrupper

Målgrupperne er primært de klasser, der deltager i projektet:

I skoleåret 2011-2012 : 5.a fra [redacted]en, 5. klasse fra [redacted]5.a og 5.b fra [redacted]skole samt de elever og børnehavebørn, der får 5.klassernes teaterstykker at se. Derudover de lærere, der deltager i kurset om fremstilling af marionetdukker.

For skoleåret 2012-2013 vil målgruppen blive nye 4. eller 5. årgange på de samme skoler, så vi får mulighed for at afprøve et udvidet koncept med marionetteater med blandede grupper med både dansk og tysk tale i samme teaterstykke.

KulturDialog

7. Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter:

Projektet er et samarbejde imellem de tre skoler med konsulentbistand fra Sønderjysk Figurteater.

I praksis tænkes det gennemført med følgende aktiviteter:

1. Februar/Marts 2012: To kursuseftermiddage for de lærere, der deltager i projektet, hvor fagfolk fra Sønderjysk Figurteater underviser i fremstilling af marionetdukker.
2. April 2012: Sønderjysk Figurteater giver en lille forestilling p[redacted]ule [redacted]r de deltagende elever som introduktion til projektet.
3. April-maj 2012: Det aftales skolerne imellem, hvilke (fortrinsvis lokale) sagn der skal ligge til grund for elevernes marionetteaterstykker. På de enkelte skoler læses sagnene i hhv. dansk/tysktimerne og hver elev fremstiller sin egen dukke til brug i teaterstykkerne.
4. Maj 2012: Alle ca. 70 elever og deres dukker mødes til en workshopdag på [redacted] Skole. Dagen starter med fælles dramaøvelser og aktiviteter under ledelse af gæstelærere fra Sønderjysk Figurteater for at ryste eleverne sammen. Derefter arbejder de i mindre, blandede grupper med at lære at styre marionetdukkerne og udvikle deres dukkes karakter med hjælp af gæstelærere fra teateret og egne lærere. Det er meningen, at eleverne lader dukkerne tale hver sit sprog, så der tales både dansk og tysk. Når eleverne får mulighed for at udtrykke sig igennem marionetdukkerne, flyttes fokus fra dem selv til dukken og det bliver meget lettere at turde sige noget og at spille en rolle. Desuden vil vi opfordre eleverne fra [redacted]il at udnytte deres tosprogethed til at bistå de øvrige elever i gruppen.
5. Maj-juni 2012 øver eleverne deres teaterstykker i egne klasser på de enkelte skoler.
6. I juni 2012 mødes eleverne igen for at spille deres forestillinger for elever og børnehavebørn i h[redacted] Forestillingerne afvikles i løbet af en skoledag, hvor eleverne spiller begge steder. Dagen sluttes af med fælles spisning og hygge.
7. Forestillingerne vil blive optaget på video, og så vidt den tekniske kvalitet tillader

KulturDialog

det, kan optagelserne indgå i skolebibliotekernes materialesamling til videre brug i undervisningen.

8. August/september 2012 Lærermøde, alle partnere, evaluering af første forløb og detailplanlægning af det næste samarbejdsprojekt.
9. Ud fra de erfaringer, vi har gjort i det første projektår, vil vi gentage et tilsvarende forløb (intro-forestilling, workshop og fælles forestillingsdag), men denne gang vil grupperne, der spiller teaterstykkerne, hver især være blandede grupper med elever fra forskellige skoler, så dukkerne taler både dansk og tysk i samme forestilling. Det vil kræve mere fælles forberedelse og flere aftaler klasserne imellem, men da vi kan trække på erfaringerne fra året før m.h.t. det praktiske, vil der være overskud til at bruge flere kræfter på at eksperimentere med det sproglige mix.
10. Juni 2013 evaluering, udformning af slutrapport og regnskab.

Projektets innovative karakter består i, at vi knytter forbindelser til teaterverdenen i praksis, så eleverne får et indblik i den professionelle tilgang til figurteater og at vi bruger marionetdukkerne som middel til en mere fri kommunikation. Forhåbentlig får vi samtidigt opbygget så varige kontakter, at der fortsat kan foregå fælles dukketeaterprojekter som en minifestival mindst hvert 2. år.

8. Periode for gennemførelse af projektet:

Fra:	**Til:**
Februar 2012	Juni 2013

9. Fremtidsperspektiver:

Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:

Kontakten skolerne imellem kan bibeholdes og udvikles igennem gentagelse af en minifestival med dukketeater mindst hvert 2.år, desuden kan fremtidige små fælles undervisningsprojekter, især indenfor de musisk-kreative fag og i dansk- og tyskundervisningen udspringe af de fælles kontakter. Vi håber på muligheden for en

KulturDialog

tidligere start på tyskundervisningen på T[redacted] skole indenfor overskuelig fremtid, hvor vi kan få god brug for et udbygget samarbejde skolerne imellem. Kontakten til Figurteateret giver forhåbentlig nogle af eleverne lyst til at beskæftige sig aktivt med figurteater i fritiden eller selv at komme til teaterforestillinger og tage familien med. De kundskaber, lærerne har erhvervet i projektet, vil blive brugt i fremtidige undervisningsprojekter, hvor figurteater og/eller lokale sagn kan indgå.

10. Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:

Projektet vil blive præsenteret på skolernes hjemmeside, i skolebladet og i den lokale presse. I forbindelse med forestillingerne vil der blive lavet plakater til ophængning på skolerne og i børnehaverne. De færdige dukker vil blive udstillet på de lokale biblioteker/skolebiblioteker. Vi vil også forsøge at få optaget en omtale i fagbladet Folkeskolen.

11. Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):

Udgifter:

Udgifter til materiale mm, specificeres: Materialer til marionetdukker, til 2x70 elever og 7 lærere: (Træ,lim,metaltråd,øskener,træmodellermasse, Styroporkugler,dækfarver, tapetlak,pensler, store træperler,styresnore,læderrester, filt,tunge "blykugler" til marionetfødder)	Pr. person 80 kr. I alt 147 x 80 kr.= 11.760 kr.
Udgifter til honorarer, specificeres: Honorar til underviser på marionetkursus for lærere 2012, 2 eftermiddage med 2 undervisere: Kørsel Haderslev-Tinglev retur til 2x kursus,2 x	Kursushonorar 2 pers. 6.000 kr.

KulturDialog

gratis teaterforestilling, 2x workshop, 1x planlægningsmøde , 7x 95 km i alt 665 km à 2 kr. Honorar til dramainstruktører, i alt 3 gæstelærere på workshopdagen 2012 og 2013:	Kørsel kursusledere/teaterfolk 1330 kr. 2 x Workshophonorar til 3 pers. 16.000 kr.
Udgifter til transport, specificeres: Bus Neukirchen-Tinglev retur 3 x (Figurteaterforestilling, workshopdag og forestillingsdag) Bus Tinglev- Neukirchen retur 1x (forestillingsdag) i 2012, 2x (ekstra øvegang + forestilling) i 2013 4/hhv.5 busture pr. skoleår. I alt 9 busture Kørsel lærermøder/kursus Neukirchen - Tinglev retur 5x 85 km, i alt 425 km à 2 kr.	Total 9 busture à 3000 kr. + moms 9x 3750 kr.= 33.750 kr. Kørsel lærermøder/kursus 850 kr.
Øvrigt, specificeres: Leje af projektører via DATS, 2012 og 2013	900 kr.
Udgifter i alt:	**70.590 kr.**

Finansiering:

Tilskud søgt KulturDialog:	70.590 kr.
Tilskud søgt andre (specificeres):	ingen

KulturDialog

Tilskud fået (specificeres)	-
Egen indsats (specificeres):	Supplerende materialer ved marionetfremstilling (stof, garn, sytråd, perler, farver etc.) Traktement på forestillingsdagen Gratis introduktionsforestilling ved Figurteateret
Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):	ingen
Indtægter i alt:	**70. 790 kr.**

12. Andre projektrelevante informationer:

F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):

Egen indsats:

Lærertimer til kursus, forberedelse og undervisning

Figurteateret giver en gratis introduktionsforestilling for eleverne i 2012 og 2013

Bilag: brochure Sønderjysk Figurteater

KulturDialog

13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen den drei Schulen mit Unterstützung von Sønderjysk Figurteater.

Die Zielsetzung des Projekts ist es, den Schülern Figurtheater in der Praxis unter professioneller Leitung nahezubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, durch das Spiel mit Marionetten eigener Herstellung Spracherfahrungen und Sprachaustausch zu machen, bevor der eigentliche Fremdsprachunterricht begonnen hat.
Außerdem wird die Kenntnis zum gemeinsamen Kulturgut in Form von heimischen Sagen gefördert.
Wir möchten mit dem Projekt die Verständigung über die Grenze fördern und den Schülern die Chance geben, Verbindungen zu einer Seite des kulturellen Lebens zu knüpfen, die sie sonst nicht hätten.

In der Praxis sind folgende Aktivitäten geplant:

1. Februar/März 2012: Zwei Kursusnachmittage für die im Projekt teilnehmenden Lehrer, wo Fachleute des Sønderjysk Figurteater in der Herstellung von Marionetten unterrichten.
2. April 2012: Sønderjysk Figurteater gibt als Introduktion zum Projekt in der Deutschen Schule Tingleff eine Vorstellung für die teilnehmenden Schüler/innen.
3. April-Mai 2012: Die Schulen verabreden, welche (vorzugsweise heimische) Sagen den Marionettentheaterstücken als Grundlage dienen sollen. Die Sagen werden im Deutsch bzw. Dänisch Unterricht gelesen und jede(r) Schüler/in stellt eine eigene Marionette passend zum Stück her.
4. Mai 2012: Alle 70 Schüler/innen und ihre Puppen treffen sich für einen Workshoptag auf [redacted]skole. Der Tag beginnt mit gemeinsamen Dramaübungen zum Kennenlernen unter der Leitung von Gastlehrern des Sønderjysk Figurteater. Danach wird in gemischten Gruppen mit Hilfe von Gastlehrern vom Theater und eigenen Lehrern mit Puppenführung und Charakterzügen der eigenen Puppe gearbeitet. Die

KulturDialog

Puppen werden gemischt auf Deutsch bzw. Dänisch sprechen, je nach Nationalität des Puppenführers. Wenn die Schüler/innen die Möglichkeit bekommen, durch die Puppe zu sprechen, verrückt es die Aufmerksamkeit auf die Puppe und so vergeht viel Scheu. Wir werden auch die Teilnehmer der D[redacted] bitten, ihre Zweisprachigkeit zu nutzen, um den anderen Kindern beizustehen.

5. Mai-Juni 2012 üben die Schüler in eigenen Klassen ihr Theaterstück.
6. Im Juni 2012 treffen sich alle Schüler wieder, um an einem Schultag ihre Vorstellungen den Schülern/Kindergartenkindern in Tinglev und Neukirchen vorzuführen. Der Tag endet mit einem gemeinsamen Essen.
7. Die Vorstellungen werden auf Video aufgenommen und, soweit es die technische Qualität zulässt, den Schulbibliotheken zum Unterrichtsgebrauch zur Verfügung gestellt.
8. August/September 2012 Lehrertreffen, alle Partner, Evaluation des ersten Verlaufs und Detailplanung der Kooperation im nächsten Jahr.
9. Mit den Erfahrungen, die wir im ersten Jahr gemacht haben, werden wir ein entsprechendes Projekt (Intro-Vorstellung, Workshop und gemeinsamer Vorstellungstag) wiederholen, aber dieses Mal wird jede Gruppe, die ein Theaterstück spielt, aus Schülern aller drei Schulen bestehen, so dass die Puppen in dem gleichen Stück Deutsch und Dänisch sprechen. Dies wird erweiterte gemeinsame Vorbereitung und Absprachen erfordern, aber wenn wir auf den Erfahrungen vom Vorjahr bauen können, wird es möglich sein, auf ein sprachliches Mix zu setzen.
10. Juni 2013 Evaluation, Schlussreport und Abrechnung.

Das Innovative im Projekt besteht darin, dass wir Verbindungen zur Theaterwelt knüpfen und dabei den Schülern mit den Marionetten ein Mittel zu einer freieren Kommunikation geben. Hoffentlich werden die Schulkontakte so bestehen, dass ein gemeinsames kleines Puppentheaterfestival mindestens alle zwei Jahre stattfinden kann.

KulturDialog

14.Underskrift:

Sted og dato	**Underskrift partner nord for grænsen**
Sted og dato	**Underskrift partner syd for grænsen**

KulturDialog

14.Underskrift:

[redacted]

Sted og dato **Underskrift partner nord for grænsen**

[redacted]

Sted og dato **Underskrift partner syd for grænsen**

Part-financed by the EU
The European Regional
Development Fund
Investing in your future

INTERREG4A
SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

6.25 Min verden

REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

13 MAJ 2011

Region Sønderjylland-Schleswig

Region Sønderjylland-Schleswig

Ansøgningsskema til KulturDialog:

1. Projekttitel:

Min verden / Meine Welt

2. Partner nord for grænsen:

Navn:	**Kontaktperson:**

3. Partner syd for grænsen:

Navn:	**Kontaktperson:**

Part-financed by the EU
The European Regional Development Fund
Investing in your future

INTERREG IV A SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

REGION SØNDERJYLLAND · SCHLESWIG

Evt. øvrige projektpartnere:

Navn:	**Kontaktperson:**
Navn:	**Kontaktperson:**
Navn:	**Kontaktperson:**
Navn:	**Kontaktperson:**

4. Baggrund for projektet:

Inspireret af Dr. ABC ønsker vi at øge kendskabet til hinandens sprog og kultur for eleverne i aldersgruppen 10-12 år.
Vi ønsker at præsentere denne aldersgruppe, på begge sider af grænsen, for en legende tilgang til hinanden samt den omkringliggende verden. Dette dækker områder som sprog, familieliv, musikkultur med mere.
For at fange interessen i denne målgruppe inddrages IT / video som projektets gennemgående tema/sprog.

5. Målsætning for projektet:

Fremme kendskabet til vores naboers verden, her tænker vi specielt på målgruppens verden.
Udarbejdelse af en kortfilm / dokumentar som i sin fulde længde kan sendes på TV Glad og Offener Kanal Flensborg.

REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

6. Beskrivelse af målgrupper

Drenge og piger på klassetrinnet 4. – 6. Klasse (dansk).

Drenge og piger aldersgruppen 5. – 6. Jahrgang.

REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

7. Beskrivelse af projektets indhold og innovative karakter:

Eleverne melder sig frivilligt til dette projekt i målgruppen.
Vidensformidlingen vil ske i forlængelse af den normale skoledag.
Vi forestiller os, at eleverne i små grupper til at starte med, laver en lille videofilm om "Mig" på deres eget sprog. Denne film bliver så sendt til samarbejdsskolen og vises for eleverne der.
Eleverne vil i den efterfølgende periode arbejde med emnet kroppen på tysk i den danske skole og på dansk i den tyske skole. Når emnet er gennemgået producerer eleverne igen en videofilm om kroppen med de tillærte gloser.
Sådan fortsætter processen og følgende emner vil blive gennemgået i løbet af skoleåret:

1) **Kroppen (de forskellige legemsdele, hvad kaldes de, farverne og bogstaverne)**
2) **Familie (bror, søster, tal, hvor stor er min far, hvilken skostørrelse har min mor osv., land, by).**
3) **Skole (skolefag, lokaler, lærere)**
4) **Kultur (hvad spiser vi, hvad ser vi i tv, hvilken musik hører vi, hvilket tøj går vi i).**

I løbet af dette skoleår mødes eleverne fysisk 3 gange. Et besøg på hver deres skole med udflugt i lokalområdet. Besøg på Bov-Museum samt besøg på Phenomenta i Flensborg.
Endvidere et møde sammen med en dansk og tysk kunstner, hvor der i fællesskab bliver tegnet forskellige portrætter af eleverne. Her tænker vi på, at det visuelle billede eleverne har skabt sig i hovedet af det andet land skal males. Disse billeder skal udstilles på de to skoler sammen med en fernisering.
Udover protrætterne ønsker vi at bruge IT (video og internettet) som medium.
Eleverne er vant til en meget udadvendt verden, hvor man præsenterer sig selv

REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

via Facebook/Schüler VZ og Youtube. Denne tendens ønsker vi at udnytte til at gøre projektet spændende for eleverne og samtidig til at promovere projektet for en stor gruppe. Der skal derfor gennem hele forløbet på hver skole laves en dokumentarfilm om projektet, som vi arbejder på at få offentliggjort på TV. **Derudover kan elevernes små film og evt. hilsner til hinanden lægges ud på Youtube og dér bruges til undervisning men også som information til andre børn og unge.** **Man kunne også lave en Facebookside, hvor dette materiale lægges ud og hvor andre interesserede (forældre, skolekammerater og øvrige venner) kan informere sig. Derigennem vinder projektet prestige hos eleverne og bliver kendt omkring i regionen.** **Vi håber at vi via en tidlig indsats i skoleregi kan opnå, at eleverne fra en tidlig alder opfatter regionen som en sammenhængende region, som er deres, og som tilbyder dem mange muligheder på begge sider af den nationale grænse. Denne "fælles-identitet" eller bevidsthed om at kunne deltage og færdes trygt og selvsikkert på begge sider af grænsen, kunne et sådant skoleprojekt understøtte.**

8. Periode for gennemførelse af projektet:

Fra: august 2011	**Til: juni 2012**

9. Fremtidsperspektiver:

Hvordan kan de opnåede resultater og kontakter bibeholdes og eventuelt udvikles:

REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

Vi forestiller os, at eleverne af den tætte elevkontakt opnår ønsket om at bibeholde kontakten på det private plan. Af lærerne forventer vi os større mod og lyst til grænseoverskridende samarbejde – også i de mindre klassetrin og udenfor den normale skoleudveksling, således at følgende projekter bliver en mere naturlig del af undervisningsplanlægningen.

Samtidig kan projektet, hvis det viser sig succesrigt, bruges som en skabelon for fremtidige projekter, og udvikles til et undervisningsmateriale for tysk/dansk undervisningen i de mellemste klassetrin (altså før den normale sprogstart).

REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

10. Påtænkt offentligheds- og PR arbejde i forbindelse med projektet:

Vi arbejder på at få "Offner Kanal" i Flensborg og TV Syd i DK til at vise den producerede dokumentarfilm om projektet. **Ved ferniseringen inviteres pressen.** **Derudover vil vi bruge Youtube og/eller Facebook til at offentliggøre elevernes egne produktioner og derigennem øge antallet af "seere".**

11. Budget (Budgetskabelon i Excel-format fremsendes på anmodning):

Udgifter:

Udgifter til materiale mm, specificeres:	**Indkøb af 6 videokameraer** **Indkøb af farver** **Indkøb af lærred** **Indkøb af madvarer for at lave tysk- og dansk Mad** **Pensler**
Udgifter til honorarer, specificeres:	**Udgifter til to kunstnere**

REGION SØNDERJYLLAND · SCHLESWIG

Udgifter til transport, specificeres:	**Udgifter til bus fra D-DK** **Udgifter til Bus DK-D** **Transport udgifter til kunstneren**
Øvrigt, specificeres:	**Entre Bov-Museum** **Entre Phenomenta**
Udgifter i alt:	**Se budget**

Finansiering:

Tilskud søgt Kulturbro:	
Tilskud søgt andre (specificeres):	
Tilskud fået (specificeres)	
Egen indsats (specificeres):	**Fremstilling af undervisningsmateriale** **Vi stiller lokaler til rådighed, lys, varme el. osv.** **Vi tager os af det administrative** **Diverse computer**
Andre indtægter (f.eks. entreer, medlemsbetaling, specificeres):	
Indtægter i alt:	

REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

12. Andre projektrelevante informationer:

F.eks. opstilling over medsendte bilag, beskrivelse af projektpartnerne eller angivelse af ikke finansiel egen indsats (medarbejdertimer eller frivilligtimer):

REGION SØNDERJYLLAND · SCHLESWIG

13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)

Im Mittelpunkt dieses Projekts soll auf den Basis des gegenseitiges Kennenlernes

- **Abbau von Vorurteilen**
- **Einsatz von Ziel /Muttersprache**
- **Neuerwerb von situative Möglichkeiten**

„Meine" Welt / Min verden im Kontrast zur „Welt meiner Schulpartnerin / meine Schulpartner stehen.

Part-financed by the EU
The European Regional Development Fund
Investing in your future

INTERREG SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

REGION SØNDERJYLLAND · SCHLESWIG

13.Projektzusammenfassung (Auf deutsch, bei Antrag auf dänisch)

14.Underskrift:

Sted og dato

Sted og dato

BUDGET MIN VERDEN / MEINE WELT	
Med udgangspunkt i 30 deltager på hver skole	
6 x Videokamera stk pris pr. stk. 1060,00	6.340,00
Diverse inkøb af akvarel farver sæt pris 130,00	5.200,00
Malerlærred 30x40 a 45,00	2.700,00
Diverse madvarer	2.200,00
Entre Bov-museum entre mm 70,-	4.340,00
Phänomenta entre mm 56,-	3.472,00
Kunstner honorar	8.000,00
Pensler a 35 kr. stk.	2.170,00
Diverse	2.000,00
Bus	9.000,00
Lærere lønninger timeløn 220,- i 40 uger	35.200,00
(ugentligt 4 lektioner, 2 hvert sted)	
i alt	80.622,00

6.26 Wenn aus Fremden Freunde werden

21 AUG. 2012

Antragsformular KulturDialog: Region Sønderjylland-Schleswig

1. Projekttitel:

„Rotasia“ - Wenn aus Fremden Freunde werden

2. Projektpartner nördlich der Grenze:

Name:	**Kontaktperson:**
[redacted]	

3. Projektpartner südlich der Grenze:

Name:	**Kontaktperson:**
[redacted]	

Part-financed by the EU
The European Regional
Development Fund
Investing in your future

INTERREG
SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

REGION
SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

Ggf. Weitere Projektpartner

Name: Verein zur Förderung der [redacted]	**Kontaktperson:**
Name:	**Kontaktperson:**
Name:	**Kontaktperson:**
Name:	**Kontaktperson:**

4. Hintergrund des Projektes:

Im Sommer 2012 fanden in Husum die vom Bündnis „Fremde brauchen Freunde“ veranstalteten Interkulturellen Wochen statt, in deren Rahmen u.a. die 3. und 4. Klassenstufen der Bürgerschule das alle Teilnehmer begeisternde Musical „Rotasia“ aufführten. Der Inhalt des Stückes „Wie aus Fremden Freunde werden“ mit Textpassagen wie: „viele Leute fürchten sich vor allem was anders aussieht als das, was sie kennen oder verstehen nicht, wenn sich jemand anders verhält, als sie es gewohnt sind. Und Angst kann sehr wütend und zerstörerisch machen“ und „..komm mit, ich zeig Dir meine Welt. Ich zeig Dir was mir dort gefällt. Laß Dich überraschen – kommt mit uns, wir entdecken unsre Welt“ inspirierten zu der Idee, mit dieser Produktion in kindgerechter Weise „über die Grenze“ zu gehen und die Nachbarn einzuladen, sich gegenseitig kennenzulernen. Es ist daran gedacht, dass die Kinder der Tønder Grundskole die im Musical „die Bunten“ genannten „Fremden“ spielen, zu denen die „Rotasier“ den ersten vorsichtigen Kontakt aufnehmen.

Vielleicht wird danach auch die Textpassage aus „Rotasia“ Realität: „Wenn aus Fremden Freunde werden, ist das doch ein Grund zum Feiern – sieht die Welt gleich bunter aus!“

5. Ziel des Projektes

- Grenzüberschreitender Austausch mit Schülern
- Öffnen des persönlichen Horizonts für andere Kulturen
- Abbau von Vorurteilen, Vorbehalten bzw.Ängsten gegenüber Fremden
- Wecken von Neugier auf Unbekanntes

6. Beschreibung der Zielgruppe(n):

Entsprechende Schulklassen in beiden Ländern – Freunde – Eltern und Familien und Freunde der Familien – Öffentlichkeit

7.Beschreibung des Inhaltes und innovativen Charakters des Projektes:

Theater- / Musicalprojekt der 4. Klassen der Bürgerschule Husum und der Tønder Grundskole mit dem Thema „Wenn aus Fremden Freunde werden". Gemeinsame Einstudierung eines Teils des Stückes und Aufführung des Musicals in Tønder, evtl. auch in Husum, möglicherweise im Zusammenwirken mit der M[redacted]r, zu der schon im Rahmen des 1. dän./dt. Musikschultages 2012 in Husum Kontakt aufgenommen werden konnte.

Zusammenarbeit auf Grundschulebene

8.Zeitraum für die Durchführung des Projekts:

Von:	Bis:
Februar 2013	März 2013

9.Zukunftsperspektiven:

Wie können die etablierten Kontakte und Resultate aufrechterhalten und eventuell weiterentwickelt werden?:

- Gegenbesuch
- Workshop – gemeinsames Konzept zum Austausch von Arbeitsergebnissen der Schulen

10.Mögliche Öffentlichkeits- und PR-Arbeit in Zusammenhang mit dem Projekt:

Werbung für die Theateraufführung in Schulen und öffentlichen Einrichtungen. Berichte in Zeitungen, Rundfunk und relevanten Periodika Dokumentation

11.Budget (Budgetformular als Excel-Datei wird Ihnen auf Anfrage zugesandt):

Ausgaben:

Ausgaben für Material u.a.m.:	500,00 Euro
Ausgaben für Honorare, z.B. externe Mitarbeiter:	
Ausgaben für Transport:	1.160,00 Euro
Sonstige Ausgaben (näher zu bestimmen):	300,00 Euro
Ausgaben insgesamt:	1.960,00 Euro

Part-financed by the EU
The European Regional Development Fund
Investing in your future
INTERREG SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.
REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

Finanzierung:

Gestellter Antrag auf Zuschuss KulturDialog:	1960,00 Euro
Weitere gestellte Anträge auf Zuschuss (mit Spezifizierung):	
Erhaltene Zuschüsse (mit Spezifizierung)	
Eigenfinanzierung (mit Spezifizierung):	400,-
Weitere Einnahmen (z.B. Eintritt, Mitgliederbeitrag mit Spezifizierung):	
Einnahmen insgesamt:	

12.Andere projektrelevante Informationen:

Z.B. Auflistung der beigefügten Anlagen, Beschreibung der Projektpartner oder Auskünfte über unentgeltliche Leistungen (Mitarbeiterstunden oder freiwillige Stunden)

- Kostüme, Requisiten werden von der Schule finanziert
- Musikanlage wird gestellt
- Lehrer, Eltern, Kinder und Förderverein leisten viele freiwillige Stunden für die Planung, Vorbereitung und Durchführung des Projekts

Part-financed by the EU
The European Regional Development Fund
Investing in your future
INTERREG SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.
REGION SØNDERJYLLAND - SCHLESWIG

13. Projektsammenfatning (på dansk, hvis ansøgningen er på tysk)

14.Unterschrift :

Ort und Datum:	**Unterschrift des Partners südlich der Grenze**
Ort und Datum	**Unterschrift des Partners nördlich der Grenze**

KulturDialog

12.Andere projektrelevante Informationen:

13. Projektsammenfatning (på dansk, hvis ansøgningen er på tysk)

Ort und Datum **Unterschrift des Partners nördlich der Grenze**

Part-financed by the EU
The European Regional
Development Fund
Investing in your future

INTERREG 4A
SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.

REGION SØNDERJYLLAND · SCHLESWIG

7. Projektentwürfe für 'Border Cross Art Projects' der Studierenden des MA –SPACE/Limerick School of Art & Design/Irland

1. Border Cross Art Project

Concept

This socially engaged border cross program will attempt to create a cultural awareness of the differences living North and South of the border in the island of Ireland. The project will take one youth group from Limerick City (Hyde Road) and exchange them with a youth group in Belfast (Fall's Road). Both groups will be from Catholic Backgrounds. The project aims to immerse the participants in a stimulating community where the participants will be exposed to the everyday elements that construct the environment in which they reside. Through this cultural immersion the participants will develop a greater understanding of their culture, their heritage, their differences and their similarities.

Question 1

On initial realization of the project my 'motive' was derived from my own experience of the lack of understanding by 'Southern's' to the situation in the North(especially amongst young people). The topics I intend to address are political, religious, historical and the future.

Question 2

I will contact the arts officer of Limerick for a ball of money. Then the project will begin by contacting my youth groups and investigating the interest in the project by both parties and finding suitable participants for the exchange (i.e those who will gain the most from the experience)

Question 3

My own situation was a trigger for the project. I often frequent this area in Belfast and consider it a wonderfully rich and historically important part of our country. The occupation of the British is also a trigger and one which I feel quite strongly about and feel it important that the young people of Ireland are made aware of this situation as so they can build upon the foundations of our independence which have been created by the current generation.

Question 4

Cultural differences can be used in an extremely beneficial way for the devepment of an individuals 'way of being'. On immersion into different cultures the individual can often become

very aware of what one has and what one has not. This 'realization' can be an integral 'element' of ones life and can often be a contributing factor into how 'active' a citizen they become in their community or broader enviroment. As an artist I feel we have a unique role in 'exposing' these differences or making them visible. These cultural elements can be very 'sensitive' and the artist has a responsibility to treat them as so. This factor will influnce the work on many levels from whom the participants particpate with, to what areas the participants will go, to what they will wear.

Question 5

Art will be used as a tool to create dialogue and disscussion amongst the groups. There will also be a public art project integrated into both groups activities. Where the participants will use a vacant shop front as a place for dialogue within the city centre. This 'act' will allow for a unique experince where the participants will not only be making their opinions regarding the topics brought up during the exhange amongst temselves but also the wider public in both communitys.Various other art based activities will be integrated into the project amonsgt these will be role playing and visual realizations of discusions through printmaking (woodcutting, silk-screening).The resulting work will then go on display in the local community centre where members of the community will be invited to see what topics or work was created during the exhange by each group.

Question 6

The particpants will learn about the differences of living North and South of the border of Ireland. They will learn a greater appreciation of their history and where they have came from. They will learn of the similarities between both 'places' and the people that live there. They will gain an insight into the 'unlawfull' occupation of the Britsh on Irish soil and the grave damage that it has done and still does today. All the above will be achieved throught an indepth integration of both groups with their choosen communitys. Some of the activities to achieve this will be community work in the areas (sweeping the streets, playing with the kids, making art, dancing, singing, walking) There will also be an empasis put on the kids to integrate with youth of different ethical and religious backgrounds.

Question 7

Yes this is inevitable. Each group comes from a very diverse and different background and so their art will most definetly reflect this as all art does.

Question 8

- Yes as stated above.
- Situations in which the participants are introduced to young people of different backgrounds (religious, ethnic, class etc)
- Where the groups are not welcome in certain areas of both countys which would be quite probable in both circumstances.

Question 9

The participants will (hopefully) have a unique experience of edification. Where both groups will have a greater understanding of oneself and what they represent. All parties involved should be truly happy with the experience.

Question 10

A criteria will be drawn up prior the projects commencement. The 'scale' will take the shape of a continuous assessment where the participants involvement in the project will be continuously monitored and assessed daily to truly create an accurate evaluation of the individuals experience of the project.

Question 11

The groups 'acceptance' into their given community is based purely on the good will of the community and so this element is 'variable'.

Supportive

The Redemptorists (Catholic Church) in Limerick. Limerick Dioscen Centre, Limerick Youth group, Limerick City Gallery, Weston Youth Group. Clonard Monastery (Belfast), Falls Road Youth Group, Sinn Fein Constituency Office (Falls Rd) (Hindrance) Unidentifiable groups which could have sectarian motives.

Question 12

The safety of both youth groups. Lack of 'welcome' by the communitys. The Weather.

Question 13

The Redemptorists run similar projects in Brazil and Belfast. Cultural immersion and a greater understanding of cultural differences.

2. Border Cross Art Project

In my bordercross project I will mark out an old boundary that exists in history. The boundary is out-dated, not used anymore, from a past time. There are maps and written accounts that are still around that show this boundary, but the only physical thing that remains is old boundary markers- these were plinths to mark out the boundary started. In my project I wish to mark out this boundary. This way finding or sign posting will serve as a route for walking. The route encircles the entire city. It goes through different areas that are different because of socio economic reasons, and also in contemporary ways, i.e social house, upper class residential, recreational space, university. This walking route will hopefully create a space for thinking and talking about places as they are walked through. This way the route serves a space that can address the physical fabric of places in the city and ones that may be outside of the city aswell, even though they are inside the boundary or limits.

Title: liminal Limerick (possible)

1) What were your thoughts, when you planned the cross border project (in the Are South North Ireland or County Border, or International Border etc)? What are one of the first ideas, motives, topics…? Please describe. My first intention was to make the experience of the real world the art work. I was sick and tired of making art works that were isolated from the "real" world outside the gallery. In this situation the experience is so closed off and is so authoritarian. There is no space for exploration and interpretation on the part of the audience who are the participants. I found that as I was walking around Limerick, sometimes on the boundary route, that I wsa escaping the white gallery space and its prescribed values. So I wanted to make the route the space where the art is. The real world is the experiencing of art.
2) How will you start? I will start by marking out the route. This will be done by using street furniture along the boundary. I will use street furniture that is the property of the municipal gallery and the boundary is a municipal boundary.
3) What situation(s) was (were) a trigger for the project? On which background/ ideas/thoughts is the project grounded? (maybe look through no.1)
4) What do the cultural differences mean for your work as an artist educator)? How will they influence the practical work? Influence the project as it is a boundary that was served in 1840's around the time when Ireland was being mapped by Colonial ruler. Ireland as mapped in great detail and its local government was reformed to create a more efficient

government. But presently Ireland has independence from British rule, but still in society there exists inclusion and exclusion based on class socio-economic backgrounds, education etc.

5) What role will art play in your project? How will you use the fine arts in the project? Art is a part of the project as it is a space of doing for the sake of being there. The experience is not for exercise or sight-seeing or resolving any one thing. It is for itself, to be in itself, to experience the moment.

6) What will the participants learn (gain) from the projects? Can you describe how you achieve that? They will learn about their physical environment about their local area. They will gain experiences and understandings.

7) Do you think it is possible/ that you will be able to find differences in the art results in consideration of the two different cultures either side of the border? Yes of course there will be differences in art as depending on who will be walking the route will have a different background.

8) In which way should the participants get involved? Describe!

a) Will there be differences in dealing with each other from North and South of the Border?

b) Possibly, I still don't know. I would like to work with people from different backgrounds but maybe for different reasons.

c) What situations can create particularly positive (cultural) exchange? When exchange is mutual. So when I get something from someone and they get something of equal value in return.

d) What could be conflict or exclusion moments? If there might be, describe? When I approach communities or possible participants with an assumption or possible intention there maybe conflict.

9) Which reactions will you expect for your project?

- From the participants Positive
- from parents/youth/older people positive
-of the press
-others

There will be some people who will be hostile towards the idea as it is a thing that is about politics and society

10) Did you think about how to evaluate the project? If so how will the rating scale look? I would like the participants to rate some of the project. This would be done through

interviews and discussions. From this process of feedback, I would consider how I felt and then compare my feelings with what participants have told me.

11) What elements will be supportive for the project, which/what will hamper the project? Which institutions, which structures should support the project or which ones are dangerous and could disable it? Please describe. The municipal government may try and stop the creation of the boundary. But if they are interested in the idea they will help me create the work.

12) What will be really problematic in those projects for you? What could be dissatisfying? If the boundary markers are vandalized. Or if the work was cut short by higher authorities.

13) Do you know similar projects in your environment? If so, what are the topics? *Sli Slainte* is a heart healthy walking route. There was another artist who did work similar to his but I can't remember his name!

3. Border Cross Art Project

Outline: "People's Park" This project aims to bring people from two different cities together, to create relationships and dialogue. It involves architects and artists who will create a place for that to happen. My project idea is to open a park or place in between of those two cities where people can come and feel free to do anything. There would be music in the park and benches. I would organise a cultural event in the park, showing culture of the two cities/countries. I would have food stands. I would organise a place for kids to play. I would like to organise cultural events every few weeks, the park would be open until 7pm everyday. In the park I would put black boards so people could write whatever they think. They will be able to play with their kids using black boards. In the park there will be chickens and rabbits walking free, so people can feed them and watch them, take pictures of them. There will be a little lake in this park. The park will be created by people living in those cities/countries, they will create the place how they would like it to look like. There will be a theatre night every Saturday. People involved in the projects are responsible for it. They can plant flowers in the park. Different activites would take place in the park.

1) What were your thoughts, when you planned the cross border project (in the Are South-North Ireland or County Border, or International Border etc)? What are one of the first ideas, motives, topics…? Please describe. How to create a situation where people from two different countries can meet eachother on an everyday basis.

2) How will you start? Make a plan, talk to the council of the two

3) What situation(s) was (were) a trigger for the project? On which background/ ideas/thoughts is the project grounded? Lack of communication between the neighbours

4) What do the cultural differences mean for your work as an artist 9educator)? How will they influence the practical work? Bring something new and different to the project, between the neighbours

5) What role will art play in your project? How will you use the fine arts in the project? It will make people come, it will start a dialogue. It will make people come, create curiosity and dialogue.

6) What will the participants learn (gain) from the projects? Can you describe how you achieve that? They will learn that we are creating boundaries, so we can decide what borders mean to us and where they are.

7) Do you think it is possible/that you will be able to find differences in the art results in consideration of the two different cultures either side of the border?

Yes

8) In which way should the participants get involved? Describe!

a) Will there be differences in dealing with each other from North and South of the Border?

b) What situations can create particularly positive (cultural) exchange?

c) What could be conflict or exclusion moments? If there might be, describe? Posters, invitations.

9) Which reactions will you expect for your project?

- From the participants
- from parents/youth/older people
- of the press
- others

Positive reaction

10) Did you think about how to evaluate the project? If so how will the rating scale look?

11) What elements will be supportive for the project, which/ what will hamper the project? Which institutions, which structures should support the project or which ones are dangerous and could disable it? Please describe. Architects, city council.

12) What will be really problematic in those projects for you? What could be dissatisfying? Permission from institution.

13) Do you know similar projects in your environment? If so, what are the topics? Organising

workshops, concerts in town including towns around.

4. Border Cross Art Project

1) What were your thoughts, when you planned the cross border project (in the Are South-North Ireland or County Border, or International Border etc)? What are one of the first ideas, motives, topics…? Please describe. My thoughts are centred around inclusion/exclusion and negatively held stereotypes. I aim through embodiment of positive action and education to facilitate smoother cohabitation of close geographical areas. I hope that I could help enable the travelling community to demonstrate publicly ethical and honest economics and discussion. Only through direct experience can attitudes change.

2) How will you start?
I will start it by approaching the travelling community and gauge interests. I will then engage in discussion about my motives and possible benefits from the project. I will approach the county council locally and seek funding approval. I will create a formal proposal only after agreeing with the community. I will encourage hosts (ie travellers) to create market stalls from locally sourced recyclable materials and suggest schematics for various stall designs. I will encourage them to sell whatever they want- artefacts/capital/knowledge/entertainment etc. I will explain and explore ideas with them of currency and purpose.

3) What situation(s) was (were) a trigger for the project? On which background/ ideas/thoughts is the project grounded? Triggers- physical border near my house. Communities always divided and hostile to each other. I want to explore notions of inclusion/exclusion by using the metaphor for the wall. It is a physical boundary between two peoples, yet more powerful it is an emotional barrier. What it means to be inside/outside, included/excluded and the consequences of this.

4) What do the cultural differences mean for your work as an artist educator)? How will they influence the practical work? Cultural differences are important to the project. They are at the core of negative stereotypes yet are (I think) the key to breaking them down or showing them to be true. They will influence my education of various aspects of different cultures. Language is important as its use by both cultures is different. I will have to remain subjective and impartial with my focus on enabling and facilitation. I want the translation to be done by

participants.

5) What role will art play in your project? How will you use the fine arts in the project? The role of art literally can be used in the market place, in stalls, prints, artefacts, stall design and market planning. In a more contemporary view this would frame as 'social design' – dialogical and socially engaged.

6) What will the participants learn (gain) from the projects? Can you describe how you achieve that? They will hopefully learn about eachother and through this learning perceptions will change. They can do this through dialogue and interaction at markets.

7) Do you think it is possible/ that you will be able to find differences in the art results in consideration of the two different cultures either side of the border? The differences in the 'art results' are immeasurable in a project like this. There is no affect other than possibly subtle attitude changes or solidification. The two communities will fulfil different roles and results will be by separate criteria. It may not be viewed as art by either group.

8) in which way should the participants get involved? Describe! Participants will get involved by engaging with the opposing group. Travellers will create the situation where by creting the market place 9role reversal) and settled people must show up and participate i.e buy/engage in discussion/trade skills, whatever.

a) Will there be differences in dealing with each other from North and South of the Border? A different approach will be needed for each group. Conversation is a strategy I would employ for the traveller group. I would fully explain my motive and describe the reasoning and level of work required. This may take a long time to build a relationship of trust. A marketing strategy I would use for the settled community- a recognisable format e.g an event, voluntary participation, spectacle, and opportunity. Ads in local newspapers, flagpoles, flyers, website.
b) What situations can create particularly positive (cultural) exchange?
   Positive- a market is a shared public space. Trading of assets/knowledge. Inviting atmosphere- music brings people together.
c) What could be conflict or exclusion moments? If there might be, describe?
   A conflict situation. Monitored.

9) Which reactions will you expect for your project?

- From the participants. Hopefully positive, I don't know.
- from parents/youth/older people. Hopefully positive, I don't know
- of the press
- others. Don't know

10) Did you think about how to evaluate the project? If so how will the rating scale look?
Rating scale- impossible.
Social impact- immeasurable

11) What elements will be supportive for the project, which/ what will hamper the project? Which institutions, which structures should support the project or which ones are dangerous and could disable it? Please describe.
Supportive elements: county councils. Residents associations, travellers support groups, local T.D's. All of the above could also be negative, + public + press.

12) What will be really problematic in those projects for you? What could be dissatisfying? I don't know- perceptions/traditions/suspicions.

13) Do you know similar projects in your environment? If so, what are the topics? Pablo Calderon Salizar 'The Other Market'.

5. Border Cross Art Project

My project will focus on two secondary schools in Dublin. One school is only for boys and on is only for girls. The students are aged between 12 and 18. The two schools are located beside each other but do not share infrastructure; e.g they both have their own sports facilities. In 4th year when the students are about age 15 there is an exchange between the schools where the boys come to the girl's school to do Home Economics and the girls go to the boy's school to do Woodwork. This is the only official interaction between the students. It happens four years after they begin in the schools. Outside the schools they encounter each other regularly on a day to day basis; walking to school and at the local shops at lunch time. This is unofficial interaction, i.e: interaction outside school.
This border cross project will focus on the art classes in the schools from the first year stu-

dents age 12 approximately). Working with art teachers and school principals I will use the art class as a site for interaction and dialogue between the boy and girl students. Going to each other's schools will not be an irregular, intimidating and strange experience but rather a normal activity. The project aims to subtly address stereotypes of gender and identity while opening up communication between the two sets of students.

1) What were your thoughts, when you planned the cross border project (in the Area South-North Ireland or County Border, or International Border etc)?
What are one of the first ideas, motives, topics…? Please describe. My thoughts come from personal experience of attending a girl only school. How ridiculous it is to segregate teenagers based on their gender and the possibly damaging results this can have. Why is it done? I am of the opinion (not based on proof) that this segregation leads to people viewing the opposite sex as 'other' and this is detrimental to personal and societal development and progression.

2) How will you start?
The project will be initiated through the schools, not outside them. I will contact the school principles and through them the Art teachers to explain my initial ideas and plans. I will begin by researching the situation and questioning my own assumptions through observations and interviews with both the boy and girl students. How do they feel about the situation? As this project comes from personal experience I must be sure that I am not stuck in the past and consider if thoughts and feelings on the matter have changed since I left school. I will begin by asking Is a project of this nature even necessary?

3) What situation(s) was (were) a trigger for the project? On which background/ ideas/thoughts is the project grounded? Personal experience of attending an all girls school. Stories my friends have told me, especially male friends, about how difficult they found it when they left school (at 18 years old) to talk to the opposite sex.

4) What do the cultural differences mean for your work as an artist (educator)? How will they influence the practical work? As the artist I have to be aware that I am female and try to neutralise this to create equality between the girls and boys. A possibility to address this would be to have another artist working with me who is male. While this project is specifically considering gender I will have to be aware that there may be other cultural

differences within each group such as race, class, sexual orientation, religion, and not make general assumptions solely based on gender. I must be aware that gender means different things in different cultures.

5) What role will art play in your project? How will you use the fine arts in the project? I will use the art class as a base for the project. Once a week a mixed-sex art class will take place in addition to each schools normal art class. We will use drawing and collaborative experimental projects producing art works as groups rather than as individuals. Through the dialogue and processes that emerge from the making we will draw up a list of questions and assumptions about gender, identity, image and stereotypes.

6) What will the participants learn (gain) from the projects? Can you describe how you achieve that? I don't know what they will learn. The objective is to let a discussion, and in turn questions emerge. I suppose in the broadest sense the objective is for each group to learn of the others opinions thoughts, ideas and fears.

7) Do you think it is possible/ that you will be able to find differences in the art results in consideration of the two different cultures either side of the border? I don't know. Perhaps the skills they each group has in implementing the projects will differ. This will be interesting as a conversation on difference and gender, especially in term of identity and stereotypes.

8) in which way should the participants get involved? Describe! Each member of the group will be treated the same. They will be given specific tasks to complete initially to generate conversation to work with. E.g: drawing exercises. Photography exercises. There will be an emphasis on sharing knowledge and authorship and discussing the work made. For example in a class we might all begin drawing our own drawing and every fifteen minutes change and continue drawing another participants drawing so at the end of the day we have a group of drawings made by multiple different students.

a) Will there be differences in dealing with each other from North and South of the Border? Hopefully not.
b) What situations can create particularly positive (cultural) exchange That depends on what can be classed as positive. For exchange to happen everyone will need to feel they are on an equal footing, that each individual has a voice and a part to play. The class-room atmosphere will be informal and not authoritarian. For example I will be called by

my first name not my Surname. While the project will begin in the art classroom it may develop outside the school environment to further enhance the non-authoritarian nature of the project.

c) What could be conflict or exclusion moments? If there might be, describe? If some students do not want to participate it could be difficult. I will have to consider how to encourage rather than demand involvement. Exclusion moments could arise between individual students and as the artist it is my responsibility to keep these to a minimum. The physical layout of the class could play a part in this, desks in a circle rather than in separate rows or groups etc.

9) Which reactions will you expect for your project?

- From the participants

  Possibly shyness at first. Initial workshops to focus on getting to know eachother will be implemented to try and reduce this. They may also be reluctant to partake. Hopefully enthusiasm will follow.

- from parents/youth/older people

  Some parents maybe reluctant or object, especially seen as they chose to send their children to a single sex school they may now object to them mixing. I will try and put them at ease by having an information evening about the project with them to answer questions and hear their views on gender segregation.

- of the press

  Interest as the topic of gender segregated schools is pertinent in societal discourse at the moment as more educate together and non-denominational schools are opening in Ireland.

- others

  Many of these schools have their roots in religious orders and this is where the gender segregation stems from so there maybe reluctance or even objection from some of the management boards of the schools.

10) Did you think about how to evaluate the project? If so how will the rating scale look? Interviewing the students (participants) but also their teachers and parents as they students may give me the feedback I want to hear rather than what they actually tell their parents when they get home. Another way to counter act this is to have the students give anonymous

feedback. The interviews will be divided into sections such as organisation, activities, enjoyment and invite both scores from one to ten and general comments.

11) What elements will be supportive for the project, which/ what will hamper the project? This will depend on the schools; how authoritarian they are in their approach to teaching and their general attitudes towards mixing the two genders in the learning environment. Which institutions, which structures should support the project or which ones are dangerous and could disable it? Please describe. The school board/management could either support or hinder the project. The same goes for individual attitudes of parents.

12) What will be really problematic in those projects for you? What could be dissatisfying?
Deciding defining and retaining my role in relation to the participants might be problematic. Am I a teacher? An artist? A facilitator? A friend? How do I create boundaries without being authoritarian?

13) Do you know similar projects in your environment? If so, what are the topics? Not that I know of.

14) Do you want to add something? At this starting point I have decided to implement the project through the schools with the schools support. If I find that initial conversations are closed and restricted and will not allow the project to develop progressively I may take a more informal approach, maybe through local youth clubs or youth groups.

6. Border Cross Art Project

1) What were your thoughts, when you planned the cross border project (in the Are South-North Ireland or County Border, or International Border etc)? What are one of the first ideas, motives, topics…? Please describe.
I would design and build an unmanned aerial vehicle to fly the length of the border and cross it between airspaces. I would put an open call to the populations immediately either side of the border to collaborate on designing and building the drone.

2) How will you start? With a letter in the newspapers on either side of the border to collaborate on building the drone.

3) What situation(s) was (were) a trigger for the project? On which background/ideas/ thoughts is the project grounded? The control of airspace. Who controls this space and how far up? Who can view who? Who is the overseeer? Would the population on the ground think it is military? Would it evoke hostile reaction? Would it be covered in the media?

4) What do the cultural differences mean for your work as an artist 9educator)? How will they influence the practical work? If cultural differences are highlighted or arise at any point in the discussion/project they will be discussed freely and openly and transparently to all in the group. To the level where the discusser feel comfortable. No consensus will be given as a goal by the facilitator.

5) What role will art play in your project? How will you use the fine arts in the project? No-one who wishes to be part of the project will be excluded. Fine art background is no pre-requisit for participation in the project. Anyone seen to be disrupting the project can be voted out of the project by a majority vote in a secret ballot.

6) What will the participants slearn 9gain) from the projects? Can you describe how you achieve that? It's free and open.

7) Do you think it is possible/ that you will be able to find differences in the art results in consideration of the two different cultures either side of the border? It is very possible but the implementation and documentation of these remains to be seen.

8) in which way should the participants get involved? Describe!

a) Will there be differences in dealing with each other from North and South of the Border? No difference from the facilitator
b) What situations can create particularly positive (cultural) exchange? Positive dialogue
c) What could be conflict or exclusion moments? If there might be, describe? Between the public and the group is the project is realised. Between the group for ownership of the project.

9) Which reactions will you expect for your project?

- From the participants

Solidarity man

- from parents/youth/older people

Sure why would they be doing that?

- of the press

That's cool. Why?

- others

10) Did you think about how to evaluate the project? If so how will the rating scale look? Three different rating scales from 1 to 10 to evaluate the topics of Breakdown of the group, Enacting of the project, Solidarity in the group.

11) What elements will be supportive for the project, which/ what will hamper the project? Expert knowledge, tacit knowledge, finding common ground. Which institutions, which structures should support the project or which ones are dangerous and could disable it? Please describe. The Law! I don't want to label it art or have it displayed in an art context.

12) What will be really problematic in those projects for you? What could be dissatisfying? It may be satisfying to get in trouble with the law and draw them out on the specifics of why the group have transgressed the law.

13) Do you know similar projects in your environment? If so, what are the topics? Hans Haake *Balloons over Border ,* Frances Alys *The Green Line*

14) Do you want to add something? Speaking in hypotheticals can be liberating but frustrating when realising the step towards enactment is a rather large one!

7. Border Cross Art Project

This is my real project. "Performing Other " is a research and development project to investigate ways of approaching a larger project with a group of people who have been affected by imprisonment. The concept is to bring the art system together with the prison service system where the two cultures meet.

1) What were your thoughts, when you planned the cross border project (in the Are South-North Ireland or County Border, or International Border etc)? What are one of the first ideas, motives, topics…? Please describe. Repairing social bonds. My firstidea was about making

new empowering representations as alternatives to existing images in the social media. The group wanted to make art and hadn't experienced it before. We are both interested in empathy and solidarity. I am interested in embodiment as a way to work aesthetically.

2) How will you start? With mapping how we all came to be here. Use of embodiment short practices. They have just made paintings so overlapping object art with socially engaged practice workshops.

3) What situation(s) was (were) a trigger for the project? On which background/ideas/ thoughts is the project grounded? Looking at surveillance systems and images in the media that show stereotypical images of this group and questioning how this surveillance is likened to the internet today which is the sociohistorical context for contemporary concerns.

4) What do the cultural differences mean for your work as an artist educator)? How will they influence the practical work? Illiteracy could be high in this group. Because I want to work collaboratively So will probably need to give historical context.

5) What role will art play in your project? How will you use the fine arts in the project? Embodied aesthetics will give a frame work to perform other + so themselves + as a way of researching contemporary practices

6) What will the participants learn (gain) from the projects? Can you describe how you achieve that? Art skills- embodiment techniques- empowered through participation.

7) Do you think it is possible/ that you will be able to find differences in the art results in consideration of the two different cultures either side of the border? Yes I think the difference will be between participation and spectacle however the art result is a proposal for another collaborative project.

8) in which way should the participants get involved? Describe!

a) Will there be differences in dealing with each other from North and South of the Border? I think it will be more the artist who approached both - artist as artist facilitator and researcher.
b) What situations can create particularly positive (cultural) exchange? Bringing new

subjectivities into the art world.

c) What could be conflict or exclusion moments? If there might be, describe? I suppose if people from each group have ideas of what would be accepted and want to go along with that or alternatively want to do something that would be excluded from an art gallery

9) Which reactions will you expect for your project?

- From the participants

They initiated so some level of enthusiasm.

- from parents/youth/older people

-of the press

Lack of interest

-others

10) Did you think about how to evaluate the project? If so how will the rating scale look? If we come out of it with a research project that would be 10/10. If we moved some group work on making more questions through art about what art is.

11) What elements will be supportive for the project, which/ what will hamper the project? That we have premises and people to make us meals for free and that people want art to participate. Hamper = ideologies about what art is. Which institutions, which structures should support the project or which ones are dangerous and could disable it? Please describe. Art institutions and ideas about them. The art institutions could be potentially both.

12) What will be really problematic in those projects for you? What could be dissatisfying? Peoples ideals and wanting to go along with prescribed or over institutionalised view points of themselves and of art.

13) Do you know similar projects in your environment? If so, what are the topics? Amanda Beech at EVA this year. Niki S.Lee.

8. Border Cross Art Project

I'm thinking about a discussion. A discussion with who though?
Well lately taxi drivers and passengers have come up in conversation. I'm thinking of the work by Ruairi McKiernan I think his name is.He talked to people as they opened their cars to give him a lift. He opened a platform for conversation they could talk to him about anything. I'm not sure if he is an artist but it sounds interesting. The idea of cross border is driving or even walking through counties e.g. Waterford/ Wexford – Dublin Dundalk Derry Armagh. So conversations will hopefully be recorded at the discretion of the participants so from this point I am hoping to be more creative- have an archive of different stories…so I'm hoping these stories these individuals tell as we are in the car travelling through borders reflect their identity of the county they grew up in as a kid, childhood stories…stories of nightmares…stories of happiness…anything semi personal, even possibly fake..then possibly I would reimagine borders. Maybe erase boundary lines and introduce personal stories. So imagine a map of south and north Ireland, you generally have markers/borders/boundaries, maybe delete or erase those existing boundaries and implement specific childhood personal stories, identifying that person to their specific county of origin.

1) What were your thoughts, when you planned the cross border project (in the Are South-North Ireland or County Border, or International Border etc)? What are one of the first ideas, motives, topics…? Please describe. Discussions about taxis and passengers lately with classmates a reading the book "Landscapes of fear".

2) How will you start? Start with taxi drivers that go through different counties/borders.

3) What situation(s) was (were) a trigger for the project? On which background/ideas/ thoughts is the project grounded?

4) What do the cultural differences mean for your work as an artist educator)? How will they influence the practical work? I'm interested in cultural differences, for interest my own culture has transformed through monarchal intervention.

5) What role will art play in your project? How will you use the fine arts in the project? Well I'm hoping that dialogue is seen as social and artistic practice, than the practice of reimaging

space in an artistic way.

6) What will the participants learn (gain) from the projects? Can you describe how you achieve that? Learn how to chat talk/engage with strangers.

7) Do you think it is possible/ that you will be able to find differences in the art results in consideration of the two different cultures either side of the border?

8) in which way should the participants get involved? Describe!

a) Will there be differences in dealing with each other from North and South of the Border? There is no conflict/differences…participants role is to chat/talk about their identities and of their communities
b) What situations can create particularly positive (cultural) exchange?
c) What could be conflict or exclusion moments? If there might be, describe? Well I would put information online in a discussion blog forum for interaction

9) Which reactions will you expect for your project?

- From the participants
- from parents/youth/older people
- of the press
- others

(Side note I'm not too concerned with it's reaction to the public)

10) Did you think about how to evaluate the project? If so how will the rating scale look? Analyse, reflect, don't be afraid of error.

11) What elements will be supportive for the project, which/ what will hamper the project? Grants, funds. Which institutions, which structures should support the project or which ones are dangerous and could disable it? Please describe Gallery institutes hopefully. Maybe local communities can get involved disseminating the work.

12) What will be really problematic in those projects for you? What could be dissatisfying? The chance that nobody discusses their stories.

13) Do you know similar projects in your environment? If so, what are the topics? Well I'm doing things on borders myself. And I like the idea of using a border…but only as a starting point. You don't have to stick with a border as such.

9. Border Cross Art Project

Title: team Dialogues.

1) What were your thoughts, when you planned the cross border project (in the Are South-North Ireland or County Border, or International Border etc)? What are one of the first ideas, motives, topics…? Please describe. My initial thoughts began with the town that I grew up in. It is a very small close community but there is an unspoken class divide…not voiced in a literal sense…if that makes sense. When I think of this issue the first thing that comes to mind are the two football teams that represent my town. While they are both the same, competing from the same side, at the same time (in the same league) each are considered 'better' or prevalent than the other by particular peoples from the area. The youth of the town are conditioned to support one team over the other by parents and it has become a thing of tradition. No one knows why they prefer one over the other….they just do! However when it boils down to it, they are still the one town, under the same little one community. It is this topic that led me to think of my "cross-border" project.

My project will be an event (soccer game) held on neutral ground in the town. Both teams will be disassembled and reassembled with a mix of players from each side. The teams will be given random unrelated names and a game will be played.

2) How will you start?

I will begin by gathering both teams and posing the project event. They would be gathered as just a brandless group of people…not as two rival groups. The team selection would happen on the event day so as to deter pre-event animosity building towards the new "teams".

3) What situation(s) was (were) a trigger for the project? On which background/ideas/ thoughts is the project grounded?

4) What do the cultural differences mean for your work as an artist 9educator)? How will they influence the practical work? I think the cultural differences (or lack of in this instance) are the main focus of the project. I would hope that that issue would become apparent though out

that event.

5) What role will art play in your project? How will you use the fine arts in the project? I don't think fine art will have much of a role in this work. I think streaming it in a non art way would render a more honest reaction from the chosen community.

6) What will the participants learn (gain) from the projects? Can you describe how you achieve that? What I would hope that, from this project and the dialogue that will hopefully rise from it, my participants would become aware of the lack of structure or viability of the rivalry within one community and how whatever relevance it may have had it no longer stands. It is artificial. I would hope it would become apparent through the dialogue and a union or understanding would develop.

7) Do you think it is possible/ that you will be able to find differences in the art results in consideration of the two different cultures either side of the border?

8) in which way should the participants get involved? Describe!

a) Will there be differences in dealing with each other from North and South of the Border?
b) What situations can create particularly positive (cultural) exchange?
c) What could be conflict or exclusion moments? If there might be, describe?

9) Which reactions will you expect for your project?

- From the participants

At the initial meeting of the teams I suspect there would be conflict and negativity

- from parents/youth/older people
- of the press
- others

I suspect the reaction from the participants and the audience will be vastly different…both positive and negative.

10) Did you think about how to evaluate the project? If so how will the rating scale look? I would evaluate the success of this project on the level and willingness of participation and participants on the day. While I would hope the event would highlight the lack of differences

between teams I am not aiming for a huge unified epiphany/enlightenment.

11) What elements will be supportive for the project, which/ what will hamper the project? Which institutions, which structures should support the project or which ones are dangerous and could disable it? Please describe

12) What will be really problematic in those projects for you? What could be dissatisfying? The main problem obviously would be a refusal from either side to participate…or of course possible violence.

13) Do you know similar projects in your environment? If so, what are the topics? While there are no similar projects like this in my area I would see strands of similarity with work by Suzanne Lacey's work or Policing Dialogues in Dublin.